



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

*Das Centro Siciliano di Documentazione
„Giuseppe Impastato“: 35 Jahre im Kampf gegen
die Mafia*

Verfasserin

Nora Marat

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 236 349

Studienrichtung lt. Studienblatt: Diplomstudium Romanistik Italienisch

Betreuerin / Betreuer: Ao.Univ.-Prof.Mag.Dr.Gualtiero Boaglio

Danksagung

Ein ganz besonderer Dank für die Hilfe und Unterstützung zur Erstellung dieser Diplomarbeit gilt:

Meiner gesamten Familie, die mich immer unterstützt und mich in meinen Entscheidungen bekräftigt hat, aber **insbesondere meiner Mutter**, die mir selbstlos durch meine schulische und universitäre Laufbahn geholfen hat und ohne die vieles nicht machbar gewesen wäre.

Meiner Korrekturleserin und Freundin Maria, einem ganz besonderen Menschen, die ständig dafür gesorgt hat, dass ich am Ball bleibe und deren Hilfe ich, nicht nur in Bezug auf diese Arbeit, sehr schätze.

Meiner Korrekturleserin Christina, auf die einfach immer Verlass ist, auch für die Korrektur meiner Arbeit.

Meinem Freund Stefano, der mich mit viel Geduld unterstützt hat und für den ich in den letzten Monaten kaum Zeit hatte und **seiner Familie**.

Umberto Santino und Anna Puglisi, die mir für etwaige Fragen immer zur Verfügung standen.

Und nicht zuletzt gilt mein Dank **meinem Betreuer ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Gualtiero Boaglio**, der mir immer mit Rat und Tat zu Seite stand.

Ringraziamenti

Un ringraziamento particolare per l'aiuto e il sostegno per l'elaborazione di questa tesi va:

Alla mia famiglia, che mi ha sempre aiutato e sostenuto nelle mie decisioni però **in prima linea a mia mamma**, che mi ha assistito durante il mio percorso scolastico ed universitario e senza la quale molte cose non sarebbero state possibili.

Alla mia amica Maria, una persona speciale che mi ha aiutato nella correzione della tesi e ha fatto sì che non abbia mai mollato. Apprezzo molto il suo aiuto, non solo nei riguardi di questa tesi.

Alla mia amica Christina, sulla quale posso sempre contare, anche per le correzioni di questa tesi.

Al mio ragazzo Stefano, che mi ha sostenuto con tanta pazienza e per cui ho avuto poco tempo negli ultimi mesi e **alla sua cara famiglia**.

A Umberto Santino e Anna Puglisi, che mi hanno dato la loro completa disponibilità per approfondimenti.

E ultimo ma non per importanza, ringrazio sentitamente **il mio relatore ao.Univ.-Prof.Mag. Dr. Prof. Gualtiero Boaglio**, che mi ha assistito con le parole e con i fatti.

Widmung

Ich widme diese Arbeit den Gründern des *Centro Siciliano di Documentazione* „Giuseppe Impastato“ Umberto Santino und Anna Puglisi für ihr unermüdliches Engagement und die intensive Erforschung der Mafia.

Weiters widme ich sie Giuseppe Impastato und allen Menschen, die im Kampf gegen die Mafia ihr Leben lassen mussten.

Dedica

Io dedico questa tesi ai fondatori del *Centro Siciliano di Documentazione* “Giuseppe Impastato” Umberto Santino ed Anna Puglisi per il loro instancabile impegno e lo studio intenso della mafia.

La dedico oltre a Giuseppe Impastato e a tutte le vittime cadute nella lotta contro la mafia.



¹ Umberto Santino und Anna Puglisi. Abbildung aus:
<http://www.ritaatria.it/LeStorie/Donne/LeSiciliane/AnnaPuglisi.aspx> [29.12.2012]

*“La mafia non è invincibile.
È un fatto umano e come tutti i fatti umani
ha un inizio e avrà anche una fine.”*

- Giovanni Falcone

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
1.1 Methodologie	9
2. Einblick in die Anti-Mafia-Bewegung	12
2.1 Phase 1 – die <i>Fasci Siciliani</i> : das erste Beispiel im Kampf gegen die Mafia	13
2.1.1 Emanuele Notarbartolo und die Bauernbewegung Anfang des 20. Jahrhunderts ...	17
2.1.2 Mafia und Anti-Mafia im Faschismus	19
2.1.3 Nachkriegszeit.....	20
2.2 Phase 2 – die 60er und 70er Jahre	22
2.2.1 <i>Antimafia istituzionale: Commissione parlamentare d’inchiesta sul fenomeno della mafia</i>	23
2.2.2 <i>Antimafia civile: Danilo Dolci, Giuseppe Impastato und das Centro Siciliano di Documentazione “Giuseppe Impastato”</i>	24
2.3 Phase 3 – die 80er und 90er Jahre	26
2.3.1 Der <i>Pool antimafia</i> und der Maxiprozess	28
2.3.2 Libero Grassi und das <i>movimento antiracket</i>	30
2.3.3 Die Anschläge von 1992 und ihre Folgen.....	31
2.4 Phase 4 - Anti-Mafia heute	34
2.5 Die Anti-Mafia-Gesetze - <i>la legislazione d’emergenza</i>	37
3. Gründung des <i>Centro Siciliano di Documentazione “Giuseppe Impastato”</i>	40
4. Die Hauptprojekte des <i>Centro Impastato</i>	43
4.1 Der Beginn: „Portella della Ginestra: una strage per il centrismo“	43
4.1.1 Der Anschlag und dessen historischer Kontext	43
4.1.2 Der Kongress	48
4.2 Giuseppe „Peppino“ Impastato	51
4.2.1 Biografie	51
4.2.2 „Vermächtnis“	56
4.2.3 Der lange Weg zur Gerechtigkeit.....	59
4.2.4 Weitere Initiativen für Peppino	74
4.3 Das <i>Centro Impastato</i> und die Arbeit in den Schulen	77
4.3.1 <i>Educazione alla legalità</i> – die „Erziehung zur Legalität“	80
4.3.2 <i>Pedagogia alternativa</i> – ein alternatives Unterrichtssystem	84

4.3.3 <i>La memoria e il progetto</i> - für die Gründung des <i>Memoriale-laboratorio</i>	89
4.4 Das Projekt <i>Donne e mafia</i>	93
4.4.1 Die sizilianische Frau.....	95
4.4.2 Frauen und die Mafia	97
4.4.3 Frauen gegen die Mafia - „ <i>dal lutto privato alla testimonianza pubblica</i> “	104
4.4.3.1 Felicia Bartolotta Impastato – <i>una donna divisa</i>	105
4.4.3.2 Michela Buscemi und Piera Lo Verso.....	107
4.4.3.3 Francesca Serio und Rita Atria.....	108
4.4.3.4 Giovanna Terranova, Camilla Giaccone und Antonietta Renda	110
4.4.4 <i>Associazione donne siciliane per la lotta contro la mafia</i>	111
4.5 Überblick über zwei weitere Projekte	114
4.5.1 <i>Mafia e società</i>	114
4.5.2 <i>Progetto droga: economie di sopravvivenza e ruolo delle criminalità organizzate</i>	116
5. Kontroversen	119
5.1 Das <i>Centro Impastato</i> und die Medien.....	119
5.1.1 <i>Campagna per la libertà di stampa nella lotta contro la mafia</i>	121
5.2 Umberto Santino und Leonardo Sciascia	124
5.3 Umberto Santino und Roberto Saviano	127
6. Conclusio.....	131
7. Riassunto	142
8. Bibliografie.....	155
8.1 Literaturquellen	155
8.2 Internetquellen	158
9. Abbildungsverzeichnis	161
Anhang	162
Curriculum Vitae	162
Transkription des Interviews mit Umberto Santino am 25. April in Palermo.....	163
Schreiben des Centro Impastato an den Präsidenten der Region Sizilien Rosario Crocetta	174

1. Einleitung

Die Insel Sizilien, insbesondere deren westlicher Teil, gilt als Wiege des weltweit bekannten Phänomens der italienischen Mafia. Lange Zeit geleugnet, ignoriert oder geduldet, ist dieser Begriff heute omnipräsent in allen Medien. Film und Fernsehen, Bücher, Zeitschriften und die Wissenschaft setzen sich auf unterschiedlichen Ebenen sowie aus verschiedenen Blickwinkeln mit zahlreichen Aspekten des Themas Mafia auseinander. In Filmen wie „Der Pate“ werden die *mafiosi* als glamouröse Ehrenmänner mit viel Familiensinn gezeigt, Dokumentarfilme hingegen vermitteln einen realen Eindruck von der Brutalität und Kriminalität, die hinter diesem Phänomen steckt. Die populäre Serie „Allein gegen die Mafia“ aus den 80er Jahren brachte das Thema in die Wohnzimmer der europäischen Fernsehzuschauer, Kriminalromane erfolgreicher Autoren von Leonardo Sciascia bis Andrea Camilleri werden dank Mafiahintergrund zu Bestsellern. Der Autor Roberto Saviano schleuste sich sogar in neapolitanische Mafiakreise ein, um in seinem erfolgreichen Buch „Gomorra“² aus dem Inneren der Organisation zu berichten. Wissenschaftliche Arbeiten versuchen, die Verflechtung von Politik und Gesellschaft mit der Mafia zu analysieren.

Abseits von dieser medialen Darstellung arbeiten nationale und internationale Behörden und Gerichte in einem manchmal fast aussichtslos erscheinenden Kampf daran, dieser organisierten Kriminalität Herr zu werden.

Der Begriff Mafia ist allerdings sehr weitläufig und das Phänomen hat sich in seinen Strukturen und Tätigkeitsfeldern im Laufe der letzten beiden Jahrhunderte wesentlich verändert. Man spricht längst nicht mehr nur von den vier großen Organisationen, *Cosa Nostra* in Sizilien, *’Ndrangheta* in Kalabrien, *Camorra* in Neapel und *Sacra Corona Unita* in Apulien, sondern es gibt allein in Sizilien schon etliche Untergruppierungen, ganz abgesehen von den großen Verbrecher-Organisationen in Amerika, Russland, China und Japan. Auf Grund der Darstellung in den Medien ist der Begriff mit zahlreichen Stereotypen belastet und wird mittlerweile auch als Synonym für Korruption oder organisierte Kriminalität verwendet. Der Autor und Professor für Zeitgeschichte an der Universität von Palermo Salvatore Lupo dazu:

„Es ist schwierig, ein Thema, eine Typologie oder eine Abfolge von in sich homogenen Phänomenen unter den Begriff Mafia zu bringen; und es ist genauso

² Saviano, Roberto, 2006. Gomorra. Viaggio nell'impero economico e nel sogno di dominio della camorra. Mondadori

schwierig, sich dem Eindruck zu entziehen, dass gerade diese Weite und die Unbestimmtheit den Begriff so beliebt machen.“³

Die Vorstellung von seriösen Männern in schwarzen Anzügen, die einem speziellen Ehrenkodex und dem Gesetz der *omertà*⁴ verpflichtet sind, wie sie uns die Mafiafilme Hollywoods vermitteln, entspricht und entsprach auch nie der Realität. Die in Italien am meisten verbreiteten Stereotypen der letzten Jahre sind laut Umberto Santino, Gründer des *Centro Siciliano di Documentazione* „Giuseppe Impastato“ die folgenden: die Auffassung der Mafia als *emergenza*, wonach die Mafia nur bei Aufsehen erregenden Morden existiert („*La mafia c'è se spara*“⁵) und nur dann zu einem Problem wird, wenn bekannte Persönlichkeiten ermordet werden und die Idee der Mafia als *antistato*, als Organisation „*al di fuori e contro lo stato*“⁶.

Das Phänomen Mafia in seiner Ganzheit zu betrachten, seine Entwicklung von den Anfängen bis zur heutigen Situation und seine Verflechtungen mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu erforschen, bedarf ausführlichster Recherchen und ist eine zeitaufwändige Herausforderung.

Es gibt zahlreiche Erklärungs- und Definitionsversuche, wobei Salvatore Lupo in seinem Standardwerk „Die Geschichte der Mafia“ folgende Grundrichtungen unterscheidet:

Die Mafia

- als Spiegel der traditionellen Gesellschaft Siziliens
- als Unternehmen oder Typ einer kriminellen Industrie
- als mehr oder weniger zentralisierte geheime Organisation
- als parallel zum Staat verlaufende Rechtsordnung bzw. Gegenstaat.⁷

Die Entwicklung der Mafia reicht von der Unterdrückung der italienischen Bauern durch Großgrundbesitzer und Großpächtern seit Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur heute weltweit organisierten Kriminalität im Menschen-, Drogen- und Waffenhandel.

Obwohl in der vorliegenden Arbeit nicht das ohnedies häufig dargestellte Thema „Die sizilianische Mafia“ analysiert werden soll, sondern die „Gegenbewegung“, die Anti-Mafia in

³ Lupo, Salvatore, 2002. Die Geschichte der Mafia. Düsseldorf: Patmos Verlag S.7

⁴ Der Begriff *omertà* (Schweigepflicht) gilt als eines der obersten Prinzipien der ehrenwerten Gesellschaft, dem man sich nicht widersetzen darf.

⁵ Santino, Umberto, 2011. Breve storia della Mafia e dell'Antimafia. Trapani: Di Girolamo Crispino. S.5

⁶ Santino, Umberto, 2011. Breve storia. S.5

⁷ Lupo, loc.cit. S.14

Sizilien, muss im Laufe der Arbeit immer wieder Bezug auf das Phänomen an sich genommen werden.⁸ In die Anti-Mafia-Bewegung wird ein Einblick gegeben, der auf folgenden Forschungsfragen aufbaut: „Ab wann kann man von einer Anti-Mafia-Bewegung sprechen und was versteht man darunter?“

Um deren Entwicklung übersichtlich aufzeigen zu können, wird im Wesentlichen die Unterscheidung dreier Phasen der Anti-Mafia-Bewegung von Umberto Santino aufgegriffen:

- Phase 1 reichte von den *Fasci Siciliani* (1891-1894) bis hin zur Nachkriegszeit (40er und 50er Jahre)
- Phase 2 erfolgte in den 60er und 70er Jahren
- Phase 3 beginnt in den 80er Jahren und dauert bis heute an.⁹

„Wer waren deren wichtigste Vertreter?“ Innerhalb der drei Phasen kann zwischen *antimafia civile*¹⁰ bzw. *sociale* und *antimafia istituzionale*¹¹ unterschieden werden. Unter *antimafia civile* versteht man jene Widerstandsbewegungen, deren Protagonisten aus der Zivilbevölkerung stammten, unter *antimafia istituzionale* fallen die Untersuchungsausschüsse, die sich vor allem in den 80er Jahren nach den grausamen Morden an Persönlichkeiten wie Pio La Torre, Regionalsekretär der kommunistischen Partei (*PCI – Partito Comunista Italiano*), Rocco Chinnici, Staatsanwalt und Ermittlungsrichter, Alberto Dalla Chiesa, Polizeichef von Palermo und den Richtern Giovanni Falcone und Paolo Borsellino gebildet hatten. Mit der Frage, wie es um die heutige Anti-Mafia-Bewegung steht, werden deren schwierige Situation und die Gründe dafür aufgezeigt. Außerdem wird ein Einblick in die Gesetzeslage gegeben, um festzustellen, wie der italienische Staat auf das Problem Mafia reagiert hat.

In dieser Arbeit liegt das Augenmerk auf einer speziellen Einrichtung: dem *Centro Siciliano di Documentazione „Giuseppe Impastato“* in Palermo.

Dieses erste Studienzentrum Italiens über die Mafia wurde 1977 von Umberto Santino und Anna Puglisi gegründet und hat sich seit nunmehr 35 Jahren zur Aufgabe gemacht:

⁸ Wird in dieser Arbeit der Ausdruck Mafia verwendet, so bezieht er sich grundsätzlich auf die sizilianische *Cosa Nostra*

⁹ http://www.centroimpastato.it/publ/online/movimenti_sociali.php3 [20.8.2012]

¹⁰ http://www.centroimpastato.it/publ/online/dizio_civile.php3 [20.08.2012]

¹¹ http://www.centroimpastato.it/publ/online/dizio_istituzionale.php3 [20.8.2012]

„...di sviluppare la conoscenza del fenomeno mafioso e di altri fenomeni ad esso assimilabili a livello nazionale ed internazionale; promuovere iniziative allo scopo di combattere tali fenomeni; elaborare e diffondere un'adeguata cultura della legalità, dello sviluppo e della partecipazione democratica ...”¹²

Nach einer Einführung in die Anti-Mafia-Bewegung widmet sich das folgende Kapitel der Gründung des *Centro Impastato*¹³. Es soll kurz dargestellt werden, welche Zielsetzungen es verfolgt und wem es seine Existenz zu verdanken hat. Daraus ergibt sich folgende Forschungsfrage: „Was ist das *Centro Siciliano di documentazione „Giuseppe Impastato“*, wer sind die Gründer und was sind dessen Aufgaben und Ziele?“

Der Hauptteil dieser Arbeit beschäftigt sich mit den zahlreichen Aktivitäten und Projekten, die das *Centro Impastato* von seiner Gründung 1977 bis heute verzeichnen kann. Es hätte sich als äußerst schwierig dargestellt, jede einzelne der vielen Initiativen aufzuzeigen, die zu den laufenden Aktivitäten des *Centro Impastato* zählen, wie die Veröffentlichung von Publikationen, die Abhaltung von Seminaren und Vorträgen an Schulen und Universitäten in- und außerhalb Italiens und die Organisation von Veranstaltungen und Demonstrationen. Aus diesem Grund wird im Kapitel „Die Hauptprojekte des *Centro Impastato*“ wie hauptsächlich auf die wichtigsten Projekte eingegangen, die alle in den 80er Jahren ihre Anfänge genommen haben.

Um auf die Forschungsfrage, mit welcher Initiative das *Centro Impastato* im Jahr 1977 seine Arbeit startete einzugehen, muss das Attentat in Portella della Ginestra erklärt werden, da der Kongress „Portella della ginestra: una strage per il centrismo“, den Beginn der Arbeit von Umberto Santino und Anna Puglisi darstellte.

Die Aktivitäten des *Centro Impastato* rund um die Person Giuseppe “Peppino“ Impastato sind von wesentlicher Bedeutung, daher wird das Leben und der Kampf des kommunistischen Mafiagegners ebenfalls beleuchtet. Er war Anfang der 70er Jahre eine jener mutigen Einzelpersonen, die versucht haben, sich gegen mafiöse Strukturen in ihrer Umgebung zur Wehr zu setzen und dies mit ihrem Leben bezahlten. Mit künstlerischen Mitteln zeigte er die illegalen Machenschaften des Mafiaklans von Cinisi, einem Dorf am Stadtrand von Palermo, auf, zu dem auch seine Familie gehörte.

¹² <http://www.centroimpastato.it/about.php3> [16.3.2012]

¹³ Im weiteren Verlauf der Arbeit wird diese Abkürzung für die Bezeichnung des *Centro Siciliano di Documentazione „Giuseppe Impastato“* verwendet

Seit 1980 ist das *Centro Impastato* nach ihm benannt. Obwohl Umberto Santino und Anna Puglisi Giuseppe Impastato zu seinen Lebzeiten nicht kannten, engagierten sie sich nach seiner Ermordung unermüdlich für ihn und seine Familie. Als Peppinos Tod Ungereimtheiten aufwies und als Selbstmord abgestempelt wurde - obwohl die Wahrheit auf der Hand lag und Gegenbeweise erbracht wurden - machten es sich die Gründer des *Centro Impastato* über viele Jahre zu ihrer Hauptaufgabe, eine Wiederaufnahme des Prozesses gegen Peppinos Onkel Gaetano Badalamenti als Auftraggeber des Mordes zu erreichen. Über 24 Jahre hinweg mussten Umberto Santino und Anna Puglisi gemeinsam mit Peppinos Mutter Felicia Bartolotta Impastato, seinem Bruder Giovanni Impastato und Peppinos Freunden und Wegbegleitern kämpfen, diskutieren, demonstrieren und immer wieder Rückschläge hinnehmen, bis der Prozess endlich wieder aufgenommen wurde und die Gerechtigkeit, wenn auch 25 Jahre zu spät, siegte.

Das Engagement des *Centro Impastato* um eine erfolgreiche Wiederaufnahme des Mordprozesses war einer der größten Erfolge, den es je verzeichnen konnte; aus diesem Grund wird dessen unermüdlicher Einsatz in diesem Kapitel etwas ausführlicher dargestellt. Daraus ergibt sich die Forschungsfrage wer Giuseppe Impastato war und welche Bedeutung er für die Arbeit des *Centro Impastato* hatte.

Aber auch die anderen und nachfolgenden Projekte und Aktivitäten des *Centro Impastato* verdienen Aufmerksamkeit und Respekt. Die als die wichtigsten empfundenen werden ebenfalls in dem Kapitel „Die Hauptprojekte des *Centro Impastato*“ dargestellt. Die bedeutendsten Großprojekte des *Centro Impastato* waren in chronologischer Reihenfolge: die Aktivitäten in den Schulen (1980), das Projekt *Donne e mafia* (1984), das Projekt *Mafia e società* (1984), das *Progetto droga* (1989) und die Bestrebungen zur Gründung eines *Memoriale-laboratorio* (2005). Das zuletzt genannte Projekt steht in direktem Zusammenhang mit der Arbeit in den Schulen und wird deshalb bereits in dieses Kapitel einfließen. Um die folgenden Forschungsfragen beantworten zu können, wurden Herangehensweise, Absichten und Ergebnisse dieser Projekte in jeweils einem Kapitel untersucht, mit Hauptaugenmerk auf die Arbeit in den Schulen und das Projekt *Donne e mafia*:

- „Welche Maßnahmen wurden im Schulwesen getroffen, um das Phänomen Mafia bewusst zu machen und welchen Erfolg hatten diese?“
- „Durch welche Initiativen konnte das *Centro Impastato* seinen Beitrag dazu leisten?“

- „Wie wurde das Projekt *Donne e mafia* durchgeführt und zu welchen Kenntnissen kam man?“
- „Welche weiteren Projekte wurden realisiert, was war deren Konzept und Zielsetzung?“

Nach dem Hauptteil widmet sich ein weiteres kurzes Kapitel den Kontroversen, in die Umberto Santino involviert war. Die geringe Zusammenarbeit zwischen dem *Centro Impastato* und den Medien wird hier ebenfalls erläutert. Es gilt daher zu untersuchen:

- „Warum wurde der Arbeit des *Centro Impastato* zu wenig Platz in den Medien eingeräumt?“
- „Was war die Kampagne für Pressefreiheit im Kampf gegen die Mafia?“
- „Mit wem kam es außerdem zu Meinungsverschiedenheiten?“

In der die Diplomarbeit abschließenden Schlussfolgerung werden die Forschungsfragen noch einmal zusammengefasst beantwortet und ein Blick auf die Zukunftsperspektiven des *Centro Impastato* geworfen.

1.1 Methodologie

Im folgenden Kapitel wird dargestellt, welcher wissenschaftlichen Methoden ich mich bedient habe, um mich dem Thema: „*Das Centro Siciliano di Documentazione ,Giuseppe Impastato‘*“: 35 Jahre im Kampf gegen die Mafia“ zu nähern.

Die Person Giuseppe Impastato war mir seit meiner Schulzeit bekannt und der Film „I cento passi“ von Marco Tullio Giordana aus dem Jahr 2000 war der erste italienische Film, den ich gesehen habe und der mir gleichzeitig einen ersten Eindruck von der Welt der Mafia und Anti-Mafia vermittelte. In meiner weiteren schulischen und universitären Laufbahn wählte ich für Referate und Arbeiten oft das Leben des Peppino Impastato und seinen Kampf gegen die Mafia als Thema und konnte somit meine Kenntnisse in diesem Bereich vertiefen. Im Rahmen meiner damaligen Recherchen stieß ich auch auf die Arbeit des *Centro Impastato* in Palermo.

Da die Aktivitäten und die Rolle des *Centro Impastato* im Kampf gegen die Mafia außerhalb Italiens und vor allem im deutschsprachigen Raum kaum bekannt sind, erschien mir und meinem Betreuer ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Gualtiero Boaglio dieses als interessantes Thema, das bisher noch nicht aufgearbeitet wurde.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, einen möglichst umfassenden Eindruck von dieser Anti-Mafia-Einrichtung zu vermitteln, indem deren Gründung und Gründer, wesentliche Aktivitäten und Zukunftsperspektiven dargestellt werden. Hierbei wird immer wieder auf den historischen Kontext und die Parallelentwicklung der Mafia und Anti-Mafia eingegangen.

Was die Beschaffung des Materials zur Verfassung meiner Diplomarbeit betrifft, konnte ich mehrere Möglichkeiten der Materialfindung in Betracht ziehen.

Die wichtigste Quelle stellte mit Sicherheit der Besuch im *Centro Impastato* und bei seinen Gründern Umberto Santino und Anna Puglisi im April 2012 in Palermo dar. Bei diesem hatte ich erfreulicherweise die Gelegenheit, mit Umberto Santino persönlich ein Gespräch zu führen, um erste Fragen zu klären und eine Vielzahl von Publikationen aus erster Hand zu erhalten. Der direkte Kontakt mit den Gründern des *Centro Impastato* war von großer Bedeutung, da er mir einen unverfälschten Einblick in ihre Motivation, ihre bisherige Arbeit, die gewonnenen Erkenntnisse sowie in ihre Probleme ermöglichte. Zu diesem Zeitpunkt stand ich noch ganz am Anfang meiner Recherchen und somit diente mir das Interview vor allem dazu, einen ersten Einblick in die Thematik zu erhalten.

Im Laufe der Abfassung dieser Arbeit ergaben sich manchmal Unklarheiten oder weitere Fragestellungen, für deren Klärung und Beantwortung Santino immer per E-Mail-Kontakt zur Verfügung stand.

Die gewonnenen Erkenntnisse aus dem Gespräch mit Umberto Santino konnte ich dann anhand der erworbenen Literatur vertiefen. Von den in der Bibliothek des *Centro Impastato* vorhandenen ca. 7000 Publikationen die für meine Arbeit wichtigsten auszuwählen, wäre ohne die Hilfe Santinos nicht möglich gewesen. Nachdem ich ihm den ungefähren Aufbau meiner Arbeit dargelegt hatte, gab er mir die entscheidenden Literaturempfehlungen.

Betreffend der Erarbeitung der Kapitel über das *Centro Impastato* und dessen Projekte fiel die Auswahl der Materialien nicht schwer, da es bis auf wenige Ausnahmen wie Interviews keine Sekundärliteratur dazu gibt und ich somit ausschließlich auf Publikationen von Umberto Santino, Anna Puglisi und MitautorInnen zurückgreifen konnte. Beim Thema Mafia steht man ratlos einer Unmenge an Werken - vor allem auch für das allgemeine Lesepublikum - gegenüber. Dem Rat meines Betreuers folgend, habe ich mich für das bereits genannte Werk „Die Geschichte der Mafia“ von Salvatore Lupo entschieden und entnahm ihm für die Erstellung von Kapitel 2 „Einblick in die Anti-Mafia-Bewegung“ einige Hintergrundinformationen.

Was die Publikationen über das Thema Anti-Mafia betrifft, ist an dieser Stelle vor allem das Werk „Storia del movimento antimafia“¹⁴ von Umberto Santino erwähnenswert, in dem auf über 400 Seiten mit vielen Details auf die Entwicklung dieser Bewegung eingegangen. Die Diplomarbeit von Nina Knieling¹⁵ liefert einen guten Überblick über die Anti-Mafia-Gesetzgebung.

Für das Kapitel 4.2 rund um die Person Giuseppe Impastato wurde - abgesehen von den sehr nützlichen Werken von Santino¹⁶, die Beiträge von Peppinos Weggefährten enthalten - auch die Internetseite <http://www.peppinoimpastato.com/> in Betracht gezogen.

¹⁴ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. Dalla lotta di classe all'impegno civile. Roma: GEI Gruppo editoriale italiano s.r.l

¹⁵ Knieling, Nina, 2005. Giovanni Falcone und die Antimafia. Der Widerstand gegen die sizilianische Mafia. Diplomarbeit Universität Wien.

¹⁶ Santino, Umberto, 2008. Lunga è la notte. Poesie, scritti, documenti. Palermo: Centro Siciliano di Documentazione Giuseppe Impastato; Santino, Umberto, 2008. Chi ha ucciso Peppino Impastato. Le sentenze di condanna dei mandanti del delitto Vito Palazzolo e Gaetano Badalamenti. Palermo: Centro Siciliano di Documentazione Giuseppe Impastato; Santino, Umberto, 1998. L'assassinio e il depistaggio. Atti relativi all'omicidio di Giuseppe Impastato. Palermo: Centro Siciliano di Documentazione Giuseppe Impastato

Die Diplomarbeit „Associazione donne siciliane per la lotta contro la mafia = Die Hitze des Südens in der Stärke der Frauen“ von Elisabeth Hobl-Jahn¹⁷, in der unzählige Kopien von wichtigen Dokumenten abgedruckt sind und das Werk „Donne, Mafia e Antimafia“¹⁸ von Anna Puglisi eignen sich hervorragend, um die Rolle der Frauen innerhalb der und gegen die Mafia zu erörtern.

Das *Centro Impastato* verfügt über eine sehr ausführliche und ständig aktualisierte Internetseite (<http://www.centroimpastato.it/index.php3>), der ich viele Erstinformationen entnehmen konnte und die mir sehr nützlich war, um ein Gerüst für meine Arbeit aufzubauen. Zahlreiche andere Internetadressen (z.B. <http://www.lastoriasiamonoi.rai.it/>) konnten vor allem für Biografien und historische Fakten konsultiert werden. Weiters verfügt fast jede erwähnte Anti-Mafia-Einrichtung über eine eigene ausführliche Website (z.B. <http://www.addiopizzo.org/>, http://www.fondazionefalcone.org/index.php?id_area=1).

Oftmals haben vor allem kleinere Zeitschriften kein Online-Archiv und daher konnten Originalartikel nicht immer ausfindig gemacht werden.

Nach der Sammlung des gesamten angeführten Materials habe ich es den einzelnen Kapiteln zugeordnet und ausgewertet.

¹⁷ Hobl-Jahn, Elisabeth, 1998. Associazione donne siciliane per la lotta contro la mafia = Die Hitze des Südens in der Stärke der Frauen. Dissertation: Universität Wien

¹⁸ Puglisi, Anna, 2005. Donne, Mafia e Antimafia. Trapani: Di Girolamo Crispino

2. Einblick in die Anti-Mafia-Bewegung¹⁹

Um sich gegen das komplexe Phänomen Mafia zu stellen und zu versuchen, dieses zu bekämpfen, muss man sich so weit wie möglich ein fundiertes Wissen über das Phänomen selbst und dessen lange Geschichte erarbeiten. Hierbei muss allerdings beachtet werden, dass es sich um eine sehr anpassungsfähige Erscheinung handelt. Nur auf diese Weise ist es möglich, die richtigen Maßnahmen treffen zu können, um gezielt dagegen vorzugehen. Wenn in den letzten Jahren die Rede von einer *mafia sommersa*²⁰ ist, worunter verstanden wird, dass die Mafia seit den schweren Anschlägen in den 80er und 90er Jahren auf dem Rückzug ist, merkt man, dass in Missverständnissen wie in dieser Auffassung schon eines der größten Probleme der Anti-Mafia-Bewegung liegt.

Was die Entstehung einer Anti-Mafia-Bewegung in Sizilien angeht, ist ein Großteil der Zivilbevölkerung, aber auch der Intellektuellen und der Schriftsteller, die sich explizit mit der Mafia und deren Gegnerschaft auseinandersetzen, nämlich der Meinung, dass deren Ursprünge erst in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts zu finden sind.

Dieser Irrglaube geht natürlich Hand in Hand mit dem Stereotyp der Mafia als „jungem“ Phänomen, an das man sich vor allem wegen der großen Mafiakriege zu Beginn der 80er Jahre oder der tragischen Anschläge auf die Richter Giovanni Falcone und Paolo Borsellino erinnert. Ein weiteres Stereotyp, das besagt, dass man unter der Anti-Mafia-Bewegung ausschließlich jene Aktivitäten versteht, die vom Staat ausgehen, wie z.B. der Maxiprozess 1986 in Palermo, trug auch dazu bei, dass man ein falsches Bild von der Entstehung der Anti-Mafia-Bewegung bekam. Oft scheint es, als wären die Sizilianer bis zu den Anschlägen auf die beiden Richter alle Dulder oder gar Komplizen der Mafia gewesen.

Viel zu oft vergisst man, dass es schon Anfang des 19. Jahrhunderts Aufbegehren und Proteste von Seiten der Zivilbevölkerung gab, die sich gegen mafiaähnliche Strukturen und premafiose Phänomene zur Wehr setzen wollte. Schulen, Geschichtsbücher, Intellektuelle, Organisationen etc. leisten oft nur einen sehr kleinen Beitrag dazu, diese frühen Widerstandsbewegungen ins Gedächtnis zu rufen und unterschätzen deren Bedeutung für die weiteren Entwicklungen der Mafia sowie der Anti-Mafia. Nur wenn berücksichtigt wird, dass

¹⁹ Für die Ausarbeitung dieses Kapitels wurden hauptsächlich folgende Werke benutzt: Lupo, loc.cit; Centro Siciliano di Documentazione „Giuseppe Impastato“, Mafia e antimafia ieri e oggi. Palermo: s.a; Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia; Santino, Umberto, 2011. Breve storia und Knieling, loc.cit.

²⁰ Ieri e oggi, loc.cit. S.19

die Mafia schon im frühen 19. Jahrhundert entstand, wird ersichtlich, dass die Anti-Mafia-Bewegung fast gleichzeitig ihren Beginn genommen hatte.

Was allerdings tatsächlich länger auf sich warten ließ, war eine entsprechende Reaktion von Seiten der Gesetzgebung. Erst 1982 gab es ein spezielles Anti-Mafia-Gesetz, das die Mafia zum ersten Mal als *fenomeno criminale* bezeichnete. Dieses wurde nach dem Mord an dem Präfekten Alberto Dalla Chiesa erlassen. So sollten bedauerlicher Weise auch weitere Anti-Mafia-Gesetze nur dann erlassen werden, wenn ihnen ein schwerwiegendes Verbrechen voranging.

Innerhalb der Anti-Mafia-Bewegung lässt sich zwischen der *antimafia civile*, also den Widerstandsbewegungen Einzelner und von Gruppierungen und der *antimafia istituzionale*, den Bekämpfungsversuchen ausgehend vom Staat, seiner Judikative, Legislative und Exekutive, unterscheiden.²¹

Da diese beiden Strömungen im Laufe der Entwicklung der Anti-Mafia-Bewegung immer wieder ineinander greifen und sich gegenseitig beeinflussen, können diese auch im nachfolgenden Text nicht immer deutlich voneinander abgegrenzt werden.

In den anschließenden Ausführungen wird auf die Mafia als Organisation, deren Entwicklung und Veränderungen nur so weit eingegangen als es für die authentische Darstellung der Entwicklung einer Anti-Mafia-Bewegung erforderlich ist.

Im Großen und Ganzen lässt sich die Entwicklung der Anti-Mafia in vier Zeitphasen einteilen:

- Phase 1 reichte von den *Fasci Siciliani* (1891-1894) bis hin zur Nachkriegszeit (40er und 50er Jahre)
- Phase 2 erfolgte in den 60er und 70er Jahren
- Phase 3 fand in den 80er und 90er Jahren statt
- Phase 4 bezieht sich auf die Anti-Mafia heute.²²

2.1 Phase 1 – die *Fasci Siciliani*: das erste Beispiel im Kampf gegen die Mafia

Vom 16. bis zu den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts konnte sich die Mafia in Form von premafiosen Strukturen etablieren. Man kann davon ausgehen, dass sie schon in den 30er

²¹ http://www.centroimpastato.it/publ/online/dizio_civile.php3 [20.8.2012] und http://www.centroimpastato.it/publ/online/dizio_istituzionale.php3 [20.8.2012]

²² Diese Einteilung orientiert sich an jener von Umberto Santino, der die aktuelle Anti-Mafia allerdings zu Phase 3 zählt.

Jahren des 19. Jahrhunderts eine gute Organisation auf lokaler Ebene aufwies. Trotzdem dauerte es Jahrzehnte, bis man sich der Existenz dieses kriminellen Phänomens in Sizilien bewusst wurde. Laut Lupo liegen die Gründe für die Entstehung in den sozialen Veränderungen nach der Abschaffung des Feudalsystems 1812, der Verwaltungsreform der Bourbonen, die die Bildung einer Privatpolizei förderte und auch in der politischen Gewalt der Unabhängigkeitsbestrebungen.²³

In der volkstümlichen Komödie „I mafiusi di la Vicaria di Palermu“ von 1863 wurde das Wort *mafioso* zum ersten Mal niedergeschrieben, 1865 wurde in einem Bericht des Präfekten Filippo Antonio Gualterio von Palermo das erste Mal offiziell das Wort *mafia* verwendet, mit dem Nichtsteuer, Vagabunden und allgemein verdächtige Personen gemeint.²⁴

Von der Einigung Italiens 1861 bis hin zu den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts kann man in Sizilien von einer *mafia agraria*²⁵ sprechen, die von den Pächtern der Latifundien, den sogenannten *gabellotti* (Großpächter) ausgeübt wurde. Während der Entstehung der *Fasci* herrschte in Sizilien die schlimmste Wirtschaftskrise, die Italien je erlebt hatte und die *questione agraria* stand im Mittelpunkt der wirtschaftlichen Interessen. Die Einwohner des Südens Italiens hatten mit Armut zu kämpfen, die Bauern wurden von den sozial mächtigen *gabellotti* auf Grund der *mezzadria* (Halbpacht) gnadenlos ausgebeutet. Der größte Vertreter der damaligen Mafia, Besitzer einer Schafzucht, Pächter von Plantagen und Eigentümer von Ländereien und Immobilien war Antonino Giammona, dessen Vermögen im Jahr 1875 auf 150.000 Lire geschätzt wurde.²⁶

Von 1891 bis 1894 bildete sich in Sizilien (vor allem in Palermo, Agrigento und Catania) eine Massenbewegung als Antwort auf die damaligen sozialen Krisen, die heute fast vergessen scheint: die *Fasci Siciliani* oder *Fasci dei lavoratori*. Die *Fasci* stellen das erste Beispiel der Autonomie der Arbeiter, die sich gegen die Arbeitgeberschaft durchsetzen wollten, dar. Diese Bewegung weist eine lange Vorgeschichte des Elends der Bauern auf. Bei den *Fasci*, von denen hier die Rede ist, handelte es sich um selbstfinanzierte, und sozialistisch motivierte Vereinigungen von Schwefelminen- und Landarbeitern, die einen Status zwischen Gewerkschaft und Partei hatten. Der Begriff *Fasci* ist nämlich weitläufig und kann unter anderem auch jene *Fasci* meinen, unter deren Mitgliedern sich auch *mafiosi* befanden. Insgesamt umfasste die Bewegung mit Untergruppierungen an die 300.000 bis 400.000 Mitglieder, zu denen nicht nur Arbeiter, sondern auch Bauern, Handwerker und Lehrer

²³ Lupo, loc.cit. S.48

²⁴ Ieri e oggi, loc.cit. S.6 und Lupo, loc.cit. S.9 f.

²⁵ Umberto, Santino, 2011. Breve Storia. S.59

²⁶ Lupo, loc.cit. S.51 ff.

gehörten, die alle dasselbe Ziel verfolgten: gerechte Arbeitsverträge mit den Großgrundbesitzern, ein besseres Einkommen, die Herabsetzung der damals extrem hohen Steuern, einen Acht-Stunden-Tag und bessere Arbeitsbedingungen für die *metatieri* (Halbpächter) Außerdem wurden die Verteilung von Grundstücken an die landlosen Bauern verlangt.²⁷

Der italienische Schriftsteller und Politiker Garibaldi Bosci wies in einem seinem Werke auf die sozialistischen Grundgedanken der *Fasci* hin:

„... Il nostro programma ... è quello del Partito Socialista dei Lavoratori Italiani, è il programma della scuola Marxista. Noi non vogliamo divisione di terre ma socializzazione di tutti i mezzi di produzione. Noi vogliamo e combattiamo per l'abolizione del salariato e come mezzo adottiamo la lotta di classe, cioè sfruttati contro sfruttatori...”²⁸

Auch sizilianische Frauen, die zu dieser Zeit eigentlich in den Haushalt verbannt waren, begannen sich für Gerechtigkeit einzusetzen und spielten eine wichtige Rolle. Sie gründeten eigene *Fasci* für Frauen, bei denen es nicht nur um politische Aktivitäten, sondern auch um kulturelle Veranstaltungen wie Theater- und Musikaufführungen und zu aller erst um die Alphabetisierung ging. In einigen Dörfern gab es „I Figli del Fascio“, bei denen schon 12-jährige Kinder aktiv bei Demonstrationen und anderen Aktivitäten mitwirkten. Um die *Fasci* in Sizilien zu unterstützen, bildeten sich 1893 weitere Gruppierungen in den Regionen Apulien und Kalabrien und in den Städten Neapel, Rom, Bologna, Venedig.

Santino über die *Fasci*:

„In Sicilia i Fasci segnano il momento di passaggio degli strati subalterni dalle società di mutuo soccorso, sotto l'egida del padronato più bendisposto, a un'organizzazione autonoma.”²⁹

Aus folgenden Gründen kann man die *Fasci* als das erste Beispiel für eine Anti-Mafia-Bewegung ansehen:

²⁷ Lupo, loc.cit. S.175

²⁸ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.53

²⁹ Santino, Umberto, 2011. Breve storia. S.98

- Mit ihrem Projekt der Arbeitsreform und der Erneuerung der lokalen Verwaltung nahmen sie es mit Machtpositionen auf, innerhalb derer die Mafia bereits eine große Rolle spielte.
- Die *Fasci* protestieren bewusst gegen die Mafia und deren Anschuldigungen, sie seien - weil sie zu Resozialisierungszwecken auch einige Vorbestrafte aufnahmen - eine verbrecherische Organisation.
- Die Bewegung der *Fasci* wurde gewaltsam von der Mafia und anderen Institutionen zunichte gemacht.

Auch Santino bestätigt nach einer Analyse:

*„Quindi fare dei Fasci siciliani i pionieri della lotta antimafia non è una forzatura, alla ricerca di improbabili antenati dei nipoti di oggi, ma un giudizio fondato su una corretta rappresentazione della loro identità, attraverso l'esame del loro programma e l'analisi della loro azione concreta.“*³⁰

Die Bewegung der *Fasci* sollte nur vier Jahre andauern. Nachdem sie im Juli 1893 die Unterschrift der *Patti di Corleone*³¹ erreicht hatten, geschah das Attentat von Caltavuturo, bei dem die Polizei auf die Manifestanten, die für die Übergabe ihrer von den *gabellotti* rechtswidrig enteigneten Landstücke protestierten, schoss. Es gab 13 Tote und viele Verletzte. Von Dezember 1893 bis Jänner 1894 forderten die Aufstände der Bauern gegen die Steuerzahlungen insgesamt 90 Tote. Es ist nachgewiesen, dass diese Aufstände mit ihrem tragischen Ausgang nicht den *Fasci* zuzuschreiben waren, denn in Caltavuturo hatten sich zu der Zeit noch gar keine lokalen *Fasci* gebildet. Wenig später ordnete der damalige Ministerpräsident Francesco Crispi, der auf der Seite der Landbesitzer stand, den Belagerungszustand und die Auflösung der *Fasci* an. Ihren führenden Mitgliedern wurde in der Folge der Prozess gemacht, sie wurden zu hohen Strafen verurteilt, die allerdings nach einigen Jahren wieder erlassen wurden. Crispi hatte den *Fasci* Verbesserungen und Lösungen für deren Probleme versprochen. Er legte der Regierung ein Agrargesetz vor, wonach die Bauern das Land in Erbpacht bewirtschaften und die Verträge mit den Großgrundbesitzern neu aufgesetzt werden sollten. Diese Versprechungen wurden nie erfüllt.

³⁰ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.31

³¹ Die *Patti di Corleone*, „il primo contratto sindacale scritto dell'Italia capitalista“ wurden bei dem ersten Kongress der Sozialisten in Palermo unterschrieben und beinhalteten vor allem den Anspruch auf die Halbpacht, der den Bauern genommen wurde. In: http://www.cittanuove-corleone.it/La_Sicilia,_La_Firma_dei_Patti_di_Corleone_14.09.2008.pdf [22.10.2012]

2.1.1 Emanuele Notarbartolo und die Bauernbewegung Anfang des 20. Jahrhunderts

Nachdem die Zeit der *Fasci* beendet war, gab es starke Emigrationsflüsse, bei denen ungefähr eine Million Sizilianer die Insel verließen.³² Die Bauernbewegung setzte sich, meistens mit tragischem Ende, fort, nachdem die sizilianischen Sozialisten 1896 in einem Memorandum um regionale Autonomie ersucht hatten, die ihnen nicht erstattet wurde. Die Ära von Ministerpräsidenten Giovanni Giolitti in der Zeit von 1893 bis 1921, der auf Seiten der *gabbellotti* gegen die Bauern stand, verschlechterte deren Situation nochmals. Um 1900 fanden die ersten Anhörungen im Fall Emanuele Notarbartolo, ehemaliger Bürgermeister von Palermo und Direktor der Bank von Sizilien, der im Jahr 1893 in einem Zug ermordet worden war, statt. Erst zu diesem Zeitpunkt wurde auch außerhalb Siziliens eine breitere Öffentlichkeit auf die Mafia aufmerksam, da die Medien ausführlich darüber berichteten und die Prozesse in den Großstädten Mailand, Florenz und Bologna stattfanden. Notarbartolo war ein Mann von unglaublicher Korrektheit, der versuchte, jegliche Art von Spekulation abzuwehren und somit zu einem Hindernis für die *mafiosi* wurde. Der Schuldige Raffaele Palizzolo wurde vor allem dank des besonderen Einsatzes des Sohnes von Notarbartolo angeklagt, wobei ihm Beziehungen zu einigen *mafiosi* nachgewiesen werden konnten. Nach mehreren Anhörungen wurde er auf Grund von Formfehlern und Mangel an Beweisen freigesprochen. Journalisten und andere an der Aufklärung des Falls Interessierte erkannten erste Zusammenhänge zwischen Mafia und Politik, die Palizzolo ganz klar zur Hilfe kamen. Es bildeten sich zwei Komitees: *Pro Sicilia* bestehend aus Adeligen und Intellektuellen, die sich als Unterstützer des Angeklagten fühlten und für dessen Freilassung eintraten und *Pro Notarbartolo*, bestehend aus Familienangehörigen und Sozialisten, die für dessen Verurteilung eintraten. Am 17. Dezember 1899 fand auf Initiative des Komitees *Pro Notarbartolo* die erste offizielle Demonstration gegen die Mafia in Palermo statt, an der ca. 30.000 Menschen teilnahmen.³³ Leopoldo Notarbartolo war das erste Familienmitglied eines Mafiaopfers, das alles ihm Mögliche unternommen hatte, um die mafiösen Hintergründe des Mordes an seinem Vater aufzudecken und Gerechtigkeit zu erlangen.³⁴ Hervorzuheben ist an dieser Stelle außerdem der Schriftsteller Napoleone Colajanni, der sich in Folge des Prozessausgangs sehr kritisch mit dem Phänomen Mafia und dessen Beziehungen zu Politik und Gesellschaft auseinandersetzte und feststellte, dass diese auch wohlhabende Mitglieder

³² Ieri e oggi, loc.cit. S.8

³³ Knieling, loc.cit. S.25

³⁴ Der Fall Emanuele Notarbartolo in: Lupo, loc.cit. S.113 ff.

umfasst und kein Phänomen der sozial unterprivilegierten Schichten ist.³⁵ Es folgten weitere wichtige Publikationen und Konferenzen, die dazu beitrugen, die Mafia zu definieren. Auch der Polizeipräsident von Palermo, Ermanno Sangiorgi, schilderte um 1989 bereits den Aufbau der mafiösen Organisationen mit einem Oberhaupt genannt *capo-rione* und sagte:

*„Die Anführer der Mafia stehen unter dem Schutz von Senatoren, Abgeordneten und anderen einflussreichen Persönlichkeiten, die sie schützen und verteidigen, um dann selbst, wenn ihre Zeit gekommen ist, von ihnen beschützt und verteidigt zu werden.“*³⁶

Seiner frühzeitigen These sollte aber erst Glauben geschenkt werden als sie der *pentito* Tommaso Buscetta in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts bestätigte.

Anfang des 20. Jahrhunderts verstärkten sich in Sizilien, in der Lombardei, in der Emilia Romagna und im Piemont die *affittanze collettive* (Kollektivpachtverhältnisse), die sich schon im Jahr 1893 entwickelt hatten. Gemeint ist damit eine Kollaboration der Bauern, die durch das Mieten der Landstücke die Enteignung des *gabellotto* und somit die direkte Verwaltung der Ländereien durch die Bauern selbst anstrebte. Im Jahr 1906 bestand in Sizilien die größte Anzahl mit 56 *affittanze* und 15.900 Mitgliedern.³⁷ Zunächst wurde dies als Vorteil gesehen, um die Landwirtschaft wieder in Gang zu bringen, doch die Großpächter betrachteten die Einrichtung der Kollektivpächter als Konkurrenz. Dies führte zu zahlreichen Toten, deren Mörder meist unbestraft blieben, so z.B. Lorenzo Panepinto, Führer der *Fasci* in Agrigento und der *Partito Socialista*, Organisator und Lehrer, der 1911 die *Cassa agraria sociale*³⁸ geschaffen hatte oder Bernardo Verro, Bürgermeister von Corleone, die sich allerdings beide für die Aufteilung der Erzeugnisse, die Halbpacht, eingesetzt hatten.³⁹

Eine erste Unterbrechung erlebte die Bauernbewegung durch den ersten Weltkrieg. Während des Krieges war ihnen die Übertragung ihrer Grundstücke versprochen worden, wie Ratspräsident Salandra gegenüber der Abgeordnetenkammer deklarierte:

³⁵ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.119

³⁶ Lupo, loc.cit. S.23

³⁷ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.125 f.

³⁸ Die *Cassa agraria sociale*, gegründet von Lorenzo Panepinto in Santo Stefano war ein Kreditverein, der die Bauern finanziell unterstützte. In: Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.136

³⁹ Lupo, loc.cit. S.181

„Dopo la fine vittoriosa della guerra, l'Italia darà la terra ai contadini con tutto il necessario, perché ogni eroe del fronte, dopo aver dolorosamente combattuto in trincea, possa costituirsi una situazione di indipendenza.“⁴⁰

Dieses Versprechen wurde nicht gehalten und es folgten auf Grund des „Latifundiensozialismus“⁴¹ blutige Auseinandersetzungen mit zahlreichen Opfern wie z.B. dem Bauernführer Nicolò Alongi oder dem Metallarbeiter Giovanni Orsel, die sich für eine Zusammenschließung der Arbeiter- und Bauernbewegung eingesetzt hatten. Die Mörder, zum Teil aus Polizeikreisen, blieben unbestraft.

Nach dem ersten Weltkrieg kam es zu einer großen Grundstücksreform durch die Aufteilung von 341 Feudalgütern mit insgesamt 139.802 Hektar, an der sich die Mafia durch verschiedene Personen beteiligte.⁴²

2.1.2 Mafia und Anti-Mafia im Faschismus

Als Mussolini 1922 nach dem Marsch auf Rom die Macht erlangte, sprach er sich als erster Präsident Italiens offiziell gegen die Mafia aus. Lupo schreibt dazu:

„Während seiner Reise über die Insel im Mai 1924 erkennt Mussolini in diesem Kampf den Prüfstein des „regenerierten“ Staates, wobei er mit glücklichem politischen Instinkt die gefährliche Gleichsetzung Mafia = Sizilien vermeidet.“⁴³

Bevor der Faschismus Italien erreichte, mischte sich der Kampf gegen die Mafia und für die Demokratie. Im Westen Siziliens, wo die Mafia stark vertreten war, gingen die *mafiosi* gegen das Volk vor, während sich im Osten politische und faschistische Schlägertruppen (*squadrismo*) bildeten. Es hagelte Gewalt von allen Seiten und die Manifestanten zogen im Kampf gegen Faschisten und Mafia wie immer den Kürzeren. Der wahre Verlust zeigte sich in einem Dekret von 1923, in dem das Regime die Gewährung der Landstücke an die Bauerngenossenschaften rückgängig machte, worauf alle nicht-faschistischen Bewegungen aufgelöst wurden.⁴⁴ Das Ziel der faschistischen Regierung war es, alle gegenläufigen Strömungen zu bekämpfen.

⁴⁰ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.143

⁴¹ Lupo, loc.cit. S.186

⁴² Lupo, loc.cit. S.199

⁴³ Lupo, loc.cit. S.206

⁴⁴ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.156

Salvatore Lupo sagt darüber:

„In ganz Sizilien, vielleicht in ganz Italien, wurde die Eliminierung unbequemer weil autonomer Personen mit mutmaßlicher Unmoralität oder Geschäftemacherei begründet. In Palermo lautete die Anklage Mafia.“⁴⁵

Relevant in der Zeit des Faschismus war Cesare Mori. Er war längere Zeit Präfekt in Trapani bis er 1925 zum Präfekten von Palermo ernannt wurde, mit dem klaren Auftrag, den Kampf gegen die Mafia mit staatlichen Mitteln zu leiten. Mori wendete grausame Methoden an, um die flüchtigen *mafiosi* zu fassen, wie z.B. die Schlachtung ihrer Tiere oder sogar die Vergewaltigung ihrer Frauen.⁴⁶ In Folge mehrerer Razzien im Westen Siziliens gelang es ihm im Jahr 1928 11.000 Banditen und *mafiosi* zu verhaften, 5000 davon allein aus der Provinz Palermo.⁴⁷ Vier Jahre später wurde er nach einem neuen Gesetz in den Ruhestand versetzt. Die Vorgehensweise der faschistischen Partei unter Mori zur Bekämpfung der Mafia traf auf unterschiedliche Meinungen. Die Anhänger des Faschismus behaupteten, sie hätten die Mafia, zumindest vorerst, in die Knie gezwungen und vernichtet, deren Gegner waren der Meinung, dass nur die *bassa mafia* getroffen und Mori kurz bevor er „oben“ angekommen war, gestoppt wurde.⁴⁸

2.1.3 Nachkriegszeit

Nach der Landung der Alliierten auf Sizilien am 10. Juli 1943 und bis zur Etablierung der AMGOT-(Allied Military Government for Occupied Territories) Regierung im Februar 1944 konnte sich die Mafia wieder an die Oberfläche drängen. *Mafiosi*, die als Verfolgte des Faschismus galten, wurden Bürgermeister und Landwirte, hatten die Verwaltung der Insel in der Hand und unterstützten das *Movimento separatista*, das Sizilien von Italien trennen und als Bundesstaat an die USA angliedern wollte.⁴⁹ Die AMGOT-Regierung hatte eigentlich keine andere Möglichkeit als in gutem Glauben mit der Mafia zu kooperieren, was erstmals deren direkte Machtübernahme bedeutete. Es war die Zeit, in der die Mafia mit den Banditen, wie der Verbrecherbande von Salvatore Giuliano, zusammenarbeitete, um regionale Autonomie und Kontrolle zu erlangen. Die Strukturen innerhalb der Mafia veränderten sich und sie wurde

⁴⁵ Lupo, loc.cit. S.212

⁴⁶ Knieling, loc.cit. S.27 und Lupo, loc.cit. S.209 f.

⁴⁷ Santino, Umberto, 2011. Breve storia. S.107 und Lupo, loc.cit. S.209

⁴⁸ Lupo, loc.cit. S.225

⁴⁹ Santino, Umberto, 2011. Breve storia. S.108

zu einer *mafia imprenditrice*, die sich auf den Schwarzhandel und insbesondere auf den Zigarettenschmuggel konzentrierte.

Der Nationalsekretär der kommunistischen Partei Palmiro Togliatti startete klare Aufrufe in denen er über die Krise Siziliens berichtete und sich für die Autonomie der Insel und gegen den *separatismo* aussprach. 1946 erhielt Sizilien dann als erste Region Italiens ein Autonomiestatut. Die Bauernbewegung konnte nach den tragischen Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs wieder erstarken und verzeichnete Ende 1944 bereits 120.000 Mitglieder⁵⁰, wobei eine halbe Million Bauern kein eigenes Land zur Verfügung hatten. Zwischen 1944 und 1950 setzten sich diese vor allem für die Getreidespeicher des Volkes, gegen die Spekulationen der Grundeigentümer und für die Umsetzung der Dekrete des Ministers für Landwirtschaft Fausto Gullo⁵¹ ein. Gleichzeitig protestierten die Arbeiter gegen die Erhöhung der Lebenskosten, was 19 von ihnen bei einer Demonstration das Leben kostete (*strage del pane*).

Im Jahr 1950 gab es die *rimforma agraria* (Bodenreform), von der allerdings nur 11% der 154.000 Antragssteller profitieren konnten, indem sie jeweils ein drei bis vier Hektar großes Grundstück zur Verfügung gestellt bekamen.⁵²

1953 formierte sich die Bewegung der sizilianischen Frauen und ein erster Kongress mit anschließender Demonstration wurde erfolgreich abgehalten. Mit dem bis heute ungeklärten *strage di Portella della Ginestra* am 1. Mai 1947, bei dem 12 Menschen ums Leben kamen, wurde der Höhepunkt der Gewalt in diesen Jahren erreicht. Nach der Auflösung der antifaschistischen Union und dem Regierungswechsel 1948, bei dem die *DC (Democrazia Cristiana)* die eindeutige Mehrheit in der Regierung stellte, wurde dem Einzug der Mafia in höchste Regierungskreise der Weg geebnet (siehe Kapitel 4.1). Zum 50. Jahrestag des Anschlags rief der Historiker Giuseppe Casarrubea, dessen Vater bei dem Attentat ums Leben kam, im Jahr 1994 den Verein *Non solo Portella* ins Leben und betrieb Nachforschungen mit dem Hauptziel der Wiederaufnahme des Prozesses gegen die Verantwortlichen für den Anschlag.

Die Bauernbewegung in Sizilien, eine der größten Massenbewegungen Europas, fand in der zweiten Hälfte der 1950er Jahre mit einer großen Emigrationswelle, der sogenannten Landflucht, ihr Ende und die Figur des *gabellotto* verschwand langsam. Obwohl es sich schon damals bei den Großgrundbesitzern um *mafiosi* handelte, wird Phase 1 oft nicht als

⁵⁰ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.177

⁵¹ Die Absicht der Dekrete "Concessioni ai contadini delle terre incolte" vom 19. Oktober 1944 war vor allem die Aufteilung der Latifundien in kleinere und mittelgroße Eigentümer und die Vergabe der nicht genutzten Grundflächen an die Bauern. In: Ginsborg, Paul, 2006. Storia d'Italia dal dopoguerra a oggi. Torino: Einaudi

⁵² Ieri e Oggi, loc.cit. S.10 f.

Widerstand gegen die Mafia selbst angesehen und heute teilweise gar nicht als solcher wahrgenommen.

2.2 Phase 2 – die 60er und 70er Jahre

Die 60er Jahre sind das wichtigste Jahrzehnt, um das heutige Italien zu verstehen. Sie stellten nicht nur einen Wendepunkt in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft dar, sondern ebenso was die Mafia und die Anti-Mafia betrifft. In dieser Phase war der Kampf gegen die Mafia hauptsächlich von der politischen Opposition und Einzelkämpfern geprägt.

Die Landwirtschaft im Süden wurde immer schwächer, der Dienstleistungssektor und das Bauwesen jedoch boomten. Durch den Wirtschaftsaufschwung und der großen Nachfrage nach italienischen Produkten verließen Millionen von Menschen den Süden, um in einer der Fabriken im industriellen Norden Arbeit zu finden. In dieser Zeit mutierte die Mafia zu einer *mafia urbano-imprenditoriale*, weg vom Land in Richtung Stadt und die Interessensgebiete änderten sich: Bauspekulationen, die große Mengen des Kulturerbes der Stadt Palermo zerstörten, die Einnahme von öffentlichen Geldern, geliefert von der Region Sizilien und der *Cassa del Mezzogiorno*⁵³ sowie internationaler Waren- und Drogenhandel, vor allem mit den USA, waren die Haupttätigkeiten.⁵⁴

Die Beziehungen zwischen Mafia und Politik verstärkten sich zunehmend und die *mafiosi* wurden dank ihrer Kontakte mit Politikern zu erfolgreichen Unternehmern und vermittelten zwischen großen Firmen und den Großgrundbesitzern, wodurch sie eine immer mächtigere Position im Bauwesen erlangten. Eine der größten Spekulationen im Bauwesen war die Plünderung Palermos (*Sacco di Palermo*), bei der ganze Stadtteile niedergerissen wurden, um Zweckbauten und Hochhäuser zu errichten und die Stadt Palermo zu zementieren. Vito Ciancimino und Salvo Lima von der DC, die seit ihrer Machterlangung 1948 immer wieder mit der Mafia in Verbindung gebracht werden konnten, waren zwei der bekanntesten und aktivsten korrupten Politiker dieser Zeit. Ciancimino wurde trotz allem 1970 zum Bürgermeister von Palermo gewählt, doch dank der *Commissione parlamentare antimafia* musste er das Amt verlassen und wurde 1993 für Zusammenarbeit mit der Mafia verurteilt.

⁵³ Die *Cassa del Mezzogiorno* wurde 1950 von Pasquale Saraceno und dem Politiker Alcide De Gasperi geschaffen um mit der wirtschaftlichen Entwicklung im Norden mithalten zu können. Es wurde öffentliches Kapital für Autobahnen, Eisenbahnlinien, Industrie und Verwaltung zur Verfügung gestellt. Doch der Wirtschaftsaufschwung im Süden blieb aus und die *mafiosi* konnten ihren Nutzen daraus ziehen, indem sie als Vermittler für die Vergabe der Gelder auftrat.

⁵⁴ Santino, Umberto, 2009. *Storia del movimento antimafia*. S.257

Von 1960 - 1963 herrschte in Westsizilien, besonders in und um Palermo, ein Mafiakrieg, bei dem ca. 100 Tote zu beklagen waren. Auf die meisten von ihnen, wie auf Giuseppe Impastatos Onkel Cesare Manzella, wurden Attentate durch Autobomben verübt. Der Krieg endete 1963 mit dem *strage di Ciaculli* in Palermo, bei dem statt dem eigentlichen Ziel, Mafiaboss Salvatore Greco, sieben Polizeibeamte ihr Leben ließen. Es folgte ein heftiger Gegenschlag durch die Polizei, die insgesamt 1.903 *mafiosi* verhaftete.⁵⁵ Einer der ermordeten Polizisten, Maria Malausa, hatte in einem seiner Berichte von 1963 die 24 palermitanischen Mafiabosse genannt.⁵⁶

2.2.1 Antimafia istituzionale: Commissione parlamentare d'inchiesta sul fenomeno della mafia⁵⁷

Nach dem ersten Mafiakrieg musste nun auch der Staat endlich Maßnahmen setzen. Was die *antimafia istituzionale* betraf, begann die 1963 gegründete *Commissione parlamentare d'inchiesta sul fenomeno della mafia* in der vierten Legislaturperiode nach dem Attentat in Ciaculli mit ihrer Arbeit. Schon in den 40er Jahren wurde versucht, eine derartige Kommission aufzustellen, doch damals galt die Mafia für viele noch als *invisibile*. Die Nachforschungen der Kommission gingen allerdings nur sehr langsam voran, unter dem Präsidenten Pafundi wurde bis Ende 1968 ein nur dreiseitiger Bericht veröffentlicht.⁵⁸ In der darauffolgenden Legislaturperiode konnten die Beziehungen zwischen Mafia und *banditismo* (Banditentum) aufgedeckt werden, doch durch einen Regierungswechsel kam es nie zu einer Veröffentlichung der neuen Erkenntnisse.

Von 1972 – 1976 war der Christdemokrat Luigi Carraro Vorsitzender und konnte nach den 13 Jahren, die seit der Gründung vergangen waren, einen abschließenden Bericht vorweisen. Die „Relazione di maggioranza“ setzte sich aus drei Berichten zusammen: einem Bericht von Carraro über den Drogenhandel und die Kontakte der Mafia zum *gansterismo italo americano*, einem der *PCI*, erstellt von Pio La Torre und Cesare Terranova und einem der *MSI* (*Movimento Sociale Italiano*). In der „Relazione di maggioranza“ taten sich im Wesentlichen zwei Thesen auf:

Viele Kommissions-Mitglieder waren der Meinung, dass es die Mafia nicht mehr gäbe und sie sich in eine Art Gangstertum gewandelt hatte, andere erkannten die Veränderungen innerhalb des Phänomens und verwiesen vor allem auf die Beziehung

⁵⁵ Knieling, loc.cit. S.34

⁵⁶ Lupo, loc.cit. S.265

⁵⁷ <http://www.parlamento.it/parlam/bicam/mafia/home.htm> [15.10.2012]

⁵⁸ Lupo, loc.cit. S.252

zwischen Mafia, Institutionen und Politik.⁵⁹ Die Beziehungen zwischen Mafia, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft wurden bestätigt, waren aber angeblich nicht von großer Bedeutung. Die Kommission machte mehrere eher oberflächliche und sehr generelle Vorschläge. So sollten z.B. die Zusammenarbeit zwischen Justiz und Polizeiapparat verbessert oder eine Schulpolitik, die ein kritisches Bild der Mafia vermittelt, eingeführt werden.⁶⁰ Auch Salvatore Lupo schreibt, dass die Berichte der *Commissione antimafia* sich in den meisten Fällen auf eine alte Geschichtsschreibung beziehen, die den Süden als eine halbfeudale Gesellschaft beschreibt, agrarisch und gesellschaftlich immobil.⁶¹ Trotz der neuen Erkenntnisse und der Vorschläge der Kommission wurde kein Gesetz erlassen, das die Situation verbessert hätte. Erst im Jahr 1993 veröffentlichte sie einen ausschlaggebenden Bericht namens "Mafia e politica" und bestätigte somit erstmals offiziell die Zusammenhänge zwischen Institution und Mafia.⁶²

Abgesehen von der *Commissione antimafia* spielte sich der Kampf gegen die Mafia auch im Gemeinderat von Palermo, der *Assemblea Regionale Siciliana* und vor allem bei der *PCI* ab und wendete sich in erster Linie gegen die *Sacco di Palermo*, die seit den 50er Jahren andauerte.

Die Kommission sorgte allerdings dafür, dass zumindest auf kultureller Ebene einiges geschah: So gab es zahlreiche Publikationen, die dazu beitrugen, ein wertvolles Archiv zu erstellen, das die Geschichte der Mafia der 50er und 60er Jahren rekonstruierte und Soziologen, Historiker und Journalisten machten auf das Thema aufmerksam. Je mehr man sich mit dem Thema auseinandersetzte, desto mehr rückte die These, die Mafia gäbe es nicht mehr, in den Hintergrund und man erkannte sie spät aber doch als komplexes, international tätiges und gefährliches Phänomen. Sie wurde als *fenomeno globale* und *problema fondamentale dello sviluppo nazionale* bezeichnet.⁶³

2.2.2 Antimafia civile: Danilo Dolci, Giuseppe Impastato und das Centro Siciliano di Documentazione "Giuseppe Impastato"

Nachdem sich die Bauernbewegung aufgelöst hatte, bestand die *antimafia civile* vor allem aus Einzelkämpfern.

⁵⁹ Santino, Umberto, 2011. Breve storia. S.127

⁶⁰ Knieling, loc.cit. S.36 f.

⁶¹ Lupo, loc.cit. S.14

⁶² Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.405

⁶³ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.279

Salvatore Lupo dazu:

*„Die Linke bleibt allein, um auf die Mafia zu schimpfen, die Toten aus den eigenen Reihen zu rächen, geheime Einverständnisse anzuprangern.“*⁶⁴

Der Triestiner Danilo Dolci⁶⁵ war in den 50er und 60er Jahren eine wichtige Persönlichkeit im Kampf gegen die Mafia. Er setzte sich schon zu Zeiten der Bauernbewegung für eine friedliche Durchsetzung von deren Rechten ein. Gemeinsam mit den Bauern besetzte er die Latifundien und führte Streiks durch. Er veröffentlichte einige Werke über verschiedene Persönlichkeiten wie z.B. Minister Bernardo Mattarella, der ihn deshalb auch wegen übler Nachrede anzeigte. Der Radiosender *Radio dei poveri cristi*, bei dem er mitgearbeitet hatte, wurde von der Polizei gestürmt und viele Mitarbeiter verhaftet. Dolci wurde für den Nobelpreis nominiert und gewann u.a. den Leninpreis.⁶⁶

Seit den 80er Jahren gibt es in Palermo ein nach ihm benanntes kreatives Zentrum, das in Zusammenarbeit mit Schulen und Universitäten Ideen zum Kampf gegen die Mafia ohne Gewaltanwendung ausarbeitet.⁶⁷

Ausgehend von den USA und einigen Ländern Europas formierte sich Ende der 60er Jahre auch in den Oberstufen und Universitäten von Sizilien eine Studentenbewegung. Innerhalb dieser gab es den *Circolo Lenin*, geleitet von dem Politiker Mario Mineo, der in einem Dokument richtig behauptete, die Mafia sei ein Sozialphänomen, das sich in den letzten Jahren in Richtung einer *borghesia capitalistico-mafiosa* verändert hat.⁶⁸

Innerhalb der Studentenbewegungen und der *Nuova Sinistra* (Neue Linke), ließ sich eine herausragende Persönlichkeit erkennen: Giuseppe Impastato. Geboren in einer Mafia-Familie, lehnte er sich schon in sehr jungen Jahren gegen seinen Vater und seinen Onkel und Mafiaboss Gaetano Badalamenti auf und zeigte nicht nur auf politischer, sondern auch auf kultureller Ebene eisernes Engagement, was er 1978 mit seinem Leben bezahlen musste. Erst im Jahr 2002 wurde Badalamenti als Auftraggeber des Mordes an seinem Neffen zu lebenslanger Haft verurteilt (siehe Kapitel 4.2).

Das *Casa di memoria Giuseppe Impastato* wurde 2005 von Peppinos Bruder Giovanni Impastato und seinen Freunden gegründet.

⁶⁴ Lupo, loc.cit. S.248

⁶⁵ Mehr über Danilo Dolci (1924-1997) in <http://danilodolci.org/biografia/> [25.10.2012]

⁶⁶ Knieling, loc.cit. S.38

⁶⁷ <http://danilodolci.org/> [25.10.2012]

⁶⁸ Santino, Umberto, 2011. Breve storia. S.133

Im Jahr 1977 wurde von den linksorientierten Aktivisten Umberto Santino und Anna Puglisi das *Centro Siciliano di Documentazione* gegründet, das sich 1980 nach Giuseppe Impastato benannte. Das *Centro Impastato* spielte in der Wiederaufnahme um den Prozess an Badalamenti eine ausschlaggebende Rolle und leistet seit seinem ersten Tag Anti-Mafia-Arbeit auf allen Gebieten (siehe Kapitel 3). Am 9. Mai 1979 fand auf Initiative des *Centro Impastato* eine große nationale Demonstration gegen die Mafia mit etwa 2000 Teilnehmern statt.

2.3 Phase 3 – die 80er und 90er Jahre

Von den 70er Jahren bis heute spricht man von einer *mafia finanziaria*. In Phase 3 nahm auch der Kampf gegen die Mafia abermals neue Formen an. Es waren die Jahre, in denen sich die meisten der heute bestehenden Anti-Mafia-Organisationen bildeten, Bücher publiziert, Konferenzen und Kongresse abgehalten und kulturelle Aktivitäten durchgeführt wurden. Der Mord an Giuseppe Impastato im Mai 1978 stellte nur den Anfang einer brutalen Mordserie in Palermo da.

Es begannen die Jahre, in denen die Mafia mutierte und begann, *cadaveri eccellenti* (außergewöhnliche Tote), also Personen des öffentlichen Lebens wie Polizisten, Anwälte, Journalisten und Politiker zu töten, die gegen die Mafia Stellung bezogen bzw. gegen diese vorgingen. Lupo dazu:

*„Geht man die Interviews durch, die die parlamentarische Kommission Mitte der siebziger Jahre unter den auf dem Gebiet Tätigen gemacht hat, merkt man gleich, wer die Todgeweihten sind: die Wenigen, die engagierte und intelligente Antworten geben.“*⁶⁹

Unter den vielen Opfern waren z.B. der Richter Cesare Terranova oder der Staatsanwalt Gaetano Costa. Am 30. April 1982 traf es den kommunistischen Regionalsekretär Pio La Torre, wenige Monate später den Präfekten Carlo Alberto Dalla Chiesa und 1983 den Ermittlungsrichter Rocco Chinnici. Diese Morde, insbesondere an Dalla Chiesa, der sein Amt in Sizilien nur 100 Tage ausüben konnte, sorgten in ganz Italien für große Trauer und Aufregung. Eine neue Auffassung der Mafia als *questione nazionale* und eine neue Welle der Anti-Mafia-Bewegung machten sich breit.

⁶⁹ Lupo, loc.cit. S.313

Parallel dazu fand von 1981 bis 1983 in Palermo und Umgebung der blutigste Mafiakrieg der Geschichte statt, die Rede war von tausend Toten.⁷⁰ Den Grund für diesen Krieg fand man erst etwas später heraus: ein Machtkampf der Mafia aus Corleone gegen die vorherrschenden Mafia-Familien aus Palermo (Bontate, Inzerillo und Badalamenti), bei dem es vor allem um die Kontrolle des Drogenhandels ging. Der Krieg endete mit einem Sieg der Corleonesi unter deren berüchtigten Anführer Totò Riina.

In den von schweren Verbrechen und Mafiakriegen geprägten 80er und 90er Jahren kam es, auch außerhalb von Palermo (Kampanien, Lombardei und Veneto), immer wieder zu Protesten und Demonstrationen von Seiten der *antimafia civile*; auch von Seiten der Wissenschaft und der Justiz gab es verstärktes Interesse. Bei den Debatten stand die Mafia als rechtswidriges Unternehmen, das mit Hilfe von illegalem Kapital und illegalen Mitteln wie Gewalt und Bedrohung zu Reichtum kommen wollte, im Mittelpunkt. Im April 1980 fand in Palermo ein nationaler Kongress zu dem Thema „Istituzioni e mafia“ statt. Am 11. Februar 1983 wurde in Neapel ein nationaler Tag im Kampf gegen die Mafia und Camorra mit 100.000 Teilnehmern veranstaltet sowie am 3. September 1983 ein Fackelzug in Palermo mit 30.000 Teilnehmern.⁷¹ Die Frauen setzen sich 1984 mit der Gründung der *Associazione delle donne siciliane per la lotta contra la mafia* zur Wehr. 1980 wurde ein Ansuchen an den Staatspräsidenten mit 30.000 Unterschriften eingereicht. Die ersten beiden Unterzeichnerinnen waren die Witwen Rita Costa und Giovanna Terranova, wobei letztere 1984 zur Vorsitzenden gewählt wurde. Der Verein leistete vor allem Arbeit in den Schulen und organisierte Demonstrationen wie z.B. „Donne contro la mafia e tutte le forme di violenza“ im Oktober 1988. Die wichtigste Tätigkeit war aber deren Beitritt als Nebenklägerinnen in mehreren Mafiaprozessen wie z.B. im Maxiprozess. Für sein Engagement wurde dem 1998 still gelegten Verein u.a. der *Carlo Alberto Dalla Chiesa*-Preis verliehen (siehe Kapitel 4.4.4).

Die Angehörigen von Cesare Terranova und Gateano Costa gründeten 1982 das *Centro Terranova* und die *Fondazione Costa* mit dem Ziel, Kongresse, Seminare und andere Bildungsinitiativen zu veranstalten. Das 1997 gegründete *Centro Pio La Torre* unterstützt Forschungen über die Bauern- und Arbeiterbewegung. Im Juli 2003 formierte sich die *Fondazione Rocco Chinnici*, die aus Familienmitgliedern, Richtern, Anwälten, Dozenten und

⁷⁰ Santino, Umberto, 2011. Breve storia. S.139

⁷¹ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.319

Journalisten besteht und vor allem Initiativen auf gerichtlicher und finanzieller Ebene organisiert.⁷²

Die StudentInnen waren immer stark vertreten. Sie organisierten im Februar 1983 einen nationalen Tag für den Kampf gegen die Mafia im Süden und eine große Demonstration in Rom.⁷³

Im Jänner 1984 schlug das *Centro Impastato* die Gründung eines *Coordinamento antimafia* vor, 38 Einrichtungen gaben ihr Einverständnis, davon erschienen jedoch 19 nicht einmal zur ersten Versammlung.⁷⁴ Die Zusammenarbeit stellte sich auf Grund von fundamentalen Meinungsverschiedenheiten generell als sehr schwierig heraus, wenn es darum ging die Kernpunkte in Angriff zu nehmen; der Großteil der Initiativen verlief im Sand. Umberto Santino schlug außerdem die Gründung eines *Movimento democratico contro la mafia e la militarizzazione della Sicilia* und die Zusammenschließung mit der Friedensbewegung vor, um mehr Menschen zu erreichen und so besser vorgehen zu können.

1987 rief der Bürgermeister von Palermo, Leoluca Orlando, eine linksorientierte *Giunta di primavera* ins Leben und erklärte der Mafia öffentlich den Kampf.

2.3.1 Der *Pool antimafia* und der Maxiprozess

Rocco Chinnici leistete in seinen letzten Lebensjahren einen wesentlichen Beitrag zur Gründung des ersten *Pool antimafia*, der vorsah, dass sich nicht immer nur ein einzelner Richter um ein Vergehen annehmen sollte, sondern dass eine Gruppe von erfahrenen Richtern gemeinsam die Delikte, die der Mafia angelastet wurden, untersuchen sollte. Chinnici unterschrieb 1983 14 Haftbefehle gegen die mutmaßlichen Auftraggeber des Mordes an Dalla Chiesa. Nach seinem Tod übernahm Antonio Caponnetto seine Stelle und verwirklichte den *Pool antimafia*; die Mitglieder waren Giovanni Falcone, Paolo Borsellino, Giuseppe di Lello und Leonardo Guarnotta.⁷⁵

Das Ende des zweiten Mafiakrieges 1983 kündigte eine neue Ära im Kampf gegen die Mafia an: die Justiz begann mit ehemaligen Mafia-Mitgliedern zusammen zu arbeiten, um ungeklärte Delikte aufzuklären und die *mafiosi* dafür verurteilen zu können. Man nannte diese neuen Mitarbeiter *pentiti*, also „Reumütige“ (Kronzeugen) und behauptete, sie würden ihre Taten bereuen, wobei sie in Wahrheit meistens nur die Aussicht auf eine verkürzte Haftstrafe zum Reden brachte.

⁷² <http://www.fondazionechinnici.it/it/> [15.10.2012]

⁷³ Knieling, loc.cit. S.76

⁷⁴ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.320

⁷⁵ Knieling, loc.cit. S.56

Der *pentitismo* war stark umstritten, da er Schwerkriminellen die Möglichkeit auf Straffreiheit bot und man nie sicher sein konnte, ob der *pentito* die Wahrheit sagte, obwohl dessen Aussagen strengstens überprüft wurden. Der bekannteste und wichtigste Kronzeuge war Tommaso Buscetta, der 1983 in Brasilien verhaftet wurde und unter anderem mit der Mafia-Familie Badalamenti zusammengearbeitet hatte. Er war der erste, der den Namen *Cosa Nostra* enthüllte und von der pyramidenähnlichen Struktur der Mafia-Familien berichtete. Caponnetto arbeitete mit seinen Kollegen des *Pools* weiter an der Vorbereitung für die Maxiprozesse, die schließlich von 1986 – 1987 in Palermo stattfanden. Falcone und Borsellino mussten für die Verfassung der Anklageschrift, die 8607 Seiten umfasste, auf die Gefängnisinsel Asinara gebracht werden, um sie und ihre Familien vor eventuellen Anschlägen zu schützen. Für die Anhörungen wurde von Bürgermeister Leoluca Orlando ein eigener Gerichtssaal im Ucciardione Gefängnis in Palermo gebaut. Dank der Aussagen von Buscetta konnten beim ersten von vier Großprozessen 475 Mafiabosse und *mafiosi* angeklagt werden, es kam zu 19 lebenslänglichen Verurteilungen und Haftstrafen im Gesamtausmaß von 2665 Jahren. Viele *mafiosi* wurden dank einer Kautions- oder guter Führung schon nach einem Jahr wieder freigelassen.⁷⁶

Im selben Jahr publizierte der *Corriere della sera* einen Artikel des sizilianischen Autors Leonardo Sciascia mit dem Titel „I professionisti dell’antimafia“, in dem er die Arbeit von Paolo Borsellino und Leoluca Orlando schwer kritisierte und behauptete, sie erhofften sich durch ihre Anti-Mafia-Aktivität mehr Ruhm, womit er eine große Polemik hervorrief (siehe Kapitel 5.2).

Gegen alle Erwartungen löste sich der *Pool* kurz nach dem Maxiprozess auf. Zuvor wurde an Stelle von Caponnetto Antonino Meli anstatt Falcone als neuer Vorsitzender gewählt. Im Gegensatz zu Falcone vertrat er die absurde Ansicht, dass die Mafia-Familien Siziliens nicht miteinander kooperieren würden und wollte die Arbeit des *Pools* daher nur noch auf Palermo beziehen. Als das italienische Strafrecht 1989 reformiert wurde, wurde die Ermittlungsbehörde aufgelöst.⁷⁷ In der Zwischenzeit gab es mehrere Bedrohungen von Seiten der Mafia, Falcone erhielt anonyme Briefe und entging nur knapp einem ersten Anschlag. Er übersiedelte nach Rom, wo er als Generaldirektor für Strafrechtssachen eine nationale Strategie im Kampf gegen die Mafia entwickelte, indem er die *DNA* (*Direzione nazionale antimafia*) und die *DIA* (*Direzione investigativa antimafia*) bildete.

⁷⁶ Über den Maxiprozess: Knieling, loc.cit. S.65 ff.

⁷⁷ Knieling, loc.cit. S.72

2.3.2 Libero Grassi und das *movimento antiracket*

Unmittelbar nach dem Maxiprozess in Palermo gingen die Mafiamorde weiter und ab dem Jahr 1993 breitete sich die Gewalt auch in anderen Städten Italiens aus. Die Opfer waren weiterhin Staatsmänner, aber die *mafiosi* hatten es vor allem auf Unternehmer abgesehen, die das *pizzo*⁷⁸ nicht bezahlten.

Die Schutzgelderpressungen von Industrie- und Gewerbebetrieben, die in Palermo schon gang und gäbe waren als noch premafiose Machenschaften herrschten, nahmen immer mehr zu. Geschäftsleute wurden durch Raubandrohung, Erpressung und Wucher gezwungen, die *mafiosi* als Geschäftspartner zu akzeptieren.

Lupo schreibt über die Folgen:

*„So haben wir auf der einen Seite eine ständige Verwandlung von mafiosi in Geschäftsleute, auf der anderen Seite eine ständige Verwandlung von „sauberen“ Unternehmen in korrupte oder der Mafia nahe stehende.“*⁷⁹

So belief sich die Zahl im Jahr 1990 auf mindestens 2.618 Erpressungen und wahrscheinlich noch viele mehr, denn weniger als 20% der Unternehmer brachten diese zur Anzeige.⁸⁰

1991 wurde der Unternehmer und Besitzer einer erfolgreichen Wäschefirma Libero Grassi ermordet, nachdem er sich öffentlich geweigert hatte, das *pizzo* zu zahlen. Dies erregte großes Aufsehen und traf hauptsächlich auf geheuchelte Solidarität von Seiten des Staates, der Gewerkschaften und der Medien. Andere Unternehmer und auch die Arbeitgebervereinigung, deren Mitglied er war, folgten seinem Beispiel nicht, da sie verstanden hatten, dass es besser war, sich der Mafia zu unterwerfen und zu kooperieren anstatt von ihr erpresst zu werden. Somit blieb der vorbildliche Mut von Grassi ein Einzelfall. Umberto Santino riet ihm damals dringend an, sich beschützen zu lassen, doch er war sich sicher, dass ihm nichts passieren würde. Am 29. August 1991 wurde er erschossen. Das *Centro Impastato* schrieb in einem Manifest:

*„LIBERO GRASSI, un uomo coraggioso che ha sfidato la mafia. Le istituzioni non lo hanno protetto, gli altri imprenditori non hanno seguito il suo esempio, l'antimafia parolaia ha tacuto...“*⁸¹

⁷⁸ Als *pizzo* bezeichnet man das Schutzgeld, das die Mafia von Geschäftsleuten erpresst und das ihr früher als Haupteinnahmequelle diente.

⁷⁹ Lupo, loc.cit. S.24

⁸⁰ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.349

⁸¹ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.360

Im Dezember 1990 schlossen sich 27 Bürger von Capo d'Orlando in Messina zu dem ersten *antiracket*-Verein ACIO (*Associazione dei Commercianti e Imprenditori Orlandini*) zusammen. Capo d'Orlando ist ein touristischer Ort mit vielen Geschäften, Restaurants und Hotels und daher ein gefundenes Fressen für die *mafiosi* aus dem verarmten benachbarten Hügeldorf Tortorici, die durch Mordanschläge versuchten, ihre Schutzgeldforderungen durchzusetzen.

Bei einem Prozess gegen die Erpresser von Capo d'Orlando konnten die Kläger, unter ihnen die ACIO, einen Erfolg verzeichnen: Die Angeklagten wurden alle verurteilt.⁸²

In Palermo folgten die Geschäftleute und Unternehmer dem Beispiel von Libero Grassi erst in den Jahren nach der allgemeinen Mobilmachung gegen das *pizzo* und der Arbeit des *Comitato Addiopizzo*. *Addiopizzo* wurde im Jahr 2004 gegründet, als bereits 70% der Kaufleute das *pizzo* bezahlten. Es wurden Unterschriften gesammelt, Demonstrationen abgehalten, Tätigkeiten in den Schulen ausgeübt und alle Unternehmer wurden eingeladen „Nein“ zu dem *pizzo* zu sagen.⁸³

2007 wurde der Verein *Libero Futuro* mit etwa 40 Mitgliedern gegründet und im Jahr 2008 gab es bereits 110 *antiracket*-Einrichtungen, davon 49 in Sizilien mit insgesamt 11.973 Mitgliedern.⁸⁴

2.3.3 Die Anschläge von 1992 und ihre Folgen

Von 1987 bis 1991 herrschte ein Krieg zwischen der *Cosa Nostra* und der neu gegründeten *Stidda* (stella/Stern) in Gela um die Kontrolle der öffentlichen Aufträge. Im Jahr 1992 wurde Salvo Lima, der mächtigste Mann der *DC* in Sizilien, von der Mafia umgebracht und diese stand somit wieder an einem Wendepunkt, da sie ihre Beziehungen zur Politik abbrechen wollte. Giulio Andreotti, „*der vielleicht herausragendste Politiker des republikanischen Italiens*“⁸⁵, wurde wegen intensiver Beziehungen mit der Mafia seit den 60er Jahren angeklagt. Nach dem Korruptionsskandal *Tangentopoli*⁸⁶ in Mailand wurde 1992 der Maastrichtvertrag unterzeichnet und 1993 gab es eine Wahlrechtsreform.

⁸² Santino, Umberto, 2009. *Storia del movimento antimafia*. S.361

⁸³ <http://www.addiopizzo.org/> [22.10.2012]

⁸⁴ Santino, Umberto, 2011. *Breve storia*. S.160

⁸⁵ Lupo, loc.cit. S.327

⁸⁶ Mit dem Begriff *Tangentopoli* wurde Anfang der 90er Jahre ein Korruptionsskandal in der Stadt Mailand wegen Schmiergeldzahlungen und Amtsmissbrauch bezeichnet, der von Staatsanwalt Antonio di Pietro aufgedeckt wurde.

Italien stand unter Druck, dem organisierten Verbrechen ein Ende zu bereiten und doch erreichte die Gewalt 1992 mit dem *strage di Capaci*, bei dem Giovanni Falcone, seine Frau und drei seiner Sicherheitsbeamten mit einer Autobombe umgebracht wurden, ihren tragischen Höhepunkt. Nur zwei Monate später traf es in dem *strage di Via Amelio* seinen Kollegen Paolo Borsellino, der sein Nachfolger in der *DNA* hätte werden sollen und fünf seiner Sicherheitsbeamten. Im Jänner 1993 konnte man den seit 23 Jahren flüchtigen Totò Riina, den Auftraggeber der Morde an den Richtern, aufspüren und festnehmen.

Die Anzahl der *Ex-mafiosi* die nun mit der Justiz kollaborierten nahm so zu, dass man sogar befürchtete, dass es sich um eine neue Strategie der Mafia handelte; so gab es 1996 z.B. 1.177 *pentiti*.⁸⁷

An den Demonstrationen für die beiden ermordeten Richter nahmen unzählige Menschen teil und von den Balkonen in Palermo wehten weiße Laken, die ein Symbol für das Wiedererwachen der Bürger waren. 1992 wurde von Familienmitgliedern Giovanni Falcones und seiner Frau Francesca Morvillo die *Fondazione Giovanni e Francesca Falcone* gegründet, die 1996 auch von der UNO anerkannt wurde und sich seitdem hauptsächlich der *educazione antimafia* und der Verbreitung einer *cultura antimafiosa* widmet. Es wurden viele Bücher, vor allem für den Gebrauch in der Schule publiziert und eine eigene Fachbibliothek angelegt. Das *Centro Paolo Borsellino* kümmert sich ebenfalls seit 1992 um gefährdete Jugendliche. Beide erhalten finanzielle Unterstützung vom Staat.⁸⁸

Nach dem Tod Falcones bestand bei den Anti-Mafia-Organisationen der dringende Wunsch und die Notwendigkeit, sich wieder zu vereinen und neue Methoden zu erarbeiten. Doch das Vertrauen zu vielen Mitgliedern der *Associazione Coordinamento antimafia*, zu Anhängern von Leoluca Orlando und Mitgliedern der *PCI* war, nachdem diese die Vorgehensweisen von Falcone attackiert hatten, stark geschwächt. Trotzdem startete man mit der Gründung des *Cartello antimafia* und einer *convenzione nazionale antimafia* einen erneuten Versuch, dessen Bemühungen nur an der Oberfläche blieben. Im März 1993 wurde daraufhin *Palermo anno uno*, ein Bündnis aus 50 Anti-Mafia-Einrichtungen, ins Leben gerufen, doch auch hier zeigten die wenigsten der Mitglieder wirkliches Engagement. Umberto Santino machte außerdem darauf aufmerksam, dass der Name nicht geschickt gewählt worden war, da der Kampf gegen

⁸⁷ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.369

⁸⁸ http://www.fondazionefalcone.org/index.php?id_area=1 und <http://www.centroformazioneborsellino.com/web/> [26.10.2012]

die Mafia sich sicher nicht in seinem ersten Jahr befand, wenn man an die frühen Bauernbewegungen dachte.⁸⁹

Ab Anfang der 90er Jahre kamen in ganz Italien immer mehr Organisationen und Vereine zum Vorschein, die Initiativen gegen die Mafia setzen wollten. Seit den Beispielen von Leopoldo Notarbartolo und Felicia Impastato spielten außerdem die Familienmitglieder von Mafiaopfern, insbesondere jene, die in den Prozessen gegen die Angeklagten als Nebenkläger aufgetreten waren, eine unabdingbare Rolle im Anti-Mafia-Kampf. 1995 entstand unter Luigi Ciotti die Organisation *LIBERA: Associazioni, Nomi e Numeri contro le Mafie*, ein Ausschuss, in dem mittlerweile 1000 nationale und lokale Anti-Mafia-Einrichtungen vereinigt sind und der angibt „*soggetto nazionale del movimento antimafia*“ zu sein.⁹⁰ Unter die zahlreichen Tätigkeitsbereiche fallen u.a. die Erhaltung der Erinnerung an die Opfer, die Arbeit in den Schulen und die Nutzung der beschlagnahmten Mafia-Güter. Es wurden Dossiers veröffentlicht und eine Million Unterschriften für ein Gesetz betreffend die beschlagnahmten Mafiagüter gesammelt, das 1996 in Kraft trat, sowie eine Datenbank mit circa 900 Bildungsprojekten gemeinsam mit der Region Toskana erschaffen.⁹¹

Seit 1996 findet jedes Jahr am 21. März der *giornata della memoria e dell'impegno in ricordo delle vittime di mafia* statt, bei dem sich nicht nur alle Anti-Mafia-Organisationen, sondern auch eine große Menge an SchülerInnen versammeln.

Nach den zahlreichen Verhaftungen in Folge der schweren Attentate Anfang der 90er Jahre begann die Mafia allmählich auf Gewalt zu verzichten und schlug angeblich eine neue Richtung ein, deren Hauptvertreter Bernardo Provenzano war.

Nach dem Zerfall der historischen Parteien *DC*, *PSI* und *PCI* ging es in erster Linie darum, sich politische Kontakte mit den neuen Regierungsparteien aufzubauen und den Einfluss bei öffentlichen Bauaufträgen und im Gesundheitswesen wieder zu erlangen. Es kam so auch zu einer Milderung der Anti-Mafia-Legislative wie z.B. einer Einschränkung in der Zusammenarbeit mit den *pentiti*.⁹²

⁸⁹ Santino, Umberto, 2009. *Storia del movimento antimafia*. S.371

⁹⁰ Santino, Umberto, 2009. *Storia del movimento antimafia*. S.412

⁹¹ <http://www.libera.it/flex/cm/pages/ServeBLOB.php/L/IT/IDPagina/1> [26.10.2012]

⁹² Santino, Umberto, 2011. *Breve storia*. S.157

2.4 Phase 4 - Anti-Mafia heute

In den letzten Jahren gelang es der Polizei, die noch flüchtigen Mafiagrößen wie Bernardo Provenzano (2006) und seinen vermutlichen Nachfolger Salvatore Lo Piccolo (2007) ausfindig zu machen und hinter Gitter zu bringen. Immer wieder liest man in den Zeitungen von Razzien und Verhaftungen, bei denen zahlreiche *mafiosi* festgenommen werden konnten. Die *Cosa Nostra* musste in den letzten Jahren sicherlich schwere Verluste hinnehmen, die Medien schrieben von einem *vuoto di potere*⁹³, da fast alle *capimafia* außer Matteo Messina Denaro aus Trapani schon im Gefängnis saßen. In Wahrheit ist die Liste der potenziellen Nachfolger sehr lang und die Beziehungen der Mafia reichen soweit, dass diese noch lange nicht als besiegt gelten kann. Auch nach den Verhaftungen der *capi* kann sich die Anti-Mafia-Bewegung nicht „zur Ruhe setzen“. Das Hauptproblem ist die *legalizzazione dell'illegalità*⁹⁴ mit ihren *leggi ad personam*, erlassen von und für Silvio Berlusconi, die nur für die im Gesetz erwähnte Person gelten und diese entweder bevorzugen oder benachteiligen. Umberto Santino bemerkte dazu:

*“Se io faccio la legge ad personam io sono più uguale degli altri, diceva Orwell”*⁹⁵

Ein Beispiel ist einer der Gründer von Berlusconis Partei Forza Italia, Marcello Dell’Utri, der wegen seiner Beziehungen zur Mafia verurteilt wurde. Dell’Utri und Berlusconi bezeichneten den *capomafia* Vittorio Mangano als Helden, da er sich weigerte, mit der Justiz zusammen zu arbeiten. Salvatore Lupo meint, dass man in gewisser Weise sagen könnte, dass viele der Themen, die gemäß der palermitanischen Ermittler in den achziger Jahren Gegenstand illegaler, geheimer und wirkungsloser Verhandlungen zwischen *Cosa Nostra* und Andreotti waren, nunmehr Teil des offiziellen und legalen Programms der Forza Italia sind.⁹⁶

Was die aktuelle *antimafia civile* betrifft, besteht diese vor allem aus Gruppen von Freiwilligen, Gewerkschaftsmitgliedern oder einzelnen Bürgern und ist sehr zerstreut. Die größte Komponente der Organisationen besteht aus Personen der Mittelschicht wie StudentInnen, Lehrkräften, Unternehmern und Angestellten. Eine breite Masse der Bevölkerung konnte man nicht für den Kampf gegen die Mafia interessieren. Demonstrationen, wie jene nach den schweren Attentaten auf Dalla Chiesa, Falcone oder Borsellino, an denen ein Großteil der Bevölkerung teilnahm, gibt es heute kaum

⁹³ Santino, Umberto, 2011. Breve storia. S.159

⁹⁴ Ieri e oggi, loc.cit. S.19

⁹⁵ Interview von Nora Marat mit Umberto Santino am 25.April 2012 in Palermo

⁹⁶ Lupo, loc.cit. S.332

noch und die meisten Initiativen widmen sich den Gedenkfeiern für die Mafiaopfer und haben hauptsächlich symbolischen oder kulturellen Wert.

Viele der Anti-Mafia-Aktivisten haben sehr unterschiedliche Vorstellungen von einem Kampf gegen die Mafia, was eine Zusammenarbeit zwischen den bestehenden Organisationen schon immer erschwerte. In ganz Italien, vor allem aber in Sizilien, gibt es unzählige Anti-Mafia-Einrichtungen, Vereine und Institutionen. Hier ist allerdings Vorsicht geboten, denn oft wird die Bezeichnung verwendet, um sich mit dem Namen Ehre zu machen, obwohl man sich nur ab und zu bei einer Veranstaltung blicken lässt. Manchmal existieren Institutionen nur auf dem Papier und oft halten sie sich vor allem aus finanziellen Gründen nur für sehr kurze Zeit. Dies trifft natürlich nicht auf alle Einrichtungen zu, es gibt eine Großzahl, deren Arbeit im Kampf gegen die Mafia nicht zu unterschätzen ist.

Die Anti-Mafia-Bewegung operiert heutzutage zwar auf vielen Ebenen und übt verschiedene Funktionen aus und doch gibt es keine gemeinsame klare Linie. Santino beklagt diese Tatsache:

*„Quello che è mancato finora è qualcosa che somigli anche embrionalmente a un progetto complessivo in grado di affrontare il fenomeno mafioso in tutte le sue implicazioni e articolazioni, di sgretolare il sistema di rapporti e di costruire una concreta alternativa.“*⁹⁷

Alles was heute auf der Ebene der *antimafia istituzionale* geleistet wird, sei es die Arbeit in den Schulen, die Gesetzgebung, die Tätigkeiten der Staatsanwaltschaft und der Politiker ist leider in vielen Fällen mehr Farce als wirkliches Engagement oder wird nur dann aktuell, wenn es wieder eine schockierende Nachricht über die Mafia gibt.

Nach dem Gesetz Nr. 51 vom 4. Juni 1980, das Aufklärungsarbeit über die Mafia in den Schulen vorsah, wurden mehrere Initiativen von diversen Einrichtungen gestartet und vor allem das *Centro Impastato* leistet seit Jahren wichtige Beiträge. Das Gesetz gewährt Zuschüsse für Schulen und Universitäten *„per iniziative riguardanti attività integrative, di studio e di ricerca sul fenomeno della mafia in Sicilia...“*⁹⁸.

Im Jahr 1993, nach dem Tod von Falcone und Borsellino, gab es eine Aussendung des italienischen Unterrichtsministers, der auf Grund des “sozialen Notfalls” die *educazione alla*

⁹⁷ Santino, Umberto, 2011. Breve storia. S.161

⁹⁸ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.384

legalità einführte, mit der durch verschiedenste Projekte und Partnerarbeit mit anderen Schulen ein Bewusstsein geschaffen werden sollte „*poiché soltanto se l'azione di lotta sarà radicata saldamente nelle coscienze e nella cultura dei giovani, essa potrà acquisire caratteristiche di duratura efficienza ...*“⁹⁹.

Die Kirche hatte bereits in einem Dokument von 1991 darauf aufmerksam gemacht, dass es notwendig war, den „Sinn für Legalität“ vieler Italiener wieder zu beleben.

In den Schulen wird das Thema Mafia allerdings oft oberflächlich behandelt, anstatt es wirklich im Unterricht zu berücksichtigen, weil Lehrkräfte nicht ausreichend informiert sind (siehe Kapitel 4.3).

Seitens der Legislative gibt es bisher keine neuen Vorschriften, die sich dem ständigen Wandel der Mafia anpassen. Die Verflechtungen zwischen Politik und Mafia machen es schwierig, politische Anti-Mafia-Arbeit zu leisten. Die *Commissione antimafia* hatte im Jahr 2007 vorgeschlagen, dass Politiker, gegen die wegen Geschäften mit der Mafia oder anderen schweren Verbrechen ein Verfahren eröffnet wird, nicht mehr für politische Posten kandidieren dürfen. Dieser Vorschlag wurde bis jetzt nicht realisiert. Von 1991 – 2010 wurden in Italien 170 Gemeinderäte wegen mafiösen Machenschaften aufgelöst.¹⁰⁰

Die Medien berichten hin und wieder über die Aktivitäten einiger der populärsten Einrichtungen, es gibt aber kein konstantes Interesse. Der Anti-Mafia-Arbeit wird in den gängigen Medien viel zu wenig Platz eingeräumt. Von 1960 – 1993 wurden in Sizilien acht Journalisten wegen ihrer kritischen Auseinandersetzung mit der Mafia ermordet, unter ihnen Giuseppe Fava, Giuseppe Impastato und Mauro Rostagno.¹⁰¹ Der *Ordine dei giornalisti* war bei den Prozessen ein wichtiger Nebenkläger. Über die Mafia zu schreiben oder sie öffentlich anzuklagen ist auch heute keine ungefährliche Angelegenheit wie man z.B bei Roberto Saviano mitverfolgen konnte. Nach Anzeigen wegen übler Nachrede schlossen sich einige Einrichtungen zusammen, um eine Kampagne für die Pressefreiheit und die Nachforschungen im Kampf gegen die Mafia zu starten (siehe Kapitel 5.1.1).

Seit vielen Jahren werden in Palermo Zeitschriften wie *Segno* oder *Mezzocielo* publiziert, die über die Aktivitäten der Anti-Mafia berichten. Die wichtigste Zeitschrift auf nationaler Ebene ist *Narcomafie*, herausgegeben von der *Gruppo Abele* und seit

⁹⁹ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.387

¹⁰⁰ Santino, Umberto, 2011. Breve storia. S.162 f.

¹⁰¹ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.407

2000 gibt es auch *Antimafia 2000*.¹⁰² Ein Großteil der Publikationen über die Anti-Mafia bezieht sich auf die in Erinnerung gebliebenen Delikte, deren Opfer so etwas wie Mythen geworden sind. Was sich allerdings stets konstant gehalten hat, ist das Interesse von Seiten der Soziologen, die die Mafia als Unternehmen analysieren, von Historikern, die sie als Methode und geheime Organisation ansehen, von Kriminologen denen es um die Mafia als kriminelles System geht und von Psychologen, die die inneren Strukturen betrachten.¹⁰³

Abschließend definiert Santino die Anti-Mafia heute wie folgt:

*„Così abbiamo un'antimafia istituzionale che consegue risultati concreti come gli arresti, i processi e le condanne ma rimane in gran parte simbolica e comunque emergenziale, e un'antimafia civile anch'essa legata all'emergenza, con manifestazioni di massa dopo le stragi e i delitti con vittime prestigiose e il lavoro quotidiano affidato a pochi militanti, generosamente impegnati più in un'ottica di testimonianza e di pratiche atomizzate ed episodiche che in quella di un progetto che coinvolga strati consistenti della popolazione.“*¹⁰⁴

2.5 Die Anti-Mafia-Gesetze - la legislazione d'emergenza¹⁰⁵

Was die Legislative in Bezug auf die Anti-Mafia betrifft, wurde bereits erwähnt, dass die Gesetze immer erst dann erlassen wurden, wenn ihnen ein schwerwiegendes Verbrechen voranging. Santino nennt dies die *logica dell'emergenza*, wonach die Mafia nur dann existiert, wenn sie wichtige Personen tötet und somit auch erst dann die Anti-Mafia zum Zuge kommt. Das erste Gesetz, das sich ausdrücklich gegen die Mafia richtete, war das Gesetz Nr. 575 vom 31. Mai 1965 „Disposizioni contro la mafia“ und betraf gewalttätige Personen, die ihren Wohnort bis zum Urteilsspruch nicht verlassen durften. Wenige Monate später folgte Gesetz Nr. 1423 „Misure di prevenzione nei confronti delle persone pericolose per la sicurezza e la pubblica moralità“ in dem festgelegt wurde, dass Personen, die als verdächtige *mafiosi* galten, härtere Strafen bekamen, wenn es um Vergehen wie das Fahren ohne Führerschein oder Waffenbesitz ging.

¹⁰² <http://www.rivistasegno.eu/>, <http://www.mezzocielo.it/chi-siamo/>, <http://www.antimafiaduemila.com/> [24.10.2012]

¹⁰³ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.437 f.

¹⁰⁴ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.17

¹⁰⁵ Über die einzelnen Gesetze siehe Knieling, loc.cit. S.42 ff. und S.80 ff.

Das Gesetz Nr. 152 von 1975 „Disposizioni a tutela dell'ordine pubblico“ sollte diejenigen, die Vorbereitungen für ein späteres Verbrechen ausführten, bestrafen. Diese ersten drei Gesetze waren jedoch sehr „schwammig“, denn als sie erlassen wurden, war noch nicht klar definiert, welche Personen oder Verbrechen dem Phänomen Mafia zuzuordnen waren. Zehn Tage nach der Ermordung des Präfekten Alberto Dalla Chiesa, seiner Frau und einem seiner Sicherheitsbeamten, wurde am 13. September 1982 das erste wirkliche Anti-Mafia-Gesetz erlassen. Schon zu Beginn seiner Amtszeit hatte sich Dalla Chiesa für ein solches eingesetzt. Es trug den Namen „Gesetz: Rognoni – La Torre“, da Pio La Torre und Innenminister Rognoni zu Lebzeiten die Vorlagen dafür erschaffen hatten. Das Gesetz setzte sich aus Artikel Nr. 646 „Disposizioni in materia di misure di prevenzione di carattere patrimoniale“ und Nr. 629 „Misure urgenti per il coordinamento della lotta contro la delinquenza mafiosa“ zusammen. In Artikel 416 des Gesetzes Nr. 646 wurde zum ersten Mal in einem offiziellen Dokument festgehalten:

*„L'associazione è di tipo mafioso quando coloro che ne fanno parte si avvalgono della forza di intimidazione del vincolo associativo e delle condizioni di assoggettamento e di omertà che ne deriva per commetter delitti, per acquisire in modo diretto o indiretto la gestione o comunque il controllo di attività economiche, di concessioni, di autorizzazioni, appalti e servizi pubblici o per realizzare profitti o vantaggi ingiusti per sé o per altri.“*¹⁰⁶

Die Mafia wurde also erstmals identifiziert und für ganz bestimmte Verbrechen wie Beschädigung, Brandstiftung, Bedrohung, Entführung, Mord und illegalen wirtschaftlichen Aktivitäten verantwortlich gemacht. Gleichzeitig mit dem Erlass wurde eine *Commissione parlamentare*, bestehend aus 25 Senatoren und 25 Abgeordneten aufgestellt, die dessen Anwendung überwachen sollte. Durch das Gesetz änderte sich zwar die Position der Gesellschaft gegenüber den *mafiosi*, aber trotzdem bezog es sich, abgesehen von seiner Verspätung um ein Jahrhundert, hauptsächlich auf die mafia *imprenditrice* der 50er und 60er Jahre. Die Beschlagnahme der Mafiagüter wurde im Gesetz stark reduziert und erst 1996 neu geregelt, als die Benutzung der beschlagnahmten Mafiagüter Vereinen, Ämtern und Genossenschaften zugesprochen wurde.

¹⁰⁶ Santino, Umberto, 2011. Breve storia. S.18

Das Gesetz von 1965 wurde in Folge um einen fundamentalen Punkt erweitert: es ließ erstmals zu, dass die Finanzpolizei bei finanziellen Unregelmäßigkeiten Kontoüberprüfungen durchführen konnte, was ausschlaggebend dafür war, illegal erworbene Gelder ausfindig zu machen. Dies hatte allerdings auch negative Folgen weil oftmals Firmen überprüft wurden, die sich nichts zu Schulden kommen hatten lassen, deren Ruf aber durch den Verdacht geschädigt wurde.

Erst 1991 wurden durch das Mitwirken von Giovanni Falcone zwei weitere Gesetze erlassen, eines gegen die Geldwäsche namens „Misure di contrasto all’utilizzo del sistema finanziario per scopi di riciclaggio“ in dem es u.a. verboten wurde, in bar mehr als 20 Millionen Lire zu überweisen und eine Vorschrift, („Provvedimenti urgenti in tema di lotta alla criminalità organizzata e di trasparenza e buon andamento dell’attività amministrativa“), die den *pentiti* nur noch die Arbeit außerhalb des Gefängnisses oder die Option auf Hausarrest möglich machte. Im selben Jahr wurde weiters gesetzlich die Verlängerung der Untersuchungshaft für Schwerverbrecher von einem auf eineinhalb Jahre beschlossen, um so zu verhindern, dass diese noch vor dem Urteil freigelassen werden mussten. 1991 wurde aus Anlases der Ermordung von Libero Grassi auch das „Legge antiracket“ erlassen. In diesem war auch ein Fonds für Unternehmer vorgesehen, die sich weigerten das *pizzo* zu zahlen und von der Mafia erpresst wurden. Sollten auf Grund der Widersetzung des Unternehmers Schäden an seiner Person oder seinem Geschäft entstehen, würde der Fonds für 70% aufkommen, wenn er die Urheberschaft der Mafia beweisen konnte.

Durch den Tod von Falcone und Borsellino setzte sich die Tradition der *legislazione d’emergenza* mit den Gesetzen Nr. 349 und Nr. 386 fort. Mit der Operation „Vespri Siciliani“ wurden bewaffnete Soldaten nach Sizilien geschickt, um die Gräber der beiden Richter und die Häuser von Justizbeamten und anderer gefährdeter Personen zu bewachen. Die Bestrafung des *scambio elettorale politico-mafioso*, bei dem es um den Austausch von Geld gegen Stimmen ging, wurde festgelegt; eine viel zu oberflächliche und nicht der Realität entsprechende Formulierung, da die Beziehung zwischen Mafia und Politik wesentlich komplexer war und sich eigentlich in anderen Bereichen abspielte.¹⁰⁷ Außerdem gab es den Artikel 41 bis, der den schweren Kerker für *mafiosi* beschloss, um jeglichen Kontakt mit der Außenwelt zu vermeiden.

Nachdem sich der *Pool antimafia* frühzeitig aufgelöst hatte und es dringende Notwendigkeit einer Zusammenarbeit der staatlichen Instanzen gab, wurde durch ein

¹⁰⁷ Santino, Umberto, 2011. Breve storia. S.143

Gesetz von 1991 der *Consiglio generale per la lotta alla criminalità mafiosa* geschaffen. Dessen Vorsitzender war der Innenminister, der sich gemeinsam mit Polizei z.B. um den Schutz der *pentiti* kümmerte. Von 1982 bis 1991 gab es außerdem das Amt des *Alto commissariato antimafia*, wobei eine einzige Person den Einfluss der Mafia im Bankwesen und anderen öffentlichen Institutionen kontrollieren musste. Da diese Arbeit aber nicht mehr von nur einer Person zu bewältigen war, wurden dank Falcone die bereits erwähnten Behörden *DIA*, die die Aufgabe hatte, die verstreuten Anti-Mafia-Aktivitäten zu koordinieren und *DAN* ins Leben gerufen. Außerdem stellten Justizbeamten die *DDA (Direzione Distrettuale Antimafia)* zusammen die jene Mafiadelikte untersuchten, die in ihrem Bezirk geschahen.

Das Gesetz Nr. 109/96, das die beschlagnahmten Güter der *mafiosi* regelt, sah vor, dass diese zu einem guten Zweck weiterverwendet werden sollten und stellte sie diversen Institutionen und sozialen Einrichtungen für verschiedene Projekte zur Verfügung. Nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes nahm die Beschlagnahme der Güter rasant zu und versiebenfachte sich im Vergleich zu den Vorjahren. Es bildeten sich außerdem *Cooperative per l'uso sociale dei beni confiscati* mit etwa hundert Partnern u.a. in Sizilien und Kalabrien.

Im Jahr 2002 wurde vorgeschlagen, die beschlagnahmten Anwesen von *mafiosi* zumindest zeitweise Obdachlosen zur Verfügung zu stellen und der Verein *LIBERA* konnte gemeinsam mit der damaligen Regierungsbeauftragten Margherita Villafuoco erreichen, dass ihm 70 Häuser übergeben wurden.¹⁰⁸

Im Jahr 2000 wurde in Palermo ein Kongress der UN abgehalten, bei dem beschlossen wurde, für alle Staaten das Modell des italienischen Anti-Mafia-Gesetzes von 1982 anzuwenden.¹⁰⁹

3. Gründung des *Centro Siciliano di Documentazione "Giuseppe Impastato"*

Das *Centro Siciliano di Documentazione "Giuseppe Impastato"* wurde 1977 von Umberto Santino und Anna Puglisi gegründet. Es war damals das erste Studienzentrum in Italien, das sich mit dem Phänomen Mafia auseinandersetzte. Umberto Santino, Vorsitzender des *Centro Impastato*, wurde 1939 in Roccapalumba, einem kleinen Ort in der Nähe von Palermo als Sohn von Volksschullehrer geboren. 1961 beendete er das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Palermo und arbeitete dort zwei Jahre dort als Gastlektor.

¹⁰⁸ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.413 ff.

¹⁰⁹ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.11

In den folgenden Jahren war er im sozialen Bereich tätig, näherte sich ab 1968 der linken Bewegung und wurde leitender Redakteur der Zeitung *Il Manifesto* der kommunistischen Partei sowie auch Aktivist in der sogenannten *Gruppo per il comunismo*.¹¹⁰

Seine Frau Anna Puglisi, geboren 1939 in Palermo in einem bürgerlichen Umfeld, studierte Mathematik und Physik an der Universität Palermo und war dann als Universitätsprofessorin für Mathematik tätig. Da ihr dieser Beruf zu langweilig wurde, begann sie sich politisch zu engagieren. Ab 1971 arbeitete auch sie für die Zeitung der kommunistischen Partei, wo sie Umberto Santino traf, den sie 1972 heiratete. Als linke Aktivistin setzte sie sich unter anderem für die Opfer des Erdbebens von Valle del Belice ein. Wenig später trat sie gemeinsam mit ihrem Mann aus der *PCI* aus, um das *Centro Impastato* zu gründen. Puglisi sagt, dass ihr Engagement für die Anti-Mafia-Bewegung spontan und ungeplant erfolgte.¹¹¹ Sie war außerdem Mitgründerin des Vereins der sizilianischen Frauen im Kampf gegen die Mafia, der 1984 entstand.¹¹²

2008 wurde ihr vom Präsidenten der Republik Italien, Giorgio Napolitano, die Auszeichnung zum *Commendatore dell'Ordine al merito della Repubblica Italiana* mit

folgender Begründung verliehen:

*“Con i suoi studi e la sua attività di raccolta di testimonianze di vita, svolta soprattutto attraverso il Centro siciliano di documentazione, intitolato a Giuseppe Impastato, ha valorizzato il contributo delle donne nella mobilitazione antimafia.”*¹¹³

Im Jahr 1977 begann die Arbeit des *Centro Impastato* mit dem nationalen Kongress „Portella della Ginestra: una strage per il centrismo“ (siehe Kapitel 4.1).

Seit 1980 trägt das *Centro Impastato* den Namen des kommunistischen Anti-Mafia-Kämpfers Giuseppe Impastato und 1998 erhielt es die Zusatzbezeichnung *Onlus (Organizzazione non lucrativa di utilità sociale)*.

Zu den wichtigsten Aufgaben des *Centro Impastato* gehören in erster Linie die Erforschung, Bewusstmachung und Verbreitung des Wissens über die Existenz und die

¹¹⁰ <http://ricerca.repubblica.it/repubblica/archivio/repubblica/2002/05/12/santino-il-nemico-dei-boss.html?ref=search> [18.8.2012]

¹¹¹ <http://www.ritaatria.it/LeStorie/Donne/LeSiciliane/AnnaPuglisi.aspx> [18.8.2012]

¹¹² <http://www.enciclopediadelledonne.it/index.php?azione=pagina&id=188> [18.8.2012]

¹¹³ <http://www.enciclopediadelledonne.it/index.php?azione=pagina&id=188> [18.8.2012]

Erscheinungsformen der kriminellen Organisation Mafia und der Versuch, mit Hilfe zahlreicher Initiativen, dagegen anzukämpfen.

Seit 1977 halten Umberto Santino und seine Frau Anna Puglisi zahlreiche Vorträge an Schulen und Universitäten in Italien und im Ausland, leiten Projekte, sammeln unzählige Materialien und verfassten eine unglaubliche Anzahl von Büchern. Sie investierten ihre finanziellen Mittel und ihre persönliche Energie in die Arbeit des *Centro Impastato*. Santino beschreibt diese Aktivität als „*quella che è stata definita „antimafia difficile“, che si propone di coniugare memoria, analisi, denuncia e progetto.*“¹¹⁴

1988 wurde dem *Centro Impastato* der Preis *Losardo* der Gemeinde Cetraro für den damals zehn Jahre bestehenden Einsatz im Kampf gegen die Mafia verliehen; 1993 folgten die Preise *Rosa d'oro* und *Premio Chinnici* und 2004 der Preis *IV Targa*.¹¹⁵

Außerdem engagierte sich das *Centro Impastato* auch für die Friedensbewegung, gegen die neoliberalistische Globalisierung sowie für eine Globalisierung der Demokratie und der Menschenrechte.

Das *Centro Impastato* befindet sich in der Via Villa Sperlinga in Palermo und besteht aus einer umfangreichen Bibliothek, einer Zeitschriftensammlung mit über 200 Zeitschriften und einem Archiv. Diese drei Einrichtungen enthalten auf knapp 60m² alle über Jahre gesammelten grundlegenden Materialien zum Thema Mafia und Anti-Mafia. Die Bibliothek wurde 1980 gegründet und ist seit 1981 öffentlich zugänglich, jedoch leider nur auf Anfrage, da kein Personal vorhanden ist. Sie umfasst ca. 7000 Bücher und ist somit eine der international reichhaltigsten Bibliotheken über die Mafia und Anti-Mafia. Im Archiv werden hauptsächlich Gerichtsbeschlüsse, Dokumente über politische Parteien, Gewerkschaften und Vereine gesammelt.¹¹⁶

Diese wertvolle Ansammlung von Büchern, Dokumenten und Zeitschriften sprengt bereits die Kapazität des *Centro Impastato*. Der Vorschlag Santinos zur Errichtung eines *Memoriale-laboratorio*, einer Dokumentationsstätte, in der auch die Bibliothek des *Centro Impastato* Platz finden würde, wurde bis heute von der Politik nicht verwirklicht. Dazu wird in Kapitel 4.3.3 noch ausführlich Stellung genommen.

¹¹⁴ Santino, Umberto, 2009. *Storia del movimento antimafia*. S. 302

¹¹⁵ <http://www.centroimpastato.it/history/index.php3> [17.3.2012]

¹¹⁶ <http://www.centroimpastato.it/about.php3> [16.3.2012]

Seit seiner Entstehung finanziert sich das *Centro Impastato* selbst und konnte lediglich geringe Förderbeiträge von der Stadt Palermo und der Region Sizilien erhalten. Eine Anfrage von 1987 betreffend ein regionales Gesetz zur Regelung der Bewilligung von Förderungsgeldern für Anti-Mafia-Einrichtungen wurde bis heute nicht bearbeitet.¹¹⁷ Allerdings wurde das *Centro Impastato* 2006 in die Liste des Finanzministeriums jener Organisationen aufgenommen, für die die SteuerzahlerInnen *5 per mille*¹¹⁸ geltend machen können. Santino beschreibt den Kampf, das *Centro Impastato* am Leben zu erhalten, als den schwierigsten Kampf seit dessen Entstehung.¹¹⁹

4. Die Hauptprojekte des *Centro Impastato*

4.1 Der Beginn: „Portella della Ginestra: una strage per il centrismo“

Die Gründer des *Centro Impastato* haben ganz bewusst den 1. Mai 1977, den 30. Jahrestag des Attentats in Portella della Ginestra, für den Beginn ihrer Arbeit ausgewählt. Dieses Datum hatte eine grundlegende Bedeutung für die weitere politische Entwicklung Siziliens und stellt bis heute, trotz intensiver Nachforschungen, eines der *misteri d'Italia*¹²⁰ dar, über die Santino wie folgt denkt:

*„...Ma i “misteri” italiani sono rimasti e rimangono tali non perché fossero particolarmente difficili da spiegare ma unicamente perché non si è voluto vederci chiaro, nella piena consapevolezza che in tal modo si sarebbe denudata la vera natura del potere.“*¹²¹

4.1.1 Der Anschlag und dessen historischer Kontext¹²²

Nachdem Sizilien 1943 als erste Region Italiens von den Alliierten befreit wurde, bestand zunächst eine vorübergehende Militärregierung der angloamerikanischen Truppen. Bei dem Referendum über die weitere politische Situation Italiens am 2. April 1946 hatte sich die

¹¹⁷ <http://www.centroimpastato.it/about.php3> [16.3.2012]

¹¹⁸ <http://www.5-per-mille.it/> [29.9.2012]

¹¹⁹ Interview a Umberto Santino sui tren'anni del Centro:

http://www.centroimpastato.it/publ/online/burgio_santino.php3 [20.3.2012]

¹²⁰ Die *misteri d'Italia* sind ein historisches Archiv, gegründet von dem Journalisten Sandro Provvionato, in dem seit 1979 die schwersten und vor allem die unaufgeklärten Verbrechen der Geschichte Italiens untersucht werden: <http://www.misteriditalia.com/chisiamo.htm> [7.10.2012]

¹²¹ Santino, Umberto, 1997. La democrazia bloccata. La strage di Portella della Ginestra e l'emarginazione delle sinistre. Soveria Mannelli: Rubbettino Editore srl. S.9

¹²² Um den Anschlag in Portella della Ginestra verstehen zu können, benötigt man ein sehr detailliertes Hintergrundwissen über die damalige politische Situation Italiens. In dieser Arbeit soll nur ein Einblick gegeben werden, da dieses Kapitel für den Beginn der Aktivität des *Centro Impastato* steht.

italienische Bevölkerung für die Staatsform der Republik entschieden (in Sizilien erreichte allerdings die Monarchie die Mehrheit), wobei die *DC* bei der verfassungsgebenden Versammlung 33,62% der Stimmen erhielt, gefolgt von der *PSI* (12,25%) und der *PCI* (7,91%).¹²³ Am 15. Juni 1946 wurde Sizilien als erster Region der Autonomiestatus zugesprochen.

Am 6. November 1946 unterzeichneten Vertreter der Bauernbewegung, die sich Anfang der 40er Jahre gebildet hatte und Großgrundbesitzer einen *patto di concordia e di collaborazione*, der allerdings nur auf dem Papier Wirkung haben sollte.¹²⁴

Im Jahr 1947 fand eine turbulente Wahlkampagne für die ersten Regionalwahlen in Sizilien statt; Drohungen und Morde von Seiten der Mafia, die die Interessen der Großgrundbesitzer vertrat, die um ihren Einfluss fürchteten, blieben nicht aus. Im Zuge dieser aufgeladenen Atmosphäre wurde Accursio Miraglia, Führer der Linken und Gründer der Bauernbewegung am 4. Jänner 1947 ermordet, der linke Aktivist Pietro Macchiarella am 17. Jänner. Obwohl in beiden Fällen die Verantwortlichen ausfindig gemacht werden konnten (es handelte sich um Grundbesitzer und *mafiosi*), verliefen die ohnehin widersprüchlichen Prozesse im Nichts.¹²⁵ Diese Morde stellten nur den Beginn einer Serie von gewaltsamen Angriffen der Mafia und ihrer Unterstützer auf Vertreter der linken Parteien dar, es kam zu häufigen Schießereien bei Protesten und Bombenangriffen auf kommunistische Sektionen.

Die ersten Regionalwahlen vom 20. April 1947 stellten eine politische Wende dar: Die antifaschistische Union (*CLN – Comitato di Liberazione Nazionale*, bestehend aus allen antifaschistischen Parteien) und die *DC* verzeichneten einen Einbruch, die *DC* erreichte nur 20,52% der Stimmen, während der *Blocco del popolo*, bestehend aus Sozialisten, Kommunisten und Unabhängigen, mit 29,13% gewann.¹²⁶ Vor allem in den ländlichen Gegenden, in denen die Bauernbewegung vertreten war, traf der Erfolg der Linken auf Begeisterung. Anstatt zu diesem Zeitpunkt mit den Linken zu koalieren, näherte sich die *DC* immer mehr den Rechten an. Der Wahlerfolg der Linken war der Partei allerdings ein Dorn im Auge und nicht tolerierbar. Eine Reaktion war zu erwarten, doch keiner hatte damit gerechnet, dass sie dieses Ausmaß annehmen würde.

¹²³ Santino, Umberto, 1997. *La democrazia bloccata*. S.117

¹²⁴ Santino, Umberto, 2009. *Storia del movimento antimafia*. S.201

¹²⁵ Santino, Umberto, 2009. *Storia del movimento antimafia*. S.201

¹²⁶ Santino, Umberto, 1997. *La democrazia bloccata*. S.118

Anlässlich der Feiern zum 1. Mai Fest 1947 kam es in Portella della Ginestra, einer großen Wiese in der Nähe des Ortes Piana degli Albanesi in der Provinz Palermo zu einem unerwarteten Blutbad. Tausende Personen, insbesondere Bauern und Arbeiter, sowie die Mitglieder der neu gegründeten *Nuova Sinistra* und die Kommunisten nahmen an dem Fest teil, um den Wahlerfolg bei den ersten Regionalwahlen und gleichzeitig den Tag der Arbeit zu feiern. Auf die Feiernden wurden Schüsse abgegeben: Die traurige Bilanz: 12 Tote, darunter auch Frauen und Kinder und 27 Verletzte.¹²⁷

Die politische Botschaft war laut Santino unmissverständlich:

*„Se non sparate voi, spariamo noi.“*¹²⁸

Der damalige Innenminister Scelba beteuerte sofort, dass es sich nicht um ein politisches Verbrechen handeln würde:

*„Trattasi di un episodio fortunatamente circoscritto, maturato in una zona fortunatamente ristretta le cui condizioni sono assolutamente singolari.“*¹²⁹

Die These von Scelba wurde umgehend von Girolamo Li Causi, dem ersten Sekretär der *PCI*, widerlegt, der vom *banditismo politico* sprach, für den der ehemalige Inspektor für öffentliche Sicherheit Ettore Messina, der schon im Jahr 1919 auf die Bauern von Riesi geschossen hatte, verantwortlich sein sollte. Li Causi behauptete, dass die Polizei von den Vorbereitungen auf das Attentat wusste und es nicht verhinderte.¹³⁰

Schon aus den ersten Polizeiberichten zeigte sich allerdings, dass das Verbrechen der Mafia angelastet wurde, so ein Telegraf der Polizei:

*"Vuolsi trattarsi organizzazione mandanti più centri appoggiati mafia at sfondo politico con assoldamento fuori legge"; "Azione terroristica devesi attribuire elementi reazionari in combutta con mafia.""*¹³¹

Ettore Messina selbst nannte erstmals einen Namen: Salvatore Giuliano, Spitzname „Turiddu“, Bandit und „Robin Hood Siziliens“, dessen Bande schon zahlreiche Verbrechen verübt hatte. Er wurde lange Zeit als sizilianischer Volksheld verehrt, nach

¹²⁷ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.203

¹²⁸ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.203

¹²⁹ Santino, Umberto, 1997. La democrazia bloccata. S.203

¹³⁰ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.204

¹³¹ http://www.centroimpastato.it/publ/online/portella_narcomafie.php3 [6.10.2012]

seinem Tod 1950 wurde bekannt, dass er Kontakte zur Mafia und zur Politik pflegte und somit verlor er an Beliebtheit.

Anfangs wurde spekuliert, ob Giuliano das Attentat im Dienste der Mafia verübt hatte oder ob diese nur versuchte, Giuliano die Schuld in die Schuhe zu schieben. Die Ermittlungen kamen nur sehr langsam und oberflächlich voran, Beweise wurden teilweise nicht beachtet, die Körper der Opfer nicht obduziert. 1948 eröffnete das Gericht in Palermo das Verfahren gegen Giuliano und seine Männer, der Prozess begann 1950 in Viterbo und dauerte zwei Jahre. Von den 31 Angeklagten wurden 12 zu lebenslanger Haft verurteilt.

Im Urteilsspruch wurde festgehalten, dass Giuliano die Kommunisten bekämpfen wollte und die These seiner Verteidiger, er sei ein Komplize der Polizei, wurde widerrufen. Bei einer Berufungsverhandlung in Rom wurden 1956 einige Verurteilungen bestätigt, für einige Täter wurde die Strafe verkürzt oder sie wurden mangels Beweisen freigesprochen.¹³²

Am 20. September 1947 gab es einen angeblichen Briefwechsel zwischen Li Causi und Giuliano, in dem Giuliano seine Unschuld beteuerte:

*„... come mai un Giuliano amatore di poveri, e nemico dei ricchi, può andare contro la massa operaia?“*¹³³

Nach dem Blutbad tauchte Giuliano unter, die Polizei war ständig auf seiner Fährte und die Mafia wollte nichts mehr mit ihm zu tun haben. Es gelang ihm von seinem Versteck in den Bergen aus trotzdem, mit Hilfe der Medien, weiterhin aktiv zu sein und Interviews zu geben, bis einige seiner Bandenmitglieder verhaftet wurden. Giuliano bat den amerikanischen Journalisten Michael Stern, der eine Woche sein Gast war, Präsident Truman die Nachricht zu überreichen, dass es im Interesse der Amerikaner lag, die Kommunisten aufzuhalten, da sie mit dem gewaltsamen Weg einverstanden waren.¹³⁴ Andere Quellen behaupten, in dem Interview sei das Thema Portella della Ginestra aus unbekannten Gründen gar nicht zur Sprache gekommen.¹³⁵

Am 5. Juli 1950 wurde Giulianos Leiche in einem Hof in Castelvetro gefunden, nachdem er angeblich bei einem Schusswechsel mit der Polizei umgekommen war. Später fand ein Journalist heraus, dass Giuliano in seinem Versteck ermordet und erst dann von der Polizei

¹³² http://www.centroimpastato.it/publ/online/portella_narcomafie.php3 [6.10.2012]

¹³³ <http://www.lastoriasiamonoi.rai.it/puntata.aspx?id=517> [7.10.2012]

¹³⁴ Santino, Umberto, 1997. La democrazia bloccata. S.13

¹³⁵ <http://www.lastoriasiamonoi.rai.it/puntata.aspx?id=517> [7.10.2012]

nach Castelvetro verschleppt worden war. Als mutmaßlicher Täter galt Gaspare Pisciotta, Cousin und rechte Hand Giulianos und in Folge Spion der Polizei, der im Auftrag des Innenministers Scelba gehandelt haben soll.

Bis heute ist nicht eindeutig geklärt, ob Salvatore Giuliano wirklich der Hauptverantwortliche für das Blutbad in Portella della Ginestra war und ob Gaspare Pisciotta, der im Gefängnis vergiftet wurde, sein wahrer Mörder war.

Obwohl Journalisten und Historiker im Laufe der folgenden Jahre Beweise erbringen konnten, die darauf hindeuteten, dass sowohl die Mafia, als auch die Grundbesitzer, konservative Parteien und Personen, die mit dem amerikanischen Geheimdienst in Verbindung standen, eine wesentliche Rolle bei dem Attentat spielten, wurden als offizielle Täter Giuliano und seine Bande genannt.

Im Jahr 1951 legte der ehemalige Abgeordnete der Kommunisten, Giuseppe Montalbano der Staatsanwaltschaft von Palermo ein Schreiben vor, in dem er einige Monarchisten (unter ihnen Messina) des Attentats beschuldigte, dieser Hinweis wurde aber ad acta gelegt. 1969 erhielt Montalbano einen Brief, den der verstorbene Abgeordnete Ramirez hinterlassen hatte, in dem nochmals dieselben Personen als Auftraggeber genannt wurden. Montalbano legte diesen Brief der *Commissione antimafia* vor, die diesen gemeinsam mit anderen wertvollen Zeugnissen zum Thema „Mafia e banditismo“ sammelte und in einem Bericht veröffentlichte.¹³⁶

Das Leben Salvatore Giulianos bot nach seinem Tod Stoff für zahlreiche Biografien wie z.B. „Der Sizilianer“ von Mario Puzo, die Michael Cimino 1987 als Vorlage für den gleichnamigen Film diente oder das Buch „God protect me from my friends“ des schottischen Schriftstellers Gavin Maxwell. Francesco Rosi drehte 1961 den Dokumentarfilm „Wer erschoss Salvatore G.“ (Originaltitel: Salvatore Giuliano) der mit Hilfe von Laiendarstellern und durch das Drehen an Originalschauplätzen sehr authentisch gestaltet werden konnte. Santino über den Mythos Salvatore Giuliano:

„Molti si contentano della narrativa alla Puzo e del cinema alla Cimino che hanno riproposto il mito di Salvatore Giuliano e non c'è da sorprendersi se i parenti hanno gestito il culto del bandito eroicizzato con il “Giuliano's Castle”

¹³⁶ Testo integrale della relazione della Commissione parlamentare d'inchiesta sul fenomeno della mafia, vol. II, Cooperativa Scrittori, Roma 1973, Relazione sui rapporti tra mafia e banditismo in Sicilia, S.983-1031.

dove si possono gustare i piatti della cucina locale e comprare i souvenirs di Turiddu.”¹³⁷

Die gravierenden politischen Folgen traten einen Monat nach dem Attentat auf: Die Abmachung zwischen den Antifaschisten, von der man dachte sie sei absolut stabil, löste sich auf, die Linken wurden aus der Regierung geworfen und die *DC* bildete eine Allianz mit den rechtszentrierten Parteien. Der erste regierende Präsident in Sizilien war Giuseppe Alessi. Die plötzliche Annäherung der *DC* an die rechten Kräfte gegen Bauern und Linke erfolgte auf Grund örtlicher, nationaler und internationaler Interessen. Bei den Wahlen am 18. April 1948 gewann die *DC* mit großem Vorsprung.

So bildete das Attentat in Portella della Ginestra den Auftakt zu einem politischen System in Italien, das man mit dem Begriff *centrismo*¹³⁸ bezeichnet, ein *sistema bloccato*, das bis 1963 anhalten sollte. Was in den späten 40er Jahren mit Portella della Ginestra begann, wurde in den 60er Jahren mit demselben Ziel (der Verhinderung eines Regierungswechsels unter Beteiligung der *PCI*) mit Anschlägen wie jenen am Bahnhof von Bologna, der Piazza della Loggia in Brescia und der Piazza Fontana in Mailand weitergeführt.¹³⁹

4.1.2 Der Kongress

1977 startete das *Centro Impastato* seine Initiativen mit einem nationalen Kongress zum Thema "Portella della Ginestra: una strage per il centrismo", in dem alle Puzzleteile um das Attentat nochmals zusammengesetzt wurden. Die Theorie, die Umberto Santino damals und auch heute unterstützt, lautet, dass es sich nicht um eine Folge der Orientierungslosigkeit auf Grund politischer Leere handelte, wie damals viele dachten, sondern um

"Un atto di lucida, e ragionata, violenza volto a condizionare il quadro politico, regionale e nazionale" purtroppo coronato da successo.”¹⁴⁰

Bei dem Kongress wurde die Gleichsetzung des Anschlags mit einem *strage dello Stato*, mit dem verhindert werden sollte, dass die Linken als Wahlgewinner ihre Macht ausbauen konnten, kritisiert.

¹³⁷ Santino, Umberto, 1997. La democrazia bloccata. S.7

¹³⁸ Il *centrismo* era un periodo politico, caratterizzato dall'alleanza tra i partiti che sostenevano i governi De Gasperi, dagli sforzi per la ricostruzione del paese dalle devastazioni della guerra e dall'alleanza atlantica che lega l'Italia al blocco dei Paesi occidentali:

http://www.degasperi.net/navipage_percorsi.php?id_cat=p3&id_ctx=c7&id_ctx_sub=3 [9.10.2012]

¹³⁹ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.206

¹⁴⁰ http://www.centroimpastato.it/publ/online/portella_narcomafie.php3 [6.10.2012]

Dieser Haupttheorie stellte auch Salvatore Lupo zwei Gegentheorien gegenüber. Die seiner Meinung nach plausibelste Theorie wäre, dass die rechten Kräfte durch das Attentat eine Provokation der Kommunisten herbeiführen wollten, um für sich eine bessere Verhandlungsposition mit der DC zu erreichen. In diesem Fall wäre Giuliano Anweisungen gefolgt. Die zweite Theorie geht davon aus, dass Salvatore Giuliano selbst der Drahtzieher gewesen sei. Er könnte dem Anwalt Varvaro und seiner linken Unabhängigkeitsbewegung Wahlstimmen versprochen haben. Im Gegensatz zum *Blocco del popolo* konnte dessen Partei aber keinen Erfolg verzeichnen und somit wollte Giuliano die Wähler „bestrafen“.¹⁴¹

Der Kongress, der am 4. und 5. Juni 1977 in Palermo stattfand, sollte vor allem ein Akt der „...*sprovincializzazione e di rottura con il clima imperante*“¹⁴² sein, sowie eine Möglichkeit zur Reflexion und zur Erinnerung an die Kämpfer bieten, die in den damaligen Unruhen ihr Leben gelassen hatten und nicht in Vergessenheit geraten sollten. Weiters sollte er zur Klarstellung beitragen, dass es sich bei dem Anschlag in Portella um den Anfang eines politischen Umschwungs handelte, der auch Auswirkungen auf die Zukunft Italiens haben könnte. Aus diesem Grund war und ist es so wichtig, die damaligen Ereignisse ins richtige Licht zu rücken. In den meisten Geschichtsbüchern für die Oberstufe wird Portella della Ginestra nicht einmal erwähnt.

Ein genaueres Eingehen auf die Auswirkungen des Anschlags von 1947 bedeutet über die örtlich begrenzten Umstände hinauszusehen, den Blickwinkel zu erweitern und

*„...inserire quell'avvenimento in una catena di eventi strettamente collegati con un progetto strategico mirante a espellere le sinistre dall'area del potere e a fondare un sistema politico rigidamente sbarcato ad ogni alternativa.“*¹⁴³

Die Kongressteilnehmer waren hauptsächlich Intellektuelle und ehemalige AktivistInnen, die Reden hielten oder relevante Schriftstücke präsentierten, unter ihnen z.B. der Politiker Vittorio Foa und seine Frau, die Partisanin und Schriftstellerin Lisa Foa oder Claudio Pavone, einer der bedeutendsten Schriftsteller der *Resistenza*.¹⁴⁴

Umberto Santino hielt eine Rede mit dem Titel „La ricomposizione del blocco borghese in Sicilia“, in der er über die nationale und internationale Bedeutung des Anschlags

¹⁴¹ <http://www.lastoriasiamonoi.rai.it/puntata.aspx?id=517> [7.10.2012]

¹⁴² Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.300

¹⁴³ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.300

¹⁴⁴ Um eine detaillierte Liste aller Teilnehmer einzusehen siehe Santino, Umberto, 1997. La democrazia bloccata. Introduzione

aufklärte. Der Inhalt dieser Rede wurde in „La democrazia bloccata“ veröffentlicht, um noch einmal zur Reflexion anzuregen, allerdings in einem anderen Kontext als vor 20 Jahren. Das *Centro Impastato* hatte in der Vorbereitung auf den Kongress eine Broschüre mit demselben Titel sowie einen Teil der Kongressbeiträge publiziert.¹⁴⁵ Auf Grund des Desinteresses der Verlagshäuser konnten nicht alle Materialien veröffentlicht werden.

Der Kongress fand zu einer Zeit statt, in der die Atmosphäre durch den *compromesso storico*, den historischen Kompromiss - die Annäherung der *PCI* unter Führung von Enrico Berlinguer an die *DC* unter Aldo Moro in den 70er Jahren - geprägt war und war eindeutig gegenläufig zu den damals aktuellen Ereignissen.

In einem zweiten Kongress, der im Mai 1997 zum 50. Jahrestag des Attentats stattfand, wurden die neuesten Erkenntnisse dargestellt und die bereits aufgestellten Thesen noch einmal vertieft. Die *Commissione antimafia* veröffentlichte die Unterlagen dazu in mehreren Bänden.¹⁴⁶

Umberto Santino reist jedes Jahr nach Portella della Ginestra, um der Opfer zu gedenken, aber auch um dazu beizutragen, die Erinnerung aufrecht zu erhalten und um sich weiterhin dafür einzusetzen, dass die Menschen aktiv bleiben, sich für die Vergangenheit ihres Landes interessieren und Nachforschungen anstellen. Das Ziel wäre, die Untersuchungen wieder neu aufzurollen, da keine Gerechtigkeit erreicht werden konnte. Um die *costituzione materiale*, den Widerspruch zwischen Recht und Politik, zwischen geschriebenem Gesetz und Praxis¹⁴⁷, endlich abzuschaffen, müsse man das Staatsgeheimnis um die Anschläge auflösen, Dokumente, die nicht einsehbar sind, veröffentlichen und ein Archiv in Piana degli Albanesi gründen, um das Wissen über die Wahrheit zu verbreiten. Die Dörfer, in denen die Bauernbewegung eine große Rolle spielte, müssten unbedingt miteinbezogen werden, da sie die Hauptschauplätze waren, in denen die Anti-Mafia-Bewegung ihre Anfänge genommen hatte.¹⁴⁸

Die bereits erwähnte Institution *Non solo Portella*, ins Leben gerufen von Hinterbliebenen und dem Historiker und Vorsitzenden Giuseppe Casarrubea, konnte mit

¹⁴⁵ Ein Teil der Akten wurde veröffentlicht in: *Ricomposizione del blocco dominante, lotte contadine e politica delle sinistre in Sicilia (1943-1947)*, Cento fiori, Palermo 1977.

¹⁴⁶ Commissione parlamentare d'inchiesta sul fenomeno della mafia, 1998-99. Pubblicazione degli atti riferibili alla strage di Portella della Ginestra. Roma

¹⁴⁷ <http://www.centroimpastato.it/publ/online/portella.htm> [9.10.2012]

¹⁴⁸ <http://www.centroimpastato.it/publ/online/portella.htm> [9.10.2012]

ihren Recherchen schon eindrucksvolle Ergebnisse erlangen. Casarrubea hat einige Werke publiziert, in denen er vor allem auf die Rolle des amerikanischen Geheimdienstes und der Faschisten eingeht.¹⁴⁹

Auf Grund neuer Erkenntnisse verlangten die Angehörigen der Opfer im Jahr 2004 eine Wiederaufnahme des Prozesses, die bis heute noch nicht verwirklicht worden ist.

Im Jahr 2007, 60 Jahre nach dem Anschlag, initiierten einige Angehörige der damaligen Opfer einen Aufruf an den Präsidenten der Republik, Giorgio Napolitano, der von tausenden Personen unterschrieben wurde, in dem er als symbolische Geste um ein Treffen mit den Angehörigen gebeten wurde. Dieses Treffen fand am 24. Mai 2012 statt.¹⁵⁰

4.2 Giuseppe „Peppino“ Impastato

4.2.1 Biografie

Giuseppe Impastato, genannt Peppino, wurde am 5. Jänner 1948 in Cinisi, einem Dorf in der Nähe Palermos, in eine Mafia-Familie geboren. Sein Vater Luigi Impastato war Mitglied der „ehrenwerten Gesellschaft“, er verbrachte während des Faschismus zwei Jahre an der Grenze zur Insel Ustica und schmuggelte Lebensmittel. Peppinos Onkel, Gaetano „Tano“ Badalamenti, war das Oberhaupt der Mafia in Cinisi. Peppinos anderer Onkel Cesare Manzella wurde 1963 vor den Augen Peppinos durch die erste Autobombe in der Mafiageschichte getötet. Schon damals sagte Peppino zu seinem Bruder: „*Se questa è mafia, mi batterò contro*“.¹⁵¹ Peppinos Mutter, Felicia Bartolotta Impastato (siehe Kapitel 4.4.3.1), kam aus einer bürgerlichen Familie und heiratete Luigi ohne viel über die Mafia zu wissen. Nachdem der zweitgeborene Sohn auf Grund einer Gehirnentzündung schon im Alter von drei Jahren gestorben war, wohnte Peppino auf Rat der Ärzte von klein auf bei seiner Großmutter und seiner Tante.

Peppino besuchte die Volksschule in Cinisi und die Mittelschule in Partinico. Schon im Jahr 1965, im Alter von 17 Jahren, interessierte sich Peppino, auf der Suche nach Unterstützung und Schutz, für Politik.

¹⁴⁹ Casarrubea, Giuseppe, 1997. Portella della Ginestra. Microstoria di una strage di Stato. Milano: F. Angeli und Casarrubea, Giuseppe, 2001. Salvatore Giuliano. Morte di un capobanda e dei suoi luogotenenti. Milano: F. Angeli

¹⁵⁰ Das Video dazu kann unter folgendem Link angesehen werden: <http://www.palermoreport.it/notizie/giorgio-napolitano-rende-omaggio-a-portella-delal-ginestra-e-il-primo-presidente-a-farlo> [9.10.2012]

¹⁵¹ <http://www.youtube.com/watch?v=rINl5-XKtbM&feature=relmfu>. [10.10. 2012] 3:35

Anfangs sympathisierte er mit der *PCI*, deren lokaler Vertreter Stefano Venuti ihn beeinflusste. Kurz darauf wurde er bei der *PSIUP* (*Partito Socialista Italiano Di Unità Proletaria*) und anderen Gruppen der *Nuova Sinistra* aktiv. 1965 gründete er gemeinsam mit anderen Jugendlichen die Zeitung *L'idea socialista*. Der Bürgermeister von Cinisi, Domenico Pellerito, Schwager von Gaetano Badalamenti, ließ die Redakteure anzeigen, die ein Bußgeld zahlen und die Publikationen unterbrechen mussten. Ein Jahr später veröffentlichte Peppino unter anderem den Artikel „La Mafia è una montagna di merda“, mit dem er sich offiziell gegen seinen Vater und Onkel stellte und sich die Mafia zum Feind machte. Peppinos Vater versuchte mit aller Kraft, seinem Sohn seine Lebensweise und seine Werte aufzuzwingen, worunter das Vater-Sohn-Verhältnis stark zu leiden hatte.

Peppinos Vater stand zwischen der Liebe zu seinem Sohn und der Verpflichtung gegenüber der Mafia und war beschämt und enttäuscht über das Verhalten seines Sohnes. Sein zum Teil aggressives Verhalten war aber insbesondere aus der Sorge um die Familie erklärbar, da er wusste, welche Gefahren von der Mafia ausgingen und mit welchen Konsequenzen sein Sohn zu rechnen hatte. Nach der Veröffentlichung des Artikels verbot er Peppino, jemals wieder einen Fuß in die Wohnung zu setzen.

Peppino unterstützte eine Widerstandsaktion gegen die Enteignung der Bauern für den Bau der dritten Start- und Landebahn für den Flughafen Punta Raisi sowie die Demonstrationen von Bauarbeitern und Arbeitslosen gegen die Ausbeutung und Schwarzarbeit. In dieser Zeit erschienen unzählige Artikel Peppinos und seiner Freunde in verschiedensten Tagesblättern und oftmals wurden sie vor Gericht vorgeladen.

Die folgenden Jahre waren gekennzeichnet durch die Suche nach einer politischen „Heimat“. Peppino verließ die *PSIUP* und unterstützte ab 1968 die Studentenbewegungen bei den ersten Universitäts-Besetzungen, schloss sich aber dann der *Lega dei comunisti* an und trat der Partei *PCD'I linea rossa* bei. In dieser Zeit veränderte er sich allerdings sehr und isolierte sich immer mehr. Er konnte keinen Bezug mehr zu der Außenwelt herstellen. Peppino selbst sprach von einer Art Schizophrenie, an einem Tag wollte er mit niemandem reden, am nächsten Tag wollte er vor die Menschen treten und produktiv sein.

In sein Tagebuch schrieb er:

*„Mi caratterizzava sempre più una grande paura di tutto e di tutti e al tempo stesso una voglia quasi incontrollabile di aprirmi e costruire. Da un mese all'altro, da una settimana all'altra, diventava sempre più difficile riconoscermi. Per giorni e giorni non parlavo con nessuno...“*¹⁵²

Santino meint dazu:

*„Peppino è alla ricerca di un padre, dato che non si riconosce in quello naturale ... è alla ricerca di una casa, dato che si è lasciato alle spalle quella della sua famiglia. Ma il Partito chiede troppo a un giovane lacerato dalle vicende personali, è un altro padre, non meno chiuso e tirannico del genitore naturale.“*¹⁵³

Auf Grund seiner Depressionen wurde ihm angeboten, für die Partei in Palermo tätig zu werden, doch er bevorzugte es, seiner Arbeit in Cinisi nachzugehen. Erst 1972 wurde er wieder aktiv für die Gruppe *Il Manifesto*, die bei den Wahlen eine Niederlage verzeichnen musste, was Peppino schwer zu schaffen machte. Auf der ständigen Suche nach Rückhalt und „il bisogno di garanzia istituzionale“¹⁵⁴ leistete er im selben Jahr bei der sozialen Organisation *Circolo Ottobre* in Palermo seinen Beitrag. 1973 lernte Peppino, der von dem Trauma in der Familie, den Enttäuschungen seiner politischen Aktivitäten und den Schwierigkeiten zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen geprägt war, den Soziologen, Journalisten und Gründer der Bewegung *Lotta Continua* Mauro Rostagno¹⁵⁵ kennen und schloss sich ihm an. Rostagno wurde zu einem der besten Freunde und ständigen Begleiter Peppinos. Gemeinsam gründeten sie eine Gewerkschaft für Bauarbeiter. Kurz darauf musste Peppino den Militärdienst absolvieren, aber er hielt auf Grund von Verfolgungsängsten nur vier Monate durch.

Von 1975 – 1978 agierte Peppino in verschiedenen Organisationen gegen den *compromesso storico* und die *DC*, die in Peppinos Augen die Mafiapartei war.¹⁵⁶

Inspiziert von der Theatergruppe *OM*, gegründet von seinem langjährigen Schulfreund Andrea Bartolotta und anderen Aktivisten in Terrasini, rief Peppino 1975 die Gruppe *Musica e*

¹⁵² <http://www.peppinoimpastato.com/biografia.htm> [3.10.2012]

¹⁵³ Santino, Umberto, 2008. *Lunga è la notte*. S.17

¹⁵⁴ Santino, Umberto, 2008. *Lunga è la notte* S.17

¹⁵⁵ Mauro Rostagno (März 1942 – September 1988) war ein italienischer Soziologe und Journalist. Er war Gründer der linken Bewegung „Lotta Continua“ und wendete sich im Fernsehen vor allem gegen die Mafia von Trapani. Im Alter von 46 Jahren wurde er von acht Schüssen niedergestreckt. Erst seit letztem Jahr wird gegen die Mafia als Täter ermittelt. In: <http://espresso.repubblica.it/dettaglio/chiediamo-scusa-a-mauro-rostagno/2184989> [13.10.2012]

¹⁵⁶ Santino, Umberto, 2008. *Lunga è la notte* S.20

cultura ins Leben, die am 28. Dezember ihr erstes Konzert veranstaltete und auf Grund ihrer kulturellen Tätigkeiten zu einer Anlaufstelle für StudentInnen, Bauarbeiter und Arbeitslose von Cinisi wurde. *Musica e cultura* wurde zu einem großen Erfolg und der Andrang war stark. Es gab Vereinigungen und Diskussionen, Theateraufführungen und ein *cineforum*, in dem insgesamt dreißig Filme gezeigt wurden. Die Musik war in dieser Zeit ein wichtiges Zeichen des Widerstands.

Alle Entscheidungen wurden basisdemokratisch getroffen und viele Linksorientierte versammelten sich Tag für Tag, um ihre Ideen auszutauschen. Andrea Bartolotta über Peppinos Rolle bei *Musica e cultura*:

*„Peppino era l’anima del circolo, c’era sempre, di pomeriggio e di sera, aveva sempre qualcosa da raccontare, qualcosa da proporre; ci informava con dovizia di dettagli di tutto quello che succedeva a Cinisi ... conosceva date, fatti, persone, delibere consiliari e di giunta, ci documentava su tutto.“*¹⁵⁷

Oft thematisierte Peppino auch seine Erfahrungen mit der Mafia in und um Cinisi, die Ermordung Cesare Manzellas und den Aufstieg von Gateano Badalamenti.¹⁵⁸

Um allen Mitwirkenden und sich selbst eine Stimme zu geben, die auch gehört wird, gründete Peppino 1977 *Radio Aut - giornale di contrainformazione*, einen der ersten freien, selbstfinanzierten Radiosender Italiens. Abgesehen von den aktuellen Nachrichtensendungen wurde jeden Tag von 18.00 Uhr bis Mitternacht klassische und Rockmusik gespielt. Alle Mitgründer des Radios filterten die wichtigsten und neuesten Informationen aus den Tageszeitungen heraus, um sie in einer einfacheren und menschennäheren Sprache kritisch wiederzugeben. Als Chefredakteur kreierte Peppino seine eigene Sendung mit dem Namen *Onda Pazza*. In dieser berichtete er auf satirische Art und Weise über die Vergehen der Mafia und verspottete öffentlich seinen Onkel Tano Badalamenti. Er erfand zum Beispiel Spitznamen: Tano Badalamenti wurde zu Tano Seduto, der Ort Cinisi zu *Mafiopoli*; damit brach er das Gesetz der *omertà*. Er wollte die Bevölkerung davon überzeugen, dass es Zeit war, sich gegen die Mafia aufzulehnen und fand so auch viele weitere junge Anhänger und Zuhörer. Ende Juli 1977 veranstalteten Peppino und seine Freunde eine große Ausstellung in Cinisi, in der mit Hilfe von dem über Jahre gesammelten Material die Geschichte des Zerfalls von Cinisi seit den 50er Jahren rekonstruiert wurde.

¹⁵⁷ Bartolotta, Andrea in Santino, Umberto, 2008. *Lunga è la notte* S.169

¹⁵⁸ Santino, Umberto, 2008. *Lunga è la notte* S.14

Es wurden große Transparente mit Fotos und Texten gestaltet, die die mafiösen Machenschaften, Privatisierungen, die Zerstörung und die Verschmutzung denunzierten. Interessant ist das Detail, dass es nicht gestattet wurde, diese wichtige Ausstellung am Hauptplatz von Cinisi zu zeigen, da dort gerade die *sagra della ricotta* stattfand. Auf Grund dessen beschlossen die Aktivisten, die Transparente durch den Ort zu tragen, wodurch die Ausstellung zu einer *mostra itinerante* wurde. Peppinos Freund Andrea Bartolotta gab dazu einen ironischen Kommentar ab:

*„C'erano tanti esponenti delle famiglie „rispettabili“ di Cinisi quel giorno in giro e in piazza per quella sagra e offrimmo loro un inatteso fuori programma con quelle foto e quelle didascalie non era certamente un buon digestivo dopo l'assaggio della ricotta.“*¹⁵⁹

Lotta Continua hatte sich 1976 aufgelöst, doch Peppino verfolgte weiterhin diese Schiene, unterzeichnete seine Manifeste mit dem Logo der Partei und widmete sich intensiv der Bekämpfung der Mafia.

Peppinos Mutter Felicia Bartolotta unterstützte ihn soweit es ihr möglich war; sie wurde von der zurückhaltenden Ehefrau zur Anhängerin ihres Sohnes. Ihr war die Gefahr, in die sich ihr Sohn begab, bewusst und deswegen versuchte sie, ihn von Dummheiten abzuhalten. Auch Giovanni Impastato, Peppinos Bruder, stand immer auf seiner Seite und fungierte in denselben Kreisen, er war jedoch wesentlich zurückhaltender. Luigi Impastato wurde von den Mafiagrößen des Ortes auf Grund der Angriffe in den Radiosendungen seines Sohnes unter Druck gesetzt und Peppino wurde immer mehr zur Gefahr für die Geschäfte der Mafia in Cinisi. Als Peppino seinen Onkel als Experten im Heroinschmuggel bezeichnete, war das Limit erreicht. Gaetano Badalmenti traf sich mit Luigi Impastato, um ihm den Ernst der Situation klarzumachen. Luigi unternahm daraufhin eine Reise in die USA und suchte Rat bei Verwandten, um seine Mafiafreunde umstimmen zu können. Kurz darauf wurde Luigi Impastato Opfer eines mysteriösen Verkehrsunfalls, eine Autopsie wurde nie angefordert. Auch wenn die Verantwortlichen nicht gefunden werden konnten, war es naheliegend, dass Luigi Impastatos Tod eine Warnung für Peppino sein sollte.

1977 kandidierte Peppino auf der Liste der Democrazia Proletaria, die *Lotta Continua*, *Il Manifesto* und *Avanguardia operaia* vereinte, für die Kommunalwahlen, nachdem er ein Jahr zuvor 350 Stimmen erreichen konnte.

¹⁵⁹ Bartolotta, Andrea in Santino, Umberto, 2008. *Lunga è la notte*. S.179

Zwei Tage vor der Wahl wurde er in der Nacht von 8- auf 9. Mai 1978 entführt und mit sechs Kilo Sprengstoff auf den Eisenbahngleisen in die Luft gesprengt. An demselben Tag fand man in Rom die Leiche des von den roten Brigaden entführten Ministerpräsidenten Italiens Aldo Moro. Dadurch verlor Peppinos Tod an Aufmerksamkeit. Polizei und Presse stempelten diesen, trotz naheliegender Gegenbeweise, auf die seine Freunde aufmerksam machten, als geplanten terroristischen Anschlag ab, bei dem der Terrorist selbst zum Opfer wurde.

Bei den Kommunalwahlen zwei Tage nach Peppinos Tod erreichte er nur 260 Stimmen, die DC gewann mit 49 %. Sein Name wurde symbolisch in den Gemeinderat aufgenommen.¹⁶⁰

Nach unermüdlichem Kampf von Seiten der Familie, der Freunde und des *Centro Impastato* wurde Peppinos Onkel Gaetano Badalamenti am 11. April 2002 als Auftraggeber des Mordes an seinem Neffen schuldig gesprochen und zu lebenslanger Haft verurteilt (siehe Kapitel 4.2.3).

An Peppinos Beerdigung am nahmen ca.1.000 Leute aus Cinisi und Umgebung teil.¹⁶¹

4.2.2 „Vermächtnis“

Am 19. Dezember 1997 wurde Giuseppe Impastato posthum von der Journalistenvereinigung der Presseausweis für professionelle Journalisten verliehen. Ein Jahr später erteilte ihm die Fakultät für Philologie der Universität Palermo symbolisch den Hochschulabschluss.¹⁶² Im Frühling wurde auf Wunsch der im Jahr 2004 verstorbenen Felicia Bartolotta das *Casa Memoria Felicia e Peppino Impastato* eröffnet, um die Erinnerung an Peppino aufrecht zu erhalten und

*” ...per parafrasare un’espressione di Peppino, e dal bisogno di diffondere la verità e chiedere giustizia contro la violenza mafiosa. ”*¹⁶³

Das *Casa Memoria*, das Geburtshaus von Giuseppe Impastato, ist ein Platz der Erinnerung, der Kulturpflege und der Verbreitung der Wahrheit und zugleich ein Zeichen im Kampf gegen die Macht und die Gewalt der Mafia. Giuseppe Impastatos Mutter hatte zu Lebzeiten schon die Türen ihres Hauses für all jene Menschen geöffnet,

¹⁶⁰ Santino, Umberto, 2008. Chi ha ucciso. S.20

¹⁶¹ Die biografischen Daten und Fakten wurden folgenden Quellen entnommen: Santino, Umberto, 2008. Lunga è la notte; <http://www.peppinoimpastato.com/biografia.htm> [3.10.2012]; <http://www.centroimpastato.it/conoscere/peppino.php3>[3.10.2012]

¹⁶² Santino, Umberto, 2008. Chi ha ucciso. S.37 ff.

¹⁶³ <http://www.peppinoimpastato.com/casamemoria.htm> [4.10.2012]

die aus erster Hand mehr über Peppino und über das organisierte Verbrechen erfahren wollten. Tausende Menschen haben schon die Schwelle des Hauses betreten, um ihr Wissen zu erweitern, Felicias Berichten zu lauschen, Informationen zu sammeln und um einen Moment innezuhalten in Gedenken an Peppino. Auf Wunsch von Felicia Bartolotta steht das *Casa Memoria* jederzeit für Besucher offen.

Im Mai 2012 fand eine Veranstaltung unter dem Titel „Oltre i confini della memoria“ statt, bei der Vorträge und Präsentationen zur Erinnerung an Peppino gehalten wurden. Seit 1978 gibt es vom *Centro Impastato* zahlreiche Initiativen rund um die Person Peppino Impastato (siehe Kapitel 4.2.4).

Im Jahr 2002, zum 24. Todestag von Peppino, wurde von Familie, Freunden und dem *Centro Impastato* die *Associazione culturale Peppino Impastato* und das *Forum Sociale Antimafia* ins Leben gerufen. Jedes Jahr erstellt das Forum ein neues Programm, um in den Tagen rund um Peppinos Tod ein Zeichen zu setzen.

Die Absichten des Forums sind folgende:

*„Il Forum vuole essere un luogo di confronto e di iniziativa unitaria che, partendo dalle esperienze di lotta sociale degli ultimi anni, elabori un progetto di riflessione e di lotta contro la globalizzazione neoliberista, contro la guerra e il terrorismo, contro i processi di finanziarizzazione e di emarginazione che portano al proliferare delle mafie a livello locale e internazionale, per l'affermazione dei diritti fondamentali e per un'autentica partecipazione democratica.“*¹⁶⁴

Das *CMPI (Collettivo Musicale Peppino Impastato)* wurde ein Jahr nach Peppinos Tod von seinen Freunden und Wegbegleitern gegründet. Die Gruppe spielte anfangs vor allem in verschiedenen Städten Siziliens und auch im Norden Italiens und trat auch immer wieder bei kleinen Festivals auf. Zwischen 1981 und 1982 nahm die Gruppe an der „*RASsegna NAzionale dei GRuppi ESpressivi di Base*“ in Turin teil und erzielte einen großen Erfolg. Nach der Veröffentlichung eines Albums trennte sich die Gruppe auf Grund von persönlichen Gründen, um sich im Jahr 2003 zum 25. Todestag von Peppino wieder zu treffen und ihre alten Lieder vor einer Menge von tausenden begeisterten Zuschauern, die aus ganz Italien angereist waren, vorzutragen. Dieser Enthusiasmus veranlasste die Gruppe zu einem Neustart.

¹⁶⁴ <http://www.centroimpastato.it/forum.php3> [19.10.2012]

In den darauffolgenden Jahren spielte sie hauptsächlich in Schulen und bei Events in ganz Sizilien, eröffnete im Jahr 2005 das Konzert der Modena City Ramblers und trat beim Fest zum 1. Mai 2005 vor einem Publikum von 25.000 Besuchern auf. Die Band besteht noch heute aus sieben Mitgliedern, unter ihnen Salvo Vitale¹⁶⁵, dem engsten Freund von Peppino.¹⁶⁶

Seit 2007 existiert das *Centro Culturale PEPPINO e FELICIA IMPASTATO di Sanremo*, das sich nicht nur dem Kampf gegen die Mafia widmet, sondern insbesondere auch Bürgerinteressen zu ihrer Durchsetzung verhelfen will. Die Zielsetzung ist folgende:

*„Il Centro si propone di sviluppare la conoscenza del fenomeno mafioso; promuovere iniziative allo scopo di combattere tali fenomeni; elaborare e diffondere un'adeguata cultura della legalità, dello sviluppo e della partecipazione democratica ...”*¹⁶⁷

Im Jahr 2000 wurde erstmals der Film „I cento passi“ von dem Regisseur Marco Tullio Giordana in den Kinos ausgestrahlt. Er konnte einen großen Erfolg verzeichnen und auch einige Preise gewinnen und war unter anderem auch für den Oscar des besten ausländischen Films nominiert. Der Filmtitel bezieht sich auf die (ungefähr) 100 Schritte, die zwischen Peppinos Haus und dem seines Onkels Tano Badalamenti liegen.

Obwohl sich die Gründer des *Centro Impastato* schon seit 1977 für Peppino einsetzten, wurde seine Geschichte in Italien und im Ausland vielen erst durch den Film wirklich bekannt.

Umberto Santino steht dem Film kritisch gegenüber:

*“Noi, per Peppino Impastato, ci abbiamo rimesso salute, tasche ecc., ci sono altri che con Impastato, hanno avuto successo.”*¹⁶⁸

und

¹⁶⁵ Salvo Vitale, pensionierter Lehrer, war einer der engsten Freunde von Peppino und sein fleißigster Mitarbeiter bei *Radio Aut*. Nach Peppinos Tod publizierte er mehrere Werke wie z.B. „Peppino Impastato. Una vita contro la mafia“ von 2008.

¹⁶⁶ <http://www.peppinoimpastato.com/biografia.htm> [3.10.2012]

¹⁶⁷ http://83.103.67.85/index.php?option=com_content&view=article&id=5798%3Asanremo-nasce-il-centro-culturale-qpeppino-e-felicia-impastato&catid=34%3Anotizie-regionale&Itemid=1&show_article=true [4.10.2012]. Die offizielle Internetseite <http://www.centroimpastatosanremo.org/> ist nicht abrufbar.

¹⁶⁸ Interview von Nora Marat mit Umberto Santino am 25. April 2012 in Palermo

*“Sull’onda del successo del film si è affermata un’immagine-simbolo della vicenda di Peppino Impastato racchiusa nella metafora dei cento passi ... la metafora è suggestiva ma la realtà ben più drammatica ...”*¹⁶⁹

Andrea Bartolotta berichtete, dass außer Salvo Vitale keiner von Peppinos Freunden und Wegbegleitern für die Gestaltung des Films miteinbezogen wurde. Er kritisierte das Drehbuch, das nicht authentisch sei und nicht den wahren Peppino zeige:

*„Certo non ci saremmo mai aspettati una ricostruzione fedele di tutto il percorso politico di Peppino attraverso le sue lotte né in chiave epica né in chiave documentaristica, perché un film non può dire o contenere tutto, ma tutto avremmo potuto accettare tranne una storia abbondantemente romanzata e deformata.”*¹⁷⁰

Auf der Internetseite von Giuseppe Impastato gibt es einen eigenen Bereich, in dem einige Aspekte des Films, die von der Realität abweichen, richtig gestellt werden.¹⁷¹

4.2.3 Der lange Weg zur Gerechtigkeit¹⁷²

Nach dem Tod von Giuseppe Impastato im Mai 1978 sollte es 25 Jahre, bis 2002, dauern, bis die dafür verantwortlichen Täter verurteilt wurden. Die Jahre nach dem Mordanschlag waren gekennzeichnet durch unentwegte Bemühungen der engsten Familienmitglieder, des *Centro Impastato* und der Freunde, gegen die bürokratischen Fehleinschätzungen und Nachlässigkeiten Sturm zu laufen und im Prinzip die Rolle der Ermittler und Untersuchungsrichter zu übernehmen.

Als Giuseppe Impastato in der Nacht von 8 auf 9. Mai 1978 mit seinem Fiat 500 die Schienen der Eisenbahnlinie Trapani-Palermo in Cinisi überqueren wollte, wurde er überfallen, bewusstlos geschlagen und mit mehreren Kilo Sprengstoff in die Luft gesprengt. Ein sich nähernder Zug bemerkte um 1.40 Uhr das klaffende Loch in den Gleisen und verständigte die Polizei. Es versammelten sich viele Schaulustige.

¹⁶⁹ Santino, Umberto, 2008. *Lunga è la notte* S.11

¹⁷⁰ Bartolotta, Andrea in Santino, Umberto, 2008. *Lunga è la notte* S.187

¹⁷¹ http://www.peppinoimpastato.com/i_cento_passi.htm [4.10.2012]

¹⁷² Für die chronologische Darstellung des Prozesses rund um den Fall Giuseppe Impastato wurden folgende Werke benutzt: Russo Spena, Giovanni (Hrsg.), 2012. *Peppino Impastato. Anatomia di un depistaggio. La relazione della Commissione parlamentare antimafia*. Rom: Editori Riuniti University Press; Santino, Umberto, 2008. *Chi ha ucciso*; Santino, Umberto, 1998. *L’assassinio* und Santino, Umberto, 2008. *Lunga è la notte*.

Auch Peppinos Freunde waren gekommen, ihnen wurde der Zugang zum Tatort allerdings nicht gewährt. In einem Umkreis von 300 Metern waren Körperteile verstreut. Die Polizei konnte drei Schlüssel sicherstellen, einer davon für das Studio von *Radio Aut*. Einer der Ermittler stellte fest, dass das verwendete Dynamit ähnlich jenem war, das normalerweise für die Bauarbeiten rund um Cinisi gebraucht wurde. Die Polizisten untersuchten die Wohnung von Peppinos Tante, in der sie sechs Briefe fanden; in einem schrieb Peppino über das Vorhaben, sich das Leben zu nehmen. Noch bevor die Ergebnisse der ersten Untersuchungen feststanden und die sterblichen Überreste aufgesammelt wurden, wurde der Fall als Selbstmord, oder eigentlich als Terroranschlag, dem der Täter selbst zum Opfer gefallen war, abgetan:

*"Verso le ore 0,30-1 del 9.05.1978 persona allo stato ignota, ma presumibilmente identificatesi in tale IMPASTATO Giuseppe, in oggetto generalizzato, si recava a bordo della propria autovettura FIAT 850 all'altezza del km. 30+180 della strada ferrata Trapani-Palermo per ivi collocare un ordigno dinamitardo che, esplodendo, dilaniava lo stesso attentatore."*¹⁷³

Im Zuge der Ermittlungen wurde die Wohnung von Peppinos Mutter gründlich durchsucht und in den Wohnsitzen von Peppinos Freuden sowie in dem Studio von *Radio Aut* Beweismaterial sichergestellt. Den Häusern der ansässigen *mafiosi* sowie den Steinbrüchen in der Umgebung, aus denen das Dynamit stammen könnte, wurde keine Aufmerksamkeit geschenkt.

Am frühen Nachmittag des 9. Mai erreichte Palermo aus Rom die aufreibende Nachricht von dem Fund der Leiche Aldo Moros und somit rückte der Tod Peppinos in den Hintergrund.

Peppinos Freunde, insbesondere Salvo Vitale verkündeten auf Plakaten, dass Peppino von der Mafia getötet worden war.

Der damalige Polizeichef Subranni war für die ersten Ermittlungen zuständig und veröffentlichte ein Schreiben, in dem er behauptete, dass Peppino sich auf so tragische Weise das Leben genommen hätte, damit man die Erinnerung an seinen Tod mit einem eklatanten Ereignis verbindet. Er bestätigte den "*suicidio compiendo scientemente un attentato terroristico*" am 30. Mai 1978.¹⁷⁴ Erst vier Jahre später musste er sich seine

¹⁷³ Russo Spena, loc.cit. S.19

¹⁷⁴ Santino, Umberto, 1998. L'assassinio. S.7

Fehldiagnose eingestehen als er bei einer Anhörung gegen Badalamenti auf die Frage:

“Dopo la scoperta della lettera, avete indagato su come si sarebbe suicidato

l’Impastato?“ mit „No!“ antwortete.¹⁷⁵

Am 11. Mai hätte Peppino gemeinsam mit dem Leiter der *DP* in Cinisi eine Wahlkundgebung abhalten sollen. Da der Politiker aus Mailand über die Situation in Sizilien nicht ausreichend informiert war, wurde Umberto Santino von Bekannten, die über seine politischen Aktivitäten Bescheid wussten ersucht, als Redner einzuspringen. Umberto Santino hatte Peppino nicht gekannt und erfuhr auch erst nach dessen Tod, dass er aus einer Mafia-Familie kam. Santino wurde über die wichtigsten Fakten informiert und machte in seiner Ansprache die Mafia aus Cinisi und vor allem Peppinos Onkel Gaetano Badalamenti für dessen Tod verantwortlich und nannte somit erstmals in der Öffentlichkeit Namen.¹⁷⁶

So begann der Einsatz des *Centro Impastato* für Peppino. Am selben Tag wurde ein Bericht, unterschrieben von mehreren Institutionen und Einzelpersonen, an die Staatsanwaltschaft Palermos übermittelt, in dem beteuert wurde, dass Peppino von der Mafia entführt und dann getötet worden sei. Zugleich organisierte Santino an der Universität von Palermo eine Versammlung, bei der der pensionierte Professor der medizinischen Fakultät Ideale Del Carpio die These des Selbstmordattentats widerlegte.

Die Freunde und Mitstreiter Peppinos machten es sich in den Tagen nach dem Fund seiner Leiche zur Aufgabe, Beweismaterial zu suchen, denn die (beabsichtigte) Ungründlichkeit der Polizei sollte die kompletten Ermittlungen in die falsche Richtung leiten.

Das *Centro Impastato* bildete *Il Comitato di contrainformazione Giuseppe Impastato*. 1979 bildeten sich weitere *Comitati* in Castellammare, Partinico und Caltanissetta.

Auch Peppinos Mutter, Felicia Bartolotta Impastato und sein Bruder Giovanni, die sich beide aus den Machenschaften der Familie heraushielten und immer auf Peppinos Seite standen, setzten sich für eine Ermittlung gegen seinen Onkel ein und schickten gemeinsam mit den Anwälten Turi Lombardo und Michelangelo Di Napoli eine Woche nach Peppinos Tod einen Bericht an die Staatsanwaltschaft, in dem sie Gaetano Badalamenti für den Mord an Peppino verantwortlich machten. Auf diesem Wege entstand die Beziehung zwischen Umberto Santino, Anna Puglisi, Felicia Bartolotta, Giovanni Impastato und den Freunden Peppinos.

¹⁷⁵ Santino, Umberto, 2008. *Lunga è la notte*. S.24

¹⁷⁶ Interview von Nora Marat mit Umberto Santino am 25. April 2012 in Palermo

Die Zeitung *Giornale di Sicilia* veröffentlichte den angeblichen Abschiedsbrief Peppinos, was zu Verbreitung der Selbstmordthese beitrug.

Der Staatsanwalt Signorino leitete die Akte Impastato an die Oberbehörde weiter, um ein Verfahren wegen Mordes gegen „Unbekannt“ zu eröffnen.

Am 20. Dezember 1981 wurde erstmals öffentlich bekannt gegeben, dass die Angehörigen von Giuseppe Impastato nicht dem Mafiaprinzip der *vendetta*¹⁷⁷ folgen, sondern den legalen Weg der Gerechtigkeit einschlagen würden.

Im Mai 1984 wurde dank des Berichtes von Rocco Chinnici¹⁷⁸, vervollständigt und unterschrieben von seinem Nachfolger Antonino Caponnetto, ein Beschluss des Gerichts in Palermo bekannt gegeben, in dem der Mord an Peppino als Mafiadelikt anerkannt wurde, das allerdings zu diesem Zeitpunkt noch niemandem zuzuschreiben war. In einer Zeitung wurde unter dem Titel „Gli assassini di Impastato hanno nome e cognome“¹⁷⁹ ein Artikel veröffentlicht, in dem gefordert wurde, den Fall nicht zu schließen.

Tano Badalamenti war in der Zwischenzeit von einem New Yorker Gericht zu einer 45-jährigen Haftstrafe wegen Drogenhandels im *Pizza Connection*-Prozess¹⁸⁰ verurteilt worden. Die Informationen, die der bekannte *pentito* Tommaso Buscetta Richter Giovanni Falcone über die Positionen innerhalb der Mafia von Cinisi gab (laut seinen Aussagen sei Badalamenti nur bis 1978 capo gewesen, um dann von seinem Bruder Nino abgelöst zu werden), führten zu Auslieferungsanträgen Italiens betreffend Badalamenti, denen jedoch nicht stattgegeben wurde.¹⁸¹

Nach dem Beschluss von 1984 veröffentlichte das *Centro Impastato* die Lebensgeschichte von Peppinos Mutter „La mafia in casa mia“ und das Dossier „Notissimi ignoti“. Während der Materialsammlung für diese Werke erwähnte Felicia einen Vorfall, der für den Prozess

¹⁷⁷ Die *vendetta* (Rache/Vergeltung) ist ein weiteres Mafiaprinzip, das besagt, das der Mord an einem Familienmitglied immer gerächt werden muss.

¹⁷⁸ Rocco Chinnici (1925-1983) war ein italienischer Untersuchungsrichter und Staatsanwalt. Er nahm am Maxiprozess teil, engagierte sich gemeinsam mit anderen Richtern und Staatsanwälten im Kampf gegen die Mafia und leistete viel Aufklärungsarbeit in den Schulen. Er wurde 1983 durch eine Autobombe von der Mafia getötet: http://www.fondazionechinnici.it/it/index.php?option=com_content&view=article&id=46&Itemid=27 [15.10.2012]

¹⁷⁹ Abgedruckt in: Santino, Umberto, 1998. L'assassinio. S.79

¹⁸⁰ Mit dem Begriff *Pizza Connection* bezeichnet man einen Drogenring in den USA, in dem jahrelang Drogen, vor allem Heroin, von Sizilien nach Amerika geschmuggelt wurden und dessen Mitglieder sich durch den Besitz einer Pizzeria tarnten. In: <http://wissen.spiegel.de/wissen/image/show.html?did=13508042&aref=image036/2006/06/13/cq-sp198401901600167.pdf&thumb=false> [16.10.2012]

¹⁸¹ Santino, Umberto, 2008. Chi ha ucciso. S.28

ausschlaggebend werden würde: Nachdem Peppino ein Flugblatt verteilt hatte, in dem er Badalamenti beleidigte (er sei „*esperto di lupara e traffico di eroina*“¹⁸²), machte dieser Peppinos Vater die Konsequenzen der Angriffe seines Sohnes klar. Luigi Impastato reiste daraufhin zu Verwandten in die USA, um Rat in diesem Konflikt zu suchen. Während seines Aufenthalts sagte er zu der Cousine Vincenzina Bartolotta: „*Prima di uccidere Peppino debbono uccidere me.*“¹⁸³ Wenig später wurde Luigi Impastato von einem Auto überfahren und starb. Die Verantwortlichen konnten nicht ausfindig gemacht werden. Die Cousine bestätigte diesen Satz im Rahmen eines Rechtshilfeersuchens für das Gericht in Palermo; Buch und Dossier wurden dem Gericht mit dem Antrag, die Untersuchungen auf dieser Basis neu aufzunehmen, vorgelegt.

Im Jänner 1988 wurde der Fall wieder eröffnet und Richter Giovanni Falcone reiste in die USA, um Badalamenti zu verhören.

1992 wurde der Fall Peppino mit der Begründung, dass Badalamenti für den Mord nicht zur Verantwortung gezogen werden könnte und die Schuld vermutlich bei den Corleonesi zu suchen war, archiviert. Der Innenminister Antonio Gava leugnete, dass Impastato Opfer eines Mafiadelikts geworden war und verweigerte der Familie daher auch den Schadenersatz, der für Hinterbliebene vorgesehen war. Er ignorierte die Tatsache, dass Peppino schon in einem Beschluss von 1984 als Mafiaopfer definiert wurde. Das *Centro Impastato* beantragte in einer Pressemeldung den Rücktritt Gavas. Er wurde später wegen Beziehungen zur Camorra verhaftet.¹⁸⁴

Das *Centro Impastato* und die Familie beharrten weiterhin auf der Schuld von Badalamenti. Im Mai 1994 ersuchte deren Anwalt, Vincenzo Gervasi, um eine Wiedereröffnung des Falles und beantragte, Salvatore Palazzolo, ehemaliges Mitglied der Mafia von Cinisi und nun Helfer der Justiz, zu befragen. Erst zwei Jahre später erfolgte, nach einem neuerlichen Ansuchen der Angehörigen Peppinos und Umberto Santinos die diesbezügliche Anordnung.

1996 wurde Felicia Bartolotta die Schadenersatzzahlung, auf die sie Anspruch gehabt hätte und um die sie bereits 1992 angesucht hatte, abermals vom Innenminister verwehrt. Das *Centro Impastato* griff diese Entscheidung in einer Pressemeldung vehement an. Einige Monate später schrieb der Senator der *Rifondazione Comunista*, Giovanni Russo Spena, einen Brief an Innenminister Napolitano in dem er forderte, Peppino als Opfer eines

¹⁸² Santino, Umberto, 2008. Chi ha ucciso. S.16

¹⁸³ Santino, Umberto, 2008. Chi ha ucciso. S.13

¹⁸⁴ Abgedruckt in Santino, Umberto, 1998. L'assassinio. S.122 ff.

Mafiaverbrechens anzuerkennen, erhielt jedoch keine Antwort. Felicia Bartolotta wandte sich zu guter Letzt an den Staatspräsidenten Scalfaro.¹⁸⁵ Zu diesem Zeitpunkt erklärten die Ermittlungsrichter bereits:

*“Peppino Impastato, rivoltandosi contro il suo stesso ambiente familiare, avesse perseguito come scopo principale della sua militanza politica la lotta alla mafia ed al malaffare e fosse riuscito, in un momento storico non certo facile, a portare avanti con manifestazioni pubbliche, iniziative politiche e le trasmissioni di Radio Aut di Terrasini, un movimento di lotta alla mafia di Cinisi e dei territori limitrofi, impensabile in quei tempi ed antesignano di quelli attuali”*¹⁸⁶

und doch wurde Peppino erst im März 1998 offiziell als Mafiaopfer anerkannt. Die Region Sizilien gestand Peppinos Angehörigen die Spendengelder zu, unter der Bedingung, dass diese wieder zurückgezahlt werden müssten, sollte sich bei dem Prozess herausstellen, dass Peppino nicht der Mafia zum Opfer gefallen war.

1996 beschuldigte Salvatore Palazzolo Tano Badalamenti und dessen rechte Hand Vito Palazzolo des Mordes an Peppino, wodurch der Fall wieder neu aufgenommen wurde.

Die Angehörigen und das *Centro Impastato* legten ein Ansuchen vor, wonach die ungeklärten Ereignisse, vor allem das Verhalten der Polizei direkt nach dem Verbrechen, aufgeklärt werden sollten. Auf Ansuchen der Staatsanwälte, die kurz zuvor in die USA gereist waren, um Badalamenti zu verhören, wurde der Haftbefehl gegen Badalamenti erlassen und Vito Palazzolo unter Hausarrest gestellt.¹⁸⁷

Im Jänner 1998, wurde in der Zeitung *L'inchiesta* ein Artikel von Umberto Santino veröffentlicht, in dem er kritisierte, dass es 20 Jahre dauern musste, bis das Gericht endlich in die richtige Richtung ermittelte. Weiters kritisierte er die Tatsache, dass die Ermittlungen im Zusammenhang mit Verbrechen der Mafia, immer nur bzw. erst dann funktionieren, wenn es eine Zusammenarbeit mit anderen (Ex-) Mafiamitgliedern gibt.

Er schreibt über die Rolle der *pentiti*:

“Sono convinto dell'insostituibilità dei collaboratori di giustizia, purché non si prenda per oro colato tutto quello che dicono e il prezzo da pagare non sia troppo

¹⁸⁵ Abgedruckt in Santino, Umberto, 1998. L'assassinio S.204 f.

¹⁸⁶ <http://www.centroimpastato.it/publ/online/impastato.htm> [23.8.2012]

¹⁸⁷ Santino, Umberto, 2008. Chi ha ucciso. S.37

alto, tale da regalare loro l'impunità e consentire di continuare a fare i mafiosi all'ombra della protezione di Stato, com'è avvenuto per qualcuno di essi, anche se si è fatto di tutto per correre ai ripari.”¹⁸⁸

Die Richterschaft war der Meinung, dass man erst jetzt (1998), dank der Aussagen einiger *pentiti*, genügend Beweise gegen Badalamenti hatte, um ihn anzuklagen. Zuvor hatte man die Schuld auf Grund des zweiten Mafiakrieges 1981-1983 auf die Corleonesi und lange Zeit auf Peppino selbst geschoben.

Im Jahr 1998, nachdem dem *Centro Impastato*, den Angehörigen und Freunden von Peppino trotz Beweise für die falsch geleiteten Ermittlungen noch immer kein Gehör geschenkt wurde, der Prozess bereits mehrere Male verschoben wurde und es danach aussah, als hätten sich die damaligen Ermittler und die Exekutive gegen sie verschworen, wandten sie sich zum ersten Mal an die *Commissione parlamentare antimafia*.

Diese berief daraufhin im selben Jahr einen Ausschuss ein, der sich nur um den Fall Giuseppe Impastato kümmern sollte, genauer genommen um die Tatsachen, durch die die Untersuchungen jahrelang in die falsche Richtung geführt worden waren. Im Jahr 1999 begann der Ausschuss, bestehend aus dem Senator Giovanni Russo Spena, Vorsitzender der *Rifondazione Comunista*, den Senatoren Michele Figurelli, Michele Florino, Rosario Pettinato und den Abgeordneten Gianfranco Micchichè, Cesare Rizzi und Giuseppe Scozzari mit seinen Nachforschungen, vorerst ohne in die Arbeit der Staatsanwaltschaft einzugreifen. Justizminister Diliberto wurde aufgefordert, an entsprechender Stelle in den USA die Auslieferung von Badalamenti zu betreiben.¹⁸⁹

Etliche Personen, die in den Fall verwickelt waren, wurden angehört: Polizeigeneral Antonio Subranni, Unteroffizier Alfonso Travali, ehemaliger Kommandant der Polizeistation in Cinisi Giancarlo Trizzino, Leiter der *DIGOS (Divisione Investigazioni Generali e Operazioni Speciali)* in Palermo Alfonso Vella, Ermittler Gaetano Martorana, Umberto Santino, Felicia Bartolotta, Giovanni Impastato und einige Freunde von Peppino unter ihnen Salvo Vitale.

Parallel zur Untersuchungstätigkeit des Ausschusses fanden weitere gerichtliche Aktivitäten statt. Bei der Staatsanwaltschaft und den Privatbeteiligten herrschte Uneinigkeit, ob nur Vito

¹⁸⁸ <http://www.centroimpastato.it/publ/online/impastato.htm> [23.8.2012]

¹⁸⁹ Russo Spena, loc.cit. S.92

Palazzolo oder zugleich auch Badalamenti angeklagt werden sollten. Weiters gab es Unstimmigkeiten, wer als Nebenkläger anzuerkennen war: Familienmitglieder, das *Centro Impastato*, die Gemeinde Cinisi, die *Rifondazione Comunista* und einige Journalisten wurden zunächst akzeptiert, später aber wieder ausgeladen. Im Prozessverlauf wurde schließlich der Gemeinde und der Region Sizilien der Beitritt als Nebenkläger doch gewährt, mit folgender Begründung:

*„L’impatto negativo che il delitto può aver avuto sull’immagine del Comune e della Regione e sui flussi turistici.“*¹⁹⁰

Am 10. März 1999 fand eine vorläufige Anhörung von Vito Palazzolo statt, gegen den eine lebenslange Haftstrafe beantragt wurde. Badalamenti wurde nicht verhört. Salvatore Palazzolo wurde bei der Verhandlung mittels Video zugeschaltet.

Im Jänner 2000 fand eine weitere Anhörung in Palermo statt. Die Anwälte von Vito Palazzolo ersuchten um ein abgekürztes Verfahren, während der Prozess um Badalamenti normale Länge haben und via Videokonferenz ausgetragen werden sollte. Einige Monate zuvor hatte Badalamenti auf die erste Anhörung, die in den USA stattfinden sollte, verzichtet und eine sofortige Verurteilung beantragt.

Im Jahr 2000 veröffentlichte die *Commissione antimafia* unter dem Namen „Peppino Impastato. Anatomia di un depistaggio“ einen detaillierten, 200 Seiten langen Bericht, der wichtige Fakten enthielt, anhand derer die Irreleitung der Ermittlungen aufgezeigt werden konnte. Es handelt sich dabei um ein Unikat, denn es gab folglich keine weiteren Berichte parlamentarischer Kommissionen, in denen nachgewiesen wurde, dass die Staatsorgane Untersuchungen manipuliert und die Verantwortlichen somit gedeckt hatten.

Der Bericht umfasst eine Einleitung, drei Hauptteile und eine Schlussfolgerung. Im ersten Teil werden die Rolle von Gaetano Badalamenti innerhalb der italienischen Mafia, aber auch seine Kontakte zur amerikanischen *Cosa Nostra* aufgezeigt. Er beschäftigt sich weiters mit der Korruption in Cinisi, gekennzeichnet durch einen intensiven Drogenhandel und mit dem Zusammenhang zwischen Politik, Wirtschaft und Mafia einschließlich der Namen der Hintermänner. Teil 2 und 3 widmen sich der

¹⁹⁰ Santino, Umberto, 2008. Chi ha ucciso. S.8

Rekonstruktion der Ermittlungen der Polizei von Cinisi und der Rolle der leitenden Richter.

Giovanni Russo Spena über das Ziel des Berichts:

*„La ricostruzione è finalizzata a comprendere se, a partire dalle prime fasi delle indagini, ci siano state anomalie nel comportamento degli inquirenti che abbiano determinato sottovalutazioni o incomprensioni di quanto in realtà era accaduto oppure se vi fossero state deviazioni o depistaggi.“*¹⁹¹

Das Urteil gegen Vito Palazzolo beschäftigt sich ausführlich mit den Fehlern der Untersuchungen und enthält Auszüge aus dem Kommissions-Bericht.

Nach der Veröffentlichung des Berichtes beantragten die darin beschuldigten Polizisten die sofortige Klärung der Anschuldigungen gegen sie. Santino gibt dazu einen ironischen Kommentar ab:

*„Apprendiamo che siamo stati compiutamente e sollecitamente identificati ma per la nostra fortuna senza nessuna conseguenza. Invece di indagare sui mafiosi indagavano su di noi ma non sono riusciti a cavare un ragno dal buco.“*¹⁹²

In dem Bericht der *Commissione parlamentare antimafia* werden u.a. folgende Elemente für die fehlerhaften Ermittlungen genannt:

- Der wichtigste Beweis, der es den Polizisten „ermöglicht“ hatte, den Fall schnell zu schließen, war der Brief, in dem Peppino von seinen vermeintlichen Selbstmordplänen berichtete und schrieb: *„Voglio abbandonare la politica e la vita“*.¹⁹³ Dieser Brief wurde allerdings einige Monate zuvor geschrieben und hatte mit dem Tod nichts mehr zu tun. Es gab außerdem eine zweite Version, in dem Peppino schrieb, er wolle ausschließlich die Politik verlassen. Man behauptete, dass diese zweite Version erst in dem Buch seines besten Freundes Salvo Vitale *„Nel cuore dei coralli“* von 1995 aufgetaucht sei. Allerdings wurde er aber schon 1978 in einem Bericht des *Centro Impastato* abgedruckt, der auf unerklärliche Weise nicht zwischen den Gerichtsakten aufzufinden war.¹⁹⁴

¹⁹¹ Russo Spena, Giovanni, loc.cit. S.96

¹⁹² Santino, Umberto, 2012. Chi ha ucciso. S.12

¹⁹³ Santino, Umberto, 2008. Lunga è la notte. S.24

¹⁹⁴ Santino, Umberto, 2008. Chi ha ucciso. S.10

Trotz dieser Fakten war der Brief ausreichend, Peppino als Selbstmörder abzustempeln. Santino nennt ihn „*la ciliegina sulla torta*“¹⁹⁵, da er die Ermittlung erleichterte. Nach dem Fund des Briefes gab es keine Notwendigkeit mehr, den Fall weiter zu untersuchen.

- Auch Peppinos belanglose Vorstrafen wie z.B. wegen unbedeutendem Missbrauch des Pressegesetzes oder öffentlicher Störung wurden gegen ihn verwendet. Santino dazu:

*„Il tentativo di farlo passare per violento, rissoso, perdigiorno, blasfemo e dedito al turpiloquio, organizzatore di spettacoli indecorosi come il voltolarsi per terra, maldestramente reiterato nel teatro dell'aula bunker, non ha impressionato nessuno.“*¹⁹⁶

- Das politische Klima dieser Jahre, gekennzeichnet durch den Kampf des Staates gegen den Terrorismus von Seiten der Brigate Rosse und rechtsgerichteter Organisationen, kam Peppinos Gegnern nur allzu gelegen.
- Doch schon in den Morgenstunden des 9. Mai 1978 wurden absichtlich Fehler gemacht. Viel zu voreilig wurde auch die These, Peppino hätte einen terroristischen Akt geplant und wäre diesem zum Opfer gefallen, von Polizei und Ermittlern adaptiert. So der Richter im Prozess gegen Vito Palazzolo:

*„Già alla data del primo rapporto erano emersi elementi che smentivano o quanto meno ponevano seriamente in dubbio l'attendibilità di quell'ipotesi. Gran parte degli elementi emersi dalle indagini dei magistrati della Procura e dell'Ufficio Istruzione di Palermo... erano già stati acquisiti nel corso dei primi accertamenti investigativi e figuravano agli atti in possesso degli Inquirenti già alla data di stesura del primo rapporto Subranni o, quanto meno, all'epoca del suo secondo rapporto.“*¹⁹⁷

- Peppinos Freunden war es nicht gestattet, den Tatort zu betreten und ihre Häusern wurden, unter der Annahme sie seien Peppinos Komplizen gewesen,

¹⁹⁵ <http://www.centroimpastato.it/publ/online/impastato.htm> [23.8.2012]

¹⁹⁶ Santino, Umberto, 2008. Chi ha ucciso. S.11

¹⁹⁷ Santino, Umberto, 2008. Chi ha ucciso. S.9

auf Beweise untersucht. Den Häusern der *mafiosi* wurde keine Aufmerksamkeit geschenkt.

- Peppinos Überreste wurden sehr schnell aufgesammelt, die Gleise sofort repariert und somit alle wichtige Spuren schnell verwischt. Den blutverschmierten Steinen, die Peppinos Freunde dem Medizinprofessor Ideale Del Carpio aushändigten, wurde keine Bedeutung geschenkt.
- Es wurde festgestellt, dass das bei dem Anschlag verwendete Dynamit jenem Typ entsprach, der zur selben Zeit und in derselben Gegend bei anderen Anschlägen, die man der Mafia zuschrieb, verwendet wurde.¹⁹⁸
- Der örtlichen Polizei konnten Kontakte mit Badalamenti nachgesagt werden, sodass es ihnen nicht schwer fiel, sich zwischen dem gefürchteten Mafiaboss und dem Extremisten Impastato zu entscheiden.
- Tommaso Buscetta, verhaftet im Oktober 1983, äußerte sich zu der Machtverteilung der Mafia in Cinisi und spielte somit auch eine Rolle in der Verzögerung des Urteils, da er mehrere Male die Unschuld von Badalamenti, der zur Zeit der Ermordung Peppinos schon längst „besonnen“ und weder *capo* noch *mafioso* war, beteuerte. Deshalb dauerte es lange, bis auch jenen *pentiti*, die Buscettas These widerlegten, Gehör geschenkt wurde.¹⁹⁹

All diese Fakten hätten bei entsprechender Beachtung zu einer wesentlich früheren Verurteilung beitragen müssen. Die Entscheidungen, das Verfahren gegen Vito Palazzolo abzukürzen und den Prozess gegen Badalamenti mittels Videokonferenz auszutragen, erschwerten, dass die für die falschen Ermittlungen verantwortlichen Personen zur Rechenschaft gezogen werden konnten.

Die Staatsanwaltschaft hatte wahrscheinlich nie zuvor so viel Unterstützung gehabt wie im Fall Impastato. Auch Santino beklagt die geringe Anerkennung:

„ Il gip ignora totalmente che la madre e il fratello di Peppino, pur provenendo da famiglia mafiosa, hanno collaborato con la giustizia fin dal primo momento; che i compagni di Peppino hanno rischiato la pelle e offerto alle forze dell'ordine e alla magistratura elementi preziosissimi (dai frammenti del corpo di Peppino alle pietre del casolare vicino ai binari, macchiate del sangue di Peppino, a prova

¹⁹⁸ Russo Spena, loc.cit. S.284

¹⁹⁹ Santino, Umberto, 2008. Chi ha ucciso. S.28

che prima di essere posto sui binari era stato tramortito, a un promemoria dettagliatissimo presentato nel novembre del '78); che noi del Centro abbiamo fatto tutto il possibile perché si individuassero i responsabili.”²⁰⁰

Aber abgesehen von den Beweisen, die nach Peppinos Tod gefunden wurden, hätten auch den Aktivitäten von Peppino bei denen er Tag für Tag Namen, Nachnamen und Spitznamen der *mafiosi* laut ausgesprochen hatte, mehr Aufmerksamkeit gelten sollen.

In der Zwischenzeit wurde der Prozesstermin für Badalamenti schon mehrere Male verschoben u.a. mit der Begründung, dass in den USA kein offizieller italienischer Gerichtsvertreter anwesend war. Badalamenti sprach den Wunsch aus, seine Haftstrafe, zu der er in den USA verurteilt wurde, in Italien abzusitzen. Bei einer der vielen Anhörungen am 21. September 2000 wurden nur die Familienangehörigen, die Präsidenschaft und die Gemeinde als Nebenkläger zugelassen. Die ersten Ansuchen um die Anerkennung als Nebenkläger des *Centro Impastato*, der *Rifondazione comunista* und der *Ordine dei giornalisti* wurden abgelehnt. Peppinos Mutter, Bruder, dessen Frau und Cousine Maria wiederholten die Anschuldigungen gegen Badalamenti. Im Rahmen seiner Einvernahmen verantwortete sich Badalamenti hauptsächlich dahingehend, dass er die satirischen Angriffe von Peppino nicht ernst genommen habe und dass er - entgegen den Anschuldigungen Peppinos - kein Interesse an dem Flughafen-Bauprojekt in Punta Raisi gehabt habe. Er verwies auf die gute Beziehung zu Peppinos Vater und behauptete sogar, dass er laut einem Dokument der Rechtsabteilung der USA, Sizilien aus dem Drogenhandel und der Entführung von Menschen herausgehalten hatte und daher „*sullo stesso binario*“²⁰¹ mit Peppino im Kampf gegen die Drogen war. Viele Freunde Peppinos und Gleichgesinnte sagten als Zeugen aus und bestätigten, dass Badalamenti immer Ziel der medialen Angriffe Peppinos gewesen war. Auch viele StudentInnen und Lehrkräfte der Schulen und Universitäten in Palermo verfolgten gespannt den Prozess.

Etliche Zeugen wurden verhört: Polizisten, die sich nicht mehr an Details der Tatortuntersuchung erinnern konnten, Unteroffiziere, die bei der Durchsuchung des Sitzes von *Radio Aut* dabei waren und Peppinos Freunde vernommen hatten, Gutachter, die ihre Gutachten im Hinblick auf den Sprengstoff und der Position des Körpers bestätigten, Freunde von Peppino, die jegliche Sympathie seinerseits für Terrorismus negierten und Umberto Santino, der die Vorwürfe gegen Badalamenti weiterhin bekräftigte.

²⁰⁰ <http://www.centroimpastato.it/publ/online/impastato.htm> [23.8.2012]

²⁰¹ Santino, Umberto, 2008. Chi ha ucciso. S.43

Ein großer Erfolg ließ sich am 5. März 2001 verzeichnen, als Vito Palazzolo schuldig gesprochen und zu 30 Jahren Haft verurteilt wurde.

Der Urteilsspruch lautete eindeutig, dass Peppino der Mafia zum Opfer gefallen war und widerlegte somit endgültig die These des Selbstmordes. Im Urteil wurden die Bemühungen von Peppinos Familie, seiner Freunde und des *Centro Impastato*, die über die Jahre wesentlich zur Sammlung von wertvollem Informationsmaterial beigetragen hatten, gelobt.²⁰²

Im Prozess um Badalamenti gab der ehemalige Polizeichef Subranni zu, dass die Untersuchungen damals durch Peppinos angeblichen Abschiedsbrief auf eine falsche Fährte geleitet wurden und rekonstruierte die einstigen Mafiabeziehungen und die Rolle Badalamenti als *capo*. Die *pentiti* Giovanni Brusca und Salvatore Palazzolo wurden live zugeschaltet. Brusca sagte aus, Totò Riina hätte Badalamenti als Auftraggeber genannt, Salvatore Palazzolo hätte es von Vito Palazzolo selbst gehört. Als Killer wurden Nino Badalamenti, Francesco Di Trapani und Salvatore Palazzolo „Turiddu“ genannt. Zur Zeit des Prozesses war nur letzterer noch am Leben und konnte wegen angeblichem Mangel an Beweisen nicht festgenommen werden. Auch weitere *pentiti* belasteten Badalamenti schwer. Der *pentito* Salvatore Palazzolo wurde erneut befragt und bestätigte nochmals all seine Aussagen gegenüber der Staatsanwaltschaft. Der Verteidigung wurde die Anfrage, alle Dokumente der Staatsanwaltschaft einzusehen, abgelehnt.²⁰³

Badalamenti war bei seiner Einvernahme nicht bereit zu antworten und der letzte Prozesstermin wurde auf Jänner 2002 verschoben.

Am 15. Jänner 2002 plädierte die Staatsanwältin Franca Imbergamo auf lebenslange Haft und einjährige Einzelhaft. Der Anwalt der Gemeinde Cinisi schloss sich ihr an, befürwortete aber, dass Badalamenti zum Zeitpunkt des Mordes schon „besonnen“ war. Dies wurde vom Familienanwalt kritisiert, der auch darauf aufmerksam machte, dass sich der Gemeinderat ein halbes Jahr zuvor wegen mutmaßlichen Mafia-Machenschaften aufgelöst hatte und bestand darauf, dass die Staatsanwaltschaft hätte prüfen müssen, ob bei dem Verhalten der Fahnder eventuelle Fehler erkennbar gewesen wären. Er schloss sich dem Plädoyer von Imbergamo an.

Nach einer weiteren Verzögerung, da es im Gefängnis von Fayrton (USA) angeblich Probleme mit der Videoübertragung gab und der Beamte der italienischen Botschaft aus

²⁰² Santino, Umberto, 2008. Chi ha ucciso. S.8

²⁰³ Santino, Umberto, 2008. Chi ha ucciso. S.47

schwerwiegenden familiären Gründen nicht anwesend sein konnte, machte sich eine gewisse Besorgnis um das Versickern des Prozesses breit.

Bei einer weiteren Anhörung im April 2002 plädierte Staatsanwalt Fabio Caserta auf lebenslänglich, Girolamo D'Azzò und Paolo Gullo von der Gegenseite plädierten auf Freispruch mit der Begründung, dass im Fall eines Mordes die Schuld bei den Corleonesi zu suchen wäre. Gullo behauptete, dass man aus Peppinos Aktivitäten und seiner Radiosendung nicht schließen konnte, dass er sich gegen die Mafia gewendet hatte.

Paolo Gullo bestand weiterhin auf die These des misslungenen terroristischen Anschlags, in den Peppinos Freunde eingeweiht waren und danach versucht hätten, die Spuren zu verwischen und die Untersuchungen zu manipulieren. Er machte sich über die Aktivitäten Peppinos und seiner Freunde lustig und beendete sein Plädoyer mit dem Antrag, Impastato sei bei einem Arbeitsunfall im Zuge der Vorbereitungen zu einem Terroranschlag ums Leben gekommen. Badalamenti fügte nur hinzu, dass er bei der Urteilsverkündung nicht anwesend sein werde.²⁰⁴

Am 11. April 2002 um 17.15 Uhr wurde Gaetano Badalamenti vom Corte d'assise in Palermo als Auftragsgeber des Mordes an Giuseppe Impastato zu lebenslanger Haft verurteilt. Er starb 2004 in einem Gefängnis in Massachusetts an Herzversagen.

Andrea Bartolotta über die Verurteilung Badalamenti:

*“C'è voluto un gran coraggio e una grande forza per restare e per continuare a credere che alla fine saremmo riusciti ad avere giustizia. E questa forza a noi, compagni di Peppino, l'hanno data la mamma Felicia e Giovanni, Umberto Santino e Anna Puglisi. Senza di loro non sarebbe stato possibile dimostrare che Peppino era stato ucciso dalla mafia di Cinisi, senza la loro determinazione e il loro impegno costante non saremmo mai arrivati al processo e alla condanna di Gaetano Badalamenti.”*²⁰⁵

Das Urteil kann unter diesem Link

http://www.centroimpastato.it/publ/archivio/sentenza_badalamenti.php3 oder in dem Buch Santino, Umberto, 2008. *Chi ha ucciso Peppino Impastato*. Le sentenze di condanna dei

²⁰⁴ Santino, Umberto, 2008. *Chi ha ucciso*. S.51

²⁰⁵ Bartolotta, Andrea in Santino, Umberto, 2008. *Lunga è la notte*. S.186 f.

mandanti del delitto Vito Palazzolo e Gaetano Badalamenti. Palermo: Centro di Documentazione Giuseppe Impastato nachgelesen werden.

Der Urteilsspruch besteht größtenteils aus den Aussagen der *pentiti*, die von den wirtschaftlichen Interessen Badalamentis berichteten und somit die Vorwürfe, die damals von Peppino ausgingen, bestätigten. Viele der Aussagen der *pentiti* werden als unglaubwürdig und widersprüchlich bezeichnet. Laut Santino spielen die Ex-Mafiamitglieder natürlich eine sehr wichtige Rolle; er glaube allerdings fest daran, dass der Prozess rund um Peppino (und auch vergangene Prozesse in denen es um Mafiadelikte ging), auch ohne deren Hilfe ein gerechtes Ende hätte finden können bzw. müssen und die Aussagen vom *Centro Impastato*, den Angehörigen und Freunden und von Peppino selbst während seiner Lebzeiten, genügen hätten müssen.²⁰⁶

Die *Commissione antimafia* verwies auf den hohen symbolischen Wert ihrer Untersuchungen und äußerte eindringlich den Wunsch, dass nachfolgende Anti-Mafia Kommissionen auch ausführliche Untersuchungen über die tragischen und ungeklärten *delitti politico/mafiosi* wie z.B. Portella della Ginestra, anstellen würden, um neue Versuche zu starten, die Wahrheit ans Licht zu bringen und damit dieser vorliegende Bericht nicht umsonst gewesen war. Diese Untersuchungen wurden bis dato nicht durchgeführt.²⁰⁷

Im Jahr 2012 erschien die dritte Ausgabe des Berichtes (2001, 2006, 2012) der *Commissione antimafia* mit Beiträgen der ehemaligen Mitglieder des Komitees und Umberto Santinos. Anfang des Jahres 2012 hatte die Staatsanwaltschaft von Palermo entschieden, den Prozess rund um die irrgeliteten Ermittlungen neu aufzunehmen und es scheint, als ob es sich um einen komplett neuen Fall handeln würde und die Nachforschungen und Beweise von damals nicht gereicht bzw. nicht existiert hätten.²⁰⁸ Umberto Santino wandte sich 2011 in einem Schreiben an die Staatsanwaltschaft gegen die Wiedereröffnung des Prozesses in dem er auf zwei konkrete Anhaltspunkte - die Verurteilung der Auftraggeber des Mordes an Peppino und den Bericht der *Commissione antimafia* verwies, auf Grund derer es nicht notwendig sei, den Prozess abermals aufzurollen.²⁰⁹

²⁰⁶ Santino, Umberto, 2008. Chi ha ucciso. S.8

²⁰⁷ Russo Spena, loc.cit. S.7

²⁰⁸ Russo Spena, loc.cit. S.15 und Interview von Nora Marat mit Umberto Santino am 25. April 2012 in Palermo

²⁰⁹ Abgedruckt in Russo Spena, loc.cit. S.17 ff.

4.2.4 Weitere Initiativen für Peppino²¹⁰

Während der 24 Jahre (1978-2002) in denen das *Centro Impastato* unermüdlichen Einsatz im Kampf um die Wiederaufnahme des Prozesses um den Mord an Giuseppe Impastato gezeigt hatte, wurde neben zahlreichen Initiativen auf juristischer Ebene auch auf kultureller Ebene versucht, Peppino in Erinnerung zu behalten, sich weiter für Gerechtigkeit einzusetzen und Peppinos Geschichte und somit das Bewusstsein über die Mafia vor allem an jüngere Generationen weiterzugeben.

Nach Peppinos Tod wurden Demonstrationen und andere Veranstaltungen von Seiten des *Centro Impastato* in Zusammenarbeit mit Freunden und der Familie Peppinos, mit StudentInnen und SchülerInnen, Journalisten, Politikern, anderen Organisationen etc. zum alltäglichen Programm in und um Cinisi. Es wurden Flugzettel verteilt und Memos erstellt, Ausstellungen und Filmvorführungen organisiert und Debatten zu verschiedensten Themen ausgetragen. Ein Großteil dieser Aktivitäten wurde in der Mittelschule von Cinisi organisiert und SchülerInnen engagierten sich gemeinsam mit dem *Centro Impastato* für Peppino. Peppinos Bruder, Giovanni Impastato, spielte ebenfalls eine große Rolle. Er war an fast allen Projekten beteiligt und besuchte, oftmals gemeinsam mit Umberto Santino, innerhalb der letzten 25 Jahre unzählige Schulklassen, um mit der Geschichte seiner Familie zu zeigen, was Mafia eigentlich bedeuten kann. Auch Peppinos engster Freund und Mitarbeiter Salvo Vitale war um die Aufmerksamkeit rund um seinen verstorbenen Freund sehr bemüht. Noch am selben Tag, an dem die Leiche gefunden wurde, befestigte er in Cinisi das erste Manifest mit der Inschrift „*Peppino è stato assassinato dalla Mafia*“.

Andere Organisationen wie u.a. *Lotta Continua*, die *Federazione giovanile socialista*, die *Partito radicale*, *Partito socialista*, *Partito comunista*, *Rifondazione Comunista* und die *Democrazia proletaria* arbeiteten ebenfalls mit dem *Centro Impastato* zusammen, um diverse Veranstaltungen durchzuführen.

Im Jahr 1980 wurde das *Centro* in *Centro Siciliano di Documentazione “Giuseppe Impastato”* umbenannt.

²¹⁰ Von der Vielzahl der kulturellen Aktivitäten des *Centro Impastato* werden in diesem Kapitel nur die genannt, die sich unmittelbar mit der Person Giuseppe Impastato beschäftigten und auch von diesen kann nur ein Teil erwähnt werden. Alle Aktivitäten für Peppino können in Santino, Umberto, 2008. Chi ha ucciso. S. 17 ff. oder unter diesem Link nachgelesen werden: <http://www.centroimpastato.it/history/index.php3> [17.3.2012]

Santino über die Beweggründe:

“... la motivazione non è soltanto l’impegno profuso dopo il delitto, ma soprattutto la radicalità delle scelte di Impastato, il suo avere lottato la mafia a partire da se stesso, dalla sua famiglia: un esempio di cui non si trova l’eguale.”²¹¹

An dieser Stelle ist es wichtig nochmals zu erwähnen, dass Umberto Santino und Anna Puglisi Giuseppe Impastato nicht persönlich gekannt hatten. Meist handelt es sich nämlich um Familienangehörige, die ihre Organisationen zur Erinnerung an ihre von der Mafia ermordeten Verwandten gründeten.

Bereits ein Jahr nach Peppinos Tod setzte das *Centro Impastato* ein erstes wichtiges Zeichen. Der 9. Mai 1979 war ein bedeutendes Datum in der Geschichte um den Kampf gegen die Mafia: zum einjährigen Todestag von Giuseppe Impastato plante das *Centro Impastato* eine große nationale Demonstration gegen die Mafia. 2000 Menschen aus ganz Italien nahmen an der Veranstaltung teil, Santino und Giovanni Impastato hielten Reden und es wurden zwei Ausstellungen „Mafia oggi“ und „Mafia e territorio“, präsentiert, die schon Peppino zu seinen Lebzeiten vorbereitet hatte.

Im Jahr 1980 wurde *Radio Aut* für immer geschlossen. Vor dessen Schließung wurde der Radiosender noch benutzt, um über die Entwicklungen und Neuigkeiten in den Ermittlungen zu berichten.

Das *Centro Impastato* war sehr darum bemüht, Peppinos Namen in Erinnerung zu halten. 1983 wurde an dem Corso Umberto I in Cinisi auf Ansuchen die Schrift „Corso Giuseppe Impastato“ angebracht, diese verschwand Jahre später, als das Haus abgerissen wurde. Erst 1989 wurde nach wiederholtem Ansuchen eine Gedenktafel für Peppino am Haus seiner Mutter errichtet und 1990 endlich auch eine Straße nach ihm benannt. Die Straßentafel wurde einige Tage später zerstört. Das Ansuchen, den Marktplatz Vittorio Emanuele Orlando in Cinisi nach Impastato zu benennen, wurde nicht genehmigt.

Zehn Jahre nach dem Mord organisierte das *Centro Impastato* in der Mittelschule in Cinisi einen *giornata di bilancio e di riflessione*, eröffnet von Umberto Santino.

²¹¹ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.302

Im Mai 1993 wurde in einer Oberstufe die Ausstellung „Immagini di un'esistenza“ durchgeführt und die SchülerInnen hatten die Möglichkeit, sich mit Peppinos Bruder Giovanni zu unterhalten. Kurz darauf wurde vom *Centro Impastato* ein Seminar für die Lehrkräfte abgehalten und die SchülerInnen bereiteten ein Thema vor, das mit einem Aspekt von Peppinos Leben zu tun hatte.

An Peppinos 15. Todestag wurde vom *Centro Impastato* erneut eine Debatte an der Mittelschule „Antonio Ugo“ abgehalten. Das Thema lautete: "Dal delitto Impastato alle accuse ad Andreotti. Analisi e proposte per una nuova fase di lotta alla mafia". Im selben Jahr wurde dann das Werk „Le parole non bastano. I ragazzi di Cinisi ricordano Peppino Impastato“ präsentiert, in dem alle ausgearbeiteten Themen der SchülerInnen zusammengefasst wurden.

Das Jahr 1998, in das auch der 20. Todestag von Peppino fiel, stellte mit Sicherheit eines der Jahre dar, in dem die meisten Initiativen zur Erinnerung an ihn gestartet wurden. Ausgehend vom *Centro Impastato* gab es Diskussionen zu Themen wie z.B. "Peppino Impastato: l'assassinio e il depistaggio", "Dall'assassinio di Peppino Impastato a oggi. Attualità del pensiero e dell'azione di un militante della Sinistra nella lotta contro la mafia" oder "Mafia e antimafia dal delitto Impastato a oggi". Die StudentInnen der Mittelschule in Cinisi veröffentlichten das Blatt "Peppino Impastato 20 anni dopo".

Weiters gab es z.B. eine Fotoausstellung in Pontedera (Pisa) in Gedenken an Peppino Impastato, organisiert von den *Donne di Valdera* und vom *Centro Impastato* mit Unterstützung der Gemeinde, sowie eine Pressekonferenz im Sitz des *Centro Impastato* aus Anlass der Buchpräsentation „L'assassinio e il depistaggio“, über das danach mit SchülerInnen diskutiert wurde.

Am 22. Todestag von Peppino wurde in der Mittelschule im Auditorium Impastato eine Debatte über den Prozess und zu dem Thema "Il ruolo di Peppino Impastato e della Nuova sinistra nella lotta contro la mafia" abgehalten. Vor einem großen Gemälde von Pino Manzella, das Peppino und seine Freunde zeigte, sprachen die damaligen Anwälte und Umberto Santino präsentierte sein Buch „Storia del movimento antimafia“.

Im Jahr 2001 wurde mit großer Zustimmung im Auditorium Impastato der Bericht der *Commissione antimafia* veröffentlicht. Einige Monate später gab es ein Treffen zum Thema "Peppino Impastato: la forza della memoria“ mit Umberto Santino, der von den neuesten

Geschehnissen in Bezug auf die Verurteilung von Vito Palazzolo, den Prozess um Badalamenti und die Veröffentlichung der *Commissione antimafia* berichtete.

Im Mai 2003 gab es ein Treffen zu dem Thema "25 anni di impegno per la verità e la giustizia. Le sentenze di condanna di Palazzolo e Badalamenti per l'assassinio di Peppino Impastato". 2004 trafen sich die Anti-Mafia-Organisationen mit Staatspräsident Napolitano in Palermo, im *giardino della memoria di Ciaculli*, um Bäume für Portella della Ginestra, Peppino Impastato, Pio La Torre und Rosario Di Salvo, Giovanni Falcone, Francesca Morvillo und die im *strage di Capaci* getöteten Sicherheitsbeamten zu pflanzen.

Ab dem Jahr 2005 gab es auch einige Initiativen in Erinnerung an Felicia Bartolotta Impastato, die 2004 verstorben war.

Im Jänner 2012 wurde von Giovanni Impastato und Umberto Santino bei dem Radiosender *Radio 100 passi* zum Geburtstag von Peppino ein Vortrag zu dem Thema "Peppino Impastato, passato, presente, futuro e depistaggi" gehalten.

4.3 Das *Centro Impastato* und die Arbeit in den Schulen²¹²

Die Aufklärungsarbeit über und die Bewusstmachung des Phänomens Mafia in den Schulen zählte und zählt nach wie vor zu einer der wichtigsten Aufgaben des *Centro Impastato*. Bevor auf die durchgeführten Aktivitäten im Schulwesen eingegangen werden kann, wird ein genereller Überblick über die staatlichen Maßnahmen zur Anti-Mafia-Arbeit in den Schulen gegeben.

Mit dem Gesetz Nr. 51 der Region Sizilien vom 4. Juni 1980, erlassen wenige Monate nach dem Mord an dem Präsidenten Siziliens Piersanti Mattarella, gab die Politik zu erkennen, dass es von diesem Zeitpunkt an nötig war, auch den SchülerInnen ein gewisses Bewusstsein über das organisierte Verbrechen und die Mafia zu vermitteln. Die Insel Sizilien befand sich in einer Notsituation (auch schon vor den 80er Jahren) und mit dieser mussten sich auch die Schulen auseinandersetzen.

²¹² Um dieses Kapitel zu erstellen wurden folgende Quellen berücksichtigt: Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia; Santino, Umberto, 2002. Oltre la legalità. Appunti per un programma di lavoro in terra di mafie. Palermo: Centro Siciliano di Documentazione "Giuseppe Impastato"; Cavadi, Augusto (Hrsg.), 2006. A scuola di antimafia. Trapani: Di Girolamo Crispino; <http://www.centroimpastato.it/scuole/index.php3> [20.8.2012]

Das Gesetz trug folgenden Titel:

*„Provvedimenti a favore delle scuole siciliane per contribuire allo sviluppo di una coscienza civile contro la criminalità mafiosa.“*²¹³

In dem Gesetz waren vor allem finanzielle Zuschüsse für Schulen, Universitäten und andere Bildungsinstitute vorgesehen, um Initiativen in die Wege zu leiten, dank derer man die Mafia in Sizilien besser analysieren und erforschen konnte. Gemeinsam mit der *CGI* (*Confederazione Generale Italiana del Lavoro*) sollte ein Lenkungsausschuss gegründet werden, der sich um die Entwicklung von Projekten, die Abhaltung von Seminaren, Konferenzen und Diskussionsrunden und die Herstellung von Materialien für die Schulen wie Bücher, Prospekte und Ausstellungsbeiträge bemühen sollte. Die geplante Veröffentlichung eines Werkes über verschiedene Aspekte und Probleme des Phänomens Mafia wurde nie verwirklicht. Das zur Verfügung gestellte Kapital wurde hauptsächlich für den Erwerb von Büchern, für die Organisation von Veranstaltungen, Filmvorführungen und Ausstellungen sowie für Vorträge und Debatten verwendet.

Die Umsetzung des Gesetzes war nicht immer erfolgreich. Santino schreibt, dass viele der Initiativen auf Grund der Oberflächlichkeit des Gesetzes nur halbherzig ausgeführt werden konnten. Er meint damit, dass die Aktivitäten sich meistens nur auf eine *„ora di antimafia“*²¹⁴ also beispielsweise eine einzige Konferenz oder ein Treffen mit einem „Experten“, also einem Journalisten, Intellektuellen, Vertreter einer Organisation oder einem Angehörigen von Mafia-Opfern beschränkt hatten und darüber hinaus nicht weiter vertieft wurden.

Dies darf aber nicht für alle Bildungseinrichtungen gelten, denn abgesehen von dem symbolischen Wert des Gesetzes wurden dank des Engagements motivierter Lehrkräfte zum Teil auch fundierte Projekte ausgearbeitet. Leider war die Anzahl dieser engagierten Lehrkräfte ziemlich limitiert. Eine Mehrzahl der Kollegen und Schuldirektoren standen den Projekten eher kritisch gegenüber.

Santino bezeichnet den Ablauf der Initiativen als *„istogramma dei grandi delitti e delle grandi emozioni“*.²¹⁵ Wenn ein aufregendes und schwerwiegendes Mafia-Verbrechen geschah fanden überfüllte und emotionale Versammlungen statt, sonst war eine geringe Teilnahme von Dozenten und SchülerInnen an Seminaren etc. zu verzeichnen. Diese

²¹³ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.384

²¹⁴ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.384

²¹⁵ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.385

„Tradition“ zeichnete sich nicht nur bei der Arbeit in den Schulen ab, sondern ist in vielen Bereichen erkennbar (siehe Kapitel 2).

Das Gesetz Nr. 51 konnte einige Lehrkräfte, die bereits vor dem Erlass des Gesetzes aktiv waren, erneut motivieren, sich untereinander zu vernetzen und bereits begonnene Initiativen unterstützen, es stellte aber nicht wirklich den Anfang einer Bewusstmachung der Mafia in den Schulen dar. Trotzdem sich nach dessen Erlassung ein Lehrer-Komitee bildete, das didaktisch und pädagogisch wertvolle Materialien für Schulen produzierte, war das Bildungswesen noch weit davon entfernt, Themen rund um die Mafia systematisch und gezielt in den Unterricht einzubauen.

Es wurden Weiterbildungsseminare für Lehrkräfte angeboten, deren Wissen über das Phänomen sich meistens auf schon erwähnte aus Film und Fernsehen bekannten Stereotypen beschränkte. Interessant ist an dieser Stelle eine Umfrage unter Lehrkräften über die gesellschaftliche Vorstellung der Mafia, bei der auf die Frage „Wie würden Sie die Mafia beschreiben?“ folgende Antworten gegeben wurden:

29,97% waren der Meinung, die Mafia sei „eine kriminelle Organisation“, 19,88% gaben an, es handle sich um „eine Organisation die einmal die Armen verteidigte aber sich dann zur organisierten Kriminalität entwickelt hat“, 15,60% bezeichneten sie als „ein alternatives Machtsystem zur Demokratie“, 11,93% verstanden darunter „eine Lebensweise aufgebaut auf Präpotenz und auf der Gier nach Macht und Reichtum zu jedem Preis“, für 11,31% war sie „eine Organisation von Personen, die illegal wirtschaftlichen Geschäften nachgeht“, 9,63% sagten sie sei „eine Organisation von Gewalttätigen ohne Skrupel“ und 1,68% gaben an sie sei „eine alternative Kultur die für ihre eigene Gruppe das Maximum an Profit herauschlagen will“.²¹⁶

Das Ergebnis dieser Umfrage zeigt, dass die befragten Lehrkräfte sehr unterschiedliche Vorstellungen davon hatten, was die Mafia ist und welch hohes Maß an Komplexität sie eigentlich aufweist. Wie in Kapitel 2 schon erwähnt wurde, trifft dies generell auf einen Großteil der Bevölkerung Siziliens zu, auch auf Akademiker, Schriftsteller, Intellektuelle und sogar auf *mafiosi* selbst. Nach der Erlassung des Gesetzes in Sizilien folgten auch in Süditalien, in Kampanien und Kalabrien ähnliche Richtlinien, die eine Anti-Mafia-Arbeit in den Schulen festlegten. Kurz darauf wurden anderen Regionen Italiens wie die Toskana und Ligurien in den Schulen aktiv.

²¹⁶ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.386

Auf nationaler Ebene existiert seit 1991 das Gesetz Nr. 216 mit dem Titel: „*Interventi in favore dei minori soggetti a rischio di coinvolgimento in attività criminose*“ dessen Absicht es ist

„... di fronteggiare il rischio di coinvolgimento dei minori in attività criminose, la Presidenza del Consiglio dei Ministri, Dipartimento per gli affari sociali, tenuto conto della situazione eccezionale determinatasi nel Paese, sostiene iniziative volte a tutelare e favorire la crescita, la maturazione individuale e la socializzazione della persona di età minore, al fine di eliminare le condizioni di disagio.“²¹⁷

4.3.1 Educazione alla legalità – die „Erziehung zur Legalität“

Rocco Chinnici, Giovanni Falcone und Paolo Borsellino besuchten Schulen, um die SchülerInnen über die Mafia zu informieren und auch die Kirche erkannte früh, dass man die Italiener, vor allem Kinder und Jugendliche, wieder für das Prinzip der Legalität sensibilisieren musste. Anfang der 90er Jahre machte sich u.a. innerhalb der Anti-Mafia-Bewegung eine Diskussion über die Legalität und besonders über die *educazione alla legalità*, also das Lehren und Vermitteln der Regeln des sozialen Lebens, der demokratischen Werte, der Bürgerrechte und der *valori civili*, breit.²¹⁸

Der Korruptionsskandal *Tangentopoli* und die Morde an den Richtern Falcone und Borsellino bezeugten eine Krise der Werte und einen Rückgang des Bewusstseins um die Legalität. Obwohl es schon früher Möglichkeiten gegeben hätte, ließ die Arbeit in den Schulen zu diesem Thema auf sich warten. Man erkannte erst spät, dass die Schule in Bezug auf die Ausarbeitung und auf die Verbreitung demokratischer Werte und der Normen und Regeln für ein besseres Zusammenleben der Gesellschaft eine wichtige Rolle spielte, obwohl dies eigentlich auf der Hand lag.

Offiziell wurde die Thematik erst im Jahr 1993, als das Ministerium für den öffentlichen Unterricht das Rundschreiben Nr. 302 über die *educazione alla legalità* veröffentlichte, das 1996 durch eine Richtlinie wiederholt und gefestigt wurde, die besagt:

„...le istituzioni scolastiche di ogni ordine e grado, nell'ambito della propria autonomia, promuovono e valutano, in relazione all'età e alla maturità degli

²¹⁷ http://www.camera.it/_bicamerale/infanzia/leggi/l216.htm [2.11.2012]

²¹⁸ http://sportellocoequo.comune.firenze.it/temi/educazione_legalita.htm [2.11.2012]

studenti, iniziative complementari e integrative dell'iter formativo degli allievi, la creazione di occasioni e spazi di incontro da riservare loro, le modalità di apertura della scuola alle domande di tipo educativo e culturale provenienti dal territorio, in coerenza con le finalità formative istituzionali. ”²¹⁹

Die Schulen mussten mit dem Problem Mafia konfrontiert werden, weil man auf organisierte Kriminalität mit einer Handlung „*altrettanto organica e continuativa*“²²⁰ reagieren musste und

„...soltanto se l'azione di lotta sarà radicata saldamente nelle coscienze e nella cultura dei giovani, essa potrà acquisire caratteristiche di duratura efficienza, di programmata risposta all'incalzare temibile del fenomeno criminale. ”²²¹

Die Schule ist der Ort, an dem Kinder das erste Mal mit einer öffentlichen Einrichtung konfrontiert werden und Verhaltensregeln beachten müssen und die Glaubwürdigkeit der Beziehung zwischen sozialen Regeln und realen Verhaltensweisen einzuschätzen lernen.

Nicht ohne Grund reicht die Ausbildung vieler der bekanntesten *capi mafiosi* der früheren Generationen nur bis zur dritten Klasse Volksschule. Es ist also ausgesprochen wichtig und unabdingbar, dass die Schule ein korrektes Beispiel von Legalität abgibt in dem die Rechte, Freiheiten und Erwartungen der Kinder auf Respekt treffen und versucht werden zu realisieren, um Enttäuschungen zu vermeiden.

Vor allem die Beziehungen innerhalb einer Klassengemeinschaft sollten gemäß der Richtlinie gefördert werden, denn

„... una valutazione del rendimento scolastico ispirata a criteri di trasparenza, coerenza, equità e solidarietà può, ad esempio, costituire in molti casi una lezione di legalità più efficace di tante parole. ”²²²

Eine neue Gesellschaft musste geschaffen werden und um dies zu erreichen musste man bei den jüngsten Generationen anknüpfen, da diese auch die Hoffnung im Kampf gegen die Mafia darstellten.

²¹⁹ Das Rundschreiben ist in Cavadi, loc.cit. S.184 ff. abgedruckt.

²²⁰ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.387

²²¹ Santino, Umberto, 2002. Oltre la legalità. S.13

²²² Cavadi, loc.cit. S.186

In der Praxis sollten die Anforderungen vor allem mit Projekten, durch Zusammenarbeit und Austausch mit anderen Schulen, Weiterbildung der Lehrkräfte, Benützung von multimedialen Materialien und Arbeit mit Fragebögen verwirklicht werden.

Dank dieser Richtlinie wurde 1997 am Sitz der *Commissione antimafia* in Rom ein eigener Schalter eröffnet, an dem man sich Informationen und Unterlagen holen konnte. Das Unterrichtsministerium unterstrich immer wieder die wichtige Rolle der Lehrkräfte in den Fächern Sozialkunde und Recht, die die Aufgabe hatten, Mafiathemen kontinuierlich in ihren Unterricht einzubauen.

Das bestehende und oft oberflächliche Wissen sollte, u.a mit einem nationalen Thementag korrigiert und erweitert werden.

Das Rundschreiben Nr. 302 wurde von Seiten des Schulwesens stark kritisiert, da es nicht für möglich gehalten wurde, Legalität und die guten Sitten als „Fach“ einzuführen, handle es sich hierbei doch um grundlegende und komplexe Faktoren in der Erziehung eines Menschen, die sich auch außerhalb der Schule abspielte. Abgesehen davon, dass die Schule ohnehin an Einfluss verloren hatte, wurde Fächern wie Sozialkunde am wenigsten Bedeutung zugeschrieben, was es auch sinnlos machte, den Schwerpunkt der Initiativen zum Thema Mafia gerade in diesem Fach vermitteln zu wollen. Eine der größten Einschränkungen war aber, dass sich das Schreiben größtenteils wieder auf die meist verbreiteten Stereotypen wie die Mafia als *emergenza* und *antistato* (siehe Einleitung) bezog und ausschließlich als Antwort auf die Geschehnisse im Jahr 1992 zu sehen war.

Auch auf die Beziehung zwischen Mafia und Institutionen wurde nicht angemessen eingegangen und auf die Ausgangsfrage, warum es eine verminderte Wahrnehmung der Menschen in Bezug auf Legalität gegeben hatte und in vielen Bereichen immer mehr gegen die Regeln verstoßen wurde, wurde nicht eingegangen. Ein weiteres Problem, das sich der Durchsetzung in den Weg stellt, war der Mangel einer Zusammenarbeit zwischen Organisationen und in diesem Fall Lehrkräften, Direktoren und Schulen. Umberto Santino stellt klar:

„Questa carenza di un’analisi adeguata del fenomeno mafioso è alla base di un’idea di educazione alla legalità che non si discosta da quella tradizionale dell’”educazione civica” e si esaurisce dentro un orizzonte giuridico-formale (il rispetto delle regole), per cui si pone il problema di fondare su una base analitica

adeguata un programma di lavoro in grado di misurarsi con il polimorfismo del fenomeno mafioso.”²²³

Trotzdem muss man anmerken, dass durch das Rundschreiben ein neuerlicher Anstoß gegeben wurde. Ein Jahr darauf wurde zwischen der *Commissione parlamentare*, dem Unterrichtsministerium und der Abteilung *per gli affari sociali della Presidenza del Consiglio* ein Protokoll („protocollo d’intesa“) unterschrieben, in dem diese drei Institutionen die Aufgabe bekräftigten, sich am Bildungserfolg der Kinder in ganz Italien zu beteiligen, mit besonderem Augenmerk auf jene Kinder, die in Regionen leben, in denen der gesellschaftliche „Niedergang“ am Stärksten ist. Innerhalb dieser Kooperation wurde auch ein Dossier „Conoscere le mafie. Costruire la legalità“²²⁴ für die Schulen veröffentlicht, in dem man sich über die Anti-Mafia und Mafia, deren Struktur, Entwicklung und Verbreitung sowie Auswirkungen auf alle Bereiche informieren konnte.

1999 gab es ein weiteres Gesetz der Region Sizilien, in dem die Initiativen, vor allem die der Schulen, zum Thema Anti-Mafia neu geordnet werden sollten. Dieses Gesetz brachte keine merkbaren Veränderungen oder ernsthaftere Auseinandersetzungen mit dem Thema mit sich.

Auch die Organisation *LIBERA* setzte sich mit dem Prinzip der *educazione alla legalità* auseinander, um dieses zu vertiefen. Das Konzept der *antimafia dei diritti*, die der *antimafia dei delitti*, die immer im Mittelpunkt stand, zur Seite stehen sollte, wurde entwickelt. Neben der Anti-Mafia die für die Bekämpfung der mafiösen Kriminalität zuständig ist, kümmert sich die *antimafia dei diritti* darum, dass in Bereichen wie Politik, öffentlicher Verwaltung und Schulwesen die Korruption bekämpft und Anti-Mafia-Arbeit geleistet wird. Vor allem geht es darum, dass der Staat das Vertrauen zurückgewinnen muss und um die Notwendigkeit neuer und präziserer Regeln, damit das Prinzip der Legalität nicht nur formal existiert, sondern konkrete Inhalte aufweist.²²⁵

Zusammengefasst sollte das Bildungswesen bereits in der Volksschule zu einem Bewusstsein darüber, was legal und was illegal ist und wie man sich korrekt zu verhalten hat beitragen, doch ohne konkrete Ausführungen und vor allem ohne eine gewisse Kontinuität, um das Ziel - die Vermittlung der Basisregeln einer demokratischen Gesellschaft - zu erreichen, können keine Fortschritte gemacht werden.

²²³ Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. S.388

²²⁴ Commissione parlamentare d’inchiesta sul fenomeno della mafia e sulle altre associazioni criminali similari, 2000. Conoscere le mafie, costruire la legalità: materiali di documentazione per le scuole. Camera dei deputati

²²⁵ Santino, Umberto, 2002. Oltre la legalità. S.19

Als vorbildliches Beispiel soll auf die Arbeit der engagierten Lehrerin Adriana Saieva hingewiesen werden, deren Unterricht in der vierten Klasse der Volksschule „Nuccio“ in Palermo sich einmal in der Woche für zwei Stunden der *educazione alla legalità* widmet. Nach dem Prinzip „*l'adulto di domani è il nostro alunno di oggi*“ versucht sie in ihrem *laboratorio cittadinanza attiva* den Jüngsten ihre Kreativität bewusst zu machen, ihnen beizubringen, dass jedes Verhalten Konsequenzen mit sich bringt und dass jeder Mensch gegenüber einem anderen Verantwortung trägt. Sie stellt den SchülerInnen die ortsansässigen Ansprechpartner für die Rechte eines Bürgers vor. In Florenz gibt es in Volksschulen sowie in höheren Lehranstalten eigene *laboratori di educazione alla convivenza civile*.

In dem Viertel Zisa-Noce in Palermo haben die Lehrerinnen Pia Blandano und Loredana Iapichino der Mittelschule die Notwendigkeit der *educazione alla legalità* erkannt und verschiedenste Initiativen wie ein Tagebuch der Legalität und die „Adoption“ eines beschlagnahmten Mafiaguts ins Leben gerufen und eine Schülervetretung, das *Comitato dei ragazzi per i diritti*, gegründet.²²⁶

Im Jahr 1998 hielt Umberto Santino in Brescia, Milano, Rieti, Mazzarino und Vittoria Seminare zur *educazione alla legalità* ab.

4.3.2 *Pedagogia alternativa* – ein alternatives Unterrichtssystem

Innerhalb der Mafia gibt es ein Erziehungssystem, das es möglich macht, die Mafia nicht aussterben zu lassen, da es von Generation zu Generation weitergegeben wird. Daraus entsteht die Notwendigkeit diesem System ein neues, alternatives Erziehungsprojekt, eine sogenannte *pedagogia alternativa* bzw. *pedagogia antimafia* entgegenzusetzen.²²⁷

Der zweite Teil des Buches „A scuola di antimafia“, herausgegeben 1994 von dem Lehrer, Schriftsteller und Philosoph Augusto Cavadi in Zusammenarbeit mit Umberto Santino und das Dossier „Oltre la legalità. Appunti per un programma di lavoro in terra di mafie“ von Santino aus dem Jahr 2002, befassen sich hauptsächlich mit diesem Gegensystem, einer neuen Unterrichtsweise, die das Rundschreiben von 1993 neu definiert. Nicht nur die gesetzliche und politische, sondern auch die wirtschaftliche, kulturelle und ethische Ebene sollten beachtet werden, um das Phänomen in seiner Komplexität zu erfassen. Laut Santino muss eine *pedagogia alternativa* die Realität, in der die Mafia entstanden ist, das Verhalten der

²²⁶ Cavadi, loc.cit. S.153ff.

²²⁷ Cavadi, loc.cit. S.127

Bevölkerung und die nötigen Ansätze für eine neue Bildung berücksichtigen.²²⁸ Er schreibt über die Zielsetzung der *pedagogia alternativa*:

„La prospettiva che qui si cerca di abbozzare nelle grandi linee mira a combattere le mafie ma pure, se non soprattutto, a operare sul contesto mafioso.“²²⁹

„A scuola di antimafia“ ist ein ausschlaggebendes Werk für die *pedagogia alternativa* und folglich auch für die Anti-Mafia-Arbeit in den Schulen. Es handelt sich um eine Sammlung von Aufsätzen und Empfehlungen für Lehrkräfte. Das Buch ist in fünf Teile gegliedert. Der erste Teil widmet sich der Herkunft, der Entstehung und der aktuellen Situation des Phänomens Mafia. Umberto Santino versucht, auf ca. 50 Seiten, den Lehrkräften einen kurzen aber genauen Einblick in die Welt der Mafia und Anti-Mafia zu vermitteln, da man, um das Phänomen analysieren zu können, methodologisch vorgehen muss. Santino schlägt dazu drei Schritte vor²³⁰:

1. Eine Überprüfung des *immaginario collettivo*, also der bestehenden Ideen über das Phänomen vorzunehmen
2. Das Ausformulieren einer bestimmten Hypothese
3. Die Verifizierung dieser Hypothese anhand der Nachforschungen

Außerdem gibt er eine „Checkliste“ mit den wichtigsten Punkten zur Orientierung der Lehrkräfte für die Planung von Seminaren zu dem Thema Mafia vor.

Im dritten Teil des Werkes werden die zuvor erwähnten Beispiele von Anti-Mafia-Unterricht (*educazione alla legalità*) ausführlich präsentiert, im vierten Teil geht es um die Gesetzgebung und der fünfte und letzte Teil besteht aus einer komplexen Bibliografie, die dabei helfen soll, den Unterricht und die Nachforschungen zu vertiefen. In dieser Bibliografie werden nicht nur Bücher genannt, die den Lehrkräften das Unterrichten erleichtern, sondern auch Empfehlungen zu Texten, Filmen, Internetseiten und anderen audiovisuellen Hilfsmitteln gegeben, sodass das Buch quasi einen Leitfaden für Lehrkräfte darstellt.

Augusto Cavadi schlug in seinem Werk auch ein *progetto per attività didattiche finanziabili con la legge regionale 51/80* mit dem Ziel, in den Schulen ein dauerhaftes Observatorium

²²⁸ Santino, Umberto in Cavadi, loc.cit. S.80

²²⁹ Santino, Umberto, 2002. Oltre la legalità. S.12

²³⁰ Santino, Umberto in Cavadi, loc.cit. S.11

über die Mafia zu errichten, vor. Dieses Projekt konnte nie verwirklicht werden, da sich kaum Lehrkräfte und Schülerinnen fanden, die wirklich bereit waren, Arbeit dafür aufzuwenden und sich konkret und kontinuierlich mit der Mafia zu beschäftigen.

Laut Cavadi zieht sich dieses „Verhaltensmodell“ schon seit den Studentenbewegungen 1968 hin, als in den Stadtzentren ein Zusammenhalt und eine dauerhafte Widerstandsaktion herrschte, aber

„Quando poi si trattava di passare dalla rabbia alla proposta; quando si trattava di produrre analisi sociali, ipotesi di lavoro, progetti costruttivi; quando si trattava di compiere scelte personali di rottura radicale col sistema del profitto e dello sfruttamento...ci ritrovavamo in pochi ed isolati.“²³¹

und diese Situation hat sich bis heute, auch in Bezug auf den Kampf gegen die Mafia, nicht verändert.

Die Schule kann einen wesentlichen Beitrag leisten, vor allem was die Aufklärungsarbeit betrifft, aber wenn es darum geht, in der Praxis aktiv zu werden, ist das eine persönliche Entscheidung jedes Einzelnen, die auch das Bildungswesen nur marginal beeinflussen kann.

Mit einem weitaus fundierteren Wissen begann im Jahr 1980, nach der Erlassung des Gesetzes Nr. 51 auch das *Centro Impastato* mit seinen Aktivitäten im Schulwesen. Schon seit seiner Gründung im Jahr 1977 hatten es sich Umberto Santino und Anna Puglisi zur Aufgabe gemacht, auch Kindern und Jugendlichen ein korrektes Wissen über mafiöse Strukturen in ihrer Region zu vermitteln, mit ihnen zusammen zu arbeiten und sie entsprechend zu sensibilisieren.

So gab es 1983 ein Rundschreiben des *Centro Impastato*, das, ausgehend von Gesetz Nr. 51, folgendes Programm für die Ausarbeitung von Projekten an Schulen vorsah²³²:

- Die Gründung einer Bibliothek, die Materialien für diejenigen zur Verfügung stellen sollte, die sich mit dem Phänomen Mafia genauer auseinandersetzen und analytisch und wissenschaftlich damit arbeiten wollten. Diese Bibliothek sollte nicht nur für die SchülerInnen zugänglich sein, sondern für alle Interessierten.

²³¹ Cavadi, loc.cit. S.128

²³² Santino, Umberto in Cavadi, loc.cit. S.151 ff.

- Die Anstellung von Nachforschungen und Untersuchungen über alle möglichen Themen, mit denen die Mafia in Verbindung gebracht werden konnte. Zu diesen Themen waren Diskussionen und Treffen mit Journalisten, Beamten, Politikern etc. geplant.
- Die Abhaltung von Seminaren für Lehrkräfte, in denen vergangene und aktuelle Aspekte des Phänomens Mafia erläutert werden und die der Ausarbeitung von adäquaten Methoden für den Unterricht dienen würden.
- Treffen mit mehreren Schulen untereinander, um bestimmte Themen wie u.a. die Machenschaften im Baugewerbe, die wirtschaftliche Situation, Einkommen, Lebensumstände, Beschäftigung, Jugend, Gewalt, Mafia in den Medien, Mafia und Drogenhandel, die gängigen Ideen über die Mafia, Mafia und öffentliche Einrichtungen, Mafia und Banken, Mafia und Waffenhandel und wirtschaftliche und kulturelle Aspekte der Mafia zu besprechen und zu untersuchen. Weiters sollten regelmäßige Treffen zwischen Forschungsgruppen, Lehrkräften und Studentenausschüssen stattfinden, die ihre Ideen und Ergebnisse untereinander austauschen und gemeinsame Projekte entwickeln sollten.
- Die Vorführungen von Filmen und Präsentation von Büchern mit anschließender Diskussion.

Das *Centro Impastato* publizierte im Laufe der Jahre viele Werke, die für Lehrkräfte, SchülerInnen und StudentInnen sehr hilfreich sind.²³³

Da die Lehrkräfte oft nicht auf einen angemessenen Unterricht vorbereitet sind und ausschlaggebende geschichtliche Ereignisse wie das Attentat von Portella della Ginestra, die *Fasci Siciliani* und oft auch die Bauernbewegung in Geschichtsbüchern keinen Eingang finden, bot und bietet das *Centro Impastato* Weiterbildungskurse für Dozenten und Seminare für Dozenten und SchülerInnen der Oberstufe sowie StudentInnen zu folgenden Themen an²³⁴:

1. Cos'è mafia
2. Lotta contro la mafia
3. Ruolo delle donne
4. Chiesa e mafia
5. Dalla mafia alle mafie

²³³ Eine ausführliche Liste findet man unter: <http://www.centroimpastato.it/scuole/index.php3> [20.8.2012]

²³⁴ <http://www.centroimpastato.it/scuole/index.php3> [20.8.2012]

6. Per una pedagogia antimafia
7. Legalità formale e sostanziale
8. Esperienze di lavoro nelle scuole
9. Saper leggere di mafia
10. Informazione e mafia
11. Letteratura, mafia e antimafia
12. Cinema e mafia

Von 1982 bis heute wurden nicht nur in Palermo, Cinisi und Umgebung, sondern auch in zahlreichen anderen italienischen Städten wie z.B. in Florenz, Messina, Mailand, Trento, Pisa, Bologna, Ferrara, Modena, Reggio Emilia, Rieti, in den Nachbarregionen Kalabrien und Catania und in anderen Ländern wie in Belgien, Deutschland, Dänemark, Frankreich und in den Vereinigten Staaten eine unglaubliche Anzahl an Seminaren, Buchpräsentationen, Dibatten und anderen Veranstaltungen in Schulen und Universitäten abgehalten.²³⁵

Vor allem im Zusammenhang mit der Person Giuseppe Impastato bezog man die Schulen von Cinisi mit ein und ließ die SchülerInnen selbst Materialien produzieren (siehe Kapitel 4.2.4).

Gemeinsam mit Peppinos Bruder Giovanni Impastato gab es fast jeden Monat regelmäßige Treffen mit SchülerInnen, StudentInnen, Lehrkräften und DozentInnen zu verschiedensten Themen und Santino präsentierte seine Bücher oftmals in den Schulen, um danach darüber zu diskutieren. Das letzte Treffen fand im Mai 2012 in der Schule Leonardo da Vinci in Palermo statt.

Im Oktober 2004 fand in Neapel der erste *concorso nazionale* eines Kurzfilms, benannt nach Peppino Impastato und organisiert vom *Centro Impastato* und der Gemeinde von Caivano mit der Teilnahme von zehn Schulen statt. Gemeinsam mit der *Associazione Nazionale Magistrati* wurden 2005 ein Kalender und das Buch „La memoria ritrovata“ veröffentlicht, die eine Auflistung aller Opfer im Kampf gegen die Mafia enthalten. Diese Werke sind dank der Nachforschungen und der Mithilfe von 18.000 StudentInnen entstanden.²³⁶

Seit 2008 erscheint auf Initiative des *Centro Impastato* jedes Jahr ein Terminkalender, die „Agenda dell’antimafia“, der sich immer einem anderen Thema widmet.

²³⁵ Um welche Schulen es sich handelt und zu welchen Themen die Seminare abgehalten wurden, kann man in der Geschichte des *Centro Impastato* <http://www.centroimpastato.it/history/index.php3> [17.3.2012] nachverfolgen

²³⁶ <http://www.centroimpastato.it/history/index.php3> [17.3.2012]

2011 wurde der Kalender den Schulen gewidmet und SchülerInnen aus Sizilien und anderen Regionen wurden aufgefordert, Zeichnungen, Kurzgeschichten, Gedichte etc. an das *Centro Impastato* zu schicken, die dann in der „Agenda dell’antimafia 2011“ veröffentlicht wurden. Die bereits erwähnte Lehrerin Adriana Saieva wurde auf Grund ihres Engagements von Santino als die eigentliche Herausgeberin des Kalenders bezeichnet.

In Rom und in Mailand gibt es eigene Studiengänge zu dem Thema „Organisierte Kriminalität“, während dies weder in Palermo noch in irgendeiner anderen Stadt Siziliens verwirklicht wurde.

Oft besuchen StudentInnen Santinos Seminare leider nur, weil sie dafür „credits“ bekommen und nicht aus wirklichem Interesse. Selten kommt es vor, dass die StudentInnen nach einem Vortrag Fragen stellen und wenn doch, dann interessiert sie hauptsächlich, ob man sich als Anti-Mafia Aktivist in Gefahr bringt. Es ist schön öfters vorgekommen, dass Lehrkräfte, nachdem Santino von der Beziehung zwischen Mafia und Politik gesprochen hatte, fragten, ob es tatsächlich eine derartige Beziehung gäbe (Santino: „*e dopo uno cade dal cielo insomma*“²³⁷). Diese Fragen sind meistens das Resultat des bereits erwähnten Mangels an Information, den auch die interessiertesten ProfessorInnen aufweisen. Deswegen wurden eben auch die Werke veröffentlicht, die sich explizit an das Bildungswesen anpassen:

„... *perché noi riteniamo che nelle scuole, di questi problemi, non è che bisogna parlarne di tanto in tanto, bisogna parlarne all'interno dei programmi, programmi di storia, programmi di economia, programmi di diritto ecc.*“²³⁸

4.3.3 La memoria e il progetto - für die Gründung des *Memoriale-laboratorio*²³⁹

Im Oktober 2005 wurde unter dem Titel

“*Campagna della memoria. La memoria e il progetto per la creazione di un Memoriale-laboratorio della lotta alla mafia. Ricordare Orsel e altre iniziative*“

im *Centro Impastato* eine Pressekonferenz abgehalten, in der die Idee einer sogenannten „Kampagne der Erinnerung“ präsentiert wurde.

²³⁷ Interview von Nora Marat mit Santino, Umberto am 25. April 2012 in Palermo.

²³⁸ Interview von Nora Marat mit Santino, Umberto am 25. April 2012 in Palermo.

²³⁹ Die benutzten Quellen um den Vorschlag der „Kampagne der Erinnerung“ zu erklären, waren folgende: <http://www.centroimpastato.it/scuole/index.php3> [20.8.2012], <http://ricerca.repubblica.it/repubblica/archivio/repubblica/2006/10/31/un-museo-laboratorio-sulla-lotta-alla-mafia.html> [28.8.2012], <http://www.centroimpastato.it/publ/online/memoriale.php3> [28.8.2012]

Bei dieser Konferenz waren auch andere Vereine wie *LIBERA*, *l'Arci* und die *Cooperativa Lavoratori del Cinema e del Teatro* (CLCT) anwesend. Um diese Kampagne in die Wege zu leiten, wurden, ausgehend vom *Centro Impastato*, drei Vorschläge gemacht.

Als erste und wichtigste Initiative wäre die Geschichte der Stadt Palermo, die von der Mafia geprägt wurde, in Erinnerung zu rufen. Dazu sollte eine Art historisches Museum der Stadt Palermo und der Region Sizilien errichtet werden, wie es schon in vielen anderen europäischen Städten existiert.

Der Kampf gegen die Mafia stellt einen wesentlichen Teil der Geschichte Siziliens dar und Santino argumentierte:

*„Palermo e la Sicilia hanno vissuto la lotta alla mafia come una Resistenza permanente, che ancora non è finita e che per alimentarsi ha bisogno di recuperare la memoria, ricostruendone la trama in modo da renderla fruibile da tutti i cittadini, come pure da visitatori non frettolosi, e di trovare uno spazio comune di riflessione e di programmazione, per avviare iniziative unitarie, nel rispetto della storia e dell'identità di ciascuno.“*²⁴⁰

Es sollte sich aber um eine vielseitige Einrichtung handeln, die nicht nur eine dauerhafte Ausstellung, die den historischen Werdegang der Mafia von deren Entstehung bis heute mit Schwerpunkt auf der Bekämpfung mit verschiedensten Mitteln aufzeigen sollte, sondern auch eine Sammelstelle für Forschungsinstitute und andere Organisationen darstellen, um deren Arbeit zu erleichtern. Oft haben Organisationen keinen Sitz und wenn doch, dann ist dieser meistens ungeeignet. Ein Vereinshaus und einen Platz der Sozialisierung, in dem alle Aktivisten sich versammeln konnten, um neue Initiativen und Projekte ausarbeiten zu können, wären notwendig. Außerdem sollte eine große Bibliothek mit Lesesaal sowie ein größeres Archiv enthalten sein. Wichtig war in erster Linie, den Bedürfnissen von Schulen und der Zivilgesellschaft entgegenzukommen. Im *Centro Impastato* sowie in anderen Einrichtungen herrschte (und herrscht nach wie vor) akuter Platzmangel. Es gab öfters Anfragen von Schülergruppen, die nicht wahrgenommen werden konnten und wichtiges Informationsmaterial muss im Keller gelagert werden.

Um die Realisierung dieses ersten großen Projekts in die Wege zu leiten, plante das *Centro Impastato* als ersten Schritt eine Ausstellung mit einer Foto-Dokumentation und

²⁴⁰ <http://www.centroimpastato.it/publ/online/memorale.php3> [28.8.2012]

anderen Unterlagen über Mafia und Anti-Mafia, ausgehend von den Inhalten des Dossiers „Mafia e antimafia ieri e oggi“, bei der alle bisher stattgefundenen Ausstellungen des *Centro Impastato* zu einer einzigen zusammengefasst werden sollten.

Was sich der Verwirklichung des Projekts bis heute in den Weg stellt, ist u.a. die Suche nach einem geeigneten Gebäude, das sich, wenn möglich, im historischen Zentrum Palermos befinden und ein beschlagnahmtes Mafia-Eigentum sein sollte.

Einen ersten Vorschlag für einen möglichen Sitz für das Museum machte Santino im Jahr 2005. Es handelte sich dabei um die Villa Pantelleria, einem ehemaligen Musiklabor. Die Gemeinde verlangte, dass die mitwirkenden Vereine, also das *Centro Impastato*, das *Centro Terranova*, die *Fondazione Costa* und das *Centro Pio La Torre*, selbst für die Restaurierung aufkommen sollten, die jahrelang gedauert hätte. Auch ein zweiter Vorschlag im selben Jahr wurde ignoriert.

Die Erinnerung der Gefallenen im Kampf gegen die Mafia war der zweite wichtige Punkt im Zuge der Kampagne. In den letzten Jahren wurden zwar einige Gedenktafeln für Opfer der Mafia errichtet, diese waren aber bei Weitem nicht ausreichend. Einige Vorschläge zur Errichtung von Gedenkstätten wie etwa für Giovanni Orcel, Gewerkschaftsführer der Metallarbeiter, der im Jahr 1920 von der *Cosa Nostra* ermordet wurde oder in der Via Alloro, wo 1893 der erste Kongress der *Fasci Siciliani* abgehalten wurde, wurden ignoriert. Um die Erinnerung an die *Fasci* aufrecht zu erhalten, wollte Santino in allen Dörfern, in denen Attentate stattgefunden haben, Gedenkstätten errichten und in Schulen und anderen Einrichtungen Initiativen zu diesem Thema anstellen lassen. In vielen anderen Städten gibt es Museen und Gedenkstätten, die in Palermo noch fehlen und die Stadt weist eine so lange und brutale Geschichte auf, dass deren Opfer es verdienen würden, dass man ihrer gedenkt.

Laut Santino wäre es damit aber noch lange nicht getan:

*“In ogni caso lapidi, monumenti, celebrazioni di anniversari da soli non bastano: la memoria richiede immagini, volti, documenti, ricerche, ricostruzioni di luoghi e di storie, itinerari percorribili e spazi frequentabili agevolmente.”*²⁴¹

²⁴¹ <http://ricerca.repubblica.it/repubblica/archivio/repubblica/2006/10/31/un-museo-laboratorio-sulla-lotta-alla-mafia.html> [28.8.2012]

Der dritte und letzte Punkt verlangte das Sammeln der Aussagen von Zeitzeugen der Bauernbewegung.

Im Jahr 2007 schlossen sich auch etliche Schulen dem Projekt *La memoria e il progetto* an. Die SchülerInnen sollten in dieses Projekt miteinbezogen werden, denn laut Santino handelte sich um

“Interventi in favore delle scuole e delle facoltà universitarie siciliane per lo svolgimento di attività per la formazione civile degli alunni articolo 14 della legge regionale 13 settembre 1999 n. 20. Es. fin. 2007.”²⁴²

Außerdem war er der Meinung, dass

“...le associazioni più seriamente impegnate, le scuole che da anni svolgono iniziative di educazione a una legalità non solo formale, gli istituti universitari, l'Università nel suo complesso possano essere disponibili per portare a compimento un progetto che qualificerebbe il patrimonio culturale cittadino e regionale e possano insieme contribuire a rinnovare le politiche istituzionali...”²⁴³

Insgesamt wirkten unter der Leitung der Schule ICS "A. Ugo" sieben weitere Schulen aus der Provinz Palermo mit.²⁴⁴

Insgesamt belief sich die Zahl der teilnehmenden SchülerInnen zwischen 9 und 18 Jahren auf 800 Personen.²⁴⁵ Um die Erinnerung wieder zu beleben und das Interesse der SchülerInnen zu wecken, wurde ein *percorso della memoria* gestartet. Es gab Seminare zu Themen wie „Mafia e antimafia: stereotipi e paradigmi“, „Storia della mafia e dell'antimafia“, „I protagonisti: dalle lotte contadine all'impegno della società civile“ und „Il ruolo delle donne“.

Gemeinsam mit Umberto Santino diskutierten die SchülerInnen über das Konzept der Legitimität und Illegalität, durchforschten Bücher, Zeitungen, Filme, Lieder und Gedichte, die sich vor allem auf den Kampf gegen die Mafia bezogen und erarbeiteten Texte und

²⁴² <http://www.centroimpastato.it/scuole/index.php3> [20.8.2012]

²⁴³ <http://ricerca.repubblica.it/repubblica/archivio/repubblica/2006/10/31/un-museo-laboratorio-sulla-lotta-alla-mafia.html> [28.8.2012]

²⁴⁴ Die Namen der mitwirkenden Schulen findet man hier: <http://www.centroimpastato.it/scuole/index.php3> [20.8.2012]

²⁴⁵ <http://www.centroimpastato.it/scuole/index.php3> [20.8.2012]

Zeichnungen, Videos und andere Materialien, die dann in einer Ausstellung zu sehen waren und auch in dem Anti-Mafia-Kalender des Jahres 2011 veröffentlicht wurden.

Die Ziele waren vor allem²⁴⁶:

- *distinguere comportamenti legali e illegali nella vita quotidiana e più in generale nel contesto sociale e istituzionale*
- *comprendere che in una società civile l'organizzazione della vita personale e sociale si fonda sul rispetto della legalità democratica*
- *riconoscere le influenze "ambientali" negative che incidono sui comportamenti propri e altrui*
- *conoscere le fasi significative e i principali protagonisti della lotta contro la mafia*
- *elaborare semplici strategie di contrasto a comportamenti illegali*
- *capire che condizioni quali dignità, libertà, solidarietà, vanno perseguite, volute, conquistate, protette e difese*
- *costruire percorsi di cittadinanza attiva.*

Im Großen und Ganzen lassen sich die wesentlichen Punkte der *educazione alla legalità* wiederfinden.

Im August 2010 gründete die Region Sizilien einen Ausschuss für die Eröffnung eines Museums *della memoria e della legalità*, in dem auch Umberto Santino Mitglied ist. Bis zum heutigen Datum hat sich das Komitee dreimal versammelt. Das letzte Treffen fand im Februar 2011 statt. Im Juli 2011 gab es ein Treffen mit dem damaligen (und derzeitigen) Bürgermeister von Palermo, Leoluca Orlando, um den Vorschlag nochmals zu konkretisieren. Er zeigte zwar Interesse, doch bisher gab es keine konkreten Schritte zur Verwirklichung.²⁴⁷

4.4 Das Projekt *Donne e mafia*

Im Jahr 1984 fand in Rom eine Massendemonstration der Frauen gegen die Mafia statt und in Palermo wurde die erste Organisation der sizilianischen Frauen im Kampf gegen die Mafia, die *Associazione delle donne siciliane per la lotta contro la mafia*, gegründet. Im selben Jahr begann auch das *Centro Impastato* sein Projekt *Donne e mafia* zu verwirklichen.

²⁴⁶ <http://www.centroimpastato.it/scuole/index.php3> [20.8.2012]

²⁴⁷ Interview von Nora Marat mit Santino, Umberto am 25. April 2012 in Palermo

In diesem stand eine Analyse der Rolle der Frau innerhalb der mafiösen Strukturen, der Anti-Mafia und generell in Sizilien im Mittelpunkt. Um den Stellenwert der Frau zu untersuchen, wurden, abgesehen von bereits vorhandener Literatur, vor allem die Lebensgeschichten von Frauen, die über ihre eigenen Erfahrungen berichteten, in Betracht gezogen. Die Forschungsergebnisse fanden in mehreren Büchern ihren Niederschlag. Allgemeine Ausführungen über Frauen innerhalb der und gegen die Mafia, sind in „Donne, Mafia e Antimafia“ zu finden. In den Werken „La mafia in casa mia“ von 1986, „Sole contro la mafia“ von 1990 und „Storie di donne“ von 2007 wurden die Lebensgeschichten von Felicia Bartolotta Impastato, Michela Buscemi, Piera Lo Verso, Giovanna Terranova, Antonietta Renda und Camilla Giaccone in Interviewform veröffentlicht.

Das in Betracht ziehen von authentischen und realen Lebensgeschichten war ausschlaggebend für die Verwirklichung des Projekts und stellte das wichtigste Material für die Recherche dar. Biografien sind wichtige Quellen, da man daraus Informationen aus erster Hand erhält, von Personen, die gewisse Situationen am eigenen Leib miterlebt hatten. Dabei steht nicht nur die Einzelperson im Mittelpunkt, sondern auch deren familiäres, gesellschaftliches und soziales Umfeld, sodass man neue Erkenntnisse erhält, die zu unserem heutigen geschichtlichen und soziologischen Wissen beitragen. Außerdem dienen Biografien dazu, jenen Menschen eine Stimme zu verleihen, die normalerweise nicht gehört werden.

In der Einleitung des Buches „Storie di donne“, äußert sich Umberto Santino dazu wie folgt:

*“Nella ricerca del Centro le storie di vita hanno assunto una loro autonomia, non tanto perché sono state pubblicate in volume, ma soprattutto perché hanno assunto una corposità e una ricchezza da diventare esempi di autostoria, in cui chi fa le domande e chi trascrive le risposte agisce solo da stimolo per una racconta che è insieme memoria, riflessione, testimonianza e progetto d’impegno.”*²⁴⁸

Die Lebensläufe, die im Rahmen des Projekts gesammelt wurden, sind jene von engagierten Frauen im Kampf gegen die Mafia. Es wurde versucht, die persönlichen Angelegenheiten in dem familiären und sozialen Kontext, in dem sie stattfanden, wiederzugeben, „in modo da cogliere insieme comportamenti di massa, cioè diffusi se non generalizzati, e comportamenti di rottura“²⁴⁹, um nicht nur den Bezug zur Mafia zu analysieren. Ein Großteil der Interviews

²⁴⁸ Santino, Umberto in Puglisi, Anna, 2007. Storie di donne. Antonietta Renda, Giovanna Terranova, Camilla Giaccone raccontano la loro vita. Trapani: Di Girolamo Crispino. S.8

²⁴⁹ Santino, Umberto in Puglisi, Anna, 1990. Sole contro la mafia. Palermo: La Luna edizioni. S.10

wurde von Anna Puglisi selbst durchgeführt, oft gemeinsam mit Umberto Santino. Die Gründer des *Centro Impastato* hatten schon vor diesem Projekt eine eigene Methode entwickelt, um Interviews nach ihren Vorstellungen abhalten zu können, deren wichtigster Punkt es war, die Geschichte der zu befragenden Personen vorweg zu kennen. Im Fall von Puglisi war dieses Wissen bereits vorhanden, denn bei den Frauen handelte es sich nicht nur um Bekanntschaften, sondern um Freundinnen und Arbeitskolleginnen, mit denen sie bereits als Mitbegründerin in der *Associazione donne siciliane per la lotta contro la mafia* aktiv war. Weiters galt es, das Maximum an Respekt für die befragten Personen zu zeigen und diese nicht zu unterbrechen, um nur das zu hören was man hören will.²⁵⁰

Anna Puglisi war die Hauptzuständige für das Projekt und schreibt darüber:

*„Il mio contributo alla ricerca, più che muovere da un interesse scientifico o accademico, è una forma di militanza antimafia.“*²⁵¹

Zwei Ausgangsfragen waren ausschlaggebend für die Nachforschungen²⁵²:

1. Warum es gerade Frauen, bzw. einige bestimmte Frauen waren, die sich dazu entschieden haben das Prinzip der *sudditanza*, also der Untertänigkeit, der *omertà* und der mafiösen Gewalt zu durchbrechen und was ihre Beweggründe für eine so riskante Entscheidung waren?
2. Warum waren sie alleine in ihrem Kampf?

Um diese Fragen zu beantworten, wurden mehrere Einzelbeispiele analysiert, von denen die wesentlichsten im nachfolgenden Text aufgeführt werden.²⁵³

4.4.1 Die sizilianische Frau

Um die Rolle der Frauen innerhalb eines „sizilianischen Systems“ wie der Mafia zu verstehen und darzustellen, ist ein kurzer Überblick über die Emanzipation der sizilianischen Frau Voraussetzung, denn die sich verbessernde Situation der Frauen in Sizilien in den letzten Jahrzehnten favorisierte natürlich auch deren Stellenwert innerhalb einer Organisation wie der

²⁵⁰ Puglisi, Anna, 2005. *Donne*. S.131

²⁵¹ Puglisi, Anna, 2005. *Donne*. S.130

²⁵² Santino, Umberto in Puglisi, Anna, 1990. *Sole contro*. S.10

²⁵³ Die Beispiele stammen vor allem aus Hobl-Jahn, loc.cit und Puglisi, Anna, 2005. *Donne*. Die engere Auswahl wurde von der Autorin der vorliegenden Arbeit getroffen.

Mafia. Eines der am meisten verbreiteten Stereotypen betraf und betrifft die sizilianische Frau „*chiusa in casa avvolta in uno scialle nero, schiava del padre prima, del marito poi.*“²⁵⁴

Während man in der gängigen Literatur immer wieder von einer passiven Rolle der Frau liest, kann von der unterworfenen Hausfrau heutzutage nicht mehr die Rede sein. Der Stellenwert der Frauen in Sizilien und innerhalb der Mafia, auch wenn diese offiziell nur von Männern vertreten war und ist, hat sich Anfang der 90er Jahre gewendet und ihnen wurde seitdem immer mehr Bedeutung in der „normalen“ und in der „ehrenwerten“ Gesellschaft zugeschrieben.

Das Leben der Frauen in Sizilien in den 50er und 60er Jahren war nicht beneidenswert. Die Landreform und die Investitionen der *Cassa per il mezzogiorno* brachten nur eine kurzfristige Verbesserung der schwierigen wirtschaftlichen Situation Siziliens mit sich, denn die Landwirtschaft blieb eher unproduktiv und es siedelten sich auch keine nennenswerten Industriebetriebe an. Dies und die traditionell geringeren Bildungschancen für Mädchen wirkten sich besonders nachteilig auf die soziale Lage der Frauen aus. Bildung für Mädchen wurde als unnötig betrachtet, wobei ohnedies die Alphabetisierungsrate im Süden Italiens auch bei Männern sehr niedrig war. Es war generell unüblich, dass Frauen einer Erwerbstätigkeit nachgingen und daher waren sie finanziell gänzlich von ihren Ehemännern, die sie oft nicht selbst wählen konnten, abhängig. Häufig hatten die Männer neben der bestehenden Familie noch eine zweite Familie oder mehrere Affären. Die Frauen waren hauptsächlich im Haushalt tätig und kümmerten sich um eine relativ große Anzahl von Kindern. Mitarbeit in den Familienbetrieben und vor allem die harte Arbeit in der Landwirtschaft wurde nicht belohnt. Die Frauenbewegung in den 1968er Jahren brachte wichtige Reformen mit sich. Im Jahr 1974 wurde in Italien die Scheidung eingeführt, 1975 wurden Gesetze für die Gleichberechtigung der Kindererziehung und die Erlaubnis zur Abtreibung erlassen. Bis zum Jahr 1996 gab es ein Gesetz, das Verwältigung von Frauen nur als ein strafbares Vergehen gegenüber der allgemeinen Moral und nicht direkt gegen Frauen ansah. Ab Mitte der 90er Jahre gab es immer mehr Frauen, die eine komplette Schulausbildung vorweisen konnten und auch universitäre Studien absolvierten. Viele junge Frauen siedelten von den Dörfern in die Großstädte, um ihrer Ausbildung nachzugehen.²⁵⁵

²⁵⁴ Puglisi, Anna, 2005. Donne. S.9

²⁵⁵ Interview mit der Frauenrechtlerin Grazia Giurato von der Frauenorganisation UDI (Unione Donne in Italia) in <http://sizilienexkursion08.de/berichte/frauen-in-sizilien-%E2%80%93-zwischen-tradition-und-moderne/> [25.11.2012]

Die Frauenrechte erlebten zwar einen Aufschwung, aber man kann auch heute noch nicht behaupten, dass die Gleichbehandlung von Mann und Frau in Italien komplett durchgesetzt wurde. Frauen stellen im öffentlichen Leben und im Berufsleben oft eine Minderheit dar und die Führungspositionen sind nach wie vor in der Hand der Männer. Immer noch haben Frauen manchmal Schwierigkeiten in männerdominierten Einrichtungen wie dem Bundesheer oder auch in der katholischen Kirche eine Anstellung zu finden. Die hohe Arbeitslosenrate der Frauen in Sizilien war u.a. auch ein Mitgrund für die Bereitschaft in mafiöse Geschäfte einzusteigen. Abgesehen davon gibt es immer noch ein großes Ungleichgewicht bezüglich der Gehälter von Männern und Frauen und schwangere Frauen riskieren durch den Mutterschutz den Verlust ihres Arbeitsplatzes. Laut Statistiken waren in der Politik im Jahr 2008 nur 10% der damals 930 Abgeordneten weiblich.²⁵⁶ „*Si canta vittoria*“²⁵⁷ weil der Anteil der Frauen im Parlament sich mit jeder Wahl leicht erhöht, was aber in der Relation zur Gesamtzahl der Abgeordneten unmaßgeblich ist. Im Jahr 2012 betrug die Anzahl der weiblichen Abgeordneten 21, 27%, aller 630 Parlamentarier.²⁵⁸

Abschließend stellte sich die Frage, ob die zunehmende Bedeutung der Frauen innerhalb einer kriminellen Organisation und deren Mitwirken bei illegalen Geschäften und Delikten auch als eine Emanzipation der sizilianischen Frauen anzusehen war. Puglisi stellte deutlich klar, dass es bei dem Begriff Emanzipation nicht um eine aktive Rolle der Frau in jeder Hinsicht geht, sondern darum „*di avere un ruolo alla pari con l'altra metà della società nei luoghi e nei momenti in cui si prendono decisioni che vanno nel senso della crescita civile e del benessere di tutti*“²⁵⁹ und das konnte man von den Entscheidungen, die innerhalb der Mafia fielen, nun wirklich nicht behaupten.

4.4.2 Frauen und die Mafia

Die wesentlichen Stereotypen, anhand derer die Mafia in den Medien dargestellt wird, wurden bereits in der Einleitung erwähnt und sterben auch, was die Struktur und Rollenverteilung innerhalb des Phänomens betrifft, nicht aus. Man denke hier an die Ehefrauen in dem Film „Der Pate“, die wie Gegenstände beliebig hin- und hergeschoben werden.

²⁵⁶ <http://sizilienexkursion08.de/berichte/frauen-in-sizilien-%E2%80%93-zwischen-tradition-und-moderne/> [25.11.2012]

²⁵⁷ Puglisi, Anna, 2005. Donne. S.42

²⁵⁸ <http://www.camera.it/313> [30.11.2012]

²⁵⁹ Puglisi, Anna, 2005. Donne. S.81

Generell besteht ein Irrglaube, dass geschichtliche Ereignisse, die in Verbindung mit Gewalt stehen, nur von Männern getragen wurden. Es gibt aber eindeutige Beispiele dafür, dass Frauen nicht immer nur Zuschauerinnen waren: Herrscherinnen wie Katherina die Große oder Maria I von England schreckten vor Gewaltmaßnahmen nicht zurück, in den Konzentrationslagern gab es grausame Aufseherinnen und muslimische Frauen spornen ihre Männer und Söhne an, in den heiligen Krieg zu ziehen und Morde durch Selbstmordattentate zu begehen. Bis zu den Aussagen von Tommaso Buscetta und anderen *pentiti* wusste man generell sehr wenig von dem Aufbau der Mafia und assoziierte den Begriff ausschließlich mit einflussreichen Männern, die mit ihren schwarzen Anzügen hoherhobenen Hauptes durch die Straßen von Palermo spazierten. Kaum konnte man sich vorstellen, dass auch Frauen zu illegalen Taten fähig waren und man ging davon aus, dass sie die „Berufung“ ihrer Männer akzeptierten und schwiegen, selbst aber nicht aktiv waren. Als schweigende, loyale Familienmutter war die Ehefrau eines *mafioso* anerkannt und unantastbar. Es herrschte allgemeines Erstaunen, als die ersten weiblichen Familienangehörigen bei ihren Aussagen vor Gericht im Gefolge der Maxiprozesse Details über die Organisation berichten konnten und man ging absurderweise davon aus, dass sie sich von einem Tag auf den anderen an den kriminellen Machenschaften der Mafia beteiligt hatten, obwohl man fallweise schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts dafür Beweise hatte. Schon in dem Prozess gegen die Mafia der Gebirgskette Madonie im Jahr 1927 befanden sich sieben Frauen unter den Angeklagten, die sich für Erpressung des *pizzo*, die Aufbewahrung von illegalen Geldern und somit der Mithilfe bei illegalen Geschäften verantworten mussten. Bei dem Maxiprozess 1986 in Palermo waren vier Frauen wegen Drogenhandels und Falschaussagen angeklagt.²⁶⁰ Zu dem Zeitpunkt, als die Beteiligung der Frauen ins Bewusstsein der Bevölkerung rückte, gab es bereits unzählige Mafia-Frauen, die Drogen verkauften und damit sogar ihre Kinder beauftragten. Sie steckten ihren Kindern Päckchen mit Heroin in die Taschen, um dieses an andere SchülerInnen zu verkaufen und als die Lehrkräfte die Mütter darauf ansprachen, gaben sie dies als einzigen Weg an, um nicht zu verarmen.

Santino erklärt dies wie folgt:

*„E questo è un dato di fatto: nei quartieri popolari di Palermo la mafia è l'unica a dare una risposta ai bisogni, con tutto questo significa come carico di morte, di mancanza di libertà, di inciviltà.“*²⁶¹

²⁶⁰ http://www.centroimpastato.it/publ/online/appunti_ricerca_donne.php3 [25.11.2012]

²⁶¹ Puglisi, Anna, 2005. Donne. S.11

Die Mafia war und ist sicherlich eine Organisation, die vom männlichen Geschlecht dominiert ist, aber sie ist eindeutig, zumindest seit den letzten Jahrzehnten, nicht mehr nur *monosessuale*, wie es viele *mafiosi* und *pentiti* selbst behauptet hatten. Laut den Aussagen einiger *pentiti* waren die Frauen aus der Mafia ausgeschlossen, da sie das Gesetz der *omertà* nicht einhalten konnten weil sie nicht mehr nachdachten, sobald sie emotional wurden und daher nicht vertrauenswürdig waren.²⁶² Wenn man aber bedenkt, dass die *pentiti* ab den 80er Jahren fast ausschließlich (bis auf mutige Einzelbeispiele die noch genannt werden) Männer waren und sich die meisten Mafia-Frauen gegen den *pentitismo* ausgesprochen hatten und dass alle Kronzeuginnen einstimmig aussagten über die Geschäfte ihrer Männer Bescheid zu wissen, kann nur eine bewusste oder unbewusste Fehleinschätzung zu der obigen Aussage geführt haben. Der Grund für die Annahme, Frauen seien nicht vertrauenswürdig, lag vermutlich auch in einer Selbstüberschätzung der Männer in der Mafia-Gesellschaft, die in Sizilien möglicherweise tiefer verankert war als in anderen Teilen Italiens.

Die Führungspositionen der Mafia waren schon immer von Männern besetzt und Frauen erfüllten nur bestimmte Aufträge. Abgesehen von Drogenhandel und der Funktion als *prestanomi* („Stroh Männer“), waren sie für die Pflege der Kontakte zwischen den Mafia-Familien zuständig. Die Frauen sollten den Ruf der Familie sichern und die Kinder im Sinne von Wertvorstellungen wie der *omertà* und der *vendetta* erziehen und die Töchter dienten außerdem als Heiratsobjekt, um den Mafiaclan systematisch zu vergrößern.²⁶³

Was die Rolle der Frauen innerhalb der Mafia anbelangt, lassen sich unterschiedliche Phänomene abzeichnen und es gab verschiedene Möglichkeiten, wie Frauen in Mafia-Familien (*madrine*) in Erscheinung traten.

Der Großteil der Mafia-Frauen waren „nur“ Komplizinnen, die ihren Männern oder anderen Verwandten bei verschiedensten illegalen Aktivitäten zur Hand gingen. Sie waren sich dabei vollkommen bewusst, dass sie gegen Regeln verstießen. Es handelte sich hierbei also nicht um gutgläubige oder naive Damen. Sie waren genauso gierig nach Reichtum und Macht wie ihre Männer und schreckten kaum vor etwas zurück. Antonia „Ninetta“ Bagarella²⁶⁴, die Ehefrau von Boss Totò Riina, war zweifellos an den Machenschaften ihres Mannes beteiligt. In mehreren Interviews und in einem sentimental Brief an den Anwalt Luigi Vigna schrieb sie von der Liebe zu ihrem Mann, der zu Unrecht Opfer der Umstände geworden ist und über

²⁶² Puglisi, Anna, 2005. *Donne*. S.123

²⁶³ Leiner, Martina, 2003. *Patinnen. Die Rolle von Frauen in mafiotischen Organisationen*. Wien: Seminararbeit Universität Wien. S.16

²⁶⁴ Hobl-Jahn, loc.cit. S.166 ff.

ihre Kinder (der Sohn Giovanni konnte ebenfalls mit der Mafia in Verbindung gebracht werden und die Tochter Maria sieht ihren Vater als Vorbild). Sie wurde allerdings nie wegen Mithilfe an den grausamen Taten ihres Mannes verurteilt. Als Maria Grazie Genova, „Maragè“²⁶⁵, aus Caltanissetta im Jahr 1990 starb, hatte sie bereits etwa 50 Anzeigen und 22 Verhaftungen hinter sich gebracht. Sie war die Schwester eines *mafioso* und wurde im Jahr 1927 wegen Diebstahls verhaftet, konnte aber aus dem Gefängnis fliehen.

Manche Frauen hatten schon die Möglichkeit, einen Einblick in die Aktivitäten ihrer Ehemänner zu erhalten und übernahmen dann nach deren Verhaftungen das Kommando. Maria Filippa Messina²⁶⁶ war mit dem Mafiaboss von Calatabiano aus der Provinz Catania verheiratet und übernahm nach dessen Verhaftung seine Rolle als *capomafia*. Sie wurde im Jahr 1995 gemeinsam mit anderen *mafiosi* verhaftet, als sie angeblich Killer angeheuert hatte, um den Mord an einem der Mitglieder ihrer Familie zu rächen. In Untersuchungshaft sollten sie, ihr Mann und weitere *mafiosi*, unter ihnen drei Frauen, über weitere Delikte, mit denen sie in Verbindung gebracht wurden, aussagen. Die Gefängnismauern hinderten sie nicht daran, weiterhin Anweisungen zu geben und somit wurde im November 1996 der Artikel 41 bis des Strafgesetzbuchs, der die Isolationshaft vorhersah, das erste Mal auf eine Frau angewendet.

Der dritte Typ waren die stillen Zuschauerinnen bzw. Mitwisserinnen. Sie dienten ihren Männern insoweit, als sie ihnen ihren Namen liehen, wenn es darum ging, Firmen oder andere Unternehmen zu gründen, Geldwäsche zu betreiben oder Immobilien in Besitz zu nehmen, die mit illegalen Geldern erworben wurden. Einerseits gab es die Frauen, die schon in einer Mafia-Familie aufgewachsen waren und für die eine Teilnahme an den Machenschaften des Mannes selbstverständlich war und jene, die einen *mafioso* geheiratet hatten und als *prestanomi* dienten, ohne zu wissen wie ihnen geschah bzw. dass es um illegale Gelder ging. Francesca Citarda²⁶⁷ zum Beispiel, Frau und Tochter eines *mafioso*, wurde 1983 für den Zwangsaufenthalt (*soggiorno obbligato*) und eine Beschlagnahme ihres durch Drogenhandel erworbenen Eigentums vorgeschlagen.

Auf Grund der damaligen Fehlsicht der Justiz-Behörden, Frauen in Mafia-Familien hätten eine rein passive Rolle und besäßen keine Eigenständigkeit, entschied das Gericht von Palermo, diesen Antrag nur für ihren Ehemann Giovanni Bontante anzunehmen.

²⁶⁵ Hobl-Jahn, loc.cit. S.144

²⁶⁶ Von Roques, Valeska. Augen aus Eis. In: Der Spiegel 40/1997

²⁶⁷ Santino, Umberto in Puglisi, Anna, 2005. Donne. S.102 ff.

Manche Mafia-Frauen hießen es gut, wenn ihr Mann oder ein anderer Verwandter sich an die Justiz wandte und motivierten ihn sogar dazu oder blieben trotz dessen Entscheidung immer loyal. Häufiger allerdings haben Frauen versucht, ihre Ehemänner von den Plänen, als *pentito* auszusagen, abzuhalten und haben nach deren Entscheidung öffentlich den Kontakt abgebrochen. Giuseppina Spadaro und Angela Marino²⁶⁸, beide verheiratet mit *capi mafiosi*, informierten umgehende die Nachrichtenagentur „Ansa“ in Rom, als sie erfuhren, dass ihre Ehemänner Pasquale Di Filippo und Emanuele Di Filippo gegen den kaltblütigen Mafiakiller Leoluca Bagarella (Bruder von Antonietta Bagarella, der Frau von Riina und offizieller Auftraggeber des *strage di Capaci*) aussagen wollten. Sie stellten sofort klar, dass sie damit nichts zu tun hatten und auch keinen Grund dafür hatten, etwas zu bereuen. Genau wie deren Eltern (die Mutter behauptete, sie hätte diese Kinder nicht geboren) bezeichneten sie ihre Männer als Schande und sagten den Kindern, dass sie keinen Vater mehr hätten. Die Schwester Agata Di Filippo versuchte sogar sich vor Scham das Leben zu nehmen und Spadaro, die Jahre später zu ihrem Mann zurückkehrte, sagte in einem Interview:

*“... se lui fosse morto avrei avuto più onore. Meglio morto che pentito, non ho dubbi.”*²⁶⁹

Caterina La Mantia und Maria Buffa²⁷⁰, Frau und Schwester von Vincenzo Buffa, einem *pentito*, der bei dem Maxiprozess Namen nannte, brachten ihn mit ihren Demonstrationen soweit, dass er seine Aussagen zurücknahm. Sie protestierten, weinten und schrien, Vincenzo sei kein *pentito* und die Richter (insbesondere Falcone) hätten ihn zu seinen Aussagen gezwungen.

Serafina Buscetta, die Schwester des bekanntesten *pentito* Tommaso Buscetta, schrieb nach dem Mord an ihrem Ehemann 1984 einen Brief, in dem sie angab, schon lange keinen Kontakt mehr zu ihrem Bruder gehabt zu haben und sagt über ihn:

*„Abbiamo cominciato a vivere nella paura già quando questo signore si è messo a parlare. Da quando hanno ammazzato mio marito nelle nostre case non si vive più. Io non mi voglio più chiamare Buscetta.“*²⁷¹

²⁶⁸ Hobl-Jahn, loc.cit. S.278 ff.

²⁶⁹ http://www.centroimpastato.it/publ/online/appunti_ricerca_donne.php3 [25.11.2012]

²⁷⁰ Puglisi, Anna, 2005. Donne. S.53 ff.

²⁷¹ Puglisi, Anna, 2005. Donne. S.50

Auch die Liebe einer Mutter zu ihrem Kind kann auf Grund der Unterwerfung der Mafia zerbrechen. Dies war der Fall von *nonna eroina* Angela Russo, die 1982 im Alter von 74 Jahren verhaftet wurde, weil sie als Verdächtige im Drogenhandel zwischen Palermo, Apulien und Norditalien galt. Der Drogenhandel war ein Familienunternehmen und Angela hatte dabei eine wesentliche Aufgabe. Sie hatte immer behauptet unschuldig zu sein, sprach in höchsten Tönen von den Ehrenmännern wie ihrem Vater und auch als ihr Sohn Salvatore zum *pentito* wurde, „*ha avuto una reazione da perfetta mafiosa*“²⁷² indem sie behauptete er sei ein Feigling, eine Schande und ein Verrückter, da er im Alter von vier Jahren an Meningitis gelitten hatte. Ein weiteres Beispiel stellte die Mutter von Rita Atria, Giovanna Cannova²⁷³ dar, die ihrer Tochter und ihrer Schwiegertochter Piera Aiello mit dem Tod drohte, als diese nach dem Tod von Vater Vito und Bruder bzw. Ehemann Nicola Atria begannen, mit Paolo Borsellino zusammen zu arbeiten.

Die häufigste Erklärung für solch ein Verhalten der Frauen wurde in der Angst vor Rache gesucht. Dank der Analyse verschiedener Fälle kam das *Centro Impastato* allerdings zu dem Ergebnis, dass es sich hierbei um ein sehr viel komplexeres Phänomen handelte, bei dem Angst sehr wohl eine große Rolle spielte, aber abgesehen davon war da noch „... *una volontà di persistenza nel ruolo, di cui si conoscono opportunità e vantaggi, di fronte a un mondo che sembra crollare, travolgendo con sé opportunità e vantaggi.*“²⁷⁴

Die Frauen erkannten also die Gefahr, dass ihre „heile“ Welt zusammen zu brechen drohte und haben gelernt, dass *pentitismo* ein Vertrauensbruch und Betrug ist. Die Tatsache, dass viele Frauen ihre eigene Familie negierten, ließ außerdem darauf hindeuten, dass der Mafia-Familie in vielen Fällen mehr Wert zugeschrieben wurde als der Herkunftsfamilie. Das Leben in einer Mafia-Familie ermöglichte den Frauen einen sozialen Stellenwert, den sie andernfalls nicht erreicht hätten und

„*Si prende tristemente atto che per queste donne la vergogna non è quella di avere parenti assassini, ma di sapere che si sono pentiti.*“²⁷⁵

Bei fast all diesen Frauen handelte es sich also nicht um Opfer ihres sozialen Umfelds, sondern auch um eine bewusste Loyalität gegenüber der Mafia.

²⁷² Puglisi, Anna, 2005. *Donne*. S.52

²⁷³ Puglisi, Anna, 2005. *Donne*. S.56

²⁷⁴ http://www.centroimpastato.it/publ/online/appunti_ricerca_donne.php3 [25.11.2012]

²⁷⁵ <http://archivio.unita.it/risric.php?key=Non+%C3%A8+solo+paura&ed=&ddstart=30&mmstart=06&yystart=1995&ddstop=04&mmstop=07&yystop=1995&x=13&y=7> [29.11.2012]

Es gibt allerdings noch andere Meinungen, denen in „Donne, Mafia e Antimafia“ Aufmerksamkeit geschenkt wird, so wie die des italienischen Journalisten, linken Politikers und Mafiagegners Claudio Fava, der, selbst Sizilianer, behauptete, diese Frauen würden schauspielern und

“Non è semplicemente il disprezzo dei loro uomini che queste mogli raccontano: è piuttosto una fuga teatrale nell’unica geografia che hanno vissuto, nell’unica gerarchia che hanno conosciuto: quella della mafia.”²⁷⁶

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass auf Grund der absurden Vorstellung, Frauen könne man nicht in Verbindung mit Gewalt bringen, viele der Prozesse mit fragwürdigen Freisprüchen endeten. Diese Tatsache ist seit 1992 auf Artikel 384 „Casi di non punibilità“ des Strafgesetzbuches zurückzuführen, laut dem

„Non è punibile chi ha comesso il fatto per esservi stato costretto dalla necessità di salvare sé medesimo o un prossimo congiunto da un grave e inevitabile nocumento nella libertà o nell’onore.”²⁷⁷

Laut diesen Ansichten war das Strafrecht also auf Mafia-Frauen nicht anzuwenden. Sie galten praktisch als unzurechnungsfähige Personen, die immer im Schatten ihrer Männer standen. Diese Fehleinschätzung machte es möglich, dass es erst Mitte der 90er Jahre zu Anklagen und Verurteilungen von Frauen kam.

Abschließend ist noch die Feststellung von Puglisi und Santino interessant, was das Bild anbelangt, das die Kronzeuginnen von der Mafia zeichneten. Der Großteil der Frauen bezeichnete ihre eigenen Männer als Marionetten, als Feiglinge, als unfähige Kuhhirten und beharrten auf dem (nicht wirklich existierenden) Unterschied zwischen der glamourösen Mafia von „damals“ und der ihrer Gegenwart, die keine Regeln mehr kennt. Sie erzählten davon, wie ihre Männer sie mit anderen Frauen betrogen und sie selbst teilweise schlecht behandelt wurden, und das, obwohl der Respekt für die Familie als eines der obersten Prinzipien der Mafia gilt.²⁷⁸

²⁷⁶ Claudio Fava in Puglisi, Anna, 2005. Donne. S.68

²⁷⁷ <http://www.diritto24.ilsole24ore.com/guidaAlDiritto/codici/codicePenale/indice/articolo.637.1.2.0.28.html> [28.11.2012]

²⁷⁸ http://www.centroimpastato.it/publ/online/appunti_ricerca_donne.php3 [25.11.2012]

4.4.3 Frauen gegen die Mafia - „*dal lutto privato alla testimonianza pubblica*“²⁷⁹

Die Zahl der Frauen, die sich dazu entschieden hatten, mit der Justiz zusammen zu arbeiten, beläuft sich auf etwa zehn Personen in den letzten 30 Jahren (Stand von 1990).²⁸⁰

Auch für solch eine Entscheidung konnte man verschiedenste Beweggründe feststellen. Einer der seltensten Fälle war jener, bei dem Frauen, die aktiv bei der Mafia tätig waren, Reue für ihre Taten zeigen wollten. Meist war das auch bei den männlichen *pentiti* nicht der Fall, denen es oftmals „nur“ um die verkürzte Haftstrafe ging. Es kam allerdings öfter vor, dass Frauen sich mit ihrer Aussage für den Tod eines Angehörigen rächen wollten, nachdem ihnen dies nicht ohne Hilfe der Justiz geglückt war. Manchmal handelte es sich um Frauen, die nur durch Zufall in mafiöses Ambiente geraten waren und dieses still schweigend über sich ergehen ließen, bis sie aus diesem Teufelskreis ausbrechen wollten. Die Aussagen wurden manchmal zurückgezogen, weil die Verpflichtung der *omertà* letztendlich doch zu stark war.

Viele Frauen waren in ihrem Kampf meistens auf sich selbst gestellt, weil sich die anderen Familienmitglieder von ihnen abwendeten, sobald sie von deren Vorhaben, mit der Justiz zusammen zu arbeiten, erfuhren. Der Entschluss auszusagen, brachte in vielen Fällen die komplette Isolierung von Familie und Gesellschaft mit sich und konnte sehr traumatisierend und schmerzhaft sein. Es kam auch vor, dass Frauen sich an die Justiz wandten und dies aus Angst vor den Konsequenzen für sich und die Familie und auf Grund der schwierigen Situation nicht bis zum Schluss durchhalten konnten.

Der größte Teil der Bevölkerung hatte sich für die Akzeptanz anstatt für den Widerstand entschieden. Jede Ausnahme stellte eine Gefahr dar, mit der man nichts zu tun haben und öffentlich zeigen wollte, dass man deren Meinung nicht teilte, auch wenn dies nicht immer der Wahrheit entsprach. Man kann dieses Verhalten also als eine Art Selbstschutzmechanismus ansehen.

Bei den in der Folge aufgeführten Beispielen handelt es sich aber ausschließlich um Witwen, Waisen und Mütter, deren Ehemänner oder Kinder von der Mafia getötet wurden und die nicht immer zwingend aus Mafia-Familien kamen. Erst der Verlust eines Familienmitglieds war ausschlaggebend dafür, als Zeugin gegen die Mafia an die Öffentlichkeit zu gehen.

²⁷⁹ Puglisi, Anna, 2005. Donne. S.112

²⁸⁰ Santino, Umberto in Puglisi, Anna, 1990. Sole contro. S.11

*„La morte come scoperta della mafia, non più un fantasma astratto, ma una violenza che uccide i propri cari e segna per sempre l'esistenza di chi rimane.“*²⁸¹

Nicht immer aber musste einer solchen Entscheidung ein Verlust vorausgehen.

4.4.3.1 Felicia Bartolotta Impastato – *una donna divisa*

„La mafia in casa mia“ von 1986 war die erste Veröffentlichung im Rahmen des Projekts *Donne e Mafia*. Es handelt sich um die Lebensgeschichte von Felicia Bartolotta Impastato, der Mutter von Giuseppe Impastato (siehe auch Kapitel 4.2). Diese wird in Form eines Interviews von Anna Puglisi und Umberto Santino dargestellt. Felicia Impastato lernte die Gründer des *Centro Impastato* bereits unmittelbar nach dem Tod ihres Sohnes kennen, als diese begannen sich für die Aufklärung seines Falles einzusetzen, ohne ihn persönlich gekannt zu haben. Das Gespräch fand im Dezember 1984 in Cinisi statt. Das Ziel des Gespräch war in erster Linie:

*„Abbiamo voluto conoscere da vicino Felicia Impastato, farla parlare, non parlare per essa; registrare espressioni e gesti, senza le censure e le potature cui ricorrono i costruttori di archetipi.“*²⁸²

Der Titel des Werkes „La mafia in casa mia“ wurde nicht unbedacht ausgewählt. Nach dem Spielfilm von Marco Tullio Giordana „I cento passi“ über das Leben von Peppino, galt es klarzustellen, dass die Mafia vom Haus der Familie Impastato nicht hundert Schritte entfernt war, sondern sich direkt in diesem befand.²⁸³ Felicia Bartolotta wurde am 24. Mai 1915 in Cinisi geboren. Ihr Vater war Angestellter im Rathaus und ihre Mutter Hausfrau, die Familie besaß auch ein kleines Stück Land. Felicia brach in der dritten Klasse die Volksschule ab und begann keine weitere Ausbildung.

Sie war Hausfrau als sie im Jahr 1947 Luigi Impastato heiratete, der während des Krieges gemeinsam mit anderen *mafiosi* Lebensmittelschmuggel betrieben hatte und deshalb zwei Jahre an der Grenze zur Insel Ustica verbringen musste. Zu dieser Zeit wusste Felicia noch nicht viel von der Mafia, „*altrimenti non avrei fatto questo passo*“²⁸⁴, doch sie war auch finanziell auf ihren Mann angewiesen. Mit Luigi hatte sie drei Söhne: Giovanni, geboren

²⁸¹ Puglisi, Anna, 2005. *Donne*. S.27

²⁸² Bartolotta Impastato, Felicia, 1986. *La mafia in casa mia*. Intervista di Anna Puglisi ed Umberto Santino. Palermo: Arcidonna

²⁸³ <http://www.centroimpastato.it/liberta.php3> [10.12.2012]

²⁸⁴ Bartolotta Impastato, loc.cit. S.18

1949, der im Alter von nur drei Jahren starb, Giuseppe, geboren 1948 und ermordet von der Mafia am 9. Mai 1978 und Giovanni, geboren 1953.²⁸⁵

In „La mafia in casa mia“ rekonstruierte Felicia ihre Lebensgeschichte und erzählte über ihre Erfahrungen mit der Mafia in Cinisi und in der Familie in die sie eingeheiratet hatte.

Santino und Puglisi über die Wichtigkeit der Geschichte dieser Frau:

*„Questa storia è esemplare per la sua veridicità e le sue antinomie, perché qui si incontrano e convivono, a volte scontrandosi, spesso intersecandosi, comportamenti e modi di pensare ereditati in un ambiente intriso di mafiosità e gesti e pensieri nuovi, che erano di Peppino e sono diventati di sua madre, per una sorta di contagio istintuale.“*²⁸⁶

Felicia war eine herausragende Persönlichkeit im Kampf für ihren Sohn und somit gegen die Mafia. Ihre Lebensgeschichte ist die einer Mutter, die jahrelang im Zwiespalt gelebt hatte. Dabei ging es nicht darum zu entscheiden, auf welcher Seite sie stand, sondern zu verhindern, dass ihre Familie sich in Gefahr begab. Felicia war die Frau eines tyrannischen und autoritären *mafioso* und gleichzeitig die Mutter eines unbeirrten Anti-Mafia-Kämpfers. Zu Lebzeiten ihres Sohnes konnte sie ihn nur soweit unterstützen, wie es ihr Umfeld zuließ. Auf der anderen Seite musste sie versuchen, Peppino unter Kontrolle zu behalten, damit er nicht sein eigenes Todesurteil unterschrieb, was letztendlich auch geschah. Sie hatte 1977 schon den Tod ihres Mannes zu verkraften, als ein Jahr später ihr Sohn ermordet wurde. Als dessen Tod ins falsche Licht gerückt wurde und die Erinnerung an ihn gelöscht werden sollte, wurde Felicia zur Kämpferin. Sie traf eine Entscheidung und schloss ihre Haustür für die Verwandten ihres Mannes, die ihr anrieten, still zu schweigen und ihr versprochen für die *vendetta* sorgen. Doch Felicia sprach sich im Jahr 1981 offiziell gegen die *vendetta* aus, da es sich dabei um ein Mafiaprinzip handle und schlug den legalen Weg ein, um Gerechtigkeit zu erlangen. Zu lange hatte sie geschwiegen und es war an der Zeit sich zu wehren, so wie es schon ihr Sohn getan hatte.

Gemeinsam mit dem *Centro Impastato*, ihrem Sohn Giovanni und den Freunden von Peppino, begann ein mühevoller, jahrelanger Kampf um die gerechte Verurteilung der Mörder ihres Sohnes, für dessen Anerkennung als Opfer eines Mafiadelikts und gegen die Ablehnung auf

²⁸⁵ Eine ausführlichere Biografie findet man in Hobl-Jahn, loc.cit. S.384 ff.

²⁸⁶ Puglisi, Anna und Santino, Umberto in Bartolotta Impastato, loc.cit. S.7

Schadensersatz als Hinterbliebene. Ständige Diskussionen mit Anwälten und der Richterschaft, die sich manipulieren ließen und Offensichtlichem keinen Glauben schenkten, sowie mit sensationsgierigen Journalisten standen bei ihr auf dem Alltagsprogramm und bestimmten ihr Leben. Aber Peppino lebte in ihr weiter, sie hatte eindeutig seinen Kampfgeist geerbt und erreichte, wenn auch spät, ihr Ziel.

Felicia Impastato starb im Jahr 2004. Nach ihrem Tod wurden ihr Bücher wie z.B. „Cara Felicia“ von Anna Puglisi und Umberto Santino aus dem Jahr 2005 oder „Felicia“ von Gregorio Mascolo und Tiziano Riviero gewidmet. Anthony Fragola, Professor für Film an der *University of North Carolina* in Greensboro, USA, drehte einen Dokumentarfilm mit dem Titel „Felicia Impastato: un bellissimo ricordo. Una madre e il figlio contro la mafia.“²⁸⁷

4.4.3.2 Michela Buscemi und Piera Lo Verso

Im Jahr 1990 wurde im Rahmen des Projekts des *Centro Impastato* in „Sole contro la mafia“ die Lebensgeschichte zwei weiterer Frauen publiziert. Es handelt sich um das Schicksal von Michela Buscemi und Piera Lo Verso²⁸⁸, zwei klassische und tragische Beispiele für die Tatsache, dass viele Frauen auf sich selbst gestellt waren sobald sie ihr Schweigen brachen.

Michela Buscemi stammte nicht aus einer Mafia-Familie, ihr Bruder Salvatore betrieb aber ein kleines Geschäft mit Schmuggelware und wurde, wahrscheinlich auf Grund von Meinungsverschiedenheiten mit anderen Geschäftsmännern, 1976 ermordet. Als dessen Bruder Rodolfo und sein Schwager versuchten Beweise zu finden, wurden beide in der *camera della morte* gefoltert und erwürgt. Die Ehefrau von Rodolfo hungerte sich vor Verzweiflung zu Tode. Michela und ihre Mutter entschieden gemeinsam, bei dem Maxiprozess als Nebenklägerinnen gegen die Mörder von Rodolfo auszusagen, doch Michelas Mutter ändert auf Drängen ihrer anderen Kinder ihre Meinung und teilte den Journalisten mit, ihre Tochter sei verrückt geworden. Nach einer Szene von Michelas Mutter vor der Bar, die sie und ihr Mann betrieben, blieben die Gäste aus und sie wurde auf Grund von Michelas Aussage fast gänzlich zerstört. Michela Buscemi ist nach wie vor aktiv im Kampf gegen die Mafia und ist Mitglied der *Associazione delle donne siciliane*.

Piera Lo Verso war Nebenklägerin in dem Prozess um die Verdächtigen des *strage di piazza Scaffa* im Jahr 1984, bei dem acht Menschen, darunter ihr Ehemann, umkamen.

²⁸⁷ <http://angelaallegria.wordpress.com/2008/07/01/i-pizzini-della-legalita-felicia-bartolotta-impastato-un-film-documentario-realizzato-da-anthony-fragola/> [26.11.2012]

²⁸⁸ Siehe auch Hobl-Jahn, loc.cit. S.569 ff.

Dank einer eigenen Fleischerei war sie eine wohlhabende Frau, doch ihre Aussage im Prozess brachte sie um ihre gesamte Kundschaft und ließ sie verarmen. Sie bekam keinerlei Hilfe und war aus dem Fond für Hinterbliebene der Opfer von Mafiadelikten ausgeschlossen, da ihr Mann eine bedeutungslose Vorstrafe gehabt hatte. Ihre beiden älteren Söhne wurden verhaftet, weil sie mit Marihuana erwischt wurden und die Medien ließen sich diese Gelegenheit nicht entgehen, um ihnen Mafia-Kontakte nachzusagen. Es folgten Proteste von Seiten der Bevölkerung, da Piera mit ihrem Schicksal alleine gelassen wurde und die Gemeinde verschaffte ihr daraufhin eine Arbeit als Putzfrau.

Im Jahr 1987 startete ein Komitee eine nationale Unterschriftenaktion für die Einrichtung eines Fonds, gesponsert von der Zeitung *La Repubblica*, der die Prozesskosten der Nebenkläger übernehmen sollte, die bisher selbst dafür aufkommen hatten müssen. Letztendlich wurde entschieden, dass nur noch Familienmitglieder von *servitori dello stato*, (Staatsdienern) davon profitieren konnten. So wurden auch Michela Buscemi und Piera lo Verso ausgeschlossen, die dringend finanzielle Unterstützung gebraucht hätten. Das *Centro Impastato* und die *Associazione delle donne siciliane* versuchten daraufhin, eine neuerliche Sammelaktion einzuleiten, um diese Entscheidung zu revidieren, doch sie hatten keinen Erfolg.²⁸⁹

Piera Lo Verso und Michela Buscemi waren ganz allein in ihrem Kampf und standen oft vor verschlossenen Türen. Ihre einzigen Unterstützer waren ihre Anwälte, die sie kostenlos berieten, das *Centro Impastato* und die *Associazione delle donne siciliane*. Die Geschichte von Buscemi wurde auch von den Medien, die sich als Befürworter der Anti-Mafia aussprachen, ignoriert und ihr wurde kein Platz für Veröffentlichungen eingeräumt. Piera Lo Verso erlangte die Aufmerksamkeit der Medien nur durch die Schlagzeile ihrer Söhne und nicht weil sie zur selben Zeit gegen ein Mafia-Verbrechen aussagte.

4.4.3.3 Francesca Serio und Rita Atria

Francesca Serio, *mamma carnevale*²⁹⁰, war die alleinerziehende Mutter des Gewerkschafters Salvatore Carnevale, der sich für den Kampf der Bauern um ihr Land und dem der Arbeiter für die Verbesserung ihrer Verträge einsetzte und dies am 16. Mai 1955 mit seinem Leben bezahlen musste. Als ihr Sohn mit seinen politischen Aktivitäten begann, schloss sie sich ihm und den Sozialisten an und sie nahmen gemeinsam an den Besetzungen von Landstücken und

²⁸⁹ Santino, Umberto in Puglisi, Anna, 1990. Sole contro. S.14 ff.

²⁹⁰ Hobl-Jahn, Elisabeth, loc.cit. S.359 ff.

anderen Demonstrationen teil. Nach dem Tod ihres Sohnes beschuldigte sie die *mafiosi* von Sciara, einem kleinen Dorf in Palermo, machte auf den Zusammenhalt zwischen der Polizei und der Mafia aufmerksam und nahm als Nebenklägerin an den Prozessen teil, wobei sie von dem späteren Präsidenten Sandro Pertini vertreten wurde. Die Verantwortlichen wurden in erster Instanz zu lebenslanger Haft verurteilt, um in letzter Instanz 1963 aus Mangel an Beweisen freigelassen zu werden. Auch nach diesem Misserfolg gab Francesca Serio nicht auf und engagierte sich weiterhin im Kampf gegen die Mafia und für ihren Sohn. Nur durch einen Besuch am Friedhof war es Umberto Santino möglich, ihr Todesdatum, den 16. Juli 1992, herauszufinden, denn leider war sie eine der vielen Protagonistinnen in einem vorbildlichen Kampf, die in Vergessenheit geraten war.²⁹¹ Das Buch „Le parole sono pietre. Tre giorni in Sicilia“ von Carlo Levi ist ihr gewidmet.²⁹²

Rita Atria²⁹³ war die Tochter eines *capo mafioso* und die Schwester eines Drogendealers. Als sie 11 Jahre alt war, wurde ihr Vater Vito ermordet und ihr Bruder Nicola, mit dem sie sich gut verstand und der 1991 auch Opfer der Mafia wurde, berichtete ihr damals schon von den Verstrickungen innerhalb der Mafia und nannte ihr die Namen der Mörder ihres Vaters. Im Alter von 17 Jahren beschloss Rita sich, gemeinsam mit ihrer Schwägerin Piera Aiello, an die Behörden zu wenden und zu berichten, was sie über die Mafia in ihrem Dorf Partanna in der Provinz Trapani wusste. Die Konsequenz war der sofortige Ausschluss aus der Gesellschaft, Drohungen von Seiten der Mafia, die Trennung von ihrem Verlobten und ein anonymes, isoliertes Leben in Rom, da sie in das Zeugenschutzprogramm aufgenommen wurde und dort unter falschem Namen lebte. Das größte Trauma war aber die Ablehnung von Seiten ihrer Mutter, die sogar das Foto ihrer Tochter auf deren Grab zerstörte, nachdem diese sich 1992 nach dem Tod von Staatsanwalt Paolo Borsellino, zu dem sie eine große Vertrauensbasis hegte, umgebracht hatte.

1994 gründeten einige Studentinnen die *Associazione Rita Atria*, die unter dem Namen *Associazione Antimafia Rita Atria* seit 2008 von ihrer Schwägerin Piera Aiello geleitet wird. 1997 drehte der Regisseur Marco Amenta einen Dokumentarfilm über ihr Schicksal („Diario di una siciliana ribelle“), der zwanzig internationale Preise erhielt und im Jahr 2009 einen Spielfilm („La siciliana ribelle“).²⁹⁴

²⁹¹ http://www.centroimpastato.it/publ/online/appunti_ricerca_donne.php3 [25.11.2012]

²⁹² Levi, Carlo, 1955. *Le parole sono pietre. Tre giorni in Sicilia*. Torino: Einaudi

²⁹³ Puglisi, Anna, 2005. *Donne*. S.46

²⁹⁴ <http://www.film.it/marco-amenta/biografia/> [27.11.2012]

4.4.3.4 Giovanna Terranova, Camilla Giaccone und Antonietta Renda

In dem Buch „Storie di donne“ von 2007 wurden die Lebensgeschichten von Giovanna Terranova, Antonietta Renda und Camilla Giaccone, der Gründerin und zweier engagierter Mitglieder der *Associazione delle donne siciliane*, erzählt.

Giovanna Terranova stammte aus einer großen wohlhabenden Familie und hatte mit der Mafia an sich nichts zu tun. Sie war mit dem bekannten Richter und Mafiagegner Cesare Terranova verheiratet. In den 60er Jahren, einer Zeit, in der die Existenz der Mafia negiert wurde und man von *gangsterismo urbano* sprach, bestätigte Cesare Terranova die Existenz der Mafia, ihre Struktur, die Namen der *capi* und die illegalen Aktivitäten, doch auch die von ihm in die Wege geleiteten Prozesse endeten mit vielen Freisprüchen. Terranova wurde bei der *Commissione antimafia* aktiv und bestätigte in der „Relazione di maggioranza“ die Beziehungen zwischen Mafia und Politik. Giovanna stand immer auf der Seite ihres Mannes und verfolgte seine Aktivitäten mit großem Interesse und ohne sich Sorgen zu machen, da die Zeit der Mafia, die *cadaveri eccellenti* produzierte, noch nicht gekommen war. Am 25. September 1979 wurde Terranova auf offener Straße erschossen - das erste Mafia-Attentat gegen einen Richter. Ab diesem Zeitpunkt gelang es der Witwe ihre Trauer in Einsatz umzuwandeln und sich gegen die Mafia zu stellen, so wie es ihr Mann getan hatte. Sie gründete im Jahr 1984 die *Associazione delle donne siciliane per la lotta contro la mafia* und startete auf ihre diskrete und zurückhaltende Weise zahlreiche ausschlaggebende Initiativen. Giovanna starb im Jänner 2012 im Alter von 87 Jahren.²⁹⁵

Camilla Giaccone war die Tochter des bekannten Dozenten und Gerichtsmediziners Paolo Giaccone. In den 70er Jahren entdeckte Paolo Giaccone eine Technik, mit deren Hilfe man Schießpulver von normalem Staub unterscheiden konnte, die vom FBI adaptiert wurde und konnte die *mafiosi* oft mit seinen Gutachten festnageln. Bei einem Anschlag von Mafiaboss Filippo Marchese mit drei Toten war Giaccone für die Untersuchung der Tatwaffe zuständig war und konnte durch nur einen Fingerabdruck den Täter identifiziert. Er wurde von der Mafia zu einer Fehlanalyse gedrängt und als er sich weigerte, unterschrieb er sein Todesurteil. Er wurde 1982 kurz vor dem Attentat auf Dalla Chiesa ermordet. Camilla studierte Medizin und wurde als Gerichtsmedizinerin angestellt, doch auf Grund ihres Namens, ließ sie ein Feind ihres Vaters durchfallen und die Kollegen mieden sie. Die Poliklinik sowie ein Gerichtsmediziner-Verein wurden nach ihrem Vater benannt.

²⁹⁵ Mehr zur Person Giovanna Terranova in Hobl-Jahn, loc.cit. S.439 ff.

Antonietta Renda aus Caltanissetta hatte schon als Jugendliche begonnen, sich für die PC zu engagieren und als sie 1946 in den Gemeinderat aufgenommen wurde, galt ihr Interesse den Rechten der Frauen und der Zuteilung der Grundstücke an die Bauern. Sie erlebte die Schwierigkeiten einer Revolution der Bauern- und Arbeiterbewegung und generell der linken Parteien mit. Sie wurde zur Verantwortlichen der Arbeiterkammer, zuerst in Calatanissetta, dann in Agrigento und in Palermo. Im Jahr 1949 heiratete sie den Aktivisten Francesco Renda und gemeinsam zogen sie nach Palermo, wo Antonietta freiwillig in der Schule *UDI (Unione Donne Italiane)* lehrte und sich für die Friedensbewegung einsetzte. 1967 wurde sie Volksschullehrerin und lehrte teilweise außerhalb von Palermo. Ihr Mann war in der Zwischenzeit zum Senator gewählt worden und war auch Dozent an der Universität von Palermo, aber auf Grund der drei Kinder, der Partei und hilfsbedürftiger Kollegen kam die Familie nur schwer über die Runden. Antonietta hatte nie aufgehört, sich für die Frauen einzusetzen und war bis zu ihrem Tod im März des Jahres 2009 aktives Mitglied der *Associazione delle donne siciliane*.

4.4.4 *Associazione donne siciliane per la lotta contro la mafia*²⁹⁶

So wie oft vergessen scheint, dass die Anti-Mafia-Bewegung schon Anfang des 19. Jahrhunderts begonnen hatte, vergisst man auch, dass Frauen schon zu Zeiten der premafiosen Phänome wie den *Fasci Siciliani* und der Bauernbewegung nach dem ersten und nach dem zweiten Weltkrieg immer wieder an Widerstandsaktionen beteiligt waren. Schon im Jahr 1887 wandte sich die Witwe Giovanna Cirillo Rampolla²⁹⁷ an den damaligen Innenminister Crispi und gab dem Bürgermeister und anderen *mafiosi* aus Marineo öffentlich die Schuld am Tod ihres Mannes. Ihr Mann Stanislao Rampolla del Tindaro war Sicherheitsbeauftragter und Patriot und nahm sich das Leben, nachdem er auf Grund des Versuchs, die Übermacht des korrupten Bürgermeisters und seiner Freunde zu durchkreuzen, an einen anderen Arbeitsplatz versetzt werden sollte. Cirillo hatte also eine Vorreiterrolle, an der sich Frauen wie Giovanna Terranova, Rita Costa, Felicia Impastato und andere, deren Angehörige Opfer von Mafiadelikten wurden, im 20. Jahrhundert ein Beispiel nehmen konnten.

Das Engagement der Frauen auf „institutioneller“ Ebene begann im Jahr 1981 als Giovanna Terranova, die Witwe von Richter Gaetano Costa, Rita Cosa, und die Witwe des 1979

²⁹⁶ Eine sehr detaillierte Darstellung über Gründung, Aktivitäten und wichtige Persönlichkeiten der *Associazione delle donne siciliane* befindet sich in Hobl-Jahn, loc.cit. S.341 ff.

²⁹⁷ <http://www.cittanuovecorleone.it/La%20Sicilia,%20Poliziotto%20suicida%20per%20mafia%2015.02.2009.pdf> [27.11.2012]

ermordeten Polizisten Lenin Mancuso, Caterina Mancuso, dem damaligen Präsident Italiens Sandro Pertini ein Ansuchen mit 30.000 Unterschriften vorlegten.²⁹⁸

In diesem Ansuchen wurde verlangt, dass der Staat und die Politik sich dem Kampf gegen die Mafia annehmen sollten, zum Beispiel durch Maßnahmen auf gesetzlicher Ebene. Außerdem sollten Mafiadelikte und die Verflechtung zwischen Mafia und Politik aufgedeckt werden. Kurz darauf begann das *Comitato Donne contro la Mafia* mit seiner Arbeit, ein Programm wurde entwickelt und in Schulen in und außerhalb Siziliens fanden bald die ersten Diskussionen statt.

Das *Comitato* beantragte erstmals in dem großen Mafiaprozess im Jahr 1982, den Richter Falcone gegen den *mafioso* Rosario Spatola und 120 weitere Angeklagte wegen Drogenhandels führte, als Nebenkläger beizutreten, wurde jedoch nicht in den Prozess aufgenommen.

Ein Jahr später trafen sich die mutigen Frauen mit anderen Komitees aus Kalabrien und Kampanien, um sich über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen auszutauschen. Dank dieser Zusammenarbeit wurde 1984 eine nationale Demonstration gegen die Mafia in Rom abgehalten. Im selben Jahr wurde das *Comitato* zur anerkannten *Associazione delle donne siciliane per la lotta contro la mafia*, dem ersten Massenverein gegen die Mafia in ganz Italien mit Giovanna Terranova als Vorsitzende. Die *Associazione delle donne siciliane* bestand nicht nur aus verwitweten Frauen, sondern auch aus Frauen, die die verschiedensten Erfahrungen mit der Mafia gemacht hatten. Auch in dem Prozess um die Verurteilung der Mörder von Rocco Chinnici wurde die Organisation nicht zugelassen und beschloss daher, sich um die Einrichtung eines Fonds zu kümmern, der die Prozesskosten von Frauen als Nebenklägerinnen übernehmen sollte.

Abgesehen von zahlreichen Publikationen, Demonstrationen und Aufklärungsarbeit, war der Beitritt der *Associazione delle donne siciliane* als Nebenkläger in Mafiaprozessen von größter demonstrativer Wichtigkeit. Auch während des Maxiprozesses standen deren Mitglieder gemeinsam mit dem *Centro Impastato*, den Zeuginnen Piera Lo Verso und Michela Buscemi zur Seite. Im Oktober 1989 gab es in Palermo eine *manifestazione nazionale di donne contro la mafia e tutte le forme di violenza* an der tausende Frauen aus dem Süden Italiens, vor allem aus Sizilien, Kampanien und Kalabrien, teilnahmen.

²⁹⁸ Abgedruckt in Hobl-Jahn, loc cit. S.871

Die Aktivitäten der *Associazione delle donne siciliane* wurden auf nationaler und internationaler Ebene anerkannt und ihr wurde am 7. Dezember 1984 der *Carlo Alberto Dalla Chiesa*-Preis mit folgender Motivation verliehen:

*„Hanno avuto sentimenti di rabbia e di dolore come tutti coloro che sono stati colpiti dalla violenza mafiosa, ma non li hanno coltivato nel privato...hanno anzi voluto elaborarli...cercando di trasformarli...in impegno di mobilitazione civile contro i nemici della comunità siciliana ed italiana, in volontà di mostrare a tutti la strada per la testimonianza che tutti ci dobbiamo riconoscere nella legalità del nostro Stato democratico.“*²⁹⁹

Leider mussten auch Misserfolge hingenommen werden. So konnte z.B. das Projekt eines Hauses für Frauen, die Opfer von Gewalttaten waren, nicht verwirklicht werden und die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen funktionierte nicht immer.

In ihrem Werk „Donne, Mafia e Antimafia“ von 2005 ist ein Zeitungsartikel von Puglisi abgedruckt, den sie 1998 für die Zeitschrift *Mezzogiorno* verfasst hatte, in dem sie über die Krise der *Associazione delle donne siciliane* berichtete. Zu dieser Zeit hatte sich die Mitgliederzahl bereits deutlich reduziert und es schien kein Interesse mehr an dem Thema vorhanden zu sein. Seit 1994 erhielt die Organisation keine Auszeichnungen mehr und wurde auch nicht mehr zu Kongressen, Debatten oder Schulprojekten eingeladen. Es gab eine Zusammenarbeit mit der 1985 gegründeten sozialen Einrichtung *Centro sociale San Severio* aus Albergheria, dank der immer wieder Treffen mit den dort aktiven Frauen stattfanden und auch mit der von Frauen geleiteten Organisation *Zen insieme* waren Projekte in Planung, doch keine dieser Initiativen wurde zu Ende geführt. Nach der gemeinsamen Veröffentlichung des Dossiers „Con e contro“³⁰⁰ im Jahr 1987, das sich mit der Rolle der Frauen in und gegen die Mafia befasste, endete auch die unmittelbare Zusammenarbeit zwischen der *Associazione delle donne siciliane* und dem *Centro Impastato*.

Dennoch waren zu diesem Zeitpunkt neue Projekte in Planung, um das Interesse aller Frauen zu wecken. Zusätzlich war geplant, die Seminare zum Thema „Donne e mafia“ wiederaufzunehmen, um Stereotypen aus der Welt zu schaffen. Seit einigen Jahren ist es um die *Associazione delle donne siciliane* allerdings still geworden.

²⁹⁹ Hobl-Jahn, loc.cit. S.861

³⁰⁰ Cascio A. und Puglisi, A. (Hrsg.), 1986. Con e contro. Il ruolo delle donne nell'organizzazione mafiosa e nella lotta contro la mafia. Palermo

Anna Puglisi und Umberto Santino leisteten immer ihren Beitrag, wenn es um das Thema „Donne e mafia“ ging und hielten selbst viele Seminare ab. Zuletzt wurde im Oktober 2012 eine Ausstellung in Alessandria unter dem Thema „Donne che hanno scelto l’impegno contro la mafia“ präsentiert, bei der auch Anna Puglisi einen Vortrag zu ihrem Buch „Storie di donne“ hielt.³⁰¹

4.5 Überblick über zwei weitere Projekte

Die wichtigsten und erfolgreichsten Aktivitäten des *Centro Impastato* wurden in den vorhergehenden Kapiteln bereits aufgezeigt. Darunter fällt vor allem das Engagement für die Verurteilung der Mörder Giuseppe Impastatos, die Aufklärungsarbeit in den Schulen und das Projekt *Donne e Mafia*. Diese drei Initiativen kann man also als die Hauptprojekte innerhalb der jahrelangen Arbeit des *Centro Impastato* bezeichnen.

Abgesehen von diesen Initiativen, gab es neben der kontinuierlichen Arbeit, die Seminare, Publikationen, Vorträge und vieles mehr umfasst, noch weitere Projekte, denen nicht weniger Wichtigkeit zugeschrieben werden darf.

Zwei dieser Projekte und deren Absichten werden in Folge so kurz als möglich dargestellt.

4.5.1 *Mafia e società*³⁰²

Das Forschungsprojekt *Mafia e società* startete im Jahr 1984, war sehr weitläufig angelegt und setzte sich aus mehreren Initiativen zusammen. Das Projekt wurde hauptsächlich auf Grund der vorliegenden Unangemessenheit der bereits bestehenden Literatur über das Phänomen Mafia in die Wege geleitet. Auch wenn man in den letzten Jahren begonnen hat, die Mafia in wissenschaftlichen- und Bildungseinrichtungen zu beleuchten, lassen die Ergebnisse dieser Nachforschungen laut Santino stark zu wünschen übrig und zwar nicht nur was die Auseinandersetzung mit den geschichtlichen Tatsachen betrifft, sondern auch die Möglichkeiten einer eventuellen Bekämpfung des Phänomens.³⁰³ Das Problem einer adäquaten Auseinandersetzung mit der Mafia liegt, wie schon mehrmals erwähnt, vor allem in einem großen Wissensdefizit und an der Verbreitung von Stereotypen.

³⁰¹ <http://liberalessandria.liberapiemonte.it/iniziative2/donne-e-mafia-13-ottobre-2012> [30.11.2012]

³⁰² Das Konzept des Projekts ist in Santino, Umberto, 1994. *La borghesia mafiosa. Materiali di un percorso d’analisi*. Palermo: Centro Siciliano di Documentazione Giuseppe Impastato abgedruckt und die Ergebnisse wurden in zahlreichen Werken veröffentlicht.

³⁰³ Santino, Umberto, 1994. *La borghesia mafiosa*. S.169

Zu beachten ist, dass die angemessene Auseinandersetzung mit dem Thema Mafia drei unabdingbare Elemente untersuchen muss: Gewalt im Sinne von systematischer Ausübung, Vermehrung des Reichtums und Verknüpfung zwischen illegaler und legaler Wirtschaft und zuletzt Macht innerhalb des Staates.

Das Projekt machte sich Folgendes zum Ziel, um angemessene Erkenntnisse über das Phänomen Mafia zu erbringen³⁰⁴:

1. Einen Überblick über das Phänomen schaffen. Kritische Auflistung der bisherigen Literatur und Ausarbeitung einer umfangreichen und aktualisierten Bibliografie
2. Entwicklung der Mafia, von den frühen Erscheinungen bis zur heutigen Organisation
3. Analyse der aktuellen Mafia, die vor allem im finanziellen Bereich tätig ist. Recherchen über die Aspekte, die heute als die wesentlichen betrachtet werden wie z.B.: Wirtschaft, Verbrechen, Politik, Struktur, Arbeitsaufteilung
4. Untersuchungen rund um die Stadt Palermo, eine der bedeutendsten Städte um die Entwicklung der Mafia zu verstehen
5. Untersuchungen rund um das Dorf Cinisi, eine sehr repräsentative Gemeinde im Kampf gegen die Mafia
6. Kampf gegen die Mafia.

Die methodologische Vorgehensweise bestand darin, als erstes die bestehenden Ideen zu analysieren und Stereotypen wie dem der *mafia come emergenza* zu widerlegen. In Folge wurde eine Hypothese aufgestellt, die das Phänomen Mafia als ein sehr komplexes darstellt, entstanden aus einem Zusammenspiel aus Verbrechen, Bereicherung, Macht, kulturellem Kodex und Zustimmung.

Das Projekt baute auf der Hypothese auf

*„...che la mafia è un fenomeno di classi dirigenti, con caratteri di tipo istituzionale, che coniuga insieme continuità e trasformazione ...”*³⁰⁵

und dann galt es, die aufgestellte These anhand der Nachforschungen zu verifizieren.

³⁰⁴ Santino, Umberto, 1994. La borghesia mafiosa. S.169 f.

³⁰⁵ Santino, Umberto, 1994. La borghesia mafiosa. S.169

Die offizielle Definition von Mafia, die Umberto Santino und Anna Puglisi im Rahmen ihrer Projekte erarbeitet haben, lautet:

*“Mafia è un insieme di organizzazioni criminali, di cui la più importante ma non l'unica è Cosa nostra, che agiscono all'interno di un vasto e ramificato contesto relazionale, configurando un sistema di violenza e di illegalità finalizzato all'accumulazione del capitale e all'acquisizione e gestione di posizioni di potere, che si avvale di un codice culturale e gode di un certo consenso sociale.”*³⁰⁶

Die Forschungen, die im Rahmen des Projekts *Mafia e società* betrieben wurden, konzentrierten sich unter anderem auf Untersuchungen über Mafiamorde mit Schwerpunkt auf die Stadt Palermo zwischen 1960-66 und 1978-84. Bei circa 1.300 Morden wurde die Vorgehensweise untersucht, die von der Konfliktsituation, der Art des Verbrechens, den sozialen und wirtschaftlichen Umständen und dem Stellenwert des Opfers und Täters abhängt. Die Ergebnisse wurden in „La violenza programmata. Omicidi e guerre di mafia a Palermo dagli anni '60 ad oggi“ von Rocco Chinnici und Umberto Santino im Jahr 1989 veröffentlicht.

4.5.2 Progetto droga: economie di sopravvivenza e ruolo delle criminalità organizzate³⁰⁷

Schon im Jahr 1982, wenige Jahre nach der Gründung des *Centro Impastato*, hielten Santino und Puglisi in Kooperation mit Rocco Chinnici ihre ersten Seminare zum Thema „Droga e tossicodipendenze“ an der medizinischen Fakultät der Universität von Palermo ab.

Im Jahr 1989 legte das *Centro Impastato* dann in Zusammenarbeit mit der CISS (*Cooperazione Internazionale Sud-Sud*) der CEE (*Comunità Economica Europea*) einen Entwurf für das *Progetto droga* vor. Ein Jahr später wurde dieser genehmigt und die Forschungsarbeiten nahmen mit einem Seminar von Mauricio García Villegas, Professor für Verfassungsrecht an der Universität von Kolumbien und Kolumnist der Zeitung „El Espectador“ zum Thema „Sicilia-Colombia: economia, politica e narcotraffico“ an der Universität von Medellín in Kolumbien ihren Lauf.

³⁰⁶ http://www.centroimpastato.it/publ/online/appunti_ricerca_donne.php3 [25.11. 2012]

³⁰⁷ Die Absichten, der Verlauf und die Ergebnisse des Projekts wurden in dem Werk: Santino, Umberto und La Fiura, Giovanni, 1993. *Dietro la Droga. Economie di sopravvivenza, imprese criminali, azioni di guerra, progetti di sviluppo*. Torino: Edizioni Gruppo Abele und in der Zeitschrift *Narcomafie* vom Mai 2002 mit einer Sonderberichterstattung zum Thema Drogen, nachzulesen unter <http://www.narcomafie.it/2002/05/01/maggio-2002/> [15.12.2012] veröffentlicht.

Einen Monat später fand eine Diskussion an der Universität Palermo statt, bei der das Projekt offiziell präsentiert wurde. Die Ziele des Projekts waren

1. Eine Informations-Kampagne über die wesentlichen Herstellungsgebiete von Rauschgift und ihrer geografischen, sozialen und wirtschaftlichen Situation zu starten
2. Treffen zwischen auf das Drogenproblem spezialisierten Wissenschaftlern und Fachmännern aus verschiedenen Ländern zu organisieren, um die Geschichte und die Entwicklung der Produktion und der Verbreitung auf dem internationalen Markt aufzuzeichnen und eine wissenschaftliche Analyse der kriminellen Organisationen und ihrer Rolle im sozialen Kontext zu rekonstruieren. Das Endergebnis sollte eine vollständige und aktuelle bildliche Darstellung des internationalen Drogenhandels sein.
3. Multimedial gestaltete Lernunterlagen für SchülerInnen der Oberstufen, StudentInnen der Universitäten, Lehrkräfte und Dozenten, die mit Hilfe eines Werkes auf Italienisch, Französisch, Spanisch und Englisch, eines Videos und eines Films gestaltet werden sollte.

Das Projekt betraf die Gebiete Sizilien, Libanon, Bolivien, Kolumbien, Peru und Ecuador, aber es wurde versucht, in allen Gebieten in denen Ausgangsstoffe für Drogen angepflanzt werden, Material für die Recherchen zu sammeln.

Im Rahmen des Projektes und für dessen Realisierung wurde ein Komitee zusammengestellt: Umberto Santino als Leiter, Universitäts-Dozentin aus Lateinamerika Adriana Rossi als Zuständige für die Anden, Giovanni la Fiura über die Probleme der organisierten Kriminalität und Nicola Romana für das Gebiet Libanon und den Nahen Osten. Auch in den Schulen wurde ein Lehrerteam aufgestellt, das sich mit dem Thema befassen sollte. Weitere wichtige Beteiligte waren der Vorsitzende der CISS Sergio Cipolla und Anna Puglisi.

Im Rahmen des Projekts organisierten das *Centro Impastato* und die CISS zahlreiche Debatten, Diskussionen, öffentliche Treffen und Seminare in Palermo, Venedig, Catania aber auch außerhalb Italiens z.B. in Paris und Lissabon. Ein erstes Treffen fand 1990 im Rathaus von Palermo zum Thema “Narcotraffico: mercato mondiale, la via criminale allo sviluppo e le alternative possibili” statt, an dem u.a. auch Giuseppe Di Lello, Richter am Gerichtshof Palermos, teilnahm. Im November 1990 gab es ein weiteres Treffen zwischen den Mitgliedern der ONG (*Organizzazione Non Governale*) aus Bolivien, Kolumbien, Israel, Italien, Libanon und Peru. 1991 nahm das *Centro Impastato* an einem Kongress der ONG in Brüssel teil, bei

dem es darum ging, eine europäische Beobachtungsstelle über Drogen zu gründen und es begann außerdem die Zusammenarbeit mit dem *Observatoire Géopolitique des Drogues* (OGD) in Paris, wobei Santino an Abfassung von deren Werk „La drogue“ beteiligt war. Umberto Santino wurde von der Pennsylvania State University eingeladen, bei dem Kongress „Drug Wars“ einen Vortrag über „The Sicilian Mafia and the Heroin Traffic“ zu halten und 1992 hielt er auch in Paris bei einem Kongress der OGD einen Vortrag zu „La mafia sicilienne et les nouveaux marchés des drogues en Europe“. Durch all diese Treffen und zahlreiche Studienreisen nach Lateinamerika, Israel und in den arabischen Raum, konnte ein sehr weites Netz an Kontakten gesponnen werden, das für die Verwirklichung des Projekts ausschlaggebend war.

Im Jahr 1993 war die Arbeit des *Centro Impastato* besonders auf das Drogenproblem und auf die Geschichte und Entwicklung der Mafia in Bezug auf den Drogenhandel konzentriert. In diesem Jahr publizierten Umberto Santino, der Autor Giovanni La Fiura und die CISS dann auch das geplante Basiswerk: „Dietro la droga. Economie di sopravvivenza, imprese criminali, azioni di guerra, progetti di sviluppo“. Das Buch wurde wie vorhergesehen auf Spanisch, Englisch und Französisch übersetzt und ist ein Lehrbuch für die letzte Klasse der AHS sowie für StudentInnen der Universitäten und Lehrkräfte. Es ist das einzige Werk von Umberto Santino, das von der EU finanziert wurde. Gleichzeitig wurden eine Bibliografie zum Thema „Droghe & mafie“, ein Video „Guerre di droga“ und eine DVD namens „Oltre la droga“ veröffentlicht.

Das Lehrbuch „Dietro la droga“ setzt sich aus einem einleitenden Basistext, aus Listen, die über die verschiedenen Drogen, ihre Wirkung und Entstehung informieren, Dokumenten und Lektüre zusammen, die größtenteils aus nicht übersetzten und in Europa unbekannten Texten zusammen getragen wurden.

Ein Hauptgrund für das Entstehen des Projekts war der Mangel an Information und die falschen Vorstellungen, die bei einem Großteil der Bevölkerung vorherrschen. Das detaillierte Aufzeigen von Daten und Statistiken und die Meinungen von Fachleuten und direkt Betroffenen sind die einzig wahre Möglichkeit, einen Einblick in die Realität zu erhalten. Außerdem sollen die Studie, die Forschung und die Dokumentation keinen Selbstzweck erfüllen, sondern Austausche fördern, Analysen, Methoden und Erfahrungen verdeutlichen und verbinden.

5. Kontroversen³⁰⁸

Die Tatsache, dass das *Centro Impastato* seit seiner Gründung immer wieder Probleme hatte, seinen Aktivitäten entsprechend nachzugehen, sei es auf Grund finanzieller oder organisatorischer Schwierigkeiten, wurde bereits erwähnt. Die geringe Unterstützung des Staates sowie das mangelhafte Interesse der Zivilbevölkerung in den letzten Jahren erschwerte die Umsetzung einiger Initiativen sehr. In den Folgekapiteln soll außerdem auf die gespannte Situation des *Centro Impastato* zu den Medien und auf typische Auseinandersetzungen mit Einzelpersonen eingegangen werden.

Dabei ist zu bemerken, dass Umberto Santino keine Konfrontationen scheut, wenn es darum geht, seine Ansichten und die Anliegen des *Centro Impastato* durchzusetzen.

5.1 Das *Centro Impastato* und die Medien

Im Rahmen verschiedener Projekte arbeitete das *Centro Impastato* immer wieder mit Zeitschriften wie *Narcomafie* oder *Città d'utopia* zusammen und auch in einigen Fernseh-Dokumentationen über die Mafia in Sizilien und über Giuseppe Impastato wie z.B. in „La storia siamo noi“³⁰⁹, kommt Umberto Santino zu Wort. Auf der Online-Video-Plattform youtube.com lassen sich etliche Mitschnitte von Santinos Vorträgen anlässlich von Konferenzen, Demonstrationen und Nachrichtensendungen finden. Nichts davon ist allerdings ausreichend, um die Projekte des *Centro Impastato* kennen zu lernen und zu verstehen, welche Wichtigkeit ihnen eigentlich zuzuschreiben ist.

Der Arbeit des *Centro Impastato* wurde und wird in den großen Medien viel weniger Platz eingeräumt als sie es eigentlich verdient. Auch Printmedien, die sich offiziell gegen die Mafia aussprechen und sich als linksorientiert definieren lassen schenken selbst den wichtigsten Aktivitäten keine Aufmerksamkeit. Laut Santino ist der Hauptgrund dafür, dass das *Centro Impastato* weder einer politischen Partei, noch einem akademischen Gremium zugehörig ist „e questo si paga“.³¹⁰ Der Vorschlag des *Centro Impastato* an den Vorsitzenden der Kommission für öffentlichen Unterricht und Kulturgüter aus dem Jahr 1985, in einem Gesetz die Kriterien für den Zuspruch öffentlicher Gelder an kulturelle Initiativen und Anti-Mafia-Organisationen zu regeln, traf auf das Missfallen jener Einrichtungen, die auf Grund von Ermessensmaßnahmen oder Beziehungen bereits „Anspruch“ hatten.

³⁰⁸ Die Unterlagen für das gesamte Kapitel waren fast ausschließlich im Internet auffindbar

³⁰⁹ <http://www.youtube.com/watch?v=uPdWP69G1Jw> [10.12.2012]

³¹⁰ Interview von Nora Marat mit Umberto Santino am 25. April 2012 in Palermo

1987 wurde diese Anfrage in dem Dossier „Un centro per uno. Le spese culturali della Regione Siciliana” erneuert. Am 6. Dezember 2012 legte Santino dem neuen Präsidenten der Region Sizilien, Rosario Crocetta, unter dem Titel “Una legge che fissi i criteri oggettivi per l’erogazione dei fondi ad attività culturali e antimafia” ein Schreiben vor, in dem er abermals die Argumente für die Notwendigkeit eines solchen Gesetzes aufzählte und eine ernsthafte Regelung forderte.³¹¹

Bereits im September 1999 wurde das Gesetz Nr. 20 erlassen, in dem ein Fonds für Vereinigungen, Stiftungen und Studienzentren vorgesehen war. Innerhalb von 60 Tagen sollten durch eine Ausführungsverordnung nähere Bestimmungen festgelegt werden, doch einige Organisationen bezogen auf Grund von Anlassgesetzgebung bereits Geld aus Regionalfonds und verhinderten eine neue Regelung.

Der Vorschlag von Mitgliedern des Regionalparlaments, die bestehende Anlassgesetzgebung auf das *Centro Impastato* anzuwenden, wurde von Santino abgelehnt, um nicht eine „unsaubere“ Vorgangsweise zu unterstützen, die nur Einzelinteressen berücksichtigt. Weitere Ankündigen einer Neuregelung im Jahr 2003 und 2007 wurden nicht realisiert.

*“In seguito a queste vicende il Centro non ha presentato richieste di finanziamenti poiché non vuole rassegnarsi alla spartizione dei fondi pubblici su basi personalistiche e clientelari. Per noi è un principio irrinunciabile, se si vuole sul serio fare antimafia.”*³¹²

Auf Grund von Santinos Forderungen nach Transparenz bei der Zuteilung von Fördermitteln kam es auch zur Isolierung des *Centro Impastato* von anderen Organisationen.

Jenen Organisationen, die die bisherige Förderpraxis akzeptiert haben und Santinos Meinung nicht vertreten, gelingt es außerdem, sich in den Medien besser zu positionieren und das *Centro Impastato* in dieser Hinsicht auszusteichen.

Puglisi äußerte sich in ihrem Werk “Donne, Mafia e Antimafia” zu den Medien:

³¹¹ Das Schreiben an Präsident Crocetta wurde der Autorin per e-Mail am 10.12.2012 zur Kenntnis gebracht.

³¹² Zitat aus dem erwähnten Schreiben an Präsident Crocetta

*“Chi fa antimafia ogni giorno subisce una continua violenza, soprattutto dai mass-media.”*³¹³

5.1.1 Campagna per la libertà di stampa nella lotta contro la mafia³¹⁴

Im Jahr 2001 wurden Umberto Santino und Claudio Ritolo, Politologe an der Universität von Palermo, zu Schadenersatz wegen übler Nachrede verurteilt. Riolo hatte in der Zeitschrift *Narcomafie* von 1994 einen Artikel namens „Lo strano caso dell'avvocato Musotto e di Mister Hyde“ veröffentlicht, ein kritischer Kommentar bezüglich der Entscheidung Francesco Musottos, Landeshauptmann von Palermo von 1994-1995 und Strafverteidiger, einen Klienten zu verteidigen, der in das *strage di Capaci* verwickelt war. Musotto, Politiker der Forza Italia, dessen Entscheidung auch von weitaus bedeutenderen Zeitungen kritisiert wurde, beanspruchte 700 Millionen Lire Entschädigung für diesen Artikel. Letztlich wurde Riolo nach fast sechs Jahren zu einer Strafe von 118 Millionen Lire verurteilt. Nach dieser harten Verurteilung sprach das *Centro Impastato* seine Solidarität aus und unterstrich die Richtigkeit und den Wahrheitsgehalt des damals veröffentlichten Artikels, der auf bewiesenen Daten und Fakten basiert und die Parteien und Institutionen vor dem Einfluss der Mafia warnen sollte. Francesco Musotto wurde ein Jahr später wegen Verdacht auf Verbindungen zur Mafia verhaftet, freigesprochen und kehrte mit 450 Millionen Lire Entschädigung in die Politik zurück.

Im Jahr 1997 veröffentlichte Umberto Santino das Buch „L'alleanza e il compromesso. Mafia e politica dai tempi di Lima e Andreotti ai giorni nostri“, in dem die Beziehung zwischen Mafia und Politik und die Vorgänge um den korrupten Politiker Salvo Lima dargestellt werden. In dem Werk sind Auszüge eines anonymen Dokuments abgedruckt, in denen schwere Anschuldigung gegen den ehemaligen Minister Calogero Mannino erhoben werden, die der Autor Santino, laut Manninos Verteidiger, befürwortete, sodass dieser im September 1998 geklagt wurde. Santino behauptete, der Text sei unmissverständlich und bekräftigte:

*„... che l'intento era quello di analizzare vicende accadute o in corso, che per il rilievo che hanno avuto e per completezza del discorso non potevano non essere richiamate all'interno di un quadro storico più ampio.”*³¹⁵

³¹³ Puglisi, Anna, 2005. Donne. S.31

³¹⁴ <http://www.centroimpastato.it/liberta.php3> [10.12.2012]

³¹⁵ <http://www.centroimpastato.it/liberta.php3> [10.12.2012]

Obwohl die Beweislage eindeutig für Santinos sprach, entschied das Gericht in Palermo gegen ihn und verurteilte ihn im Mai zu insgesamt 15 Millionen Lire Schadenersatz. Es handelte sich außerdem um einen bereits bekannten Text eines Journalisten, der schon seit 1992 in mehreren Zeitschriften und in einem Buch abgedruckt worden war und dem Santino in einigen Passagen sogar widerspricht und sich davon abgrenzt, weil sie seiner Meinung nach mehr oder weniger direkt aus mafiösem Umfeld stammen und man daher nie wirklich feststellen kann, was der Wahrheit entspricht. Laut der Gerichts-Entscheidung war es aber ausreichend, solch einen Text zu zitieren, auch wenn man die Meinung nicht teilte. Eine derartige Geldstrafe, wenn auch nicht vergleichbar hoch wie in vergangenen Prozessen, war für das selbstfinanzierte *Centro Impastato*, das seit seiner Entstehung finanziellen Problem ins Auge sehen musste, eine große Belastung. Trotzdem entschied Santino, der sich seiner Unschuld bewusst und sicher war, keine Berufung gegen das Urteil einzulegen.

Eine derartige Entscheidung von Seiten des Gerichtshofs in Palermo war verständlicherweise ein Rückschlag für die Arbeit des *Centro Impastato*, das zu diesem Zeitpunkt schon seit über 30 Jahren versuchte, die Beziehungen der Mafia zu politischen und staatlichen Institutionen aufzudecken und immer mehr Anerkennung dafür bekam. Diese Verurteilung trug sicher nicht dazu bei, die Zivilbevölkerung für ein Anti-Mafia-Engagement zu motivieren und machte es nur noch schwieriger, Nachforschungen anzustellen, die für ein entsprechendes Bild des Phänomens Mafia, dessen Entwicklung und Zukunft, unabdingbar sind.

*„La sentenza è preoccupante, nella misura in cui conferma un orientamento giurisprudenziale - particolarmente presente in ambito civilistico - che tende a sottovalutare la distinzione tra attività giornalistica (diritto di cronaca) e attività di analisi e interpretazione (diritto di critica e libertà di ricerca) e risente, soprattutto, di una concezione angusta e formalistica della tutela della reputazione individuale, poco sensibile all'esigenza di un giusto temperamento con l'interesse pubblico a conoscere, commentare e studiare il gravissimo fenomeno delle contiguità tra politica, mafia e affari.“*³¹⁶

Die Verurteilung von Riolo und Santino motivierte und ermutigte das *Centro Impastato* im selben Jahr gemeinsam mit den Zeitschriften und Organisationen *Arci*, *Centro sociale San Francesco Saverio*, *Il Manifesto*, *Libera*, *Mezzocielo*, *Micromega*, *Narcomafie*, *Palermo anno*

³¹⁶ <http://www.centroimpastato.it/liberta.php3> [10.12.2012]

uno, Promemoria Palermo, Scuola di formazione etico-politica "Giovanni Falcone", Segno, und Uisp. einen Aufruf für die Pressefreiheit *nella lotta alla mafia* zu starten. Weitere Hauptgründe für die Kampagne einer Sensibilisierung und Mobilisierung waren die sich häufenden Klagen auf Schadenersatz in Milliardenhöhe gegen Journalisten, Wissenschaftler etc. mit dem Vorwurf der üblen Nachrede in den Medien. Eine Klage und das nachfolgende kostspielige Zivilverfahren führten in vielen Fällen zur Einschüchterung der betroffenen Personen. Wenn Journalisten, die ihre Ergebnisse über die Beziehungen zwischen Mafia und Politik öffentlich machen wollen, als Folge mit einer Geldstrafe in Millionenhöhe zu rechnen haben, werden sie in den meisten Fällen darauf verzichten, diese zu publizieren. Einschüchternd ist auch die steigende Anzahl der Drohungen von Seiten der Mafia gegenüber aktiven Journalisten. Außerdem wird die Klage als Methode benutzt, um Geld einzutreiben – meistens leider erfolgreich.

Die Pressefreiheit ist in Artikel Nr. 21³¹⁷ der italienischen Verfassung gesichert und deren Inanspruchnahme kann nicht zur Strafverfolgung führen. Durch diese Urteile wird die Informationsfreiheit gefährdet, was im Endeffekt dafür sorgen wird, dass Stereotypen und falsche Bilder in den Köpfen der Zivilbevölkerung weiterbestehen und es fast unmöglich macht, diese zu korrigieren und etwas zu bewirken. Es ist meistens davon die Rede, dass die „betroffenen“ Personen Schaden davon getragen hätten, doch Calogero Mannino und Francesco Mussotto z.B. konnten ihrer politischen Karriere ohne Probleme nachgehen, weil den angeblichen Anschuldigen ohnehin keine Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Auf Grund der bestätigten Beziehungen zwischen Mafia und Institutionen – das Rechtswesen miteingeschlossen – werden Prozesse wegen übler Nachrede ähnlich durchgeführt, wie man es schon von Prozessen gegen Mafiabosse (insbesondere im Fall Giuseppe Impastato) oder gegen die Mafia-Frauen kannte. Eindeutige Beweislagen reichen oft nicht aus, vorgelegte Dokumente werden nicht eingesehen, die Prozessführung ist unprofessionell oberflächlich. Politiker, die in mafiöse Zusammenhänge verwickelt sind, müssen sich nicht verantworten und kommen noch dazu ungeschoren davon.

Auch Santino verweist auf die Wichtigkeit der Meinungs- und Pressefreiheit wenn es um den Kampf gegen die Mafia geht:

“In particolare, sul terreno della lotta contro la mafia, la piena libertà d'informazione e di opinione è indispensabile per individuare e stigmatizzare tutti

³¹⁷ http://www.senato.it/1025?sezione=120&articolo_numero_articolo=21 [10.12.2012]

quei comportamenti che configurino delle responsabilità politiche e morali, indipendentemente dall'accertamento di eventuali responsabilità penali che spetta esclusivamente alla magistratura.”³¹⁸

Ziel der erwähnten Kampagne war es, eine Projektgruppe für die Ausarbeitung einer Gesetzesinitiative zu gründen, um u.a. die Verantwortung für Angelegenheiten rund um Pressefreiheit der Justiz zu entziehen und einer Ehrenkommission anzuvertrauen und die Geldstrafen („*come se l'onorabilità fosse un genere da supermercato*“³¹⁹) durch andere Maßnahmen zu ersetzen. Es sollte eine Diskussionsrunde mit den Kandidaten für die nächsten Wahlen stattfinden, um die Unangemessenheit der Gesetzesentwürfe der vorhergehenden Legislaturperioden zu besprechen. Mithilfe einer Spendenaktion sollte außerdem ein Solidaritäts-Fonds für die Verteidigung der Informations- und Forschungsfreiheit eingerichtet werden. Der Appell traf auf viel Zustimmung, hunderte Menschen nahmen an der Spendenaktion teil und im Jahr 2003 waren bereits 40 Millionen Lire eingenommen worden. Der Vorschlag einer Erneuerung der entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen wurde allerdings bis heute nicht angenommen.³²⁰

Im Zuge der Kampagne fand am 13. Mai 2003 ein wichtiges nationales Seminar zum Thema „Libertà di critica, libertà di ricerca. Valore, tutela, minacce“, statt, das von der Fakultät für Sprachwissenschaft und der Abteilung für Politikwissenschaft und Recht der Universität Palermo gemeinsam mit den Vereinen *LIBERA*, *Articolo 21* und *Magistratura democratica* organisiert wurde und bei dem auch Santino sowie die Abgeordneten, die für Gesetzesentwürfe in Bezug auf die Pressefreiheit zuständig waren, anwesend waren.³²¹

5.2 Umberto Santino und Leonardo Sciascia

Am 10. Jänner 1987, während der Maxiprozess in Palermo gerade seinen Lauf nahm, publizierte Leonardo Sciascia im *Corriere della Sera* einen Artikel mit dem Redaktionstitel „I professionisti dell’antimafia“.³²²

³¹⁸ <http://www.centroimpastato.it/liberta.php3> [10.12.2012]

³¹⁹ <http://www.centroimpastato.it/liberta.php3> [10.12.2012]

³²⁰ Unter diesem Link lässt sich auch die Liste aller Unterschreibenden der Spendenaktion finden: <http://www.centroimpastato.it/history/index.php3> [17.3.2012]

³²¹ Das Programm und die Liste der Teilnehmer können unter diesem Link eingesehen werden: <http://www.centroimpastato.it/liberta.php3> [10.12.2012]

³²² Das Online-Archiv des *Corriere della sera* existiert erst seit 1992, man kann den Artikel aber unter http://old.radicali.it/search_view.php?id=49224 [12.12.2012] nachlesen

Leonardo Sciascia³²³ (1921-1989) war ein berühmter sizilianischer Schriftsteller aus Agrigento, der im Laufe seiner Karriere zahlreiche Werke verfasst hatte, die fast immer von politischen und sozialen Problemen in seiner Heimatregion handelten. Auch er begann schon früh, sich für die Mafia zu interessieren. Seine bekanntesten Mafiageschichten sind die Werke „Il giorno della civetta“ von 1961, in dem es um die Mafia der 60er Jahre ging, die sich von Land in Richtung Stadt bewegte und „A ciascuno il suo“ von 1966.

Schon im Jahr 1982, nach dem Mord an Präfekt Dalla Chiesa, gab es eine Polemik zwischen dessen Sohn und dem Autor, als dieser sich weigerte, die Arbeit und Bemühungen von Dalla Chiesa anzuerkennen.

In seinem Artikel von 1987 „I professionisti dell’antimafia“ kritisierte Sciascia dann die Vorgehensweise des Staates im Kampf gegen die Mafia, die daraus „uno strumento di potere“ machten und beschuldigte den Bürgermeister von Palermo, Leoluca Orlando und Staatsanwalt Paolo Borsellino, dass sie ihr Engagement nur zum Selbstzweck und zur Erlangung von Ruhm benutzten. Als Ausgangspunkt für seine Aussagen verwendete Sciascia das Buch „La mafia durante il fascismo“ des englischen Historikers Christopher Duggan, der übrigens davon ausging, der Faschismus hätte die Mafia „erfunden“. Darauf nimmt auch Lupo in seiner „Geschichte der Mafia“ Bezug:

„Der Text über die Operation Mori umreißt die Instrumentalisierung der Politik, die die Grundlage der Antimafia der faschistischen Periode bildete, so gut, dass er jegliche Wahrnehmung dessen, was die Mafia ist oder sein könnte, aus den Augen verliert; und es ist erschütternd, dass ausgerechnet der Autor von „Der Tag der Eule“ es scheinbar nicht bemerkt.“³²⁴

Leoluca Orlando wurde nicht direkt erwähnt, aber die Bezeichnung als „*Sindaco che per sentimento o per calcolo cominci ad esibirsi in interviste televisive e scolastiche, in convegni, conferenze e cortei come antimafioso: anche se dedicherà tutto il suo tempo a queste esibizioni e non ne troverà mai per occuparsi dei problemi del paese o della città che amministra*“³²⁵ war nicht misszuverstehen.

Die Kritik an Borsellino bezog sich auf dessen Berufung zum Generalstaatsanwalt von Marsala, durch die ein älterer Kollege mit „mehr Erfahrung“ übergangen wurde:

³²³ Eine ausführliche Biografie findet man unter: <http://www.amicisciascia.it/leonardo-sciascia/la-vita.html> [12.12.2012]

³²⁴ Lupo, loc.cit. S.317

³²⁵ http://old.radicali.it/search_view.php?id=49224 [12.12.2012]

*“Amministrare la sua città? In altro campo, c'è da segnalare un episodio che ha visto il dottor Paolo Borsellino scavalcare, nell'assegnazione al posto di procuratore della repubblica di Marsala, un altro concorrente più anziano, perché questi non era stato mai incaricato di processi contro la mafia.”*³²⁶

Durch diesen Artikel geriet das Image Sciascias als Anti-Mafia-Schriftsteller ins Wackeln und er sorgte damit für zahlreiche Debatten und Diskussionen in ganz Italien. Das *Coordinamento antimafia*, gegründet 1984, das Sciascia als Organisation, die politische Interessen und Dummheit koordiniert, definierte, setzte daraufhin eine angriffslustige Pressemeldung auf, in der sie Sciascia laut der Terminologie aus seinem Werk „Il giorno della civetta“ als *quaquaraquà*, also als Schwätzer, bezeichneten und ihn aus der Zivilgesellschaft „verbannten“. Auch Nando Dalla Chiesa nahm Stellung und erinnerte auf seiner Internetseite an eine Diskussion mit Paolo Borsellino über die 1992 aktuelle Situation der Anti-Mafia nach dem *strage di Capaci*, bei dem Borsellino seinen besten Freund und Kollegen Giovanni Falcone verloren hatte. Dalla Chiesa zitiert Borsellinos Worte: *"Tutto cominciò con quell'articolo sui professionisti dell'antimafia."*³²⁷

Nach der groben Kritik des umstrittenen *Coordinamento antimafia* bezeichnete Umberto Santino Sciascias Artikel als „*uno spiacevole e dannoso infortunio*“³²⁸ und versuchte in einer Pressemeldung des *Centro Impastato*, die 1987 in der Zeitung *L'ora* veröffentlicht wurde, die Ursprungsproblematik, auf die Sciascia trotz unglücklich gewählter Formulierungen, aufmerksam machen wollte, auf den Punkt zu bringen: die Einschätzung der Rolle der DC und des Kampfs gegen die Mafia in dieser Zeit, den Respekt für die Regeln, die Rechtssicherheit und zusammengefasst die Verteidigung der rechtsstaatlichen Prinzipien.³²⁹

In seinem Werk „L'alleanza e il compromesso“ von 1997 schrieb Santino:

„La polemica di Sciascia, pur affrontando problemi reali come l'antimafia strumentale e la certezza delle regole, era sbagliata nel tono, nella scelta degli esempi e del tempo ... C'è, nell'inasprirsi della polemica, la volontà di aver

³²⁶ http://old.radicali.it/search_view.php?id=49224 [12.12.2012]

³²⁷ http://www.nandodallachiesa.it/public/index.php?option=com_content&task=view&id=499&Itemid=123 [12.12.2012]

³²⁸ <http://www.centroimpastato.it/publ/online/sciascia.php3> [12.12.2012]

³²⁹ Auch abgedruckt im Anhang von Santino, Umberto, 1997. *L'alleanza e il compromesso*. Mafia e politica dai tempi di Lima e Andreotti ai giorni nostri. Rubbettino, Soveria Mannelli. S.269 ff.

ragione dei suoi critici e denigratori, usando spazi e strumenti che gli altri non hanno: c'è anche la rivalsa dell'intellettuale che non è più il vate riconosciuto della denuncia civile e dell'impegno politico sociale"³³⁰,

doch sein Einschreiten fiel ins Leere.

5.3 Umberto Santino und Roberto Saviano³³¹

Am 4. Oktober 2012 schickte Umberto Santino in Namen des *Centro Impastato* ein Mahnschreiben betreffend das Buch „La parola contro la camorra“ von Roberto Saviano an dessen Verlag Giulio Einaudi.

Der neapolitanische Journalist und Schriftsteller Roberto Saviano wurde durch seinen Bestseller „Gomorra“, eine Art Reportage aus dem Jahr 2006, bekannt, in dem er seine Erfahrungen mit der neapolitanischen Camorra und deren unaufhaltsamen Einfluss auf Wirtschaft und Politik niederschrieb. Für seine Recherchen hatte er verdeckt in deren Kreisen gearbeitet, konnte somit die Namen der Täter nennen und verurteilt deren Vorgehensweisen. Seit der Veröffentlichung des Buches führt Saviano auf Grund der Morddrohungen von Seiten der Mafia ein eingeschränktes Leben. Er muss in regelmäßigen Abständen seinen Aufenthaltsort wechseln und hat seine eigene Eskorte.³³²

Das Buch „La parola contro la camorra“ von 2012 beschreibt die Lebensgeschichten wichtiger Persönlichkeiten im Kampf gegen die Mafia wie z.B. von Giovanni Falcone, des sizilianischen Journalisten Pippo Fava und natürlich auch von Giuseppe Impastato. In seinem Vorwort schreibt Saviano:

“Poi, dopo più di vent'anni, esce un film, I cento passi, che non solo recupera la memoria di Giuseppe Impastato - ormai conservata solo dai pochi amici, dal fratello, dalla mamma - ma, addirittura, la rende a tutti, come un dono. Un dono allo stato di diritto e alla giustizia. Questa memoria recuperata arriva a far riaprire un processo che si chiuderà con la condanna di Tano Badalamenti, all'epoca detenuto negli Stati Uniti. Un film riapre un processo. Un film dà

³³⁰ Santino, Umberto, 1997. L'alleanza e il compromesso. S.77

³³¹ Die Polemik zwischen Umberto Santino und Roberto Saviano ist ausschließlich im Internet auffindbar.

³³² Mehr zur Person und zum Leben Roberto Savianos unter: <http://www.robertosaviano.it/biografia/> [14.12.2012]

dignità storica a un ragazzo che invece era stato rubricato come una specie di matto suicida, un terrorista.”³³³

Es war genau diese Aussage, die Umberto Santino hellhörig werden ließ und wütend machte. Saviano ignoriert mit seiner Behauptung, der umstrittene Film „I cento passi“ hätte dafür gesorgt, dass der Prozess gegen die Auftraggeber seiner Mörder neu aufgenommen wurde, den jahrelangen Einsatz der Familie Impastato, der Freunde von Peppino und vor allem des *Centro Impastato*. Wenn man noch dazu bedenkt, wie die engsten Freunde Peppinos den Film, der ein sehr verzerrtes Bild von ihm wiedergibt, beurteilt hatten („*una storia deformata*“ siehe Kapitel 4.2.2), so ist diese Behauptung grundlegend falsch. Saviano war anscheinend nicht ausreichend informiert, denn das *Centro Impastato* begann unmittelbar nach Peppinos Tod im Jahr 1978 mit seinem Engagement, während der Film, der im Jahr 2000 auf die Leinwand kam, Peppino zwar populärer machte, doch sonst keine positiven Auswirkungen betreffend die Verurteilung seiner Mörder hatte. Zur Zeit der Premiere des Films waren bereits zwei Prozesse gegen die Auftraggeber des Mordes im Gange und der Bericht der *Commissione parlamentare antimafia* über die Irreführungen und die Manipulation der Ermittlungen war auch bereits vorgelegt worden. Nicht nur die gerichtlichen, sondern auch die kulturellen Initiativen für Peppino, die jedes Jahr zu seinem Todestag (und nicht nur dann) stattfanden, um die Erinnerung an ihn aufrecht zu erhalten, schienen in Vergessenheit geraten zu sein.

Im April 2012 schickte Santino einen Beschwerdebrief an die Zeitung *La Repubblica*, in dem er die Berichtigung über den Fall Giuseppe Impastato, die Anerkennung der Rolle des *Centro Impastato* und die Rücknahme des Buches vom Markt verlangte, die diesen aber nur mit Kürzungen und Streichungen veröffentlichte. Daraufhin schickte er im Oktober 2012 ein erneutes Mahnschreiben an den Verlag Einaudi, der das Werk von Saviano publiziert hatte, in dem er u.a. die oben genannten Punkte aufführte, in chronologischer Reihenfolge die wichtigsten Fakten aufzählte, die Savianos These eindeutig widerlegten und einen Überblick über die gesamte Arbeit des *Centro Impastato* für Peppino Impastato lieferte.³³⁴

Doch auch nach diesem zweiten Mahnschreiben musste man das Stillschweigen fast aller (auch linksorientierten und aktiven) Medien feststellen, die es nicht für wichtig empfanden,

³³³ <http://amicidiletture.blogspot.co.at/2010/03/la-parola-contro-la-camorra.html> [14.12.2012]

³³⁴ Das Mahnschreiben ist abgedruckt in: <http://www.ilmegafonoquotidiano.it/news/il-centro-peppino-impastato-diffida-saviano> [13.12.2012]

über die jahrelangen Aktivitäten des *Centro Impastato* zu berichten und sich auch in dieser Angelegenheit nicht äußerten.

In einem Online-Artikel wird folgende Meinung vertreten:

*„Non possiamo che prendere atto del silenzio della stampa italiana, anche di quella democratica e di sinistra, che ha creato o avallato il mito di Saviano, e della scarsa considerazione per la verità dei fatti del giovane scrittore ormai assunto a personaggio mediatico internazionale e predicatore televisivo.“*³³⁵

Ein sehr ironischer und direkter Artikel ist jener von Riccardo Armeno, der sich am 2. Dezember 2012 für das Magazin *diPalermo* auf Santinos Seite stellte und schrieb:

*„...uno che si può permettere il lusso di dare il menzognero, del superficiale e dell'ignorante a un tale Roberto Saviano, non può che essere un mito.“*³³⁶

Auch er unterstrich in seinem kurzen Artikel die Tatsachen, die die Behauptung von Saviano eindeutig widerlegen und schrieb weiters:

*“Poi un giorno arriva uno scrittore da due milioni di copie, venerato come un oracolo e ti smonta tutto in poche righe. Che ne sanno a Belluno come è morto Impastato? E anche a Solarino, sanno che a depistare le indagini furono un magistrato e i carabinieri? No: sapranno quel che racconta Saviano, e cioè che la memoria di Peppino deve tutto a un film e che fu la mafia a depistare. Amen.“*³³⁷

Saviano wurde mehrmals aufgefordert zu seinen Aussagen Stellung zu nehmen, doch eine Antwort blieb aus.

Für Santino ganz klar:

*"Il fatto che Saviano non ci risponda e non abbia accettato il confronto dimostra che è un presuntuoso.“*³³⁸

Seine einzige Reaktion war eine Klage wegen Verleumdung gegen einen Autor und den Inhaber der Zeitung *Liberazione* von der *Rifondazione Comunista*, als diese einen Artikel über die „Verwarnung“ von Umberto Santino publizierte.

³³⁵ <http://www.corleonedialogos.it/home/631.html> [14.12.2012]

³³⁶ <http://www.dipalermo.it/2010/10/25/saviano-sbaglia-su-impastato-e-ce-chi-osa-correggerlo/> [14.12.2012]

³³⁷ <http://www.dipalermo.it/2010/10/25/saviano-sbaglia-su-impastato-e-ce-chi-osa-correggerlo/> [14.12.2012]

³³⁸ <http://archivi.articolo21.org/1966/notizia/umberto-santino-quello-che-saviano-scrive-su.html> [14.12.2012]

Der Verlag Einaudi allerdings antwortete und behauptete, Santinos Kritik sei nicht gerechtfertigt, schwerwiegend und diffamierend und wies weiters darauf hin, dass weitere Aussagen solcher Art auf Kosten des *Centro Impastato* gerichtlich verfolgt werden würden.³³⁹

³³⁹ <http://corrieredelmezzogiorno.corriere.it/napoli/notizie/cronaca/2011/18-aprile-2011/polemica-saviano-centro-impastato-autore-gomorra-querela-liberazione-190461242729.shtml> [14.12.2012]

6. Conclusio

Die vorliegende Diplomarbeit zeichnet ein umfassendes Bild des *Centro Siciliano di Documentazione „Giuseppe Impastato“* in Palermo. In Folge werden die Ergebnisse der Arbeit anhand der Beantwortung der Forschungsfragen zusammengefasst und die Zukunftsperspektiven des *Centro Impastato* beleuchtet.

Nach der Einleitung im ersten Kapitel, die eine erste Einführung in das Thema gibt, die Gliederung der Arbeit behandelt und die Fragen aufzeigt, auf die im Laufe der Arbeit eine Antwort gefunden werden soll, folgt der methodologische Teil. In diesem wird die wissenschaftliche Herangehensweise an sowie die Auswahl der Quellen für das Thema erläutert.

Das zweite Kapitel widmet sich der Anti-Mafia-Bewegung in Sizilien.

Es erschien unabdingbar, einen Einblick in diese Bewegung, deren Entstehung, Veränderungen und Protagonisten zu geben, da die Gründung des *Centro Impastato* sich in deren Kontext abspielte und die Arbeit von Umberto Santino und Anna Puglisi exemplarisch für eine Anti-Mafia-Bewegung ist.

Was die Anti-Mafia betrifft, war ein wichtiges Anliegen, die gängige Behauptung, eine solche Bewegung sei erst in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts entstanden, zu widerlegen. Es herrschen heutzutage immer noch Fehleinschätzungen und falsche Vorstellungen in den Köpfen der Allgemeinheit in- und außerhalb Italiens, die sich durch die Verbreitung von Stereotypen (vor allem aus den Medien) entwickeln konnten. Abgesehen von dem Desinteresse der Mehrheit der sizilianischen Bevölkerung, die nur indirekt von den Machenschaften der Mafia betroffen ist, sich aber nicht angesprochen fühlt, besteht auch ein großes Wissensdefizit.

Mit einem Überblick über premafiose Phänomene bzw. eine der ersten Erscheinungsphasen der Mafia in der Landwirtschaft, wurde auch die erste Forschungsfrage beantwortet und aufgezeigt, dass der Widerstand von Seiten der Zivilbevölkerung, insbesondere seitens der Bauern gegen die Ausbeutung durch wohlhabende Großgrundbesitzer schon Mitte des 19. Jahrhunderts seinen Lauf nahm. Diese Tatsache gelangt leider viel zu oft in Vergessenheit bzw. ist sie vielen gar nicht bewusst.

Im weiteren Verlauf des Kapitels wurde in vier Phasen dargestellt, was man überhaupt unter einer Anti-Mafia-Bewegung versteht, wer die wichtigsten Vertreter waren, wie sie sich

entwickelt hat und wo sie heute steht. Die Anliegen und Forderungen der Anti-Mafia ergaben sich aus dem historischen und sozialen Kontext Siziliens und hingen immer von den Veränderungen innerhalb des Phänomens Mafia ab, das einem ständigen Wandel unterliegt. Ausgehend von dem ersten Beispiel im Kampf gegen die Mafia wurde von Ende des 19. Jahrhunderts bis zu den aktuellsten Geschehnissen ein roter Faden durch die Entwicklung der Bewegung gezogen. Die erste wichtige Etappe war die Zeit der *Fasci Siciliani*, einer Massenbewegung mit fast 400.000 Mitgliedern, eine Vereinigung zwischen Gewerkschaft und Partei, die sich von 1891-1894 für bessere Arbeitsverträge und -bedingungen gegen die durch *mafiosi* verkörperten Großpächter auflehnte und gewaltsam niedergeschlagen wurde. Anfang des 20. Jahrhunderts versuchten die Bauern durch die sogenannten *affittanze collettive* selbst die Verwaltung der Landstücke zu übernehmen, indem sie diese mieteten, doch auch ihnen wurde mit brutaler Gewalt begegnet. Während des Faschismus wurde die Bauernbewegung vorübergehend zerschlagen und Cesare Mori, Präfekt von Trapani, versuchte, die Mafia mit staatlichen Mitteln und grausamen Methoden zu bekämpfen. In der Nachkriegszeit konnte sich die Mafia abermals durchsetzen, die Bauernbewegung erstarkte wieder und durch die Proteste kam es zu einer Reform in der Landwirtschaft, die aber nur bedingt Verbesserungen brachte. In Phase 2, den 60er und 70er Jahren, veränderten sich die Interessensgebiete der Mafia; Bauspekulation und Drogenhandel standen im Vordergrund, Mafia und Politik verstärkten ihre Zusammenarbeit. Von 1960-1963 fand der erste Mafiakrieg in Palermo statt. All dies brachte auch Veränderungen innerhalb der Anti-Mafia mit sich. Auf institutioneller Ebene wurde eine parlamentarische Anti-Mafia-Kommission eingesetzt. Die *antimafia civile* wurde in Phase 1 von Personen wie Emanuele Notarbartolo verkörpert, im weiteren Verlauf war das Eingehen auf Personen wie Danilo Dolci, Giuseppe Impastato, Umberto Santino und Anna Puglisi unverzichtbar. Im Rahmen der gesamten Anti-Mafia-Bewegung war der Einsatz dieser Einzelpersonen, die bereit waren, ihr Leben zu riskieren, von wesentlicher Bedeutung. Die Gründung weiterer Anti-Mafia-Organisationen und Vereine in den 80er und 90er Jahren zeigte, dass das Bewusstsein um die Mafia immer größer wurde, auch wenn nicht in allen Fällen wirkliches Engagement dahintersteckte. Die Richter Rocco Chinnici, Giovanni Falcone und Paolo Borsellino, die ihren Einsatz so wie viele andere Personen vor ihnen mit ihrem Leben bezahlten, der *Pool antimafia*, die Arbeit mit den *pentiti* und der Maxiprozess von 1986 stellen Meilensteine in der Geschichte der Anti-Mafia Siziliens dar. Auf die Situation der aktuellen Anti-Mafia-Bewegung wird später noch eingegangen werden, aber man kann sagen, dass diese sehr uneinheitlich ist und sich in einer kritischen Situation befindet.

Die Reaktion des Staates, nämlich die Erlassung der ersten Anti-Mafia-Gesetze, war von besonderer Wichtigkeit, bestätigte erstmals offiziell die Existenz des Phänomens und setzte fest, für welche kriminellen Taten dessen Mitglieder zur Verantwortung gezogen werden mussten. Bedauerlicherweise gab erst die Ermordung des Präfekten Alberto Dalla Chiesa 1982 Anlass für diese Gesetzgebung - ein Muster, das sich auch in der Zukunft fortsetzen sollte.

In Kapitel 3 wird die Frage nach dem *Centro Siciliano di Documentazione „Giuseppe Impastato“* beantwortet. Es handelt sich dabei um das erste Studienzentrum in Italien, das sich intensiv mit dem Phänomen Mafia beschäftigt. Seit seiner Gründung im Jahr 1977 geht es zahlreichen Aktivitäten nach und hat, abgesehen von den kontinuierlichen Aktivitäten wie Publikationen, Seminaren an Schulen und Universitäten, Vorträgen, Debatten, Demonstrationen und Kongressen zum Thema Mafia und Anti-Mafia, bedeutsame Projekte verwirklicht. Nach einer kurzen Biografie der Gründer Umberto Santino und Anna Puglisi, die sich beide schon vor Gründung des *Centro Impastato* für Gerechtigkeit einsetzten und aktiv waren, wurde auch schon auf erste Probleme wie den Platzmangel und die Finanzierung eingegangen. Dieses Kapitel versteht sich nur als Einführung in die Thematik und wird durch die weiteren Kapitel ausgebaut und näher beleuchtet.

Das ausführliche Kapitel 4 stellt das Herzstück dieser Arbeit dar. Die Rede ist hier von den wichtigsten Projekten, die das *Centro Impastato* innerhalb seiner 35-jährigen Existenz verwirklichen konnte. Hierbei soll nicht in erster Linie auf die kontinuierlichen Aktivitäten eingegangen werden, die bis heute andauern, sondern auf die Großprojekte, die vor allem in den 80er Jahren durchgeführt wurden. Nicht zufällig fiel das Gründungsdatum des *Centro Impastato* mit dem 30. Jahrestag des Attentats in Portella della Ginestra zusammen. Nach einem Wahlerfolg des *Blocco del popolo* bei den ersten Regionalwahlen 1947 erfolgte am 1. Mai in Portella della Ginestra ein Anschlag auf das Fest der Bauern und Arbeiter, bei dem 12 Menschen ermordet wurden. Die Hintergründe wurden bis heute noch nicht eindeutig geklärt. Als erste Initiative hielt das *Centro Impastato* 1977 einen Kongress zum Thema „Portella della Ginestra. Una strage per il centrismo“ ab, bei dem der Anschlag noch einmal von allen Seiten beleuchtet wurde.

Das breite Kapitel rund um die Person Giuseppe Impastato, nach dem das *Centro* seit 1980 benannt ist, ist eines der essentiellsten dieser Arbeit, denn hier konnte das *Centro Impastato* einen einmaligen und gleichzeitig seinen größten Erfolg verzeichnen. Ein Einblick in das Leben des jungen Anti-Mafia-Kämpfers, der sich gegen seine Familie gestellt hatte und dafür

mit seinem Leben bezahlen musste, erschien unverzichtbar. Giuseppe „Peppino“ Impastato wuchs in einer Mafia-Familie auf und rebellierte schon als Jugendlicher gegen dieses gewaltsame Milieu. Er war in mehreren Untergruppen der *Nuova Sinistra* aktiv, setzte sich für Bauern und Arbeiter ein, gründete eine Zeitung und einen Radiosender, um die Machenschaften der Mafia in dem Dorf Cinisi offenzulegen. Am 9. Mai 1978 erfolgte der Gegenschlag seines Onkels Gateano Badalamenti, Mafiaboss von Cinisi, und Peppino wurde mit sechs Kilo Sprengstoff auf den Eisenbahngleisen in die Luft gesprengt. Umberto Santino und Anna Puglisi hatten Peppino zu Lebzeiten nicht gekannt, doch als die Ermittler seinen Tod als Terrorattentat eines Selbstmörders abstempeln wollten, beschlossen sie gemeinsam mit seiner Mutter, seinem Bruder und seinen Freunden bei der Aufklärung zusammen zu arbeiten.

Über diesen Entschluss sagt Santino:

“Prima abbiamo dovuto smantellare la montatura che lo voleva terrorista e suicida, poi abbiamo cercato di salvarne la memoria e per molti anni siamo stati in pochi ed eravamo considerati i compagni del terrorista.”³⁴⁰

Das *Centro Impastato* gründete ein Komitee, schrieb Berichte, trat als Nebenkläger auf und ergriff alle Möglichkeiten, um die Wahrheit ans Licht zu bringen. Erst nach 25 Jahren unermüdlichen Einsatzes konnten die Auftraggeber des Mordes an Peppino verurteilt werden. Nicht nur was die gerechte Strafe für die Verurteilung der Mörder Peppinos anbelangt, sondern auch auf kultureller Ebene hatte das *Centro Impastato* in Form von Ausstellungen, Demonstrationen, Filmvorführungen, Publikationen und noch vieles mehr, Großes für Peppino geleistet und sorgt nach wie vor dafür, dass die Erinnerung an ihn, wie auch an andere Mafiaopfer, aufrecht erhalten wird.

In Folge wurden weitere Großprojekte dargestellt: die Arbeit in den Schulen, das Projekt *Donne e mafia*, das Projekt *Mafia e società* und das *Progetto droga*.

Bevor aufgezeigt werden konnte, was das *Centro Impastato* in Bezug auf die Aufklärungsarbeit in den Schulen leistete und welche Vorgehensweise gewählt wurde, musste eine Einführung in die Anti-Mafia-Arbeit im Schulwesen generell gegeben werden. Erst im Jahr 1980 wurde ein Gesetz erlassen, das bereits in der Schule eine Bewusstmachung des Phänomens Mafia vorsah.

³⁴⁰ Interview von Nora Marat mit Umberto Santino am 25. April 2012 in Palermo

Die Wichtigkeit eines solchen Gesetzes war nicht zu unterschätzen, doch dessen angemessene Umsetzung erwies sich, u.a auf Grund des geringen Interesses von Seiten der Lehrkräfte, als sehr schwierig. Eine weitere schulische Maßnahme war die Einführung der *educazione alla legalità*, mit deren Hilfe man die Regeln und Werte des sozialen Lebens in einem demokratischen Staat „lehren“ sollte und die Schule als einzig richtigen Ort dafür ansah. Auch diese Maßnahme traf auf Kritik, weil die gesamte Verantwortung den Schulen angelastet wurde, wobei aber auch das außerschulische Leben großen Einfluss auf die Kinder hat. Das Hauptproblem dieser beiden gesetzlich festgelegten Maßnahmen war aber, dass sie keine konkreten Ausführungen enthielten und nicht detailliert genug waren, um richtig umgesetzt werden zu können. Es fehlte ein Unterrichtsplan, in dem man die Bewusstmachung und die *educazione alla legalità* systematisch und strategisch in den Unterricht einbauen hätte können.

Augusto Cavadi und Umberto Santino schufen mit dem Werk „A scuola di antimafia“ einen wertvollen „Leitfaden“ für Lehrkräfte, in dem Beiträge zur Gestaltung einer alternativen Unterrichtsmethode (*pedagogia alternativa*) geleistet werden.

Der Beginn der Arbeit des *Centro Impastato* im Schulwesen im Jahr 1980 hatte insofern den Vorteil, dass diverse Initiativen wie Vorträge, Seminare und Projekte, von Personen geleitet wurden, die ausreichend Kenntnisse über das Phänomen vorweisen konnten, nicht von Stereotypen beeinflusst waren und falsche Vorstellungen somit „ausbessern“ bzw. von Anfang an korrekt vermitteln konnten. In einem Rundschreiben von 1983 erklärte das *Centro Impastato* seine Vorhaben wie u.a. die Gründung einer Bibliothek, Treffen mit Fachleuten, Austausch und Seminare für die Schülerschaft und die Lehrkräfte. Die Initiativen des *Centro Impastato* in Bezug auf das Schulwesen waren im Wesentlichen die Abhaltung etlicher Seminare und Vorträge, die Involvierung mehrerer Schulen in den Fall Giuseppe Impastato und in dem Projekt zur Gründung eines *Memoriale-laboratorio* und die Veröffentlichung der „Agenda dell’antimafia 2011“.

Das Projekt *Donne e mafia* von 1984 war ein sehr interessantes Projekt, bei dem Anna Puglisi die Hauptverantwortung übernahm. Die Lebensgeschichten mehrerer exemplarischer Frauen im Kampf gegen die Mafia spielten für den Verlauf des Projekts eine grundlegende Rolle und wurden von Anna Puglisi und Umberto Santino selbst gesammelt. Die beiden Ausgangsfragen warum es gerade einige wenige Frauen waren, die aus dem Teufelskreis Mafia ausbrachen und warum sie auf sich selbst gestellt waren, wurden anhand von zahlreichen Beispielen beantwortet. Die Beweggründe für einen Ausbruch aus der ehrenwerten Gesellschaft waren

unterschiedlich, meistens ging ihnen der Verlust eines Familienmitglieds zuvor. Reue und Rache konnten weitere Gründe gewesen sein, die Einzelfälle unterscheiden sich oftmals jedoch sehr stark voneinander. Die Entwicklung der Rolle der Frau in der sizilianischen Gesellschaft stand in direkter Verbindung mit der wachsenden Bedeutung von Frauen innerhalb der Mafia. Entgegen früherer Annahmen wirkten Ehefrauen, Schwestern und Töchter sehr wohl bei den Aktivitäten ihrer männlichen Familienangehörigen mit und in der Mehrzahl der Fälle waren sie sich der Illegalität und Kriminalität ihrer Taten vollkommen bewusst und übernahmen oftmals sogar das Kommando. Innerhalb des Projekts wurde den Frauen, die sich aus verschiedenen Gründen gegen die Mafia gestellt haben, die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Hier beantwortet sich die zweite Ausgangsfrage, warum die Frauen alleine in ihrem Kampf waren. Die Gesellschaft und die Familie wandte sich ab. Das Risiko mit jemandem, der sich gegen die Mafia stellte zu tun zu haben, wurde zu groß eingeschätzt. Auch von Seiten des Staates erhielten diese Frauen weder finanzielle noch sonstige Unterstützung. Nur der Beitritt als Nebenkläger der Mitglieder der *Associazione delle donne siciliane per la lotta contro la mafia*, gegründet im Jahr 1984, konnte die Position dieser Frauen stärken.

Es erscheint unabdingbar, an dieser Stelle ein weiteres exemplarisches Beispiel einer Frau im Kampf gegen die Mafia zu erbringen: der Projektleiterin Anna Puglisi selbst. Die Entscheidung in den 70er Jahren gemeinsam mit ihrem Mann gegen die Mafia zu arbeiten, war nie geplant und doch sollte sie den Rest ihres weiteren Lebens beeinflussen. Es gilt hier zu wiederholen, was schon in Kapitel 3 erwähnt wurde:

*“Con i suoi studi e la sua attività di raccolta di testimonianze di vita, svolta soprattutto attraverso il Centro siciliano di documentazione, intitolato a Giuseppe Impastato, ha valorizzato il contributo delle donne nella mobilitazione antimafia.”*³⁴¹

So lauteten die Worte vom Präsidenten der Republik Giorgio Napolitano, als er ihr 2008 die Auszeichnung zum *Commendatore dell'Ordine al merito della Repubblica Italiana* verlieh. Sie war nicht nur Mitgründerin der *Associazione delle donne siciliane*, sondern hielt in Schulen und in Universitäten ganz Italiens Vorträge und Seminare über die Frauen und die Mafia ab und veröffentlichte zahlreiche Artikel und Bücher.

³⁴¹ <http://www.enciclopediadelledonne.it/index.php?azione=pagina&id=188> [18.8.2012]

Seit Kurzem sind sie und ihr Mann Teil des Ausschusses *Coordinamento anti-tratta di Palermo* gegen den Frauenhandel, der erst Anfang 2012 ins Leben gerufen wurde und für die *Enciclopedia delle donne*, ein Online-Nachschlagewerk über aktive Frauen, die nicht in Vergessenheit geraten sollen, erstellten sie mehrere Biografien.

Dass Anna Puglisi mit allen Frauen, deren Lebensgeschichten gesammelt wurden, ein freundschaftliches Verhältnis hatte, war sicherlich von großem Vorteil und ausschlaggebend dafür, die Interviews so intensiv wie möglich zu gestalten. Vor allem muss man bedenken, dass Puglisi auch eine unmittelbare Zeitzeugin der in den Berichten wiedergegebenen Ereignisse war und dass sich die Geschichten der Frauen miteinander kreuzten.

Mit dem Projekt ist es ihr gelungen, den Frauen im Kampf gegen die Mafia eine Stimme zu verleihen, die Erinnerung an sie aufrecht zu erhalten und die teilweise falschen Vorstellungen die in den Medien und in bestehender Literatur verbreitet werden, zu korrigieren.

In einem weiteren Kapitel wurden die Projekte *Mafia e società* und das *Progetto droga* kurz beleuchtet. Während auf die Arbeit in den Schulen und das Projekt *Donne e mafie* sehr detailliert eingegangen und die Ergebnisse präsentiert wurden, wurden diese Folgeprojekte nur überblicksmäßig skizziert, da ersteres sehr weitläufig war und das Hauptaugenmerk des zweiten sich nicht direkt auf Sizilien bzw. Italien bezog. Somit wurden nur die Absichten, die Konzepte und wichtige Publikationen genannt. Während die Ergebnisse von dem *Progetto droga* in nur einem Werk veröffentlicht wurden, flossen jene von *Mafia e società* in fast alle Publikationen des *Centro Impastato* mit ein.

Das Projekt *Mafia e società* von 1984 hatte als Hauptziel, das Phänomen Mafia zu definieren und über dessen Entwicklung, Geschichte, aktuelle Situation, sowie über die Rolle Palermos und Cinisis und den Kampf gegen die Mafia zu informieren. Die bereits bestehende Literatur über jene Themen war größtenteils unvollständig und unzureichend. Diese Fehlsichten wurden im Rahmen des Projekts untersucht und richtig gestellt, woraufhin eine neues und zutreffenderes Bild der Mafia vermittelt werden konnte.

Das *Progetto droga* nahm 1989 seinen Lauf und hatte in erster Linie die Absicht, über den nationalen und internationalen Drogenhandel, die Produktionsländer und die Wirkung von Drogen aufzuklären. Der Schwerpunkt lag auf den Gebieten Libanon, Bolivien, Kolumbien, Peru und Ecuador. Es wurden Seminare und Treffen mit Fachleuten aus der ganzen Welt

abgehalten und im Jahr 1993 wurde dann auch das Werk „Dietro la droga“ in vier Sprachen veröffentlicht, in dem die Ergebnisse zusammengefasst sind und das vor allem für den Unterricht an Schulen und Universitäten vorgesehen ist.

Eine wichtige Forschungsfrage war, warum die Medien so wenig über die Aktivitäten des *Centro Impastato* berichteten und berichten. Die Erklärung dafür könnte sein, dass das *Centro Impastato* keiner Partei angehört ist (für Santino der Hauptgrund) und dass andere Einrichtungen mit besseren Beziehungen mehr Einfluss auf die Berichterstattung über ihre Aktivitäten haben.

Auf Grund einer Klage gegen Santino wegen übler Nachrede startete das *Centro Impastato* in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen eine Kampagne für die Pressefreiheit im Kampf gegen die Mafia, die man als weiteres Projekt ansehen kann. Die Pressefreiheit im Hinblick auf die Berichterstattung über Mafia- und Anti-Mafia-Themen ist ausschlaggebend dafür, Anti-Mafia-Arbeit zu leisten und die Bevölkerung zu mobilisieren. Wenn Strafen in Millionenhöhe gegen Personen verhängt werden, die sich mit dem Problem Mafia und ihren Beziehungen zum Staatsapparat auseinandersetzen, können diese mundtot gemacht werden. Mit der Kampagne wurde eine neue Regelung auf gesetzlicher Ebene verlangt, aber leider nicht umgesetzt.

Auf die Frage, mit wem es innerhalb der Geschichte des *Centro Impastato* zu Meinungsverschiedenheiten kam und was die Gründe dafür waren, wird in Kapitel 5 eingegangen. Dazu wurden zwei Vorfälle ausgewählt, zu denen Quellen gefunden werden konnten: die Polemiken mit Leonardo Sciascia und mit Roberto Saviano. Bei beiden handelt es sich um berühmte Autoren, die auf unterschiedliche Weise die Mafia zum Hauptthema ihrer Werke gemacht hatten.

Der Grund für die (schriftliche) Auseinandersetzung mit Leonardo Sciascia war einer seiner Artikel, in dem er die Anti-Mafia-Arbeit in den späten 80er Jahren kritisierte, im Speziellen jene von Paolo Borsellino und Leoluca Orlando und behauptete, sie wollten damit nur ihrer Karriere auf die Sprünge helfen. Ganz Italien berichtete über seine Aussagen und Umberto Santino versuchte, diese teilweise zu rechtfertigen, um verständlich zu machen, was Sciascia mit seiner unglücklichen Wortwahl eigentlich ausdrücken wollte. In der Polemik mit Roberto Saviano wollte Santino nichts abschwächen, sondern klar und öffentlich seiner Verärgerung Ausdruck verleihen. Saviano schrieb im Vorwort eines seiner Werke, dass der Film „I cento passi“ zur Verurteilung der Mörder von Giuseppe Impastato geführt hätte, was aber nur auf ungenaue Recherchen zurück zu führen sein konnte.

In einem Mahnschreiben an den Verlag Einaudi zählte Santino ganz klare Fakten auf, die diese Aussage richtig stellen sollten. Das Verlangen nach einer Richtigstellung und vor allem nach Anerkennung der Arbeit des *Centro Impastato*, dessen Verdienst (gemeinsam mit Peppinos Mutter und dessen Freunden) die Verurteilung der Mörder war, war eindeutig gerechtfertigt, doch eine angemessene Reaktion von Saviano blieb aus.

Um diese Schlussfolgerung und somit auch die gesamte Arbeit abzuschließen, soll in Folge noch ein Blick auf die Zukunft des *Centro Impastato* geworfen werden. Bedauerlicherweise wird dieser Absatz eher kurz ausfallen, da ein Ausblick in die Zukunft schlimmstenfalls keine Veränderungen mit sich bringen wird. Umberto Santino und seine Frau Anna Puglisi sind beide über 70 Jahre alt und derzeit zeichnet sich kein Nachfolger ab, der ihre wissenschaftliche und kulturelle Arbeit mit der gleichen Konsequenz weiterführen würde. Der Vorschlag für das *Memoriale-laboratorio* von 2005, die Errichtung einer Art Museum über die Mafia und Anti-Mafia in Palermo (siehe Kapitel 4.3.1.2) ist nach wie vor aktuell und wäre eines der größten Ziele für die Zukunft. In dem bereits erwähnten Schreiben an den neuen Präsidenten Siziliens Rosario Crocetta vom 6. Dezember 2012 wiederholt Santino abermals sein Anliegen, dem bis heute kaum Aufmerksamkeit geschenkt wurde:

*„Chiedo che venga riconsiderato e riproposto il progetto di creazione del Museo della memoria e si raccolgano idee e proposte per la sua realizzazione e vengano trovati i fondi necessari.“*³⁴²

Ein weiterer „Wunsch“, der dem aktuellen Präsidenten vorgelegt wurde und dessen Notwendigkeit erstmals schon 1985 aufgezeigt wurde, wäre ein Gesetz, das die Kriterien für die Zuerkennung von Förderungsmitteln für kulturelle und Anti-Mafia-Einrichtungen regelt (siehe Kapitel 5.1).

Im Jahr 2012 fanden von Seiten des *Centro Impastato* nicht weniger Initiativen statt als in den vergangenen Jahren. Es gab Buchpräsentationen, Ausstellungen, Filmvorführungen, Treffen mit SchülerInnen und StudentInnen und Seminare u.a. in Palermo, Bologna, Florenz, Paris, Mailand, Pisa, Lecco, Udine, Genua und Rom. Weiters gab es Veranstaltungen zur Erinnerung an Giuseppe Impastato, Giovanna Terranova und Paolo Borsellino.

³⁴² Das Schreiben an Präsident Crocetta wurde der Autorin per e-Mail am 10.12.2012 zur Kenntnis gebracht.

Im Oktober 2012 hatte das *Centro Impastato* einen eigenen Informationsstand auf der ersten Messe zum Thema "Consumo critico e degli stili di vita sostenibili" in Palermo, organisiert von dem Ausschuss *Fà la cosa giusta*, dem das *Centro Impastato* beigetreten ist.

Generell ist die Situation der Anti-Mafia-Bewegung in Sizilien nicht unbedingt einfach wie schon in Kapitel 2.4 dargestellt wurde und die Zukunft ungewiss. Die größten Problematiken werden nochmals genannt:

1. Durch die Veränderungen innerhalb der Mafia, die keine *cadaveri eccellenti* mehr produziert und sich bereits in das System eingegliedert hat, fühlt sich die Bevölkerung nicht mehr unmittelbar betroffen oder angesprochen, wenn es darum geht einer Anti-Mafia-Bewegung beizutreten.
2. Trotz aller Bemühungen ist es einzelnen Organisationen wie dem *Centro Impastato* nicht möglich, die falschen Vorstellungen und Stereotypen, die bei der Mehrheit der Bevölkerung vorherrschen zu korrigieren und daher besteht nach wie vor ein fehlerhaftes Bewusstsein.
3. Die Anzahl der Vertreter einer *antimafia civile* wird immer geringer und auch die Zusammenarbeit innerhalb der Anti-Mafia-Organisationen hat sich durch unterschiedliche Vorstellungen als schwierig erwiesen.
4. Nur ein kleiner Teil der zahlreichen Organisationen, Vereine, Ausschüsse und Einrichtungen leistet einen wertvollen Beitrag mit wirklichem Engagement wie z.B. den Initiativen in den Schulen.
5. Der *berlusconismo*, „una forma di occupazione del potere che considera l'illegalità come una risorsa e fa dell'impunità una bandiera“³⁴³ und die *leggi ad personam*, sorgen dafür, dass illegale Handlungen legalisiert werden und eben der Mafia einen problemloseren Weg der Durchsetzung.

Es bleibt nur zu hoffen, dass die 35-jährige Arbeit des *Centro Impastato* weitergeführt wird und der wahre Wert und die Wichtigkeit der gesammelten Materialien und der angestellten Nachforschungen anerkannt werden. Die Publikationen von Umberto Santino und Anna Puglisi, die die Ergebnisse von Projekten sind, für die ausführlichste Recherchen und Interviews mit direkt Betroffenen geführt worden sind, können all jenen, die sich mit dem

³⁴³ <http://www.centroimpastato.it/liberta.php3> [10.12.2012]

Thema Mafia auseinandersetzen bzw. ihre Kenntnisse erweitern wollen, als unverzichtbare Quellen dienen.

Umberto Santino über die Zukunft des *Centro Impastato*:

*“Noi abbiamo resistito perché questo è il nostro figlio, il nostro nipote, cioè non abbiamo voluto fare figli e quindi il Centro resiste perché noi abbiamo dedicato la nostra attività a questo ma l’invito sarebbe a chiudere.”*³⁴⁴

³⁴⁴ Interview von Nora Marat mit Umberto Santino am 25. April 2012 a Palermo

7. Riassunto

La presente tesi racconta una storia esemplare nel movimento antimafia in Sicilia: quella del *Centro Siciliano di Documentazione “Giuseppe Impastato”*.

Oltre a dare al lettore un'idea generale sui fondatori e sulla fondazione del *Centro Impastato*, sulle sue attività continue e su alcuni problemi avuti nel corso degli anni, lo scopo principale è quello di presentare i progetti ritenuti più importanti.

In un primo capitolo introduttivo vengono spiegate la struttura, le intenzioni e le domande di ricerca. Segue un capitolo intitolato “Metodologia” in cui vengono mostrati i metodi scientifici usati per poter affrontare adeguatamente la tematica, tra cui l'utilizzo di letteratura primaria e secondaria, di materiale audiovisivo e di un'intervista privata con il fondatore del *Centro Impastato*. Il capitolo successivo è dedicato alla storia del movimento antimafia, dato che la nascita del *Centro Impastato* s'inserisce in questo contesto storico.

La parte centrale della tesi si occupa dei progetti e delle attività svolte dal *Centro Impastato* nel corso degli anni, a partire dal primo convegno “Portella della Ginestra: una strage per il centrismo” nel 1977 fino al *Progetto droga* nel 1984. L'ultimo grande progetto, ancora in corso, è la richiesta del 2005 della costituzione di un *Memoriale-laboratorio* sulla storia della mafia e antimafia a Palermo. Benché il periodo delle attività principali si concentri negli anni '80, bisogna sottolineare che il *Centro Impastato* svolge attività continua come convegni, comizi, seminari e dibattiti nelle scuole e nelle università in Italia e all'estero, pubblicazioni di libri, dossier ed articoli ecc. dal 1977 fino ad oggi. Un altro capitolo che conclude la parte teorica della tesi, si sofferma sui problemi con i media e le divergenze d'opinioni con i famosi scrittori Leonardo Sciascia e Roberto Saviano.

Il Centro Siciliano di Documentazione „Giuseppe Impastato“

Il *Centro Impastato* fu fondato da Umberto Santino ed Anna Puglisi nel 1977 a Palermo ed è il primo centro studi sulla mafia sorto in Italia. Umberto Santino, nato a Roccopalumba nel 1939 e sua moglie Anna Puglisi, nata nel 1939 a Palermo, entrambi militanti di sinistra e attivi nel Partito Comunista nella loro gioventù, decisero insieme di dedicare la loro vita alla lotta contro la mafia. Il loro impegno ebbe inizio con il convegno “Portella della ginestra: una strage per il centrismo” nel 1977 e in seguito hanno continuato la loro attività con altri convegni, seminari, manifestazioni, dibattiti e molto altro. Sono stati svolti progetti di grande valore che, con i loro risultati pubblicati nei vari volumi del *Centro Impastato*, contribuiscono

a rendere più chiaro il concetto di mafia ed a sfatare le idee esistenti spesso frutto di stereotipi trasmessi dai mass-media.

Lo scopo del *Centro Impastato* è di

*“... sviluppare la conoscenza del fenomeno mafioso e di altri fenomeni ad esso assimilabili, a livello nazionale ed internazionale; promuovere iniziative allo scopo di combattere tali fenomeni; elaborare e diffondere un'adeguata cultura della legalità, dello sviluppo e della partecipazione democratica. A tal fine svolge le seguenti attività: raccogliere materiali di carattere politico, economico, storico, sociologico; condurre studi e ricerche; promuovere iniziative culturali (convegni, seminari, dibattiti, mostre ecc.); pubblicare libri, opuscoli e materiali vari.”*³⁴⁵

Il *Centro Impastato* ha sede in Via Villa Sperlinga a Palermo e consiste in una grande biblioteca pubblica (aperta solo per appuntamento per mancanza di personale) con circa 7000 volumi sulla storia della mafia e dell'antimafia, un'emeroteca in cui sono stati raccolti più di 200 articoli giornalistici ed un archivio dove vengono tenuti atti giudiziari e altri documenti ufficiali.

Nel 1980 il *Centro Impastato* è stato riconosciuto come *Associazione culturale* e da allora porta il nome di Giuseppe Impastato. Nel 1998 è stato trasformato in ONLUS (*Organizzazione non lucrativa di utilità sociale*).

Il *Centro Impastato* è autofinanziato e finora non ha ricevuto ingenti contributi dal comune o dalla regione Sicilia. La proposta del 1985 da parte di Santino di una legge regionale che fissi i criteri per il consenso dei contributi per associazioni culturali e antimafia non è stata accolta. Dal 2006 è possibile dedicare il 5 per mille al lavoro del *Centro Impastato*.

Per il loro impegno, Anna Puglisi e Umberto Santino hanno ricevuto riconoscimenti come il premio “Losardo” nel 1988, la “Rosa d'oro” e il premio “Rocco Chinnici” nel 1993 e il premio “IV Targa” nel 2004.

Il movimento antimafia

Come menzionato prima, il *Centro Impastato* è un'istituzione che fa parte del movimento antimafia e rappresenta uno degli esempi di lotta alla mafia.

³⁴⁵ <http://www.centroimpastato.it/about.php3> [16.3.2012]

Pochi sono informati sulla storia e sulla situazione attuale di tale movimento e per questo è fondamentale dare almeno una visione sul suo sviluppo, sui suoi protagonisti e sulle reazioni da parte dello Stato. La maggior parte della gente (tra cui intellettuali e “specialisti” antimafia) è convinta che il movimento si sia sviluppato solo negli anni ’80, quando era in corso il maxiprocesso e dopo i gravi attentati agli uomini di Stato. Un’altra idea non veritiera è che le attività e il tentativo di resistenza contro il fenomeno mafia, siano partiti solo con le iniziative da parte dello Stato. C’è però una distinzione tra *antimafia istituzionale*, che intende le iniziative dello Stato e *antimafia civile*, cioè le rivolte del popolo e di singole persone. Come si vedrà spesso nel percorso di questa tesi, gli stereotipi sul concetto di mafia sono tra gli ostacoli più grandi per chi cerca di combattere questo fenomeno. C’è una mancanza d’informazione a tutti i livelli e la letteratura esistente, che spesso rappresenta l’immaginario collettivo, non è sempre adeguata.

Lo sviluppo del movimento antimafia è diviso in quattro fasi.

La prima fase va dal 1891 fino agli anni ’50. Già nel tardo Ottocento si manifestarono i fenomeni premafiosi e la mafia, rappresentata dai gabellotti, si trovò in una sua prima fase agraria sfruttando i poveri contadini. Sono solo in pochi a sapere, che già in questi anni, si svolsero le prime rivolte da parte di un movimento partitico sindacale chiamato *Fasci Siciliani* che combatte per contratti e condizioni lavorative migliori, per le otto ore e per i diritti dei contadini. Questo segna così il primo esempio di *antimafia civile*. Dopo solo quattro anni, i *Fasci*, tra cui militavano molte donne e bambini, vennero messi in ginocchio con molta violenza nel 1894. Il loro impegno però fu ripreso dal movimento contadino, che cercò di espropriare i gabellotti per prendere in mano l’amministrazione delle terre. Dopo i processi per il delitto Notarbartolo, direttore del Banco di Sicilia e sindaco di Palermo, ucciso nel 1893 in un treno per essere stato troppo coretto e non corrotto, una massa più ampia e anche i media hanno prestato attenzione all’esistenza della mafia. Il colpevole Raffaele Palazzolo fu assolto nonostante le prove schiaccianti. Nel 1899 su iniziativa del *Comitato Pro Notarbartolo* si svolse la prima manifestazione contro la mafia a Palermo con più di 30.000 partecipanti. Durante il fascismo aumentò la violenza da parte dei fascisti e squadristi contro i contadini e operai e con un decreto del 1923 si decise di non riconsegnare le terre ai contadini e di sciogliere tutti i gruppi antifascisti. Tuttora è discutibile il comportamento contro la mafia da parte dei fascisti che usavano metodi molto crudeli per arrestare i mafiosi. Da un lato c’è chi sostiene che il fascismo sia riuscito a combattere la mafia, dall’altro c’è chi dice che ha colpito solo una piccola parte di essa.

Dopo la Seconda Guerra Mondiale e durante il governo AMGOT degli Americani, la mafia riprese il potere, cooperando con i banditi e concentrandosi sul contrabbando e sulla borsanera. Operai e contadini continuarono le loro proteste fino a raggiungere nel 1950 una riforma agraria che significò un aiuto solo per una piccola parte di loro. Con l'arrivo al potere della Democrazia Cristiana nel 1948 la strada fu spianata per il successo della mafia.

In una seconda fase negli anni '60 e '70 quando l'economia e l'industria nel Nord-Italia vissero un rilancio, la mafia cambiò i suoi interessi e si concentrò sulla speculazione edilizia e sul traffico di droga. Si spostò dalla campagna alle città e stabilì i suoi rapporti con politici importanti, soprattutto della DC. Dal 1960 al 1963 in Sicilia, soprattutto a Palermo, ebbe luogo la prima guerra di mafia con più di cento morti. Di conseguenza, lo Stato fu richiamato al potere ed a livello dell'antimafia istituzionale si stabilì la prima *Commissione parlamentare d'inchiesta sul fenomeno mafia* che solo nella sesta legislatura riuscì a pubblicare la "Relazione di maggioranza", un rapporto che portò poca chiarezza sulle attività illegali dei mafiosi e sui loro rapporti con lo Stato. Per un rapporto più chiaro bisognerà aspettare il 1993. In quegli anni ebbe però più importanza l'*antimafia civile*, formata da singole persone come Danilo Dolci, difensore della non violenza, Giuseppe Impastato di cui si parlerà più avanti e il *Centro Impastato*, che con varie iniziative cercarono di mobilitare il popolo e di rendere cosciente il fenomeno mafia.

Negli anni '80 e '90 la mafia si trovò in una fase finanziaria. Dopo le uccisioni eccellenti dei giudici Cesare Terranova e Rocco Chinnici, dell'avvocato Gaetano Costa, del segretario regionale Pio La Torre e del prefetto Alberto Dalla Chiesa, non si poté più negare l'esistenza della mafia e l'interesse da parte dei media e degli autori crebbe notevolmente. A causa di una lotta sul controllo del traffico di droga esplose la seconda guerra mafiosa tra i mafiosi di Palermo e quelli di Corleone, capeggiati da Totò Riina. Nel 1965 e nel 1975 furono emanate le prime due leggi antimafia che erano molto superficiali e poco concrete a causa delle torbidezze sul fenomeno e sulle sue attività illegali. Si dovette aspettare l'uccisione del prefetto Alberto Dalla Chiesa nel 1982 per instaurare una legislazione efficace. Umberto Santino la soprannomina *la legislazione d'emergenza* perché era un campione che si ripeté ogni qualvolta ci fosse un omicidio eccellente. La legge Rognoni-La Torre (Pio La Torre e il ministro degli interni Rognoni l'avevano disegnato prima della loro morte) inquadrò per la prima volta la mafia e per quali delitti essa era responsabile. La legge arrivò in ritardo di un secolo e non fu completa ma aiutò comunque la guardia di finanza permettendole di consultare i conti dei mafiosi.

Nel 1984 si fondò l'*Associazione delle donne siciliane per la lotta contro la mafia* e molte altre istituzioni, soprattutto composte da familiari che hanno perso membri delle loro famiglie a causa della mafia. Furono gli anni del pool antimafia, fondato da Rocco Chinnici, delle collaborazioni con i pentiti tra cui il più famoso Tommaso Buscetta e del maxiprocesso di Giovanni Falcone e Paolo Borsellino in cui vennero denunciati 475 mafiosi. Furono anche gli anni del pizzo e di Libero Grassi, imprenditore che pagò il suo rifiuto alla mafia con la sua vita. Nel 1992 la violenza raggiunse un'altra volta i limiti quando morirono Falcone nella strage di Capaci e Borsellino nella strage di Via Amelio. Non si è mai più vista una partecipazione così vasta da parte del popolo alle manifestazioni come dopo questi grandi attentati.

La quarta e ultima fase è l'attuale movimento antimafia. Non si può certo dire che il fenomeno mafia sia stato combattuto, anzi, si è ormai integrato nel sistema diventando praticamente invisibile. Nonostante i grandi capi furono arrestati, la lista dei successori di *Cosa Nostra* è ancora lunga e il movimento antimafia si trova davanti a una situazione molto critica che rende difficile, se non impossibile, la lotta contro la mafia. Uno dei problemi principali è il berlusconismo con le sue leggi ad personam, leggi tagliate su misura per favorire o sfavorire certe persone che in realtà violentano il principio dell'uguaglianza. In più, l'antimafia oggi si è dissolta, non esiste una linea comune e la collaborazione tra le varie organizzazioni e tra le singole persone non funziona bene a causa di visioni troppo differenti. Oltre a questo, una grande parte delle numerose istituzioni esiste solo sulla carta, si tiene in vita spesso solo per poco tempo e non partecipa attivamente al movimento. Con il passare degli anni è diventato sempre più difficile mobilitare la gente che, da quando non ci sono più le stragi o le uccisioni di uomini di Stato, non si sente né colpita né toccata. Il lavoro nelle scuole e la legislatura antimafia ci sono ma si limitano ad un impegno minimo e non tengono conto che il fenomeno mafia è in un continuo mutamento a cui bisogna adeguarsi.

Le attività del Centro Impastato

L'attività del *Centro Impastato* trovò inizio nel 1977 nel trentesimo anniversario della strage a Portella della Ginestra. Il primo maggio 1947 durante una festa dei contadini e lavoratori a Portella della Ginestra nella provincia di Palermo per il successo del *Blocco del popolo* (comunisti e socialisti) nelle prime elezioni regionali, vennero scoppiati degli spari. Il bilancio fu di dodici morti tra cui donne e bambini. La colpa venne data immediatamente al bandito Salvatore Giuliano che cooperava con la mafia. La strage fa parte dei misteri d'Italia perché non è mai stato del tutto chiarito chi erano i veri responsabili.

Con la prima vittoria della Democrazia Cristiana nel 1948 il sistema governativo italiano si bloccò ed iniziò un periodo chiamato *centrismo* che durò fino al 1963. Per mantenere il ricordo delle vittime della strage e per mettere in luce ancora una volta tutta la vicenda, il *Centro Impastato* organizzò un convegno nazionale, un atto di “...*sprovincializzazione e di rottura con il clima imperante*” con il tema: "Portella della Ginestra: una strage per il centrismo." Durante il convegno, a cui parteciparono intellettuali e attivisti importanti, venne sottolineato il ruolo determinante della strage per il cambiamento politico. Ogni anno Umberto Santino va a Portella della Ginestra per commemorare le vittime ma anche per mobilitare gli abitanti a riaprire il caso.

Peppino Impastato

L'impegno più importante e riuscito fu decisamente quello per la condanna degli assassini di Giuseppe Impastato. Giuseppe Impastato non è un nome sconosciuto in Italia. Nato nel 1948 in una famiglia di mafiosi – il padre era molto coinvolto e lo zio Gaetano Badalamenti era il capo del paesino Cinisi vicino a Palermo – incominciò a ribellarsi contro il padre e la cultura mafiosa non appena arrivò a vent'anni d'età. Divenne portavoce dei contadini e operai che combattevano per i loro diritti, scrisse articoli contro la mafia sui giornali e fondò una radio con la trasmissione “Radio Aut” in cui denunciò ufficialmente le attività illegali dei membri della sua famiglia mafiosa. Trovò sostegno nei suoi amici, in suo fratello ed in sua madre Felicia Bartolotta Impastato, anche lei decisamente contro la mafia ma costretta a tacere ed a far tacere suo figlio per non esporsi troppo al pericolo. La notte tra l'otto e il nove maggio 1978 la pazienza di Badalamenti ebbe fine e Peppino Impastato, che due giorni prima si era candidato nella lista della Democrazia Proletaria per le elezioni comunali, venne fatto esplodere per aria sui binari della ferrovia con sei chili di tritolo. Esistendo già i rapporti tra Stato e mafia, i carabinieri e magistrati chiusero il caso timbrandolo come attentato suicidio di un terrorista.

Umberto Santino e Anna Puglisi non conoscevano personalmente Peppino a causa della differenza d'età e non avendo mai militato negli stessi gruppi di sinistra. Quando però, durante il funerale di Peppino, venne chiesto ad Umberto Santino di tenere il comizio per le elezioni al posto del deceduto, questo non ci pensò due volte. Dall'11 maggio 1978 fino all'11 aprile 2002 il *Centro Impastato*, assieme alla madre, al fratello e agli amici più cari di Peppino ha battagliato in una lotta lunga 25 anni per ottenere giustizia. Mentre magistratura e Stato fecero finta di non vedere l'ovvietà, loro assunsero la parte dei procuratori.

Con manifestazioni, esposti alla Procura, ricerca di prove, la formazione di un *Comitato di contrainformazione Giuseppe Impastato*, articoli sui giornali e il ricorso alla *Commissione antimafia* che mise in piazza il depistaggio delle indagini, superarono le sconfitte e ottennero la condanna all'ergastolo per Gaetano Badalamenti come mandatore del delitto.

Oltre all'instancabile impegno al livello giuridico, il *Centro Impastato* ha svolto numerose attività culturali in memoria di Peppino tra cui manifestazioni, incontri con alunni e studenti, mostre di foto e documenti, proiezione di film, seminari, dibattiti e soprattutto pubblicazioni molto preziose.

Altri progetti importanti

A prescindere dall'attività a favore di Peppino Impastato, il *Centro Impastato* ha svolto, oltre al lavoro continuo, altri progetti significativi di cui quattro vengono qui riportati: il lavoro nelle scuole, il progetto *Donne e mafia*, il progetto *Mafia e società* ed il *Progetto droga*.

Nel 1980 fu emanata la legge n.51 della regione Sicilia chiamata „*Provvedimenti a favore delle scuole siciliane per contribuire allo sviluppo di una coscienza civile contro la criminalità mafiosa*“, decidendo che anche le scuole dovessero affrontare il problema mafia. La legge prevedeva in prima linea sussidi per rendere possibili iniziative ed analisi che contribuirono a sviluppare una conoscenza adeguata del fenomeno. L'attuazione della legge ebbe un valore simbolico e diede nuove motivazioni ai pochi insegnanti e docenti già attivi ma essendo stata molto generica e riduttiva non ebbe il desiderato successo. Un problema fondamentale fu, che la maggior parte dei professori (come anche il popolo siciliano) ebbe e ha ancora una conoscenza minima oppure sbagliata su quello che si definisce mafia, influenzata dall'immaginario collettivo e soprattutto dai mass media.

Nel 1993 il Ministero per la pubblica istruzione pubblicò una circolare intitolata *educazione alla legalità* che stabilì che

„...le istituzioni scolastiche di ogni ordine e grado, nell'ambito della propria autonomia, promuovono e valutano, in relazione all'età e alla maturità degli studenti, iniziative complementari e integrative dell'iter formativo degli allievi, la creazione di occasioni e spazi di incontro da riservare loro, le modalità di

apertura della scuola alle domande di tipo educativo e culturale provenienti dal territorio, in coerenza con le finalità formative istituzionali. ”³⁴⁶

Essendo la scuola il primo luogo pubblico in cui i ragazzi vengono confrontati con le regole di comportamento, era importante fare di essa l'esempio di legalità ed educarli alle regole della vita sociale in uno Stato democratico ed ai valori e diritti civili.

La circolare incontrò una critica molto forte mettendo l'educazione solo nelle mani della scuola (e soprattutto in quelle di due materie: diritto ed educazione civica), ignorando il fatto che anche la vita fuori dalla scuola ha una grande influenza alla formazione del carattere. I vantaggi erano l'istituzione di uno sportello nella sede della *Commissione parlamentare antimafia* a Roma nel 1997 dove chi è interessato può acquisire informazioni e la pubblicazione del dossier “Conoscere le mafie. Costruire la legalità” che contiene informazioni sulla mafia e sull'antimafia, sullo sviluppo, i mutamenti e le conseguenze.

Nel 1980 anche il *Centro Impastato* iniziò il suo lavoro nelle scuole. Nel 1983 fu pubblicata una circolare che prevedeva l'istituzione di una biblioteca sulla mafia e sull'antimafia accessibile per tutti, lo sviluppo di ricerche e indagini sui vari aspetti della mafia e di conseguenza incontri con specialisti ed incontri tra varie scuole per discutere e sviluppare progetti. Nel corso degli anni il *Centro Impastato* pubblicò materiale e manuali molto utili per alunni, studenti e insegnanti e offre seminari di approfondimento per professori su vari aspetti riguardanti la mafia. I seminari tenuti nelle scuole e nelle università dentro e fuori l'Italia sono numerosi e soprattutto in collegamento con la persona Giuseppe Impastato, gli alunni vennero coinvolti producendo materiali o discutendone con Giovanni Impastato e Umberto Santino.

Nella *campagna per la memoria* per la creazione di un *Memoriale-laboratorio* sulla storia della mafia a Palermo, proposta da Santino nel 2005, gli alunni furono coinvolti perché si trattò di un intervento anche a favore della loro istruzione antimafia. 800 alunni tra i 9 e i 18 anni da diverse scuole parteciparono al “Percorso della memoria” con dibattiti, disegni, testi, video ecc. che successivamente furono pubblicati nella “Agenda dell'antimafia 2011”. La proposta del *Centro Impastato*, insieme ad altre associazioni, di creare un posto che unisce “*mostra permanente, attraverso l'esposizione-fruizione di materiali vari (filmati, fotografie, documenti, libri, giornali*

³⁴⁶ Cavadi, loc.cit. S.182

*ecc.) che illustrino la storia del fenomeno mafioso e della società in cui esso si è sviluppato, e contestualmente offrano un percorso delle lotte contro di esso, dal movimento contadino a oggi; biblioteca-emeroteca e raccolta di atti giudiziari e di altri materiali di documentazione; casa delle associazioni antimafia; laboratorio per la progettazione di nuove iniziative*³⁴⁷, fino ad oggi non è stata accolta.

Lo scopo del progetto *Donne e mafia* del 1984 fu analizzare il ruolo della donna nella società siciliana in generale, della donna dentro l'organizzazione mafiosa e della donna contro la mafia. Le due domande di partenza furono perché sono state alcune donne ad uscire dal circolo vizioso mafia, rompendo così il principio siciliano della sudditanza e perché furono lasciate da sole nella loro lotta. Per dare risposta a queste due domande sono state raccolte in tre volumi le storie di vita di donne coraggiose e allo stesso tempo amiche dell'addetta principale Anna Puglisi: Felicia Bartolotta Impastato, madre di Giuseppe Impastato, ucciso dalla mafia nel 1978, Michela Buscemi, il cui fratello e cognato furono uccisi dalla mafia, Piera Lo Verso, il cui marito fu vittima della mafia, Giovanna Terranova, fondatrice dell'*Associazione donne siciliane per la lotta contro la mafia* e moglie del giudice Cesare Terranova, ucciso dalla mafia, Antonietta Renda, sostenitrice dei diritti delle donne e Camilla Giaccone, figlia del famoso medico legale Paolo Giaccone, ucciso dalla mafia nel 1982.

Nel corso del progetto le tesi principali sono state:

- La mafia non è solo monosessuale, le donne hanno avuto un ruolo determinante nell'organizzazione mafiosa per esempio nel traffico di droga, nella funzione dei prestanomi, nel mantenere il contatto tra le famiglie, nel sposarsi per allargare le famiglie e nel educare i figli con i principi mafiosi ed erano consapevoli dell'illegalità delle loro attività.
- Potevano essere complici, successori o spettatrici e spesso si sono messe contro i loro membri di famiglia quando essi hanno deciso di rivolgersi alla giustizia.
- A causa della convinzione assurda che le donne non si possano mettere in relazione con la violenza, anche se la storia prova il contrario, i processi contro di loro finivano spesso con l'assoluzione.
- Le donne collaboratrici di giustizia hanno avuto motivazioni diverse per la loro decisione che potevano essere la vendetta o (quasi mai) il vero pentimento ma la

³⁴⁷ http://www.centroimpastato.it/camp_memoria.php3 [28.8.2012]

ragione maggiore era la perdita di un parente ucciso dalla mafia spesso figlio o marito.

- Le donne che hanno cercato aiuto nella giustizia, sono state praticamente ripudiate e completamente isolate sia dalla loro famiglia sia dalla società; per paura nessuno voleva avere a che fare con chi si mette contro la mafia e anche lo Stato le ha lasciate da sole, soprattutto quando è stato deciso che solo i membri di famiglia di servitori dello Stato potevano accedere a un fondo che incaricava le spese processuali.

I membri dell'*Associazione delle donne siciliane per la lotta contro la mafia*, fondata nel 1984 dalla vedova Giovanna Terranova furono sempre al fianco di queste donne. L'*Associazione delle donne siciliane per la lotta contro la mafia* rappresenta la prima associazione di massa contro la mafia che purtroppo da un paio di anni, dopo il lavoro educativo nelle scuole, preziose pubblicazioni, le costituzioni di parte civile nei processi mafia e il guadagno del premio "Dalla Chiesa" non è più attiva.

Il progetto *Mafia e società* nacque nel 1984 dall'esigenza dell'inadeguatezza della letteratura esistente sulla mafia. Il progetto fu di ampio respiro e i risultati si presentano in quasi tutte le pubblicazioni del *Centro Impastato* dal 1977 ad oggi. Per migliorare le conoscenze sul fenomeno, lo scopo del progetto fu costruire una bibliografia appropriata, dare un quadro sullo sviluppo, sulla situazione attuale, sul ruolo di Palermo e Cinisi e sulla lotta contro la mafia. Dopo l'analisi delle idee esistenti ed un'eventuale confutazione, seguì la verifica dell'ipotesi che la mafia "... è un insieme di organizzazioni criminali, di cui la più importante ma non l'unica è Cosa nostra, che agiscono all'interno di un vasto e ramificato contesto relazionale, configurando un sistema di violenza e di illegalità finalizzato all'accumulazione del capitale e all'acquisizione e gestione di posizioni di potere, che si avvale di un codice culturale e gode di un certo consenso sociale."³⁴⁸

La realizzazione del *Progetto droga: economie di sopravvivenza e ruolo delle criminalità organizzate* fu approvata nel 1990 e gli obiettivi furono in prima linea una campagna informativa sui paesi di produzione e sugli effetti delle droghe, dare un quadro dettagliato del traffico internazionale di droga durante incontri con specialisti ed esperti e pubblicare un'unità didattica polimediale per gli alunni delle scuole medie superiori e gli insegnanti.

³⁴⁸ http://www.centroimpastato.it/publ/online/appunti_ricerca_donne.php3 [25.11.2012]

Il progetto riguardò il Libano, la Bolivia, la Colombia, Peru, Ecuador ed in parte anche la Sicilia e per ogni area ci fu un procuratore. Oltre ai vari incontri, comizi, convegni e seminari, la pubblicazione dell'unità didattica tra cui il manuale „Dietro la droga. Economie di sopravvivenza, imprese criminali, azioni di guerra, progetti di sviluppo”, tradotto in francese, spagnolo ed inglese e finanziato dall'UE, fu di grande importanza.

I media, Leonardo Sciascia e Roberto Saviano

Il lavoro del *Centro Impastato* non ha mai trovato vero spazio sui media e questo fatto rappresentò comunque un limite per lo svolgimento delle attività. Oltre la pubblicazione di alcuni articoli di Umberto Santino nelle piccole riviste e registrazioni di convegni o altri interventi, il *Centro Impastato* non ha mai avuto l'attenzione che avrebbe meritato, nemmeno per i progetti più significativi. Secondo Santino il motivo più probabile potrebbe essere che il *Centro Impastato* non abbia appartenenze accademiche e partitiche e che la richiesta della legge regionale che fissi dei criteri oggettivi per la concessione dei fondi pubblici, è vista di mal'occhio dalle altre associazioni che attraverso canali clientelari riescono ad avere soldi pubblici.³⁴⁹ Di conseguenza queste organizzazioni riescono a posizionarsi meglio sui Media.

Dopo le sentenze che condanarono Umberto Santino e il politologo Claudio Ritolo a risarcire per diffamazione Francesco Mussotto, presidente della provincia di Palermo dal 1994-1995 e Calogero Mannino, ex-ministro, fu avviata nel 2001 una campagna per la libertà di stampa nella lotta contro la mafia. La proposta di una rinnovazione della legislazione sulla libertà di stampa non fu accolta ma molte persone parteciparono alla sottoscrizione che prevedeva la costituzione di un fondo di solidarietà per difendere la libertà di informazione e di ricerca.

La libertà di stampa è garantita nell'art.21 della Costituzione e i ricorsi ai procedimenti civili che finiscono con le richieste di risarcimenti milionari nei confronti di giornalisti, studiosi e familiari delle vittime hanno come conseguenza l'intimidazione di chi fa antimafia e blocca le attività antimafia in corso.

Nel corso degli anni, Umberto Santino ebbe due significative polemiche con Leonardo Sciascia e Roberto Saviano, entrambi autori di tematiche mafia.

Leonardo Sciascia nel 1987 con il maxiprocesso da poco iniziato, pubblicò un articolo sul *Corriere della sera* con il titolo di redazione “I professionisti dell'antimafia” criticando fortemente l'impegno del sindaco Leoluca Orlando (anche se non viene nominato) e del

³⁴⁹ Intervista di Nora Marat con Umberto Santino il 25 aprile 2012 a Palermo

giudice Paolo Borsellino, accusandoli di voler solo portare avanti la loro carriera. Con queste affermazioni, Sciascia, “l’autore antimafia” fece parlare di sé in tutta l’Italia e provocò una risposta molto dura e maldestra del *Coordinamento antimafia*. Per calmare le acque, Umberto Santino emanò, senza successo, un comunicato stampa in cui tentò di mostrare i reali problemi che Sciascia, scegliendo le parole e il tempo sbagliato, voleva far notare.

Roberto Saviano, in un suo libro del 2012 affermò che il caso Giuseppe Impastato fu risolto arrivando alla condanna degli esecutori grazie al film “I cento passi” di Marco Tullio Giordana. Di conseguenza, Santino mandò una lettera di diffida alla casa editrice Einaudi chiedendo la rettifica delle affermazioni, il riconoscimento del ruolo determinante del *Centro Impastato* e il ritiro dal commercio del libro. La stampa rimase in silenzio e Saviano, essendo stato malinformato, non ha mai risposto.

Il futuro

Dopo aver riportato brevemente i progetti più importanti del *Centro Impastato*, è utile dare uno sguardo alle prospettive sul suo futuro.

Umberto Santino e Anna Puglisi hanno quasi 70 anni e non hanno figli. Sarebbe augurabile trovare un successore che riconosca il valore del materiale accumulato in 35 anni e che mandi avanti le ricerche e i progetti. Ci vorrebbe soprattutto qualcuno altruista, coerente e pronto a dedicare tutto il suo tempo alla ricerca, come hanno fatto finora i suoi due fondatori.

L’attività del *Centro Impastato* continua anche oggi. I seminari, gli incontri, i dibattiti, le mostre e le proiezioni di film nelle scuole e nelle università in varie città italiane ma anche fuori l’Italia non sono stati meno che negli anni passati e le ultime pubblicazioni ricorrono al 2011. Il ricordo di Peppino Impastato, di sua madre Felicia, di Giovanna Terranova, di Paolo Borsellino, di Giovanni Falcone e di tutte le altre vittime della mafia viene tenuto vivo ogni anno tramite le iniziative del *Centro Impastato*.

In una lettera del 6 dicembre 2012 all’attuale Presidente della Sicilia Rosario Crocetta, Santino ha rinnovato la richiesta per una legge che fissi i criteri oggettivi per l’erogazione dei fondi ad attività culturali e antimafia. Già nel 1985 il *Centro Impastato* sottolineò l’importanza e la necessità di tale legge. Il regolamento d’attuazione della legge n.20 del 1999, che doveva andare incontro a quelle necessità ed abrogare le leggi ad hoc., che alcune associazioni avevano a causa di prassi clientelari, non è stato realizzato.

Santino esprime nuovamente l'esigenza della creazione di un *Memoriale-laboratorio*, proposto la prima volta nel 2005. La sede del *Centro Impastato* è ormai troppo piccola per archiviare tutti i libri e documenti raccolti in 35 anni e l'istituzione del *Memoriale*, idealmente in uno dei beni confiscati alla mafia, "può essere un esempio di una strategia della memoria che dovrebbe avere un ruolo fondamentale in un progetto di rinnovamento della politica che rompa radicalmente con la mafia e con i suoi complici."³⁵⁰

³⁵⁰ Das Schreiben an Präsident Crocetta wurde der Autorin per e-Mail am 10.12.2012 zur Kenntnis gebracht.

8. Bibliografie

8.1 Literaturquellen

Bartolotta Impastato, Felicia, 1986. La mafia in casa mia. Intervista di Anna Puglisi ed Umberto Santino. Palermo: Arcidonna

Battaglia, Pippo und Orlando, Leoluca, 2008. Leoluca Orlando erzählt die Mafia. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH

Casarrubea, Giuseppe, 1997. Portella della Ginestra. Microstoria di una strage di Stato. Milano: F. Angeli

Casarrubea, Giuseppe, 2001. Salvatore Giuliano. Morte di un capobanda e dei suoi luogotenenti. Milano: F. Angeli

Cascio A. und Puglisi, A. (Hrsg.), 1986. Con e contro. Il ruolo delle donne nell'organizzazione mafiosa e nella lotta contro la mafia. Palermo

Cavadi, Augusto (Hrsg.), 2006. A scuola di antimafia. Trapani: Di Girolamo Crispino
Centro Siciliano di Documentazione „Giuseppe Impastato“, Mafia e antimafia ieri e oggi.
Palermo: s.a

Centro Siciliano di Documentazione „Giuseppe Impastato“, 2010. L'agenda dell'antimafia.
Palermo: Di Girolamo Crispino

Chinnici Giorgio, Santino Umberto, La Fiura Giovanni und Adragna Ugo, 1992. Gabbie vuote. Processi per omicidio a Palermo dal 1983 al maxiprocesso. Mailand: FrancoAngeli s.r.l

Commissione parlamentare d'inchiesta sul fenomeno della mafia e sulle altre associazioni criminali similari, 2000. Conoscere le mafie, costruire la legalità: materiali di documentazione per le scuole. Camera dei deputati

Diesenberger, Karin, 2005. Manifestationen von Widerstand und Macht in *I cento passi* – eine kritische Diskursanalyse. Wien: Diplomarbeit Universität Wien

Fundneider, Magdalena, 2010. Staatliche Elemente im Phänomen der Mafia – „mafiotische“ Elemente des Staates. Wien: Diplomarbeit Universität Wien

- Ginsborg, Paul, 2006. Storia d'Italia dal dopoguerra a oggi. Torino: Einaudi
- Grassi, Pietro, 2012. Liberi tutti. Lettera a un ragazzo che non vuole morire di mafia. Sperling & Kupfer
- Hobl-Jahn, Elisabeth, 1998. Associazione donne siciliane per la lotta contro la mafia = Die Hitze des Südens in der Stärke der Frauen. Wien: Diplomarbeit Universität Wien
- Knieling, Nina, 2005. Giovanni Falcone und die Antimafia. Der Widerstand gegen die sizilianische Mafia. Wien: Diplomarbeit Universität Wien.
- Lavermicocca, Martina, 2008. Con coraggio contro la mafia. Wien: Diplomarbeit Universität Wien
- Leiner, Martina, 2003. Patinnen. Die Rolle von Frauen in mafiotischen Organisationen. Wien: Seminararbeit Universität Wien
- Levi, Carlo, 1955. Le parole sono pietre. Tre giorni in Sicilia. Torino: Einaudi
- Lupo, Salvatore, 2002. Die Geschichte der Mafia. Düsseldorf: Patmos Verlag
- MAFIA. Die Geschichte des Organisierten Verbrechens. GEO Epoche. Das Magazin für Geschichte. Nr.49 2012
- Migge, Thomas. Die Mafia hat keine ideologischen Berührungspunkte. Interview mit Richter Piergiorgio Morosini. In: Profil 14. 2. April 2012
- Puglisi, Anna, 2005. Donne, Mafia e Antimafia. Trapani: Di Girolamo Crispino
- Puglisi, Anna, 2007. Storie di donne. Antonietta Renda, Giovanna Terranova, Camilla Giaccone raccontano la loro vita. Trapani: Di Girolamo Crispino
- Puglisi, Anna, 1990. Sole contro la mafia. Palermo: La Luna
- Ricomposizione del blocco dominante, lotte contadine e politica delle sinistre in Sicilia (1943-1947), 1977. Palermo: Cento fiori
- Russo Spena, Giovanni (Hrsg.), 2012. Peppino Impastato. Anatomia di un depistaggio. La relazione della Commissione parlamentare antimafia. Rom: Editori Riuniti University Press
- Santino, Umberto e La Fiura, Giovanni, 1993. Dietro la Droga. Economie di sopravvivenza, imprese criminali, azioni di guerra, progetti di sviluppo. Torino: Edizioni Gruppo Abele

Santino, Umberto, 1994. La borghesia mafiosa. Materiali di un percorso d'analisi. Palermo: Centro Siciliano di Documentazione Giuseppe Impastato

Santino, Umberto, 1997. La democrazia bloccata. La strage di Portella della Ginestra e l'emarginazione delle sinistre. Soveria Mannelli: Rubbettino Editore srl.

Santino, Umberto, 1998. L'assassinio e il depistaggio. Atti relativi all'omicidio di Giuseppe Impastato. Palermo: Centro Siciliano di Documentazione Giuseppe Impastato

Santino, Umberto in Edelbacher, Maximilian (Hrsg.), 1998. Die Mafia und Mafia-ähnliche Organisationen in Italien in Organisierte Kriminalität in Europa. Die Bekämpfung der Korruption und der organisierten Kriminalität. Wien: Linde Verlag Wien

Santino, Umberto, 2000. La cosa e il nome. Materiali per lo studio dei fenomeni mafiosi. Catanzaro: Rubbettino Editore

Santino, Umberto, 2002. Oltre la legalità. Appunti per un programma di lavoro in terra di mafie. Palermo: Centro Siciliano di Documentazione "Giuseppe Impastato"

Santino, Umberto, 2006. Dalla Mafia alle Mafie. Scienze sociali e crimine organizzato. Soveria Mannelli: Rubbettino Editore srl.

Santino, Umberto, 2006. Una ragionevole proposta per pacificare la città di Palermo di Anonimo del XX secolo. Trapani: Di Girolamo Crispino

Santino, Umberto e Puglisi, Anna, 2007. Cara Felicia. A Felicia Bartolotta Impastato. Palermo: Centro Siciliano di Documentazione Giuseppe Impastato

Santino, Umberto, 2007. Mafie e globalizzazione. Trapani: Di Girolamo Crispino

Santino, Umberto, 2008. Chi ha ucciso Peppino Impastato. Le sentenze di condanna dei mandanti del delitto Vito Palazzolo e Gaetano Badalamenti. Palermo: Centro Siciliano di Documentazione Giuseppe Impastato

Santino, Umberto (Hrsg.), 2008. Giuseppe Impastato. Lunga è la notte. Poesie, scritti, documenti. Palermo: Centro Siciliano di Documentazione Giuseppe Impastato

Santino, Umberto, 2009. Storia del movimento antimafia. Dalla lotta di classe all'impegno civile. Roma: GEI Gruppo editoriale italiano s.r.l

Santino, Umberto, 2011. Breve storia della Mafia e dell'Antimafia. Trapani: Di Girolamo Crispino

Santino, Umberto, 2011. Mafia e sviluppo. Un dibattito con Libero Grassi 1991-2011. Trapani: Di Girolamo Crispino

Santino, Umberto, 2011. Don Vito a Gomorra. Mafia e antimafia tra papelli, pizzini e bestseller. Roma: GEI Gruppo editoriale italiano s.r.l

Saviano, Roberto, 2006. Gomorra. Viaggio nell'impero economico e nel sogno di dominio della camorra. Mondadori

Siebert, Renate, 1997. Im Schatten der Mafia. Die Frauen, die Mafia und das Gesetz. Hamburg: Hamburger Edition

Ulrich, Stefan. Gemeinsam gegen die Mafia. In: Süddeutsche Zeitung. 15. Dezember 2008

Von Roques, Valeska. Augen aus Eis. In: Der Spiegel 40/1997

8.2 Internetquellen

Online-Wörterbuch

- http://it.lingostudy.de/exec/SID_1234567890/S=fremd

Centro Siciliano di Documentazione "Giuseppe Impastato"

- <http://www.centroimpastato.it/about.php3> [16.3.2012]
- <http://www.centroimpastato.it/history/index.php3> [17.3.2012]
- http://www.centroimpastato.it/publ/online/burgio_santino.php3 [20.3.2012]
- http://www.centroimpastato.it/publ/online/movimenti_sociali.php3 [20.8.2012]
- http://www.centroimpastato.it/publ/online/dizio_civile.php3 [20.8.2012]
- http://www.centroimpastato.it/publ/online/dizio_istituzionale.php3 [20.8.2012]
- <http://www.centroimpastato.it/scuole/index.php3> [20.8.2012]
- <http://www.centroimpastato.it/publ/online/impastato.htm> [23.8.2012]
- <http://www.centroimpastato.it/publ/online/memorale.php3> [28.8.2012]
- http://www.centroimpastato.it/camp_memoria.php3 [28.8.2012]
- <http://www.centroimpastato.it/conoscere/peppino.php3> [3.10.2012]
- http://www.centroimpastato.it/publ/online/portella_narcomafie.php3 [6.10.2012]

- <http://www.centroimpastato.it/publ/online/portella.htm> [9.10.2012]
- <http://www.centroimpastato.it/forum.php3> [19.10.2012]
- http://www.centroimpastato.it/publ/archivio/sentenza_badalamenti.php3 [19.10.2012]
- http://www.centroimpastato.it/publ/online/appunti_ricerca_donne.php3 [25.11.2012]
- <http://www.centroimpastato.it/liberta.php3> [10.12.2012]
- <http://www.centroimpastato.it/publ/online/sciascia.php3> [12.12.2012]

Andere Anti-Mafia-Einrichtungen

- http://83.103.67.85/index.php?option=com_content&view=article&id=5798%3Asanremo-nasce-il-centro-culturale-qpeppino-e-felicia-impastatoq&catid=34%3Anotizie-regionale&Itemid=1&show_article=true [4.10.2012]
- http://www.fondazionechinnici.it/it/index.php?option=com_content&view=article&id=46&Itemid=27 [15.10.2012]
- <http://www.addiopizzo.org/> [22.10.2012]
- http://www.fondazionefalcone.org/index.php?id_area=1 [26.10.2012]
- <http://www.centroformazioneborsellino.com/web/> [26.10.2012]
- <http://www.libera.it/flex/cm/pages/ServeBLOB.php/L/IT/IDPagina/1> [26.10.2012]

Online-Artikel

- <http://ricerca.repubblica.it/repubblica/archivio/repubblica/2002/05/12/santino-il-nemico-dei-boss.html?ref=search> [18.8.2012]
- <http://ricerca.repubblica.it/repubblica/archivio/repubblica/2006/10/31/un-museo-laboratorio-sulla-lotta-alla-mafia.html> [28.8.2012]
- <http://wissen.spiegel.de/wissen/image/show.html?did=13508042&aref=image036/2006/06/13/cq-sp198401901600167.pdf&thumb=false> [16.10.2012]
- http://www.cittanuove-corleone.it/La_Sicilia,_La_Firma_dei_Patti_di_Corleone_14.09.2008.pdf [22.10.2012]
- <http://www.palermoreport.it/notizie/giorgio-napolitano-rende-omaggio-a-portella-delal-ginestra-e-il-primo-presidente-a-farlo> [9.10.2012]
- <http://www.rivistasegno.eu/> [24.10.2012]
- <http://www.mezzocielo.it/chi-siamo/> [24.10.2012]
- <http://www.antimafiaduemila.com/> [24.10.2012]

- <http://espresso.repubblica.it/dettaglio/chiediamo-scusa-a-mauro-rostagno/2184989>
[13.10.2012]
- <http://angelaallegria.wordpress.com/2008/07/01/i-pizzini-della-legalita-felicia-bartolotta-impastato-un-film-documentario-realizzato-da-anthony-fragola/>
[26.11.2012]
- <http://www.diritto24.ilsole24ore.com/guidaAlDiritto/codici/codicePenale/indice/articolo.637.1.2.0.28.html> [28.11.2012]
- <http://archivio.unita.it/risric.php?key=Non+%C3%A8+solo+paura&ed=&ddstart=30&mmstart=06&yystart=1995&ddstop=04&mmstop=07&yystop=1995&x=13&y=7>
[29.11.2012]
- <http://www.ilmegafonoquotidiano.it/news/il-centro-peppino-impastato-diffida-saviano>
[13.12.2012]
- <http://www.corleonedialogos.it/home/631.html> [14.12.2012]
- <http://www.dipalermo.it/2010/10/25/saviano-sbaglia-su-impastato-e-ce-chi-osa-correggerlo/> [14.12.2012]
- <http://archivi.articolo21.org/1966/notizia/umberto-santino-quello-che-saviano-scrive-su.html> [14.12.2012]
- <http://corrieredelmezzogiorno.corriere.it/napoli/notizie/cronaca/2011/18-aprile-2011/polemica-saviano-centro-impastato-l-autore-gomorra-querela-liberazione-190461242729.shtml> [14.12.2012]
- <http://www.narcomafie.it/2002/05/01/maggio-2002/> [15.12.2012] veröffentlicht.

Peppino Impastato

- <http://www.peppinoimpastato.com/biografia.htm> [3.10.2012]
- <http://www.peppinoimpastato.com/casamemoria.htm> [4.10.2012]
- http://www.peppinoimpastato.com/i_cento_passi.htm [4.10.2012]

Videos

- <http://www.lastoriasiamonoi.rai.it/puntata.aspx?id=517> [7.10.2012]
- <http://www.palermoreport.it/notizie/giorgio-napolitano-rende-omaggio-a-portella-delal-ginestra-e-il-primo-presidente-a-farlo> [9.10.2012]
- <http://www.youtube.com/watch?v=rlNl5-XXtbM&feature=relmfu>. [10.10. 2012] 3:35
- <http://www.youtube.com/watch?v=uPdWP69G1Jw> [10.12.2012]

Weitere Internetquellen

- <http://www.enciclopediadelledonne.it/index.php?azione=pagina&id=188> [18.8.2012]
- <http://www.5-per-mille.it/> [29.9.2012]
- http://www.pbmstoria.it/dizionari/storia_mod/c/c132.htm [9.10.2012]
- <http://www.parlamento.it/parlam/bicam/mafia/home.htm> [15.10.2012]
- <http://danilodolci.org/biografia/> [25.10.2012]
- http://www.camera.it/_bicamerali/infanzia/leggi/l216.htm [2.11.2012]
- http://sportellocoequo.comune.firenze.it/temi/educazione_legalita.htm [2.11.2012]
- <http://sizilienexkursion08.de/berichte/frauen-in-sizilien-%E2%80%93-zwischen-tradition-und-moderne/> [25.11.2012]
- <http://www.film.it/marco-amenta/biografia/> [27.11.2012]
- <http://www.cittanuovecorleone.it/La%20Sicilia,%20Poliziotto%20suicida%20per%20mafia%2015.02.2009.pdf> [27.11.2012]
- <http://www.camera.it/313> [30.11.2012]
- <http://liberalessandria.liberapiemonte.it/iniziative2/donne-e-mafia-13-ottobre-2012> [30.11.2012]
- http://www.senato.it/1025?sezione=120&articolo_numero_articolo=21 [10.12.2012]
- http://old.radicali.it/search_view.php?id=49224 [12.12.2012]
- <http://www.amicisciascia.it/leonardo-sciascia/la-vita.html> [12.12.2012]
- <http://www.robertosaviano.it/biografia/> [14.12.2012]
- <http://amicidiletture.blogspot.co.at/2010/03/la-parola-contro-la-camorra.html> [14.12.2012]
- http://www.nandodallachiesa.it/public/index.php?option=com_content&task=view&id=499&Itemid=123 [12.12.2012]
- http://www.degasperi.net/navipage_percorsi.php?id_cat=p3&id_ctx=c7&id_ctx_sub=3 [21.1.2012]
- Interview von Nora Marat mit Umberto Santino am 25. April 2012 in Palermo

9. Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Umberto Santino und Anna Puglisi. In: <http://www.ritaatria.it/LeStorie/Donne/LeSiciliane/AnnaPuglisi.aspx> [29.12.2012]

Anhang

Curriculum Vitae

Schulausbildung

1994 – 1998 Volksschule Perchtoldsdorf

1998 – 2002 Unterstufe im BORG Anton Kriegergasse, 1230 Wien

2002 – 2006 Oberstufe im BORG Anton Kriegergasse mit Schwerpunkt Musik

Okt. 2006 – Feb. 2007 Auslandssemester an der Universität Udine, Studium „Lettere e Filosofia“

März 2007 bis heute Diplomstudium Romanistik Italienisch an der Universität Wien

Praktische Erfahrung

Juli – September 2007, 2008 und 2009 Ferialjob an der Rezeption des Campingplatzes Lignano Sabbiadoro, Italien

Frühjahr 2008 Italienisch Nachhilfe im Nachhilfeinstitut „Lernprofi“

2009/2010 Italienisch Nachhilfe im privaten Rahmen, AHS Oberstufe

April-September 2011 Rezeptionistin im Fitness Center Club Danube in 1230 Wien

Frühjahr 2011 Übersetzungsarbeiten Italienisch-Deutsch, Deutsch-Italienisch für die Firma Amway

Juni 2012 Dolmetsch für den italienischen Sänger Zucchero

Seit September 2011 Italienisch Nachhilfe im Nachhilfeinstitut „Top Learning“

Sprachkenntnisse

Deutsch Muttersprache

Italienisch fließend auf Muttersprachenniveau

Englisch sehr gut

Spanisch Schulkenntnisse

Transkription des Interviews mit Umberto Santino am 25. April in Palermo

La fondazione del *Centro Impastato* era nel 1977, un anno prima della morte di Peppino Impastato. C'era comunque già qualche connessione tra Lei e Peppino?

Umberto Santino: Abbiamo nove anni in più di Peppino quindi è un'altra storia. Quando Peppino cominciava con le scuole medie, noi eravamo già laureati quindi non c'è un collegamento. Poi venivamo dalla militanza, gruppi di *Nuovo Sinistra* e tra l'altro abbiamo militato in gruppi diversi da quelli in cui militava Peppino. Io avevo fatto il lavoro regionale per *Il manifesto* e poi per un altro gruppo che si chiamava *Gruppo per il comunismo*. Peppino veniva dai gruppi marxisti-leninisti e poi aveva diretto a *Lotta continua*. Poi per le elezioni fece una lista che si chiamava *Democrazia Proletaria* ma non esisteva una sezione di *Democrazia Proletaria* qui nel paese. Siccome io facevo lavoro regionale, conoscevo Peppino ma per esempio non sapevo che fosse di famiglia mafiosa, l'ho appreso dopo la morte. A me hanno chiesto di fare il comizio l'undici maggio, le briciole di Peppino sono state scoperte la notte fra l'otto e il nove maggio, il dieci maggio c'è stato il funerale. Noi siamo andati al funerale e ci hanno detto, persone che conoscevamo, compagni che conoscevamo, di Cinisi e Terrasini cos'era successo. Il giorno dopo, l'undici, noi come centro che già esisteva, abbiamo fatto un'assemblea alla Facoltà d'architettura con il docente di medicina che era in pensione per dimostrare che Peppino non era un suicida che stava compiendo un attentato. Lo stesso giorno abbiamo presentato un esposto alla procura dicendo che si trattava di un assassinio e poi il pomeriggio ci doveva essere il comizio conclusivo della campagna elettorale che Peppino doveva fare insieme a un dirigente della *DP* che veniva da Milano ed erano in difficoltà perché non sapevano, neanche questo dirigente non sapeva come fare. Allora mi hanno avvicinato e mi hanno chiesto, sapendo della mia attività, se potevo fare io il comizio. Io ho detto "Va bene", però anche a me mancavano le indicazioni concrete ... so che è un omicidio, mafiosi di Cinisi, Tano Badalamenti ... queste cose me le hanno detto loro e quindi ho fatto questo comizio in cui ho detto che è un omicidio, un omicidio di mafia, i mafiosi di Cinisi sono noti, alla loro testa c'è Badalamenti. Poi, giorno sedici, senza che noi li conoscessimo, la madre e il fratello hanno presentato un loro esposto alla procura dicendo che è un omicidio. Così comincia questo rapporto a tre, tra i famigliari che prima non conoscevano, alcuni compagni di militanza di Peppino e il centro di Palermo.

Quindi il centro nasce con "Portella della Ginestra: una strage per il centrismo", cioè un convegno nazionale di cui abbiamo pubblicato solo una parte degli atti in cui mettevamo a fuoco l'importanza al livello nazionale che aveva avuto la strage di Portella il 1. maggio 1947.

La strage di Portella avveniva dieci giorni dopo le elezioni regionali del 20. aprile che sono le prime elezioni regionali in cui vince la sinistra, vince il *Blocco del popolo*. Dieci giorni dopo c'è la strage, i banditi su concomitanza degli agrari, dei mafiosi, parte dei conservatori ecc.

Quindi nasce come centro studi. Il convegno fu un convegno nazionale con la partecipazione di storici, di personaggi importanti della politica italiana come Vittorio Foa, sua moglie Lisa Foa, Claudio Pavone che è uno dei maggiori storici della Resistenza. Ed io ho fatto la relazione sulla strage di Portella della Ginestra nel quadro nazionale e internazionale. Poi abbiamo pubblicato nel corso del '77 una parte degli atti che poi la mia relazione, assieme ad altri documenti l'ho pubblicata nel volume "La Democrazia bloccata". Nel '78 c'è questa vicenda in cui siamo stati coinvolti da subito e il centro ha avuto una funzione di regia diciamo.

Il centro è autofinanziato?

Umberto Santino: Sì, ho proposto più volte una legge di carattere generale che fissi i criteri oggettivi per l'erogazione dei soldi pubblici sia per le attività culturali in generale sia per le attività antimafia in particolare. Nel '99 c'era una legge n. 20 che recepiva questa nostra istanza ma non viene attuata. Quindi noi non presentiamo neppure domande per averli, gli altri centri che sono nati dopo di noi ce l'hanno con una leggina ad hoc che secondo noi avvalla il sistema clientelare. Per cui l'attività di ricerca l'abbiamo potuta realizzare solo in parte però la parte che abbiamo realizzato, quindi la ricerca sull'omicidio, la ricerca sulle attività imprenditoriali, la ricerca sul traffico internazionale di droga, tradotta in quattro lingue ed unica ad essere finanziata dalla Comune Europea, Portella della Ginestra, le ricerche di storia premafiosa, le ricerche sul ruolo delle donne fatte da mia moglie, le rassegne sugli studi, le ricerche sull'antimafia ecc.. Poi ci sono dei libri in cui abbiamo raccolto saggi, articoli e questi sono i due libri di antologia. Per quanto riguarda le attività nelle scuole abbiamo prodotto soprattutto materiali per i docenti, però abbiamo prodotto pure materiale per gli studenti e da alcuni anni facciamo l'agenda dell'antimafia che quest'anno è dedicata alla satira, l'anno scorso era dedicata alle scuole.

Umberto Santino (*kehrt zu dem Thema Peppino Impastato zurück*): siccome il reato di depistaggio era prescritto, nel '98 ci siamo rivolti alla *Commissione parlamentare antimafia* che nel 2000 ha pubblicato la relazione di cui adesso esce la terza edizione perché adesso vogliono riaprire il processo sul depistaggio che però è prescritto e quindi vorrebbero incriminare l'ex maggiore Sopranni per concorso in omicidio – cosa su cui noi abbiamo qualche problema.

(Nach einer Pause): Meglio fare domande scritte e risposte scritte perché il problema è che nei libri ci sono implicazioni di carattere teorico, sociologico, storiografico ... dei fenomeni premafiosi per anni ne ho parlato solo io. Anzi tutti dicevano che la mafia comincia nel 1860, nell'Unità d'Italia e c'è lo start, come se un fenomeno nascesse così, invece c'è tutto un quadro.

(Macht Vorschläge zur Aufteilung der Diplomarbeit): Il capitolo sulle ricerche sarebbe quello più interessante dal suo punto di vista e sarebbe un capitolo molto consistente. L'altro capitolo dentro il capitolo delle ricerche è il discorso sulle donne che abbiamo raccolto molto attraverso le storie di vita, Peppino Impastato, il lavoro alle scuole e poi sul sito troverà qualcosa per esempio su quest'ultima lotta per le case perché noi abbiamo indicato le case confiscate ai mafiosi e ne sono state assegnate un centinaio. I capitoli sono questi: l'attività di ricerca, l'attività educativa nelle scuole, l'attività di sostegno e le iniziative sul territorio, l'attività su Peppino.

Ovviamente io dovrò anche fare una contestualizzazione di com'era la mafia al tempo ...

Umberto Santino: Le consiglio la "Breve storia della mafia e antimafia" e poi soprattutto e questo è un dato originale, noi abbiamo studiato e documentato l'antimafia, anche con pubblicazioni di carattere divulgativo come l'agenda in cui ogni giorno ricordiamo le vittime.

(Spricht wieder über Peppino): Impastato è un capitolo del nostro lavoro, tra l'altro anche chiarendo questa faccenda che noi non eravamo né amici, né compagni di Peppino ma che gli abbiamo dedicato il centro perché Peppino in questa storia è una figura unica perché proveniva da una famiglia mafiosa. Siamo stati coinvolti in tutta la vicenda politica, giudiziaria ma il centro non l'abbiamo dedicato per una vicenda di amicizia o perché c'era parentela perché normalmente sono familiari che si muovono, per esempio il *Centro fondazione Falcone* è la sorella, ma noi non siamo familiari.

Come ha vissuto Lei la morte di Peppino?

Umberto Santino: È stato un fatto traumatico che ci ha coinvolto da subito, da quando abbiamo avuto la notizia. Però poi c'è tutto questo lavoro molto lungo e difficile perché quasi tutto il Palazzo di giustizia pensava che fosse un terrorista e suicida e quindi è stata una battaglia difficile per tutta la vicenda del depistaggio. Secondo noi, era una cosa che si poteva risolvere abbastanza presto. Il processo è stato riaperto per quel libretto lì (Santino zeigt das Buch "La mafia in casa mia), perché la madre rivela l'episodio del padre che va negli Stati Uniti e dice ad una nipote "Prima di uccidere Peppino, debbono uccidere me". Ha avuto un incontro con Badalamenti e lui ha detto adesso suo figlio basta, che aveva fatto un volantino

in cui definiva Badalamenti “esperto di rubare l’eroina”. La prima sentenza, scritta da Rocco Chinnici che nel frattempo era morto (Rocco Chinnici abitava nella strada successiva però il centro non era qui allora nel ’83). La sentenza ordinanza d’ istruttore, preparata da Chinnici e firmata da Caponnetto diceva la mafia, ma non riusciamo ad individuare i responsabili. Allora abbiamo fatto il dossier “Notissimi ignoti” con la faccia di Badalamenti. Però la richiesta è stata riaperta per quel particolare del viaggio negli Stati Uniti e noi abbiamo chiesto a questa nipote di scriverlo e metterlo per iscritto ed abbiamo tutto qui.

Infatti dopo Lei ha collaborato con la mamma e con il fratello di Peppino?

Umberto Santino: All’inizio eravamo in tre, poi siamo rimasti in due. All’inizio c’erano i familiari di Peppino, i compagni di militanza e il centro, poi siamo rimasti i familiari e il centro. Questa è tutta una vicenda da ricostruire attraverso i libri.

Mi sembra che anche il fratello di Peppino sia ancora attivo?

Umberto Santino: Noi ieri eravamo a Milano, abbiamo fatto un’iniziativa in cui c’era anche lui ... che è il film però che ha generato ... prima circolavo solo io, adesso il fratello è diventato come una madonna pellegrina, c’è dappertutto.

Secondo Lei, come sono cambiate le iniziative dal ‘77 a oggi?

Umberto Santino: Tutto questo è il discorso che faccio nella “Storia del movimento antimafia” che comincia con le lotte contadine alla fine dell’800, i *Fasci Siciliani* e nell’ultima parte del libro parlo delle lotte degli ultimi anni centrando l’attenzione sulle attività continuative che sono le scuole, l’antiracket e l’uso sociale dei beni confiscati. Con forti limiti però, nelle scuole al massimo ce ne un professore che si occupa ecc. e poi l’educazione alla legalità è molto astratta. Noi diciamo la legge di Hitler e Mussolini contro gli ebrei, dal punto di vista formale sono legalità, le leggi di Berlusconi ad personam lo stesso e quindi almeno si deve raccordare il singolo atto legislativo con la costituzione, articolo tre: tutti i cittadini sono uguali di fronte alla legge. Se io faccio la legge ad personam io sono più uguale degli altri, diceva Orwell.

Quindi queste sono attività continuative.

Dopo i grandi delitti Dalla Chiesa e le stragi, c’è stata la legislazione antimafia che noi definiamo *Legislazione di emergenza*, cioè se non ci fossero stati questi delitti, non ci sarebbero state queste leggi. Quindi dal punto di vista repressivo, si è fatto moltissimo e questo è un fatto storico. Dal punto di vista “borghesia mafiosa”, quindi per noi la mafia è

un'organizzazione criminale ed un sistema di rapporti, blocco sociale ecc. ... quindi dal punto di vista del rapporto con la politica e l'economia molto poco perché qua, più dell'impegno delle magistrature, corre l'impegno della società e questo impegno è un impegno di minoranza. Le lotte contadine erano centinaia di migliaia di persone ma non è che facevano una manifestazione contro la mafia, lottavano per le otto ore, per il salario, non avevano il diritto al voto e quindi lottavano per questo. In questo si scontravano con i proprietari terrieri e con i mafiosi. Dentro un progetto che era del Partito Socialista, la Sinistra ecc.. Adesso è crollato tutto il quadro politico; questa è una riflessione che è nell'introduzione a questo libro ("Storia dell'antimafia") ma che è stata molto tagliata che Lei trova sul sito sotto "Movimenti sociali e movimento antimafia". Tutti i movimenti sociali degli ultimi trent'anni sono movimenti, e il movimento antimafia" è pure così, monotematici ed a forte precarietà ed a partecipazione limitata. Anche il movimento antimafia è un movimento che non si inserisce in un progetto complessivo, che vede una partecipazione limitata e molti, questi comitati, centri, associazioni (alla fine del libro "Storia dell'antimafia" c'è un'appendice con il quadro nazionale) nascono e muoiono nell'arco di alcuni anni. Noi abbiamo resistito perché questo è il nostro figlio, il nostro nipote, cioè non abbiamo voluto fare figli ecc. e quindi il centro resiste perché noi abbiamo dedicato la nostra attività a questo, ma l'invito sarebbe a chiudere. La faccenda che non siamo riusciti ad ottenere una legge che fissi i criteri oggettivi per dire, non è che si possono dare i soldi perché siamo amici di qualcuno, si danno i soldi perché esiste un certo numero di anni, hai una dotazione di materiale, la nostra biblioteca sono 7000 e rotti volumi, cioè è piccola, però su mafia e dintorni è una biblioteca al livello internazionale, che abbiamo il fondo anglofono, fondo ispanofono ecc. ... Oppure ci sono altri centri, la *fondazione Falcone* ecc., che hanno una buona dotazione finanziaria attraverso il denaro pubblico.

Com'è la collaborazione con altri centri?

Umberto Santino: Con alcuni c'è, con altri meno, ma per esempio questa faccenda che noi continuamente poniamo il problema dei finanziamenti più che aiutarci a coordinarci, ci isola perché gli altri hanno accettato questa logica. In prospettiva e questo, lo diremo pure nella tesi, c'è questa nostra proposta "la memoria e il progetto", di creare una grande struttura che qua non abbiamo più dove mettere ..., il *Memoriale-laboratorio* che sia museo storico della mafia e antimafia, come i musei della resistenza che ci sono pure da voi, che sia biblioteca, videoteca, spazio d'incontro, ma non so se ci riusciremo.

Di cosa si tratta esattamente?

Umberto Santino: È un progetto che dovrebbe essere sponsorizzato dalla regione siciliana, è un progetto che vedrebbe al centro Palermo ma si possono creare memoriali che abbiamo proposto, per esempio nei posti dove ci sono state le lotte contadine, dove ci sono state esperienze significative ma il progetto centrale dovrebbe essere a Palermo.

Ma è un progetto del ministero della cultura?

Umberto Santino: La regione siciliana, due anni fa, ha costruito un comitato di cui io faccio parte che però non si riunisce dal febbraio dell'anno scorso, in cui noi abbiamo fatto questa proposta. Loro proporrebbero un museo dell'identità siciliana, noi lo chiameremo invece "Memoriale della lotta alla mafia", fino adesso non c'è niente.

L'ultima proposta è del 2005?

Umberto Santino: No, nel 2005 abbiamo formalizzato questa proposta ma la facciamo continuamente.

Le altre organizzazioni sono per esempio "Addio Pizzo"?

Umberto Santino: "Addio Pizzo", noi siamo stati tra i pochi che hanno aiutato Libero Grassi quando era vivo, poi quando si muore tutti diventano amici. Abbiamo pubblicato all'ora un opuscolo ("Mafia e sviluppo") che abbiamo ripubblicato l'anno scorso perché era il ventennale.

Leoluca Orlando non è sindaco al momento?

Umberto Santino: No, è candidato. Leoluca Orlando è stato il sindaco di maggiore durata e adesso vuole rifare il sindaco. È una situazione molto brutta perché ... il *Partito Democratico* fa le elezioni primarie come negli Stati Uniti, poi le perde e poi nascono ... il Partito Democratico appoggia questo giovane che si chiama Ferrandelli, Leoluca Orlando si candida senza rispettare il risultato delle primarie, con *l'Italia dei valori*, il partito di Di Pietro e con i verdi e altri. Quindi c'è il Centro-sinistra diviso ma c'è pure il Centro-destra diviso.

C'era una collaborazione anche con lui?

Umberto Santino: Noi abbiamo collaborato qualche settimana perché poi abbiamo fatto un libro "Le tasche di Palermo" sui bilanci che è esaurito, in cui facevamo le proposte ma facevamo anche delle critiche e siccome Orlando vuole adoratori e noi non siamo per

l'adorazione nei confronti di nessuno, ci ha tolto il saluto subito dopo. Lui era molto esaltato in quel periodo, addirittura adorato ma adesso ha perso molto.

Come si pone la politica siciliana di fronte al centro oggi e all'epoca della fondazione?

Umberto Santino: Beh noi siamo senza partito ma è chiaro che abbiamo una cultura di sinistra insomma. Cioè io sono uno dei pochi studiosi d'estrazione marxista che hanno studiato i fenomeni criminali, non ci sono altri studiosi marxisti. Negli Stati Uniti c'è ne qualcuno, anche i Schneider hanno un'impostazione marxisteggiante. Però noi non facciamo campagne elettorali per esempio, però rimane la nostra impostazione che è un'impostazione di sinistra-radicale diciamo.

Come si pongono i media nei confronti del centro?

Umberto Santino: Con i media abbiamo un rapporto non buono diciamo. Non abbiamo grande spazio sui media.

E i palermitani invece?

Umberto Santino: Palermo è una città in cui buona parte vive di attività illegale collegata alla mafia quindi ... facciamo molta attività nelle scuole in tutta l'Italia, non soltanto a Palermo.

Ci sono progetti anche nelle università?

Umberto Santino: Beh, nell'università di recente ho fatto un seminario e venerdì ho un seminario per un Master presso l'università di Pisa. Due settimane fa ho fatto un seminario a Parigi e poi un seminario all'università di Nanterre.

Gli studenti alla fine possono fare domande no?

Umberto Santino: Sì, ma per esempio, mentre a Roma c'è un corso di laurea sulla criminalità organizzata e a Milano anche, a Palermo non l'hanno fatto. Forse perché dovrebbero affidarlo a me, non so. A Palermo non c'è, ogni tanto mi chiedono di fare un seminario. A Roma il corso è gestito da Enzo Ciconte, che è uno studioso di N'drangheta, a Milano è gestito da Nando Dalla Chiesa. Né a Palermo, né a Catania, né a Messina c'è un corso di laurea su questi problemi, ci sono delle iniziative di tanto in tanto a cui gli studenti partecipano, non so se da voi è uguale, perché c'è il credito, non perché sono realmente interessati, ma perché gli vale come credito. Quindi il seminario che ho fatto ultimamente alla Facoltà di giurisprudenza c'era la aula piena e posti in piedi ma perché c'era il credito. Perché poi domande ce ne sono state pochissime.

Ma poi sono diverse le domande che fanno gli studenti a Parigi da quelle che fanno gli studenti in Italia?

Umberto Santino: Tenendo conto che più di venti persone non possono venire, la prima domanda che fanno è quella del pericolo. Altre domande spesso sono, dopo che io e mia moglie abbiamo parlato del rapporto con la politica, come costitutivo del fenomeno mafioso, poi anche l'insegnante dice "Ma secondo Lei, c'è il rapporto con la politica?" E dopo uno cade dal cielo insomma. Dopo d'aver detto che il rapporto con la politica non è un mafioso che incontra un deputato, un parlamentario, ma è costitutivo del fenomeno mafioso. Le domande spesso sono il frutto di una totale disinformazione, abbiamo visto che anche i docenti e professori più interessati, spesso sono stereotipi che hanno. Questo è il problema per cui ho fatto questa "Breve storia", per cui abbiamo fatto delle pubblicazioni appositamente dedicate alle scuole, perché noi riteniamo che nelle scuole, di questi problemi, non è che bisogna parlarne di tanto in tanto, bisogna parlarne all'interno dei programmi, programmi di storia, programmi di economia, programmi di diritto ecc.. Per questo, gli insegnanti non sono preparati, perché non le studiano queste cose. Anche la strage di Portella della Ginestra sui libri di storia non c'è, i *Fasci Siciliani* non ci sono, le lotte contadine spesso non ci sono.

Vorrei anche sapere come si manifesta la presenza della mafia qui?

Umberto Santino: Tra le indicazioni che le avevo date c'è un testo riflessivo di carattere autobiografico, il saggio che mi hanno chiesto per sociologica che è solo online ed in inglese, in cui racconto che una delle prime domande era perché mi interessavo di mafia. Ed io racconto che sono nato nella provincia di Palermo e questa faccenda che si dice che la mafia è un'associazione segreta e un po' il segreto di Pulcinella, cioè noi, in un paese che aveva 3000 abitanti lo sapevamo chi erano i mafiosi. È quello che ho detto a Cinisi quando ho fatto il comizio che doveva fare Peppino, i mafiosi li conoscete, sapete chi sono ecc. Quindi per intanto c'è proprio una presenza fisica perché fino a pochi anni fa erano tutti a piede libero, adesso sono quasi tutti in carcere. Come si verifica, l'estorsione è al tappeto, la richiesta ai commercianti, agli imprenditori sono normali, gli omicidi, da alcuni anni, perché hanno capito che poi si paga, ce ne sono molto meno o addirittura non ce ne sono. Omicidi di grande livello, perché, come dicevo prima, tutta la legislazione nostra è dopo Dalla Chiesa e dopo Falcone e Borsellino. Se non uccidevano Dalla Chiesa non ci sarebbe stata la legge antimafia, se non uccidevano Falcone e Borsellino, non ci sarebbe stato il carcere duro ecc.. Noi abbiamo vissuto anni in cui gli omicidi erano normalissimi, l'estorsione è al tappeto e la presenza, che so ... Noi avevamo qui nelle vicinanze un macellaio che era uno dei Ganci che

poi è stato condannato all'ergastolo per la strage di Falcone e questo era qui, normale era. Adesso sono quasi tutti in carcere, quelli più noti. Quindi queste presenze erano presenze fisiche ...

Infatti Lei prima parlava di stereotipi. Tanti pensano che sotto mafia si intendono quegli uomini vestiti di nero che girano per strada ...

Umberto Santino: E questa immagine l'hanno creato i giornali insieme al cinema ... che si baciano, il bacio della morte ecc..

Come ha vissuto la seconda guerra di mafia ed il seguente maxiprocesso?

Umberto Santino: La guerra di mafia significava bollettino di guerra. Poi c'erano esplosioni continui per la richiesta d'estorsione, mettevano le bombe che la notte si sentivano. Il maxiprocesso poi è stato comunato di liberazione collettiva.

Lei ha assistito al maxiprocesso?

Umberto Santino: Noi non siamo stati accolti come parte civile, neppure per il processo di Impastato, il maxiprocesso l'ho assistito e questo libro è stato presentato da Giovanni Falcone, l'ultima volta che ci siamo incontrati. Io ero grande amico di Rocco Chinnici, che abitava nella strada successiva e con Falcone avevo un buon rapporto, questo è un dono di Falcone, è una delle ricerche più importanti del '900 giudiziario, la ricerca sul riciclaggio e denaro sporco e questa mi è stata donata da Falcone.

(Kommt zurück auf Falcone): Quindi il 21 febbraio 1992 era l'ultima volta che ho incontrato Falcone, abitava qua vicino e ci andavo spesso a casa sua. Invece con Borsellino non c'era nessun rapporto, c'era una lontananza enorme dal punto di vista politico, Borsellino era molto di destra, tra monarchia e movimento sociale, invece Falcone era molto aperto. Però la grande amicizia l'avevamo con Chinnici.

Sciascia è un grande autore per quanto riguarda la mafia e la Sicilia?

Umberto Santino: Sciascia è un grande autore. Noi abbiamo avuto una polemica con Sciascia che c'è pure qua ("Storia dell'antimafia") sulla faccenda dei "Professionisti dell'antimafia". C'è anche un mio articolo sul sito, io per un po' di tempo ho collaborato anche con *Repubblica Palermo* ma adesso sono circa un anno e mezzo che non collaboro più ... Sciascia sul "Corriere della sera" ha scritto un testo con un titolo che non era suo, "I professionisti dell'antimafia" in cui attaccava Orlando e Borsellino. Questo è l'articolo sul "Corriere della sera" a cui ho risposto sul giornale "L'ora" dandogli ragione su alcune cose,

su altre no. Comunque Sciascia, trent'anni prima di me, aveva scritto “guardate nelle banche”, io parlo di mafia finanziaria, anche perché è molto più giovane Sciascia, aveva intuito alcune cose che poi ho sviluppato successivamente.

Poi c'è anche Salvatore Lupo?

Umberto Santino: Prima avevamo un buon rapporto ma è da tempo che non lo vedo. Lupo, però nelle altre edizioni ha un poco corretto il tiro, dice che la mafia nasce nel 1860 da quando se ne parla e poi dice che si può fare storia, soltanto di Cosa Nostra. Io dico invece che il sistema relazionale è fondamentale per capire la mafia, perché se si parla soltanto di un'organizzazione criminale, sono alcune migliaia, i siciliani siamo cinque milioni, però il sistema di rapporti è un sistema molto più ...

Quali sono i programmi per il futuro?

Umberto Santino: Beh, i programmi per il futuro sono che noi abbiamo più di 70 anni io e mia moglie, quindi ... C'è questo progetto che non so se riusciamo a realizzarlo, questo grande contenitore, sia percorso museale, biblioteca, videoteca, centro-studi che sarebbe una grande struttura ma non so se ... Il centro verserebbe i suoi materiali, poi se ci sono continuatori sul piano della ricerca ecc. questo è un po' un interrogativo insomma.

Quindi Lei cosa si augura per il futuro?

Umberto Santino: Il quadro è molto brutto al livello mondiale, non soltanto siciliano. La globalizzazione ha significato che ormai le fabbriche, le attività industriali e produttive si spostano a dove ci sono salari minimi ecc., dove significa cancellare tutte le conquiste, cioè oggi sarebbe rivoluzionario andare a fare il sindacato in Cina o in Russia, c'è Marchionne che ha cominciato a smantellare qui, ha già smantellato Termini Imerese ma vuole smantellare la FIAT in Italia, è andato in Serbia perché lì il salario è 200 Euro al mese. Non c'è sindacato, non c'è niente, bisognava andare a fare il sindacato ottocentesco in Cina e altrove. E poi c'è la finanziarizzazione che ormai gran parte dell'economia è economia speculativa, finanziaria che rende sempre più difficile distinguere flussi legali e illegali. Con il primo aspetto, in “Mafia e globalizzazione” scrivo queste cose, il primo aspetto è l'aumento degli squilibri territoriali e sociali per cui buona parte della popolazione mondiale è fuori mercato, e quindi ricorre alla comunicazione illegale, ma questo non significa la piovra o la mafia siciliana che domina, significa che nascono una serie di organizzazioni criminali con un loro sistema di rapporti che producono reddito attraverso la comunicazione illegale e quindi il quadro è molto brutto.

Lei aveva già accennato prima, per quanto riguarda la paura?

Umberto Santino: Noi abbiamo corso pericolo per la vicenda di Impastato. I mafiosi sapevano che, al centro di tutte le attività c'era il fratello ed io. Siccome però c'era la guerra di mafia ed a Badalamenti hanno distrutto tutta l'organizzazione e se ne è andato, questo spiega anche il fatto che non siamo stati colpiti. L'attività di studio ecc. non comporta lo scontro diretto, quello l'abbiamo avuto per la vicenda di Impastato ed è stato uno scontro diretto perché il Palazzo di giustizia non faceva niente, le forze dell'ordine non facevano niente, anzi, abbiamo dimostrato che praticavano il depistaggio e quindi abbiamo fatto noi quello che dovevano fare i magistrati e le forze dell'ordine e lì è chiaro che nasce il pericolo.

Lei cosa pensa del film “I cento passi”?

Umberto Santino: Sul film noi sul sito e altrove abbiamo un ... c'è questo titolo che è una metafora della contiguità che vale ormai per 60 milioni di italiani e vale per un sacco di altre persone ma non vale per Peppino che nasceva da una famiglia di mafia. Poi la storia è un poco romanzata, per esempio nel funerale eravamo anche più di mille ma come dicevo prima, mica c'erano le scuole, lì pare che c'era il paese per il suo eroe, il paese anche oggi non partecipa o molto poco. Adesso in tutti i cineforum c'è “I cento passi” e tra l'altro il regista è diventato noto perché prima ha fatto un film molto bello su Pasolini che non ha avuto nessun successo. Il film è diventato noto e adesso fa molti film, l'ultimo è quello su Piazza Fontana. L'attore, che non aveva mai fatto cinema, è diventato notissimo e fa un mucchio di film con grandi registi.

(Abschließend): Noi, per Peppino Impastato, ci abbiamo rimesso salute, tasche ecc., ci sono altri che con Peppino Impastato hanno avuto successo... succede.

Schreiben des Centro Impastato an den Präsidenten der Region Sizilien Rosario Crocetta

prot. n. 976 / 12

palermo, 06. 12. 2012

Al Presidente della Regione Siciliana
Rosario Crocetta

Caro Presidente,

nell'augurarTi buon lavoro desidero sottoporre alla Tua attenzione alcune riflessioni su temi che stanno particolarmente a cuore a me e ai soci del Centro Impastato e che ritengo qualificanti per l'attività che Ti accingi a svolgere.

1. Una legge che fissi i criteri oggettivi per l'erogazione dei fondi ad attività culturali e antimafia

Sul nostro sito Internet (www.centroimpastato.it) si legge: "Il Centro è autofinanziato poiché contesta le prassi clientelari di erogazione del denaro pubblico".

Fin dall'inizio della nostra attività abbiamo ritenuto che i fondi pubblici per attività culturali e iniziative antimafia, come del resto per ogni altra attività, non vadano erogati con provvedimenti discrezionali e in base a rapporti personali con i responsabili di comitati, centri studio, associazioni, fondazioni ecc., ma sulla base di una legge che fissi dei criteri oggettivi. Con lettera del 7 febbraio 1985 al Presidente della Commissione per la Pubblica Istruzione e Beni culturali dell'Assemblea regionale e all'Assessore regionale alla Pubblica Istruzione e Beni culturali, avevamo rappresentato la necessità di una legge regionale che fissasse tali criteri: per esempio l'attività continuativa svolta da un certo numero di anni (il Centro aveva cominciato ad operare nel 1977 e si era formalmente costituito nel 1980), la dotazione di materiali ecc.

Successivamente, nel novembre del 1987, il Centro ha presentato un dossier dal titolo "Un centro per uno. Le spese culturali della Regione Siciliana", in cui documentavamo le varie voci di spesa e rinnovavamo la nostra richiesta.

Con la legge n. 20 del 13 settembre 1999 sembrava che si fosse venuti incontro alla nostra richiesta. Infatti l'articolo 16 della legge prevedeva l'istituzione di un Albo delle associazioni, fondazioni e centri studio e abrogava le norme precedenti con cui venivano finanziati alcune associazioni con legge apposita. Sempre l'art. 16 prevedeva che venisse emanato, entro 60 giorni, il regolamento di attuazione. Tale articolo non è stato applicato per venire incontro alle lamentele delle associazioni che godevano dei fondi regionali e chiedevano che venissero tenute in vita le leggi ad hoc. La proposta, fattami a voce da membri dell'Assemblea regionale, di inserire il Centro Impastato tra le associazioni finanziate in base alla legislazione precedente, è stata da me respinta sulla base di una semplicissima considerazione: non intendiamo avallare una prassi che non condividiamo, si applichi l'art. 16; se non c'è il regolamento di attuazione lo si faccia al più presto, entro i termini previsti dalla nuova legge. Un regolamento fu varato nel 2003 ma è rimasto sulla carta. In seguito a queste vicende il Centro non ha presentato richieste di finanziamenti poiché non vuole rassegnarsi alla spartizione dei fondi pubblici su basi personalistiche e clientelari. Per noi è un principio irrinunciabile, se si vuole sul serio fare antimafia.

Nel 2007 il tema dei finanziamenti regionali ad attività antimafia è stato riconsiderato con la preparazione di un disegno di legge che riprendeva l'art. 16 e abbiamo nuovamente esposto il nostro convincimento. Purtroppo ancora una volta senza nessun risultato.

Ora ripropongo l'esigenza di una seria regolazione dei fondi per attività culturali e antimafia, nella speranza che la nostra richiesta trovi finalmente accoglimento. Si istituisca l'Albo delle realtà effettivamente esistenti, che abbiano alcuni requisiti essenziali: l'attività svolta, documentabile attraverso le iniziative, le pubblicazioni ecc., la dotazione di biblioteca e altra documentazione, le competenze dei soci e dei collaboratori, un programma delle attività che si intendono svolgere, mettendo finalmente fine alle regalie della tabella H.

2. Per la creazione di un Memoriale-laboratorio della lotta alla mafia

Nel giugno del 2005, con un documento che allego, il Centro ha proposto la creazione di un Memoriale-laboratorio della lotta alla mafia, che sia insieme: museo storico della mafia e dell'antimafia, biblioteca, videoteca, archivio di documenti, laboratorio per la progettazione di studi e iniziative, spazio di socializzazione e di incontro. Un luogo da vivere, non un museo da visitare. Per concretare tale proposta il Centro ha svolto varie iniziative, in particolare nelle scuole che dovrebbero costruire un itinerario didattico con i materiali prodotti dagli alunni. Una parte di tali materiali è stata raccolta nell'*Agenda dell'antimafia* 2011 (ricorderai che le Agende precedenti del 2008 e del 2009 hanno avuto il patrocinio del Comune di Gela di cui eri Sindaco), e ha cercato di coinvolgere altre associazioni per l'elaborazione e realizzazione di un progetto comune.

Avevamo chiesto che per il Memoriale venisse assegnato un bene confiscato alla mafia e ci è stato proposto il villino in cui il capomafia Riina ha trascorso la sua latitanza. Abbiamo dovuto rinunciare a quella sede perché ci è sembrata inadeguata, nonostante l'alto valore simbolico, e soprattutto perché avremmo dovuto restaurarla a nostre spese. Abbiamo indicato altre sedi, anche di proprietà del Comune di Palermo o della Regione, per esempio l'Albergo delle povere, un capannone dei Cantieri culturali della Zisa o della Fiera del Mediterraneo. Pensiamo a un luogo centrale, o comunque di facile accesso, perché riteniamo che bisogna dare un segno che qualifichi la città, e sia insieme memoria e progetto di liberazione.

Qualcosa di simile ai Memoriali della Resistenza nelle grandi città europee. Iniziative del genere a nostro avviso potrebbero nascere in altre località, in particolare nei paesi che sono stati al centro delle lotte contadine, fin dagli anni dei Fasci siciliani. Un museo diffuso sul territorio che ricostruisca la storia della Sicilia migliore. Tali proposte si inseriscono nel quadro di una campagna della memoria, che si è concretata, ad esempio, con l'apposizione, assieme alla Cgil, di una lapide sulla facciata della Biblioteca centrale della Regione, nel luogo in cui venne assassinato Giovanni Orsel. Ad Orsel è dedicato un volume che si inserisce tra le ricerche del Centro, all'interno del progetto "Mafia e società" (allego una scheda con le nostre pubblicazioni).

Nel settembre 2010, con decreto dell'Assessore Regionale dei Beni culturali e dell'Identità Siciliana, è stato costituito un comitato scientifico per l'elaborazione di un progetto di Museo della Memoria e della Legalità, di cui sono stato chiamato a far parte. Nelle sedute del comitato ho presentato la proposta del Memoriale-laboratorio. Purtroppo il comitato non si riunisce dal febbraio del 2011.

Chiedo che venga riconsiderato e riproposto il progetto di creazione del Museo della memoria e si raccolgano idee e proposte per la sua realizzazione e vengano trovati i fondi necessari.

Nel frattempo il Centro ha proposto che si cominci con una mostra che dovrebbe essere il primo passo per la costruzione del percorso museale e sta elaborando il progetto con la collaborazione di professionisti e di altre associazioni interessate.

Quello che sta nascendo a Cinisi, con il riconoscimento di Casa Memoria intitolata a Felicia e a Peppino Impastato come bene culturale e con l'utilizzazione dell'ex casa Badalamenti, può essere un esempio di una strategia della memoria che dovrebbe avere un ruolo fondamentale in un progetto di rinnovamento della politica che rompa radicalmente con la mafia e con i suoi complici.

Auguri di buon lavoro e un cordiale saluto.

*Umberto Santino
Presidente del
Centro Impastato*